



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Gemeinsamkeiten von Pflanzen / Pflanzenprodukten,
Tieren / Tierprodukten sowie den Hervorbringungen der
Natur in einem Vergleich basierend auf den heiligen
Schriften der drei abrahamitischen Religionen, ergänzt
durch den Einfluss der Psalmen“

Verfasserin

Mag. Renate Gross

angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 057 011

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Individuelles Diplomstudium Religionswissenschaft

Betreuer:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Treitler

MEIN DANK GILT

Ich bedanke mich bei meinem mich bei dieser Diplomarbeit begleitenden Professor Dr. Wolfgang Treitler, der bei unseren Besprechungen eine äußerst angenehme Atmosphäre geschaffen hat, die die Voraussetzung für ein konstruktives gemeinsames Arbeiten erst ermöglicht hat. Natürlich fielen Korrekturarbeiten an, für die ich mich bei meiner Freundin, Frau Mag. Elisabeth Wenka, deshalb auch bedanken möchte, weil sie mir für das Korrekturlesen auch in einem gemeinsamen Urlaub (bei Regen) zur Verfügung gestanden ist.

ZUR BESONDEREN BEACHTUNG

Die Zitate folgen den in den Pktn. 2.1 -2.5 angegebenen Quellen. Die Ausdrücke in den eckigen Klammern sind Textauslassungen in direkten Zitaten sowie zusätzliche Erläuterungen der Autorin. Zitiert wurde nach den Zitierregeln des Instituts für Geschichte aus dem Jahr 2005.¹ Die verwendeten Zitate folgen den Originalquellen. Die Rechtschreibung wird vom jeweiligen Autor in direkten Zitaten übernommen. Der Text folgt den derzeit gültigen Regeln des BM f. Unterricht, die mit 1. August 2006 in Kraft getreten sind. Die Abkürzungen entsprechen ebenfalls den Regeln des Instituts für Geschichte. Zusätzliche Bild- und Textnachweise sind großteils in den Anhang verwiesen.

GLIEDERUNG DER ARBEIT

Teil I	Allgemeines
Teil II	Historischer Überblick
Teil III	Gemeinsamkeiten von Pflanzen / Pflanzenprodukten, Tieren / Tierprodukten und Hervorbringungen der Natur im Vergleich mit Bezugnahme auf die Psalmen
Teil IV	Sakraler Bereich
Teil V	Musik und Musikinstrumente
Teil VI	Resumee
Teil VII	Literaturliste und Anhang

¹ Ein genaues Datum lässt sich nicht feststellen. Auch Brigitta Bader-Zaar (Mail v. 11.6.2014) vermutet das Jahr 2005, da einzelne Zitate in elektronischen Medien mit dem Jahr 2005 versehen sind.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Apg	Apostelgeschichte
bzw.	beziehungsweise
Chr	Christus
Dan	Der Prophet Daniel
EG	evangelisches Gesangsbuch
ELB	Elberfelder Bibel
Esr	Das Buch Esra
Ex	Exodus (2. Buch Mose)
Fn	Fußnote
Gen	Genesis (1. Buch Mose)
GL	katholisches Gesangsbuch
Hab	Der Prophet Habakuk
Hl	Das Lied der Lieder / Das Hohe Lied
Hos	Der Prophet Hosea
Hs / Ez	Der Prophet Hesekiel/Ezechiel
Jer	Der Prophet Jeremia
Joe	Der Prophet Joel
Joh	Das Evangelium des Johannes
Jos	Das Buch Josua
Js	Der Prophet Jesaja
1, 2 Könige	Das erste und das zweite Buch der Könige
Lk	Das Evangelium des Lukas
Mk	Das Evangelium des Markus
Mt	Das Evangelium des Matthäus
Neh	Das Buch Nehemia
Off	Die Offenbarung
Pkt	Punkt
Ps	Psalm
Ri	Das Buch der Richter
Röm	Der Brief an die Römer
s.	siehe
1, 2 Sam	Das erste und das zweite Buch Samuel
Spr	Die Sprüche
1,2 Tim	Der erste/zweite Brief des Timotheus
Zef	Der Prophet Zefanja

TEIL I ALLGEMEINES

1. EINLEITUNG.....	7
2. QUELLEN.....	8
2.1 TORA.....	8
2.2 ELBERFELDER BIBEL.....	8
2.3 LUTHER BIBEL.....	8
2.4 KORAN.....	9
2.5 PSALMEN.....	9
3. METHODE.....	9

TEIL II HISTORISCHER ÜBERBLICK

4. RELIGION.....	10
5. URMONOTHEISMUS / MONOTHEISMUS.....	11
6. JERUSALEM / MONOTHEISMUS.....	15
7. GENESE DER HEILIGEN SCHRIFTEN.....	17
7.1 TORA / BIBEL.....	18
7.2 TORA.....	19
7.2.1 MISCHNA.....	21
7.2.2 GEMARA.....	21
7.2.3 TALMUD.....	22
7.2.4 MIDRASCHIM.....	22
7.2.5 TOSEFTA.....	23
7.3 BIBEL UND ÜBERSETZUNGEN.....	23
7.3.1 ARAMÄISCHE BIBELTEXTE.....	24
7.3.2 TEXTE IN ANDEREN SPRACHEN.....	24
7.3.3 GRIECHISCHE ÜBERSETZUNG - SEPTUAGINTA.....	24
7.3.4 LATEINISCHE ÜBERSETZUNG.....	25
7.3.5 LUTHERBIBEL.....	26
7.4 KORAN.....	27
8. GESCHICHTE / KERNANLIEGEN.....	29
8.1 JUDENTUM.....	30
8.2 CHRISTENTUM.....	36
8.3 ISLAM.....	38
8.4 REGELUNGEN IN VORSCHRIFTEN / GESETZEN / KATECHISMEN.....	41
8.4.1 JUDENTUM.....	41
8.4.2 CHRISTENTUM.....	43
8.4.3 ISLAM.....	43
8.5 GLAUBE / BEKENNTNIS / GEBET.....	44
8.5.1 GLAUBE.....	44
8.5.2 (GLAUBENS) BEKENNTNIS.....	45
8.5.3 GEBET.....	47

TEIL III GEMEINSAMKEITEN IM VERGLEICH

9. GEMEINSAMKEITEN IM VERGLEICH.....	50
9.1 PFLANZEN.....	50
9.1.1 DATTELPALME.....	52
9.1.2 FEIGE.....	55
9.1.3 GERSTE / WEIZEN.....	57
9.1.4 GRANATAPFEL.....	62
9.1.5 ÖLBAUM / OLIVE.....	64
9.1.6 REBE.....	68

9.2	SONSTIGE PFLANZEN	74
9.2.1	KNOBLAUCH	74
9.2.2	ZEDERN	75
9.2.3	PARADIES	76
9.3	TIERE ALLGEMEIN	77
9.4	TIERE IN BIBEL UND KORAN	86
9.4.1	AAS	86
9.4.2	AFFEN	87
9.4.3	AMEISE	88
9.4.4	BIENE / HONIG	89
9.4.5	ESEL	90
9.4.6	FISCH	93
9.4.7	FRÖSCHE	96
9.4.8	HEUSCHRECKE	97
9.4.9	HUND	98
9.4.10	KAMEL	100
9.4.11	KRIECHENDE TIERE	102
9.4.12	LÖWE	102
9.4.13	MANNA / WACHTELN	104
9.4.14	PFERDE / ROSSE	105
9.4.15	RABE	107
9.4.16	REH / HIRSCH / HINDE / HIRSCHKUH	107
9.4.17	RIND / STIER / OCHSE / KUH / KALB	109
9.4.18	LAMM / SCHAF / WIDDER	114
9.4.19	SCHLANGE	120
9.4.20	SCHWEIN	124
9.4.21	TAUBE	126
9.4.22	TIER / JAGD / JAGDTIER / VIEH / HERDE / HIRTE	128
9.4.23	VÖGEL	131
9.4.24	WOLF	132
9.4.25	ZIEGE	133
9.5	TIER- UND PFLANZLICHE PRODUKTE	135
9.5.1	BLUT	136
9.5.2	FETT	139
9.5.3	FLEISCH	141
9.5.4	MILCH	145
9.5.5	OPFER	146
9.5.6	KLEIDER / KLEIDUNG / GEWAND	150
9.5.7	GÜRTEL / GURT	157
9.5.8	SCHUHE / SANDALEN	158
9.6	MATERIALIEN AUS PFLANZEN UND VON TIEREN	159
9.6.1	LEINEN	159
9.6.2	KARMESINSTOFF / PURPUR	159
9.6.3	BYSSUS	160
9.6.4	SEIDE / BROKAT	161
9.6.5	TUCH	161
9.6.6	HAARE	162
9.6.7	HAUT / HÄUTE	162
9.6.8	LEDER	163
9.6.9	FELL	163
9.6.10	WOLLE	164
9.6.11	HOLZ	164
9.6.12	HORN / HÖRNER	165
9.7	HERVORBRINGUNGEN DER NATUR	167
9.7.1	EDELSTEINE / ONYX / AMETHYST	167
9.7.2	FARBEN	168
9.7.3	FELSEN / STEINE	168
9.7.4	MUSCHELN / PERLEN	170
9.7.5	EISEN / ERZ / KUPFER / BRONZE / BLEI	170
9.7.6	GOLD / SILBER	172
9.7.7	(EDEL)METALLE IM HEILIGTUM	174
9.7.8	MÜNZEN	176

9.8	WASSER	177
9.8.1	ALLGEMEIN	177
9.8.2	WASSER / REINIGUNG.....	180
9.8.3	WASSER / TAUFEN	183

TEIL IV SAKRALER BEREICH

10.	SAKRALER BEREICH.....	184
10.1	SAKRAMENTE	184
10.2	ZELTHEILIGTUM / BUNDESLADE / BEDEUTUNG / AUSSTATTUNG	185
10.3	AUSSTATTUNG DES 1. UND DES 2. TEMPELS	186
10.4	DAS HEILIGE GEWAND DES PRIESTERS.....	189
10.5	TEMPEL / SYNAGOGUE / KIRCHE / MOSCHEE	190
10.6	GESÄNGE, PSALMEN, LIEDER.....	195
10.7	CHRISTLICHE KIRCHENLIEDER	201

TEIL V MUSIK UND MUSIKINSTRUMENTE

10.8	MUSIK - MUSIKINSTRUMENTE.....	201
10.8.1	FLÖTE	204
10.8.2	HARFE.....	205
10.8.3	HORN / SCHOFAR.....	206
10.8.4	LAUTE(-NKLING).....	206
10.8.5	LEIER	206
10.8.6	PAUKE	207
10.8.7	POSAUNE	207
10.8.8	SAITENSPIEL	208
10.8.9	TAMBURIN	208
10.8.10	TROMMEL (ODER PAUKE).....	208
10.8.11	TROMPETEN	208
10.8.12	ZIMBEL.....	209
10.8.13	ZITHER.....	209

TEIL VI

11.	RESUMEE.....	210
------------	---------------------	------------

TEIL VII

12.	LITERATURLISTE	216
12.1	PRIMÄRQUELLEN 1	216
12.2	PRIMÄRQUELLEN 2.....	216
12.3	LEXIKA UND NACHSCHLAGWERKE	216
12.4	SEKUNDÄRLITERATUR	217
12.5	INTERNETRECHERCHEN	221
13.	ANLAGENVERZEICHNIS.....	221

1. EINLEITUNG

Bei einem Besuch der Kirche von Schwerin im Jahre 2007, in der eine kleine aber sehr ansprechende Ausstellung über die sogenannten „Heiligen Pflanzen der Bibel“ gezeigt wurde, kam die Idee, sich mit diesem Thema vertiefend auseinander zusetzen. Dies ist mit dieser Arbeit und durch das Studium der vergleichenden Religionswissenschaften nicht nur zur Realität geworden, sondern hat die Themenwahl maßgeblich beeinflusst.

Einige weitere Aspekte kamen noch hinzu. Es sollen nicht nur die Heiligen Pflanzen der Bibel thematisiert werden, sondern es sollen auch die Tiere und die Hervorbringungen der Natur beleuchtet werden. Diese Betrachtungsweisen auf die Heiligen Schriften der abrahamitischen Religionen auszudehnen und zu vergleichen, erschien interessant.

Bei näherer Auseinandersetzung mit dem Thema stieß ich immer wieder auf Hinweise zu Psalmen, die sehr viel Interessantes aus ihrer Zeit berichten. Daher wurden sie als zusätzliche Quelle zu Tora, Bibel und Koran in das Thema mit eingebunden. Die Texte der Psalmen verwiesen wiederholt auf Musik und Musikinstrumente; beides führt zur Kirchenmusik, zum Kirchenlied, was nicht unverwähnt bleiben soll.

Die Bedeutung der Symbole, die Tiere, Pflanzen und Hervorbringungen der Natur betreffen, wurde ebenfalls in den einzelnen Kapiteln zur näheren Betrachtung herangezogen.

Die etwas umfangreichere Auseinandersetzung mit dem Judentum erscheint aufgrund seines Einflusses auf das Christentum erforderlich.

Die vorgenommene Einschränkung des Themas auf die fünf Bücher Mose musste in Einzelfällen zum besseren Verständnis mit Zitaten aus späteren Büchern des Alten Testaments oder anderen Teilen der Bibel ergänzt werden.

Um einerseits die Entwicklungsgeschichte der Heiligen Schriften (*scripturae sacrae*) der drei abrahamitischen Religionen von ihrem Beginn, von der mündlichen Tradition, hin zur Verschriftlichung bis zur Kanonisierung beschreiben zu können, ist es einerseits erforderlich festzustellen, durch wen, wann, wie und in welcher Form dies vonstatten gegangen ist und andererseits die Kernanliegen von Judentum, Christentum und Islam hervorzuheben, die sich in ihren *Kern-Dokumenten*, in ihren Heiligen Schriften, manifestieren. Dazu ist es im Vorfeld unerlässlich, sowohl eine kurze *Definition von Religion* als auch einen Überblick über die *Geschichte* der drei abrahamitischen Religionen sowie über den *Monotheismus* zu geben.

Der Quellenkritik wurde in der Form Rechnung getragen, dass die unterschiedlichen Aussagen bzw. Interpretationen verschiedener Autoren zum jeweiligen Thema, die sich auf die von ihnen verwendeten Quellen berufen, einander gegenüber gestellt wurden.

2. QUELLEN

2.1 TORA

Die fünf Bücher Mose (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium) werden in der alttestamentlichen Wissenschaft mit dem griechischen Wort „Pentateuch“ (das/der Fünfteilige) bezeichnet. Sie bilden den Kern der hebräischen Bibel und den der jüdischen Religion und werden hebräisch „Tora“ genannt. Tora bedeutet die gesamte schriftliche und mündliche Überlieferung des Judentums. Es handelt sich um Erzählungen, die mit der Erschaffung der Welt beginnen, über die Geschichte der Patriarchen, der Väter des jüdischen Volkes, Abraham, Isaak und Jakob berichten und über die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Gefangenschaft bis zum Tod Mose reichen.

Nach Analyse der ausgewählten Tora der „Stone Edition“² kristallisierte sich bald das Problem der deutschen Übersetzung heraus, was zu der Entscheidung führte, die Elberfelder Bibelübersetzung als Grundlage zu nehmen.

Als Beispiel dient der englische Text aus Gen 9,10 „every beast of the land with you“,³ der ins Deutsche mit „jedem lebenden Wesen, das bei euch ist“ übersetzt wird, wobei das Wort „beast“⁴ Tier und nicht lebendes Wesen bedeutet. Es gibt noch eine Vielzahl ähnlicher Beispiele, die den Rahmen dieser Arbeit sprengen würden. Gerade bei den verschiedenen Tierarten gibt es Übersetzungsunterschiede, auf die in Kapitel 10.4 hingewiesen wird.

2.2 ELBERFELDER BIBEL

Der Grund, die Elberfelder Bibel für den Vergleich heranzuziehen, geschah in Absprache mit dem mich bei meiner Arbeit begleitenden Prof. Dr. Wolfgang Treitler und lag darin, dass diese Bibelübersetzung umfangreiche Erklärungen zu den einzelnen Bibelstellen angibt.⁵

2.3 LUTHER BIBEL

Die Luther Bibel, die mir als evangelische Christin nahe ist, wurde aus dem gleichen Grund der Übersetzung ins Deutsche ausgewählt, da sie dem hebräischen Original als Grundlage näher zu sein scheint.⁶

² The Stone Edition: The Torah/Prophets/Writings. The twenty-four books of the Bible. New translated and annotated (New York¹² 2010).

³ Ebd. 19.

⁴ Roland *Breitsprecher* u. a.: Pons. Englisch-Deutsch. Globalwörterbuch (Wien 1984) 86.

⁵ Elberfelder Bibel mit Erklärungen (Witten 2013⁵). Im Folgenden zit. als: *ELB*.

⁶ Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers. Bibeltext in der revidierten Fassung von 1984 (Stuttgart 2010). Im Folgenden zit. als: *Luther Bibel*.

2.4 KORAN

Da der Koran aus 114 Suren besteht und eine teilweise Betrachtung, wie die Einschränkung auf die fünf Bücher Mose in der Bibel nicht möglich ist, wird er in seiner Gänze für die in dieser Arbeit definierten Vergleiche herangezogen.⁷

2.5 PSALMEN

Zur Analyse der Psalmen, von denen man sagt, sie wären gedichtet worden, wurde im Hinblick darauf, dass aus ihnen das christliche Kirchenlied⁸ hervorgegangen ist, einerseits der ökumenische Text der Psalmen⁹ aus dem Jahr 1979 herangezogen und andererseits eine Nachdichtung aus dem Jahr 2009¹⁰ jener Psalmen von Matthias Jorissen, die dieser vor über 200 Jahren selbst auch schon nachgedichtet hatte. Ebenso wurden die Psalmen der Elberfelder Bibel als Grundlage herangezogen. Mit dieser Auswahl von drei Quellen aus dem 20. Jh. soll gezeigt werden, über welch langen Zeitraum diese wertvolle Quelle nachwirkt und noch immer aktuell ist.

3. METHODE

Die Zielsetzung, die erhobene Datenflut auf die im Titel dieser Arbeit definierte Forschungsfrage zu beschränken, ergab die Vorgangsweise. Es entstand ein Methodenmix aus einer vorerst quantitativen Datenerhebung hin zu einer qualitativen.

Es wurden umfangreiche Excel Tabellen von Tora, Bibel, Koran und Psalmen erstellt, deren Inhalt im Verlauf der Beschäftigung mit Themendetails nicht nur reduziert, sondern teilweise auch in Bezug auf die Länge der Arbeit verworfen werden musste, wobei sich die Einschränkung auf die fünf Bücher Mose mit Ausnahme einiger notwendiger sowie ergänzender Details aus anderen Büchern der Bibel als hilfreich erwiesen hat.

Mit Hilfe der nach Reduktion aus den Excel Tabellen verbliebenen qualitativen Aspekten konnten gemeinsam mit den Primärquellen, die immer wieder aufgrund unterschiedlicher Übersetzungen herangezogen werden mussten, und der begleitenden Literatur die Vergleiche in den einzelnen Bereichen der Forschungsfrage konkretisiert und letztlich auch beantwortet werden.

⁷ Muhammad Asad: Die Botschaft des Koran. Übersetzung und Kommentar (Nördlingen² 2011). Im Folgenden zit. als: *Koran*.

⁸ siehe Pkt. 9.15: Das als ökumenisch definierte Kirchenlied in EG (evangelisches Gesangbuch) und GL (Gotteslob), katholisches Gesangsbuch.

⁹ Eleonore Beck: Die Psalmen. Der ökumenische Text. Einleitung und Erläuterungen. (Düsseldorf 1979). Im Folgenden zit. als: *Beck*.

¹⁰ Peter Karner, Josef Dirnbeck: Die Psalmen. Nachgedichtet von Matthias Jorissen (Wien 2009). Im Folgenden zit. als: *Karner*.

4. RELIGION

Religion ist so alt wie das geistige Leben der Menschen. Für Paul *Volz* ist Mose „der Begründer der Religion als des sittlichen Gehorsams und hat dem göttlichen Gesetz in seinem Volk eine Gemeinde geschaffen“.¹¹

Es gibt keine allgemein gültige Definition von Religion, da sich Religionen auf verschiedenste Weise typisieren lassen. Man kann eine Bindung an eine höhere Wirklichkeit als Grundbestimmung annehmen, die sich auf eine soziologisch fassbare kleinere oder größere Gruppe bezieht.¹²

Johann *Figl* weist darauf hin, dass in der heutigen Religionswissenschaft immer wieder zahlreiche neue Definitionen des Begriffs Religion dazukommen, die aber zu keiner Einheitlichkeit dieses Begriffs beitragen, deshalb hat die Religionswissenschaft mittlerweile davon Abstand genommen, sich auf die Suche nach dem Ursprung von Religion zu begeben.¹³ In Bezug auf den Zeitrahmen dieser Arbeit scheinen nur die vorchristlichen und die in der christlichen Antike geprägten etymologischen Bedeutungen der Worte und deren Ableitungen von Bedeutung. Die beiden Worte *religio* (Rücksicht, Besorgnis, Bedenken) und *religiosus* (gewissenhaft) führen im Sinne einer gewissenhaften Erfüllung (kultischer Pflichten) auf *religere* (anbinden) zurück. Zwei weitere Ableitungen des Wortes *religio* gehen einerseits auf Cicero (1. Jh. v. Chr.), der *religio* von *relegere* ableitete, zurück und andererseits auf Laktanz (3. Jh. n. Chr.), der *religio* auf *religare* (verbunden sein) zurückführte.¹⁴

Der jüdische Religionsphilosoph Hermann *Cohen* formulierte am Beginn des 20. Jh. einen massiven Vorbehalt gegen die Beschreibung des Judentums als Religion. Nach ihm bedeutete der Religionsbegriff, angewandt auf das Judentum, eine „methodische Verirrung“.¹⁵ Er begründet seine Meinung damit, dass das Judentum keine Religion ist, die sich systematisch darstellen lässt, weil dadurch die Pluralität und der unüberschaubare zeitliche Gang des Judentums verneint werden müsse. Das Judentum ist somit eine Religion der Geschichte.

Helmuth von *Glazenapp* ist der Meinung, „dass die fünf großen Religionen, zu denen die drei monotheistischen gehören, den fünf Fingern einer Hand vergleichbar sind, die voneinander verschieden und selbständig je ihre Wesensart und ihre besonderen

¹¹ Paul *Volz*: Die biblischen Altertümer (Köln o. J. als Nachdruck der Ausgabe von 1914) 6. Im Folgenden zit. als: *Volz*.

¹² Vgl. Eugen *Biser*, Ferdinand *Hahn*, Michael *Langer* (Hg.): Lexikon des christlichen Glaubens (München 2003) 406.

¹³ Vgl. Johann *Figl* (Hg.): Handbuch der Religionswissenschaft (Innsbruck/Wien 2003) 62f. Im Folgenden zit. als: *Figl*.

¹⁴ Vgl. Ebd. 63.

¹⁵ Hermann *Cohen*, zit. in: Verena *Lenzen*, Jüdisches Leben und Sterben im Namen Gottes (München 1995) 15.

Aufgaben haben, gleichwohl aber Teile eines Ganzen ausmachen und als verschiedene Ausdrucksformen der Idee einer sittlichen Weltordnung und einer metaphysischen Wirklichkeit zusammengehören“.¹⁶

Abraham J. Heschel gibt eine allgemeine Umschreibung von Religion: „*Religion, das ist Gottes Frage und die Antwort des Menschen*“.¹⁷

5. URMONOTHEISMUS / MONOTHEISMUS

Französische Deisten haben im 17. Jh. die Theorie des **Urmonotheismus** entwickelt, die auch von Pater Wilhelm *Schmidt* vertreten wird.¹⁸

„Der Ausdruck ‚Urmonotheismus‘ stellt ein Kunstwort dar, das wahrscheinlich erstmals von dem englischen Philosophen Henry More um 1600 geprägt worden ist, um eine Abgrenzung zum Heidentum und Polytheismus herzustellen“.¹⁹

Für Johann *Figl* ist die Idee des Urmonotheismus ein Teil der Wissenschaftsgeschichte des Fachs Religionsgeschichte.²⁰ Lafiteau, Lang und Schmidt haben mit verschiedenen Herangehensweisen wie der theologischen, der philosophischen und der ethnologischen versucht, die Urmonotheismustheorie zu untermauern.

Die Urmonotheismustheorie von Pater Wilhelm *Schmidt* besagt, dass die älteste Religion der Menschheit durch den Glauben an ein Höchstes Wesen gekennzeichnet sei, dass die ursprüngliche Religionsform monotheistisch gewesen sei, und der Monotheismus demzufolge den Urzustand des religiösen Bewusstseins darstelle.

Interessanterweise versteht Schmidt unter dem „wirklichen Monotheismus“ nicht den Monotheismus der jüdisch-christlichen Tradition.²¹ Heute gelten die Thesen *Schmidts* zurecht als überholt.

Bernhard *Lang* ist der Ansicht, dass sich die Vorstellung eines „Urmonotheismus“ aus den monotheistischen Religionen ableitet, die ihre jeweilige Glaubensform älter als die polytheistische glaubt, in der man ein „Zerfallsprodukt jenes Eingottglaubens“ sieht.²²

¹⁶ Helmuth von *Glaser*: Die fünf großen Religionen, Teil 2, Islam und Christentum (Düsseldorf/Köln 1952) 520. Im Folgenden zit. als: *Glaser*.

¹⁷ Abraham J. *Heschel*: In: Ders., Die ungesicherte Freiheit. Essays zur menschlichen Existenz. Aus dem Englischen übersetzt von Ruth Olmesdahl (Neukirchen-Vluyn 1985) 160. Im Folgenden zit. als: *Heschel*.

¹⁸ In *Schmidts* Werk: „Ursprung der Gottesidee“.

¹⁹ Caroline *Dorsch*: Der Urmonotheismus von Pater Wilhelm Schmidt. Studienarbeit an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (Heidelberg 2007) 7, zit.: Vgl. Auffahrt, 351.

²⁰ *Figl*, 548.

²¹ Vgl. Ebd.

²² Vgl. Bernhard *Lang*: Urmonotheismus. In: Hubert *Cancik* u. a. (Hg.): Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Bd. 5, Säkularisierung – Zwischenwesen (Stuttgart 2001) 281.

Der **Monotheismus** ist kein antiker Begriff, sondern er wurde im 17. Jh. geprägt und kann als Selbstdefinition für die unter diesem Begriff zusammengefassten Religionen verstanden werden.

Religionswissenschaftlich versteht man unter Monotheismus die ausschließliche Anerkennung eines einzigen Gottes. Das Wort kommt aus dem Griechischen und wird aus *monós* (allein, einzig) und *theós* (Gott) gebildet.²³

„Die Vorfahren Israels, die Protoisraeliten, waren weder Henotheisten noch Monotheisten [...] Auch die Bibel und die spätere Tradition halten daran fest, daß die Protoisraeliten noch nicht Verehrer des Gottes JHWE [dieser galt seit dem 6. Jh. als der einzige Gott], sondern Götzendiener waren [...] Das Wissen darum, daß die Vorväter eben noch nicht Diener des einzigen Gottes waren, ist im jüdischen Bewußtsein fest verankert. In der Pesach-Nacht wird jedes Jahr der Satz gesprochen: ‚Unsere Vorväter waren Götzendiener‘.“²⁴

„Der Monotheismus ist der Maßstab, an dem jede andere Religion gemessen wird. Für die Vertreter der bis ins späte 18. Jh. vorherrschenden Dekadenztheorie stand fest, dass der Monotheismus am Anfang der Religionsgeschichte gestanden habe und der Polytheismus eine Verfallserscheinung der ursprünglichen Wahrheit darstelle.“²⁵

Für Jan Assmann „steht der Monotheismus weder am Anfang, noch am Ende irgendeiner Entwicklung, er wurde der Menschheit vielmehr von Gott selbst – und das heißt: von außen – geoffenbart.“²⁶

Jan Assmann ist weiter der Meinung, dass sowohl der Monotheismus als auch der Polytheismus Begriffe sind, die aus den kontroverstheologischen Debatten des 17. und 18. Jahrhunderts stammen und für die Beschreibung antiker Religionen vollkommen ungeeignet sind [...] Die Geschichte des Monotheismus ist die Geschichte monotheistischer Augenblicke, die auf der Grundlage der Mosaischen Unterscheidung²⁷ und ihres revolutionären Potentials große weltverändernde Kraft entfaltet haben.²⁸ Es geht Assmann darum herauszufinden, ob sich in den Schriften des Alten Testaments die monotheistische Idee finden lässt. Für ihn ist die Amarna-Religion des Echnaton um 1350

²³ Vgl. Christoph Auffahrt, Hans. G. Kippenberg, Axel Michaels (Hg.): Wörterbuch der Religionen (Stuttgart 2006) 351. Im Folgenden zit. als: *Auffahrt*.

²⁴ Kurt Schubert: Die Religion des Judentums (Leipzig 1992) 11. Im Folgenden zit. als: *Schubert*, 1992.

²⁵ Jan Assmann: Monotheismus und Kosmotheismus. In: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Jg. 1993, Bericht 2, Vortrag am 24. April 1993 (Heidelberg 1993) 5. Im Folgenden zit. als: *Assmann*, 1993.

²⁶ Ebd.

²⁷ Unter Mosaischer Unterscheidung versteht Erich Zenger die Unterscheidung zwischen wahr und falsch in den Religionen; bisher wurde zwischen rein und unrein oder heilig und profan unterschieden. Vgl. Erich Zenger: Was ist der Preis des Monotheismus. In: Jan Assmann, Die Mosaische Unterscheidung oder der Preis des Monotheismus (München 2003) 211.

²⁸ Vgl. Jan Assmann: Die Mosaische Unterscheidung oder der Preis des Monotheismus (München 2003) 49f. Im Folgenden zit. als: *Assmann*, 2003.

v. Chr., die früheste monotheistische Religion. Mit ihrem Zentrum der Verehrung der Sonne ist sie die erste *gestiftete* Religion der Geschichte. Echnaton war als Religionsstifter ein Aufklärer und ein Bilderstürmer.²⁹

Den alttestamentlichen Monotheismus hat man als revolutionären und exklusiven Monotheismus einzustufen. Beim mosaischen Projekt des Mose geht es um eine neue politische Ordnung in Gesetzesgebung, Verordnung, Bündnis und Bindung. „Der biblische Monotheismus ist im Kern politisch (2. und 5. Buch Mose)“.³⁰ Durch ihn kommt die Ethik in die Religion; Gerechtigkeit und Wohltätigkeit gewinnen an Bedeutung. Man sollte nach *Assmann* sogar von einem Monojahwismus sprechen, da er der „einzige Gott“ ist, an den sich Israel bindet.

Assmann unterscheidet einen kosmologischen und einen politischen Monotheismus. Für ihn ist „überspitzt formuliert“ der politische Monotheismus „die exklusive Erfindung“ Israels, dem die Argumentation zugrunde liegt, dass alle Völker ihre Götter haben, „wir aber haben den einzigen Jahwe“. Dabei handelt es sich um eine Argumentation, die sich nur in Israel findet und politische Gründe hat. Der Kosmologische Monotheismus, der mit der „Einheit der Welt bzw. des Seienden – und der Einzigkeit ihres Ursprungs und des Prinzips ihrer Inganghaltung“ argumentiert, hat verschiedene Ausprägungen, die in Mesopotamien, Ägypten und Griechenland zu finden sind. Das bedeutet eine Entwicklungslinie von den kosmologischen Monotheismen der Völker zum politischen Monotheismus Israels.³¹

Nach F. *Stolz* ist der Monotheismus nicht nur ein neuzeitlicher Begriff, sondern eine Projektion in die Geschichte.³²

Für Othmar *Keel* ließ die Romantik mit ihrer Liebe und ihrem Sinn für die Eigenart von Landschaften den Monotheismus sozusagen aus sich heraus generieren.³³ Keel zitiert in weiterer Folge M. *Schreiber*, der „die großen monotheistischen Religionen als Wüstenprodukte“ verortet, denn „die kahle Landschaft ist die ideale Kulisse für die Hinwendung zu einem fernen, unsichtbaren Gott, der Askese verlangt – psychische Selbstverwüstung“.³⁴ Trotz dieser Wüstenerfahrungen haben sich die monotheistischen Religionen in Städten entwickelt: In Rom, Konstantinopel, Mekka, Medina und vor allem Jerusalem.³⁵

²⁹ Vgl. *Assmann*, 2003, 26f.

³⁰ Ebd. 48.

³¹ Vgl. *Assmann*, 1993, 11f.

³² Othmar *Keel*: Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus (= Orte und Landschaften der Bibel, Teil 1, Bd. 4,1,1 (Göttingen 2007). Im Folgenden zit. als Keel, Bd. 4,1,1, zit: F. *Stolz*: Einführung in den biblischen Monotheismus (Darmstadt 1996, 1-22) 21.

³³ Vgl. *Keel*, Bd. 4,1,1, 28.

³⁴ Ebd., zit: M. *Schreiber* im Spiegel vom 15. 4. 2006, 164.

³⁵ Vgl. Ebd. 29.

Der jüdische Monotheismus trägt sowohl die Erhabenheit Gottes als auch die Geschaffenheit alles Zeitlichen in sich, ohne dass die Grenzen überschritten werden können. Man kehrt niemals an denselben Ort zurück, daher gibt es kein *dacapo* der Sinaioffenbarung und keine festschreibbare Offenbarung: „*Kein Wort Gottes ist das letzte*“.³⁶

„Im Judentum, das den Monotheismus im täglichen Schema bekannte, und im Neuen Testament ist der Monotheismus fraglos da“.³⁷ Der Monotheismus ist das entscheidende Element in der jüdischen Religion verbunden mit dem Glauben an einen einzigen Gott. Der Islam betrachtete die Juden immer als monotheistisch.

Die christliche Religion wurde bedingt durch die schwer verständliche Lehre der Trinität erst nach längeren theologischen Auseinandersetzungen als monotheistisch anerkannt.³⁸

Franz Kardinal *König* sieht in diesem Eingottglauben, dem Monotheismus des Alten Testaments, innerhalb der damals polytheistischen Stammesreligionen in- und außerhalb Kanaans ein religionsgeschichtlich schwer erklärbares Phänomen.³⁹

Hans *Küng* bezeichnet den Islam nicht nur als die jüngste der monotheistischen Weltreligionen, sondern zugleich als die älteste, als die unverfälschte Religion Abrahams.⁴⁰ Dies wird im Koran am Beginn der Sure 2 thematisiert: „Besondere Aufmerksamkeit gilt Abraham, dem Prophet-Patriarchen, dessen intensive Sorge um die Vorstellung von Gottes Einheit an der Wurzel der drei großen monotheistischen Religionen liegt; und die Einrichtung von Abrahams Tempel, der Ka'ba, als Gebetsrichtung für jene, die sich Gott ergeben (was das Wort *muslimun*, Sing. *muslim*, bedeutet), setzt sozusagen ein Siegel auf die bewußte Identifizierung aller wahren Gläubigen mit dem Glauben Abrahams“.⁴¹

„Der Islam ist kompromisslos monotheistisch. Seine Theologie beginnt und endet mit der Einheit Gottes (*Tawhid*)“.⁴²

Karl-Josef *Kuschel* ist der Ansicht, dass Juden, Christen und Muslime eine eigene prophetisch orientierte Glaubensgemeinschaft von Monotheisten sind, die gegenüber Religionen indischen Ursprungs (Hinduismus und Buddhismus) oder chinesischen Ursprungs (Konfuzianismus und Taoismus) eine unverwechselbare Signatur hat. Er

³⁶ *Heschel*, 147.

³⁷ A. *Grabner-Haider* (Hg.): Praktisches Bibellexikon (Freiburg/Basel/Wien 1969) 775. Im Folgenden zit. als: *Grabner*.

³⁸ Vgl. Peter *Landesmann*: Die Juden und ihr Glaube. Eine Gemeinschaft im Zeichen der Tora (München 1987) 48. Im Folgenden zit. als: *Landesmann*, 1987.

³⁹ Franz Kardinal *König*: Vorwort. In: *Landesmann*, 1987, 10.

⁴⁰ Vgl. Hans *Küng* (Hg.): Die heiligen Schriften der Welt. Judentum – Tora (München 2005) 19. Im Folgenden zit. als: *Küng*, Judentum, 2005.

⁴¹ *Koran*, 27.

⁴² Ismail *Büyükcetlebi*: Leben im Lichte des Islam. Praktische Regeln für Muslime (Mörfelden-Walldorf 2005²) 5.

argumentiert dies mit dem prophetisch strengen Glauben an einen Gott, mit der prophetischen Kritik an den ungerechten und unmenschlichen Verhältnissen und einem prophetischen Grundethos, einer Verpflichtung auf Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Treue und Liebe als Forderung Gottes selbst.⁴³

Martin Buber bringt den Monotheismus mit Ethik in Verbindung.⁴⁴

Es gab in Israel historisch bedingt Abgrenzungsformen, vielleicht auch Abgrenzungsnotwendigkeiten hinsichtlich des Polytheismus. Diese Abgrenzung erfolgt allein schon über die Benennung der Götzen. Es gibt gesellschaftliche, religiöse, politische Entwicklungen und Erfahrungen aus denen der Monotheismus entstehen kann, daher ist zu bezweifeln, ob ein wahr und falsch, rein oder unrein wie es die mosaische Unterscheidung in den Religionen, die Zenger und Assmann wie schon erwähnt vertreten, unbedingt so zu interpretieren ist. Die ursprüngliche Glaubensform, die in diesem Gebiet vorlag, war der Henotheismus, der am Anfang des Judentums stand. In ihm galt nur der eine Gott, man nimmt aber die Existenz anderer Götter an. Man lebte in einer polytheistischen Welt henotheistisch. Daraus bildete sich langsam ein expliziter Monotheismus heraus, der die Einzigkeit Gottes Israels auch für alle Völker und für die gesamte Welt behauptete.

„Nach dem **Koran** (Sure 6:84) waren Adam, Noah, Lot, Abraham, Ismael, Isaak, Jakob, Joseph, Moses, Aaron, David, Salomon, Elias, Hiob, Zacharias, Johannes und Jesus alle Rechtschaffene, die den wahren Glauben hatten und die Lehre Mohammeds vorbereiteten. Eine besondere Bedeutung kommt unter diesen dem Abraham zu, denn dieser war ein Hanif, ein Vertreter des *reinen Monotheismus*, ‚keiner von denen, die Gott einen Gefährten geben‘, und sein Glaube war weder jüdisch noch christlich, sondern stand dem der späteren Moslems am nächsten (Sure 3:60ff)“.⁴⁵ Mohammed hat die Hanifen in späterer Zeit in Anspruch genommen und sogar behauptet, dass der Allah-Monotheismus die uralte Religion seiner Landsleute gewesen sei, nur in Vergessenheit geraten war und nur von den Hanifen gepflegt worden sei.⁴⁶

6. JERUSALEM / MONOTHEISMUS

Die Geschichte Jerusalems, die auf einer sehr dürftigen Quellenlage beruht, ist untrennbar mit der Geschichte des *Judentums* verbunden. „Für das Judentum ist es der Ort des 1. und 2. Tempels, für das *Christentum* der des Todes und der Auferstehung Jesu Christi, für den *Islam* der der Himmelfahrt Mohammeds [...] Vom Judentum wurde die

⁴³ Vgl. Karl-Josef Kuschel: *Juden, Christen, Muslime. Herkunft und Zukunft* (Düsseldorf² 2008) 443. Im Folgenden zit. als: *Kuschel*.

⁴⁴ Ebd. 416f. zit.: *Das Vermächtnis: Martin Buber*.

⁴⁵ *Glaserapp*, 383.

⁴⁶ Vgl. Ebd. 395.

Bedeutung dieser Stadt nie unterschätzt, das Christentum hat das irdische Jerusalem gegenüber dem himmlischen zuerst massiv abgewertet. Erst durch Kaiser Konstantin und die Keuzfahrer wurde diese Oberhoheit wieder zurückgewonnen [...] Für den Islam spielten am Beginn nicht Mekka und Medina die Hauptrolle, sondern man betete in Richtung Jerusalem [...] Jerusalem ist für Judentum, Christentum und Islam bis heute eine Art ‚Sakrament‘, das sie in unmittelbaren Kontakt mit den Gestalten ihrer religiösen Sehnsucht bringt“.⁴⁷

Für Hans *Küng* ist Jerusalem „Hauptort und Muttergemeinde der ersten Christenheit“.⁴⁸ Die Stadt wurde zur Geburtsstätte „eines“ Monotheismus, der nicht der erste war.⁴⁹ Othmar *Keel* sieht in der geografischen Lage der Stadt Jerusalem eine Bedingung zur Entstehung des Monotheismus.⁵⁰ In der Bedeutung Jerusalems manifestiert sich die „in der kanaänisch-jüdisch-christlich-islamischen Tradition grundlegend innewohnende Schöpfungs- und Kosmos-freudigkeit. Das bedeutendste *Symbol* des Kosmos, das Heiligtum, steht im Zentrum der Stadt“.⁵¹

Für die Zeit vor der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. sind wir hauptsächlich auf die Erzählungen der Bibel angewiesen, die über die Glaubensvorstellungen und religiösen Praktiken dieser Menschen und über ihre Sicht auf die Vergangenheit berichten.⁵² „Mit dem Wiederaufbau des Tempels 520-515 und der Rückkehr der Exilierten sowie dem Mauerbau und der Erhebung zur Hauptstadt der neu eingerichteten persischen Provinz Juda unter Nehemia wurde Jerusalem zum Zentrum der jüdischen Gemeinde (Neh 2ff.)“.⁵³

Die verbindenden Elemente der drei großen monotheistischen Religionen, der „Buchreligionen“ von Judentum, Christentum und Islam, treten häufig im öffentlichen Diskurs durch die Hervorhebung ihrer Gegensätze in den Hintergrund.⁵⁴ Alle drei Religionen führen ihre Abstammung auf Abraham zurück. Nach biblischer Überlieferung war sein Sohn Isaak der Ahnherr der zwölf Stämme Israels und sein anderer Sohn Ismael soll nach islamischer Tradition der Stammvater der Araber und der Vorfahre Mohammeds gewesen sein.

⁴⁷ *Keel*, Bd. 4,1,1, 17f.

⁴⁸ Hans *Küng*: Das Christentum. Die religiöse Situation unserer Zeit (München⁶ 2012) 116. Im Folgenden zit. als: *Küng*, Christentum, 2012.

⁴⁹ Vgl. *Keel*, Bd. 4,1,1, 19.

⁵⁰ Vgl. Ebd. Bd. 4,1,2, 1271.

⁵¹ Vgl. Ebd. Bd. 4,1,1, 29.

⁵² Vgl. Nicholas *Lange* de (Hg.): Illustrierte Geschichte des Judentums (Köln 2004) 17. Im Folgenden zit. als: *N. de Lange*.

⁵³ Heinz *Brunotte*, Otto *Weber* (Hg.): Evangelisches Kirchenlexikon, Bd. 1, A – G (Göttingen² 1961) 258. Im Folgenden zit. als: *Brunotte*, *Weber*.

⁵⁴ Vgl. Bernhard *Palme*: Vorwort. In: Kinder Abrahams. Die Bibel in Judentum, Christentum und Islam (=Nilus, Bd. 21, Studien zur Kultur Ägyptens und des Vorderen Orients. Armin Lange, Bernhard *Palme* (Hg.): Katalog zur permanenten Ausstellung im Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien 2014) 9. Im Folgenden zit. als: *Lange*, *Palme*.

7. GENESE DER HEILIGEN SCHRIFTEN

„Die Idee durch Zeichen sprachliche Inhalte zu kommunizieren, entstand gegen Ende des 4. Jahrtausends v. Chr. in Ägypten und in Mesopotamien fast gleichzeitig, aber unabhängig voneinander“.⁵⁵

Zu den *Beschreibmaterialien* zurzeit der Verschriftlichung von Tora, Bibel und Koran gehörten neben dem Papyrus in Ägypten, Tonscherben, Stoff, Holz, Leder und Pergament, eine besonders fein bearbeitete Tierhaut. In der griechisch-römischen Welt, ab ca. 300 v. Chr., wurde hauptsächlich Papyrus für religiöse und literarische Schriften verwendet. Zum *Schreiben* verwendete man eine einfache Rußtinte, die durch den Zusatz von Gummi Arabicum, der Saft einer Akazie, wasserunlöslich wurde. Ab der Kaiserzeit waren metallhaltige Tinten in Verwendung, die den Glanz der Schrift hervorgehoben haben.⁵⁶ Die sogenannte „Wiener Genesis“ aus dem 6. Jh. ist mit Silbertinte auf purpurfarbigem Papier geschrieben.⁵⁷

Die Torarollen sind aus Pergament, das von reinen Tieren stammen muss, gefertigt, und die einzelnen Seiten müssen mit Fäden vernäht werden, die ebenfalls von koscheren Tieren stammen müssen. Die Kashrutbestimmungen beziehen sich auch auf die Schreibearbeit selbst, die von einem Schreiber (*sofer*) verrichtet wird.

Um eine getreue Weitergabe des Textes zu gewährleisten, ist es aus Ehrfurcht vor dem heiligen Text strengstens verboten, bei der Abschrift der Tora Änderungen vorzunehmen. Wenn beim Kopieren ein Fehler passieren sollte, ist die Torarolle nicht mehr verwendbar. Der Kopist ist verpflichtet, vorhandene Fehler genau abzuschreiben. Dadurch konnte festgestellt werden, dass die in Qumran gefundenen rund 2000 Jahre alten Textfragmente verglichen mit den mittelalterlichen Handschriften kaum Abweichungen enthielten.⁵⁸

„Im rabbinischen Kontext bedeutet ‚heilig‘, dass eine besondere rituelle Behandlung des Schreibmaterials für nötig gehalten wurde. Die Berührung der Schriftrollen, auf denen die heiligen Texte geschrieben sind, verunreinige die Hände und erfordere deswegen besondere Umgangsweisen, die für die übrigen Schriften nicht gelten (Mischna, Jarajim 3,5)“.⁵⁹ Um die Berührung des heiligen Textes zu vermeiden, verwendet man bei der Lesung in der Synagoge einen sogenannten Torazeiger, *jad*, mit dem man den Zeilen des Textes folgen kann. Dieser „Stab ist meistens aus Edelmetall, mehr oder weniger kunstvoll bearbeitet, dessen Ende in einer kleinen Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger

⁵⁵ Bernhard *Palme*: Schreibkultur und Schriftlichkeit. In: Lange, *Palme*, 11.

⁵⁶ Vgl. Ebd. 12.

⁵⁷ Eines der Ausstellungstücke in der permanenten Ausstellung im Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, Ausstellungskatalog, Wien 2014. Kat.-Nr. 51: Abbildung, 8, Beschreibung, 114.

⁵⁸ Vgl. *Landesmann*, 1987, 21f.

⁵⁹ Lukas *Bormann*: Bibelkunde (Göttingen³ 2009) 26f. Im Folgenden zit. als: *Bormann*.

ausläuft“.⁶⁰ Die Torarolle, Gesetzesrolle oder *Sefer-Thora* wird mit schönen Tüchern und Schmuck in einem Schrein verwahrt.

Eine Vorschrift bezeugt, dass aufgrund des heiligen Charakters der Bibel als Wort Gottes, eine Torarolle niemals zerstört werden darf, sondern nach einem festgesetzten Trauerritus zu begraben ist.⁶¹

Im **Koran** finden sich auch Hinweise auf Tinte und Schreibfedern. Das Meer wird mit *Tinte* verglichen (Sure 18:109) und der Gebrauch von Schreibfedern wurde den Menschen gelehrt (Sure 96:4). *Schreibfedern* und *Tinte* stehen im Zusammenhang mit der Schöpfung des allmächtigen Gottes (Sure 31:27).

7.1 TORA / BIBEL

Zur Entstehungsgeschichte der hebräischen Bibel ist zu sagen, „dass es seit ältesten Zeiten bei den Israeliten heilige Schriften verschiedenster Art gegeben zu haben scheint, ohne dass sie allerdings bis zum Jahre 700 v. Chr. – kurz nach der Zerstörung des Nordreiches – als Buch, dem eine zentrale Bedeutung zugeschrieben worden wäre, Gestalt angenommen hätten. Erst von dieser Zeit an begann das im Gebiet von Juda (daher der Name: Judäer oder Juden) übriggebliebene Volk zum Volk des Buches zu werden [...] Es ist erstaunlich, dass die Quellen, aus denen die biblischen Schriftsteller schöpften, sich als bis zum Jahre 2250 v. Chr. zurückgehend erwiesen haben – und diese scheinen schriftliche Quellen gewesen zu sein.“⁶² Schon Gott sprach zu Mose: Schreib dies zur Erinnerung in ein Buch und schärfe es Josua ein (2. Mose 17,14).⁶³

„Die Einteilung der Bibel in Kapitel und Verse entspricht nicht der jüdischen Überlieferung. Sie ist christlichen Ursprungs, wurde aber im Mittelalter auch vom Volk Israel übernommen“.⁶⁴

„Während die Protestanten die Heilige Schrift als die einzige objektive Glaubensquelle ansehen [...] stellt die katholische Kirche neben die Heilige Schrift die Überlieferung als gleichwertige Glaubensquelle“.⁶⁵ Die Schriften des AT, die aus 39 Büchern bestehen, und die des NT stammen bekanntlich von unterschiedlichen Autoren, von denen manche unbekannt sind. Man nimmt an, dass zahlreiche Texte auch manipuliert wurden. Paulus, der eigentliche Begründer des Christentums, hat Jesus nicht einmal gekannt.

⁶⁰ Simon Philip *De Fries*: Jüdische Riten und Symbole (Wiesbaden 2005) 32. Im Folgenden zit. als: *De Fries*.

⁶¹ Vgl. Elena *Loewenthal*: Judentum (Bern-München-Wien 1998) 101. Im Folgenden zit. als: *Loewenthal*.

⁶² Hyam *Maccoby*: Die Bibel. In: Elie Kedourie (Hg.): Die jüdische Welt. Offenbarung, Prophetie und Geschichte (München 2002) 53. Im Folgenden zit. als: *Maccoby*.

⁶³ Vgl. Ebd., 54.

⁶⁴ Vgl. *Loewentahl*, 103.

⁶⁵ *Glasenapp*, 301.

Das älteste und meistgekaufte Werk der Weltliteratur ist zweifellos die (hebräische) Bibel, die Juden, Christen und Muslimen gleich heilig ist.

7.2 TORA

Die fünf Bücher Mose werden hebräisch *Tora* genannt. Sie bilden den Kern der hebräischen Bibel und der jüdischen Religion. *Tora* bedeutet auch die gesamte schriftliche und mündliche Überlieferung des Judentums. Die Bücher der Hebräischen Bibel wurden als „Altes Testament“, das mit seinen ersten fünf Büchern, 1. – 5. Mose, Gegenstand der Analysen dieser Arbeit bildet, in die christliche Bibel integriert und werden seit dem 5. Jh. v. Chr. von Juden und später auch von Christen als heilig betrachtet.⁶⁶

Die Tora dürfte wenn nicht schon während des Babylonischen Exils (586-538) spätestens an der Wende vom 5. zum 4. Jh. vorgelegen sein. Die Propheten werden spätestens Ende des 3. Jh. datiert. Die von Rabbinen bezeichneten sogenannten Schriften kamen relativ spät zum Abschluß.⁶⁷ Landesmann datiert die Schriften nicht vor dem 2. Jh. v. Chr.⁶⁸ Diese Sammlung jüdischer Schriften von höchster Autorität wurde im Judentum geboren. Sie wird dort als *Miqra'* (hebr.) „Lektüreobjekt“, was der christlichen Bezeichnung Schrift entspricht, und als *Tenach* bezeichnet, und zwar nach den Anfangsbuchstaben der drei Teile (*Tora* – *Newiim* – *Ketuim*). Die drei Teile bestehen nach jüdischer Auffassung aus:

TORA „Weisung/Gesetz“ – Pentateuch, entspricht den „fünf Büchern Mose“:

- Bereschit „Am Anfang“ (Genesis)
- Schemot „Die Namen“ (Exodus)
- Wajikra „Da rief“ oder *Torat kohanim* „Gesetz der Priester“ (Levitikus)
- Bemidbar „In der Wüste“ oder *Chomäs ha-fekudim* „Buch der Zählungen“ (Numeri)
- Debarim „Die Worte“ oder *Mischnä tora* „Wiederholung des Gesetzes“ (Deuteronomium)

NEBIIM „Propheten“ und KETUBIM „Schriften“.⁶⁹

Aus den Anfangsbuchstaben der drei Teile wird das Akrostichon TNK, gespr. *Tenach* oder *Tanach*, gebildet. Die Bücher der Tora werden nach ihren ersten Worten bezeichnet, die übrigen Schriften in der Regel nach Inhalt und Verfasser.

„Diese Dreiteilung bedeutet: Tora: ER handelt; Nebiim: ER redet; Ketubim: die Menschen reden zu und von IHM“.⁷⁰

⁶⁶ Vgl. Landesmann, 1987, 15.

⁶⁷ Vgl. Küng, Judentum, 2005, 12.

Nach Hyam Maccoby erfolgte die Kanonisierung der Tora erst nach der Rückkehr aus dem Exil und der Wiedererrichtung des Zweiten Tempels, was aus den Büchern Esra und Nehemia zu erkennen ist. Nebiim (die Propheten) wurden nicht vor dem 4. Jh. v. Chr. endgültig abgeschlossen. Ketubim (die Schriften) erhielten erst gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. ihre endgültige Fassung. Vgl. Maccoby, 65. Kanonisierung (griech. Rohr[stab], Stange, Messstab, Richtschnur); lat. canon, Maßstab, festgesetzte Ordnung.

⁶⁸ Vgl. Landesmann, 1987, 16.

⁶⁹ Details dazu in: Bormann, 29.

Die Reihenfolge der Bücher ist innerhalb der Kanontteile unterschiedlich. Die Bücher der Tora haben stets die gleiche Abfolge, die der Nebiim sind in drei Varianten und die der Ketubim in zahlreichen Formen vorhanden.⁷¹

„Diese drei Büchergruppen bilden die ‚Bibel‘ (vom griechischen *biblía* = Bücher), das Buch par excellence, welches die ‚kanonischen‘ = ‚maßgebenden‘ Schriften umfasst, welches Gottes Offenbarung enthält: ‚die Heilige Schrift‘, weil Gott selbst als ihr Autor betrachtet wird [...] Alle diese Schriften sind zu studieren, die wichtigsten auch im Gottesdienst vorzulesen“⁷². „Die Bibel ist nicht nur ein einzelnes Buch, sondern eine ganze Bibliothek. Ihr Entstehungszeitraum umfasst über 800 Jahre“.⁷³

„Die Bezeichnung Bibel ist christlich. Sie findet sich zuerst bei Johannes Chrysostomus (Homilien über den Kolosserbrief 9,1) und wurde durch Luthers Übersetzung der christlichen Bibel ins Deutsche im Jahre 1543 besonders beliebt“.⁷⁴

Peter Brandt hält fest, dass sich „für die Zeit nach 70 nC zunächst keine Termine einer allgemeinen Etablierung einer Kanonstruktur nachweisen lassen [...] Christliche Gliederungen sind hingegen vor dem 4. Jh. nur marginal greifbar“.⁷⁵

„Der Prozess der Kanonisierung, daß also diese Schriften als heilig und als biblische Bücher von anderen (außerbiblischen) Schriften streng abgegrenzt werden, fand im Prinzip im 1. nachchristlichen Jahrhundert einen Abschluß“.⁷⁶ Man spricht vom Rabbinischen Kanon oder Tenach.⁷⁷

Der Kanon und der Text der jüdischen Bibel entstand etwas früher als jener der christlichen Bibel(n). Hier wäre der Kanon der Samariter, die sich um 300 v. Chr. von den Juden gegrennt haben, zu erwähnen, der nur die fünf Bücher Mose umfasst, sowie die Sammlung der großen und kleinen Propheten, die 200 Jahre v. Chr. entstanden sind.⁷⁸

„Die ersten Christen verwendeten die griechischen Übersetzungen jüdischer heiliger Schriften als zentrale Bezugstexte. Etwa ab dem 2. Jh. n. Chr. entwickelten sie dann eine zweiteilige Bibel, die das Neue Testament enthielt“.⁷⁹

⁷⁰ Peter Brandt: Endgestalten des Korans. Das Arrangement der Schriften Israels in der jüdischen und christlichen Bibel (Berlin 2001) 348, zit.: Augustin Kegl, Bibelkunde, 13f. (HiO). Im Folgenden zit. als: Brand.

⁷¹ Vgl. Brand, 141.

⁷² Küng, Judentum, 2005, 13.

⁷³ Monika u. Udo Tworuschka: Die Welt der Religionen. Das Christentum (Gütersloh 2007) 24. Im Folgenden zit. als: Tworuschka, Christentum.

⁷⁴ Armin Lange: Die Entstehung und Überlieferung der jüdischen und christlichen Bibeln. In: Lange, Palme, 19. Im Folgenden zit. als: Lange.

⁷⁵ Brandt, 123.

⁷⁶ Landesmann, 1987, 16.

⁷⁷ Unterscheidet sich in Inhalt und Aufbau erheblich von der griechischen Übersetzung des AT, der Septuaginta. Vgl. Bormann, 27.

⁷⁸ Vgl. Campenhausen Hans von: Die Entstehung der christlichen Bibel (=Beiträge zur historischen Theologie, Bd. 39, Ebeling Gerhard (Hg.), Thübingen 1968) 7. Im Folgenden zit. als: Campenhausen.

⁷⁹ Lange, Palme, 22.

„Die Rabbinen beschränken sich dabei auf die religiösen Schriften des Judentums, die zu dieser Zeit bereits allgemein anerkannt und in hebräischer Sprache erhalten sind [...] Die Tora ist das zeitlos gültige Hauptstück. Die Prophetie blickt nicht in die Zukunft, sondern fordert nach diesem Verständnis immer wieder die Einhaltung der Tora“.⁸⁰

7.2.1 MISCHNA

Die mündliche Tora, hebr. *schebeal pe* (was auf der Zunge liegt), ist einerseits eine reiche Sammlung von Texten, die in den Talmud eingeflossen sind, und andererseits ein geistiger Prozess, bezeichnet als die *Mischna*, gebildet aus dem Wortstamm *schana* (wiederholen). Sie ist die erste Kodifizierung des „Mündlichen Gesetzes“, das Mose am Berg Sinai neben den 10 Geboten von Gott offenbart wurde. Ende des 2. Jh.⁸¹ soll sie von Rabbi Jehuda ha-Nasi, Sohn Simeons, in hebräischer Sprache kompiliert worden sein. Es liegen dieser Verschriftlichung die Entscheidungen der Schule Hillels aus dem 1. Jh. v. Chr. zugrunde, die menschlicher dachte und handelte, als die Konkurrenzschule des Schammai. Die Mischna enthält sechs Teile, die zahlreiche Abhandlungen umfassen:

- Zeraim (Saaten), Gesetze der Landwirtschaft
- Moed (Festzeit), Vorschriften für Sabbat, Feiertage und Fastenzeit
- Naschim (Frauen), Bestimmungen über Heirat und Scheidung
- Nezikin (Schädigung), ziviles Strafrecht, Vorschriften für Kauf und Verkauf
- Kodaschim (heilige Speisen) im Opfer- und Tempelkult
- Toharut (Reinheiten), Quellen der Reinheit und Unreinheit

„Die Gesetzesableitung, -sammlung und -redaktion der Mischna gelangte in Uscha zu Beginn des 3. Jh. zur Vollendung. Neben der Bibel war die Mischna nun der zweite Grundpfeiler, auf dem das jüdische Leben ruht“.⁸²

Nach ihrer Kodifizierung und schriftlichen Niederlegung bekam auch die Mischna ihren kanonischen Wert.

7.2.2 GEMARA

Die Mischna wurde im Laufe der Jahre von Generationen von Meistern in den Akademien von Palästina und Babylon studiert und kommentiert. Daraus entstand der Talmud, eine Kombination aus Mischna und *Gemara*, die einen Kommentar zur Mischna darstellen.⁸³

Bis zur schriftlichen Fixierung von Mischna und Gemara lernte man die Texte durch ständiges Wiederholen auswendig, eine aus heutiger Sicht unfassbare Gedächtnisleistung.

⁸⁰ Bormann, 28f.

⁸¹ Lange, 26, gibt als exaktes Datum der abgeschlossenen Mischna das Jahr 190 n. Chr. an.

⁸² Günter Stemberger: Das klassische Judentum. Kultur und Geschichte der rabbinischen Zeit (70 n. Chr. bis 1040 n. Chr.), (München 1979) 24. Im Folgenden zit. als: Stemberger.

⁸³ Vgl. Loewenthal, 105.

7.2.3 TALMUD

Der Name Talmud ist aus der Wurzel *lamad* abgeleitet, die „lehren“ und „lernen“ bedeutet. Er wurde in Aramäisch und Hebräisch geschrieben. Es gibt zwei *Talmudim*, den Babylonischen⁸⁴ und den Jerusalemer Talmud, der nur aus Bruchstücken besteht.

Der Inhalt des Talmud ist in zwei Kategorien eingeteilt: die aus dem 2. Jh. aus mündlichen Überlieferungen stammende *Halakha*,⁸⁵ aus der Wortwurzel *halak* (vorangehen, schreiten), die mit dem Gesetz, dem Verhalten und der Rechtssprechung zu tun hat, und die *Haggada*, die Erzählungen und Deutungen aus den biblischen Texten zum Inhalt hat.

Der Talmud ist ein Spiegelbild der von Generation zu Generation übermittelten rabbinischen Streitgespräche, in denen jede Antwort auf eine Frage mit einer Gegenfrage beantwortet wurde. Die daraus entstehende rabbinische Darlegung wird mit dem Wort *pilpul*, abgeleitet von *pilpel* (Pfeffer) bezeichnet. Eine Besonderheit des Talmuds ist es, ein nie abgeschlossener Text zu sein.

In der Abfassung des Talmuds, die durch viele Generationen von Meistern erfolgte, die den Text in Palästina und Babylon in den Akademien studierten und kommentierten, folgt jedem Passus der *Mischna* der entsprechende Teil der *Gemara*, die die späteren Kommentare beinhaltet. Die endgültige Fassung des Talmuds wurde zwischen dem 5. und 6. Jh. n. Chr. abgeschlossen. Den Titel *oker harim* (der Berge versetzt) trug ein besonders Versierter im Studium des Talmuds (Joh 1,8). Eine Reihe von kleineren Traktaten, deren Inhalte auf ethischer Ebene von Bedeutung erschien, fand Aufnahme in den Talmud.

7.2.4 MIDRASCHIM

Das rabbinische Judentum hat parallel zu Mischna, Tosefta und den beiden Talmuden auch eine Kommentarliteratur hervorgebracht, die sogenannten *Midraschim*. Die *halachischen Midraschim* enthalten ausschließlich die 613 Gebote und Verbote der fünf Bücher Mose, die *haggadischen Midraschim* interpretieren alle Texte der Hebräischen Bibel. Die Auslegungen betreffen schwierige Schriftpassagen und Lücken in biblischen Texten und dienen dazu, um diese Texte mit religiösen Prinzipien und ethnischen Werten der Rabbinen in Einklang zu bringen. Die Formulierungen wurden auch nach dem Ende der rabbinischen Zeit fortgesetzt.⁸⁶

⁸⁴ In Persien entstanden in den ersten fünf Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung in mehreren Städten blühende Gemeinden, die Zentren jüdischer Gelehrsamkeit waren, in denen der babylonische Talmud entstand, der sich gegenüber dem palästinensischen durchsetzen konnte. Die erste vollständige Ausgabe zwischen 1520 und 1523 stammt v. Daniel Bomberg, venezianischer Typograph.

⁸⁵ Nach *Stemberger*, 18, ist die systematische Ableitung des Religionsgesetzes Halakha aus der Bibel auf die Gelehrten dieser Zeit sowie auf Aqiba und Jischmael zurückzuführen.

⁸⁶ Vgl. *Stemberger*, 26.

7.2.5 TOSEFTA

Die *Tosefta* (aramäisch) ist ein Sammelwerk mündlicher Überlieferungen und Traditionen des Judentums aus rabbinischer, ursprünglich halachischen Zeit. Sie stellt in vielen Fällen eine Ergänzung der Mischna, der Hauptsammlung, dar und entstand neben bzw. kurz nach dieser. Die *Tosefta* (Ergänzungen) und die *Baraytot* (Äußere Dinge) fanden weder Aufnahme in die Mischna noch in den Talmud.⁸⁷

Armin Lange ist der Ansicht, dass die *Tosefta* mit anderen Traditionen in den beiden Talmuden ausgelegt wurde.⁸⁸

Für die Auslegung biblischer Texte in mehreren Sammlungen interpretativer Regeln stehen die Namen Rabbi Hillel, Rabi Ischmael und Rabbi Elieser ben Jose Ha-Gelili.⁸⁹

Der rabbinische Ansatz „sicherte nicht nur das Überleben des Judentums ohne einen eigenen Staat, sondern bestimmt jüdische Identität bis heute“.⁹⁰

Für Karl-Josef Kuschel ist „aus der Mitte des Judentums heraus die Möglichkeit denkbar, dass Gott für Israel und die Weltvölker zwei verschiedene Wege ermöglicht hat. Eine Tora der Zwei-Wege, eine Tora für den Weg Israels und eine Tora für den Weg der Weltvölker“.⁹¹

Die Tora wird von drei Religionen, vom Judentum, vom Christentum und vom Islam als heilig angesehen. Es gibt aber in den jeweiligen Religionen Verse, die anders gedeutet werden bzw. innerhalb der verschiedenen Richtungen (Katholiken, Protestanten, Orthodoxe) Interpretationsunterschiede.

7.3 BIBEL UND ÜBERSETZUNGEN

„Die christliche Bibel ist keine völlige Neubildung. Sie hängt durch ihr ‚Altes Testament‘ mit dem Judentum zusammen, dessen ‚Schrift‘ die Christenheit übernommen und für immer beibehalten hat“.⁹²

Da sich Judentum und Christentum im Spiegel ihrer autoritativen heiligen Schriften verstanden, verstehen und definieren, repräsentieren sie einen zentralen Teil ihres religiösen und kulturellen Gedächtnisses. Daher ist die Auslegung dieser Schriften von zentraler weltweiter Bedeutung. Die textliche Tradierung fand durch Schreiber statt, was zu Abschreibfehlern, Korrekturen, interpretierten Ergänzungen und zu einer textlichen Pluralität führte, da die Bibel im Laufe der Zeit dem jeweiligen Zeitgeist und Anforderungen entsprechend übersetzt wurde. Hier werden nur einige Beispiele von Übersetzungen angeführt.

⁸⁷ Vgl. Loewenthal, 105f.

⁸⁸ Lange: in: Lange, Palme, 26.

⁸⁹ Vgl. Ebd.

⁹⁰ Ebd. 27.

⁹¹ Kuschel, 289.

⁹² Campenhausen, 5.

7.3.1 ARAMÄISCHE BIBELTEXTE

Die früheste Übersetzung eines biblischen Buches ins Aramäische, eine dem Hebräischen verwandte Sprache, ist nicht vor dem 1. Jh. n. Chr. nachgewiesen. Man nimmt aber an, dass es schon viel früher *aramäische Bibeltexte* gab. Das Aramäische war die Sprache der Juden im Babylonischen Exil und setzte sich in Palästina Ende des 6. Jh. v. Chr. langsam durch. Es handelt sich bei dieser Übersetzung um den sogenannten Targumim, um mehr paraphrasierende Interpretationen des Alten Testaments.⁹³ „Targume sind weniger Textzeugen, als Dokumente der Auslegungsgeschichte des Alten Testaments“⁹⁴.

7.3.2 TEXTE IN ANDEREN SPRACHEN

Es gibt auch Übersetzungen ins Syrische und in jene Sprachen, die die Juden in der Diaspora gesprochen haben, wie das Jiddisch-Arabische, das Jiddische und das Ladinische.⁹⁵

7.3.3 GRIECHISCHE ÜBERSETZUNG - SEPTUAGINTA

Eine Übersetzung der *Tora* ins Griechische fand Anfang des 3. Jh. v. Chr. statt. Das Gesamtwerk, die *Septuaginta*, benannt in Anlehnung an die legendären 72 Gelehrten, die der Legende nach von Ptolemaios II. Philadelphos (282-247 v. Chr.) von Jerusalem nach Alexandrien gebracht wurden, um die Übersetzung genau nach dem hebräischen Original vorzunehmen.⁹⁶ Die Septuaginta wurde von den christlichen Kirchen dem hebräischen Original vorgezogen.

Die Septuaginta vermittelte den Griechen das Verständnis für den jüdischen Glauben. Sie ermöglichte breite Übertritts- und Sympathisantenbewegungen zum Judentum und bereitete für die christliche Mission im Römerreich die Grundlage.⁹⁷

„Nachdem das Christentum die Septuaginta als seine heilige Schrift reklamierte, haben *Aquila* und *Symmachus* zwei weitere jüdische, griechische Fassungen der Hebräischen Bibel erstellt, die als Rezensionen der Septuaginta verstanden werden müssen“.⁹⁸

Origenes, ein christlicher Theologe, erkannte zwischen 230 und 240 n. Chr. die Notwendigkeit, für das griechisch sprechende Judentum eine neuerliche Übersetzung zu machen.

⁹³ Vgl. *Grabner*, 1070.

⁹⁴ *Brunotte, Weber*, Bd. 1, 475.

⁹⁵ Vgl. *Loewenthal*, 103.

⁹⁶ Die Entstehung dieser griechischen Übersetzung geht auf die Bedürfnisse der griechisch Sprechenden und auf die des Hebräischen Unkundigen der jüdischen Diaspora in Ägypten zurück. Vgl. *Brunotte, Weber*, Bd. 1, 472.

⁹⁷ Vgl. *Erwin Fahlbusch* u. a. (Hg.): *Evangelisches Kirchenlexikon*, Bd. 1, A – F (Göttingen³ 1986) 478. Im Folgenden zit. als: *Fahlbusch*.

⁹⁸ *Lange*, in: *Lange, Palme*, 23.

7.3.4 LATEINISCHE ÜBERSETZUNG

Wegen der großen Verschiedenheit der umlaufenden Texte beauftragte Papst Damasius den sprachkundigsten Bibelgelehrten des Abendlandes, *Hieronymus* (345 – 420), das Alte Testament aus dem Hebräischen ins Lateinische zu übersetzen. Die sogenannte *Vulgata* wurde im Jahr 393 n. Chr. veröffentlicht und wurde für die christliche Kirche bis in die Neuzeit bahnbrechend.⁹⁹

Die griechischen und lateinischen Bibelübersetzungen haben die Namen der Bücher der Tora (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium) übernommen, während die hebräischen Überschriften nach den Anfangsworten der einzelnen Bücher gebildet sind. So wie sich das Judentum von der griechischen Übersetzung der Bibel wegen der vielen Abweichungen vom Originaltext distanzierte, vertreten auch Protestanten und Katholiken verschiedene Auffassungen. Für die Protestanten ist die Bibel die Grundlage ihres Glaubens, während die Katholiken die Aussagen der Bibel stärker an die Entscheidungen der Kirche binden.¹⁰⁰

Die Bibel ist kein Geschichtsbuch im modernen Sinn, sondern sie ist für die Menschen die Grundlage ihres Glaubens. Gott wählte eine Sprache, die den damals lebenden Menschen verständlich war.¹⁰¹

„Wenn es um die Erforschung der Zeit der Bibelerzählungen geht, muss festgehalten werden, dass es bei den Archäologen keinen Konsens gibt, dass aber die Wissenschaftler eine Unterscheidung treffen. Sie unterscheiden einerseits „Maximalisten, die die Bibelerzählungen im Großen und Ganzen als glaubwürdig erachten, sowie Minimalisten, die nur einiges aus der Bibel gelten lassen. Eine geringe Zahl von Forschern wird zu den Revisionisten gezählt, die behaupten, dass das Alte Israel eine Erfindung aus hellenistischer Zeit sei“.¹⁰²

Der Grund, warum die christliche Religion vom Judentum abgewichen ist, findet sich anfangs in den einander widersprechenden Ansichten über die Person Jesu und über seine Messianität.

Peter *Landesmann* zitiert *William Dever*, der der Ansicht ist, dass der literarischen Tradition der Bibelberichte eine gewisse Glaubwürdigkeit zugesprochen werden kann, welche für die Wissenschaft nicht zugänglich ist.¹⁰³

„Durch die wissenschaftlich fundierte Textkritik, die auch von den Kirchen gutgeheißen wurde, hat die Bibel an Glaubwürdigkeit gewonnen“.¹⁰⁴

⁹⁹ Vgl. *Brunotte, Weber*, Bd. 1, 476.

¹⁰⁰ Vgl. *Landesmann*, 1987, 18f.

¹⁰¹ Vgl. *Peter Landesmann: Woher kamen die Israeliten?* (= Wiener Vorlesungen im Rathaus, Bd. 151, Hubert Christian *Ehalt* (Hg.), Vortrag 5. 10. 2009) 40f. Im Folgenden zit. als: *Landesmann*, 2010.

¹⁰² *Landesmann*, 2010, 11f.

¹⁰³ Vgl. Ebd. 21.

Als gutes Beispiel dienen die Redakteure der Deuteronomisten (ca. 6. Jh. v. Chr.), die versucht haben, die vorgefundenen Schriften und die mündlichen Überlieferungen in einen Gesamttext zusammenzufassen, um eine möglichst genaue geschichtliche Wahrheit wiederzugeben.¹⁰⁵ Dieser Text wird als deuteronomisches Geschichtswerk (DtrG) bezeichnet.¹⁰⁶

„Für die Exodus-Erzählung sind keine archäologischen Beweise gefunden worden. Dennoch sind die Beschreibungen der Naturverhältnisse im östlichen Delta, Sinai, Negev und Transjordanien überraschend zutreffend. Das heißt, dass die Exodus-Erzählung auf guten geografischen Kenntnissen und auf einigen mündlichen Überlieferungen, möglicherweise schon aus dem 13. Jahrhundert v. Chr. beruhen“.¹⁰⁷ Die Priesterschrift entstand 520 v. Chr.¹⁰⁸ „Man sollte sich jedoch im Klaren sein, dass die biblischen Erzählungen vielschichtige, sehr komplexe Ereignisse aus sehr verschiedenen Zeitspannen widerspiegeln, die sich ursprünglich nicht in einem Zusammenhang befanden, jedoch in überlieferungs-geschichtlicher Redaktion miteinander verbunden wurden.“

Die Bücher Genesis und Exodus dürften erst im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. einigermaßen ihre endgültige Gestalt angenommen haben, wobei viel anachronistisches Gut eingeflossen ist. Dies muss man herauszufiltern versuchen“.¹⁰⁹

Karl-Friedrich *Pohlmann* vertritt die Ansicht, dass die biblischen Texte für die historisch-kritische Bibelwissenschaft vorerst nichts Anderes sind als die Überzeugung derjenigen, denen wir sie verdanken.¹¹⁰

7.3.5 LUTHERBIBEL

Martin *Luther* greift auf die hebräischen Schriften zurück und akzeptiert als Altes Testament die Schriften, die in Hebräisch zugänglich waren; das waren die Schriften des rabbinischen Kanons.

¹⁰⁴ *Landesmann*, 2010, 41.

¹⁰⁵ Vgl. Ebd. 41.

¹⁰⁶ Es wird angenommen, dass es sich bei den „Deuteronomisten“ um eine Schule oder mehrere Bibelgelehrte handelt, die Teile der Hebräischen Bibel redigiert haben. Vor allem handelt es sich um die Bücher Deuteronomium, Josua, Richter, 1 Samuel und 2 Samuel sowie 1 Könige und 2 Könige. Vgl. Peter Landesmann: Die Geburt des Christentums aus dem Judentum (= Wiener Vorlesungen im Rathaus, Bd. 157, Hubert Christian *Ehalt*, (Hg.), Vortrag 14. 12. 2010) 18, Fn.

¹⁰⁷ Ebd. 42.

¹⁰⁸ Vgl. *Keel*, Teil 2, 908, zit: *Zenger*: Einleitung (2004⁵) 166f.

¹⁰⁹ Manfred *Bietak*: Ägyptologische Quellen zum Auftreten der Protoisraeliten und zu dem geografischen Rahmen der Exodus-Überlieferungen. In: *Landesmann*, 2009, 47.

¹¹⁰ Vgl. Karl-Friedrich *Pohlmann*: Die Entstehung des Korans. Neue Erkenntnisse aus Sicht der historisch-kritischen Bibelwissenschaft (Darmstadt 2012) 13.

„Für Luther war seine Übersetzung der Bibel die Rüstkammer, aus der er seine Waffen für den Kampf gegen die Papstkirche, aber ebenso gegen die Irrwege des Schwärmertums holte“.¹¹¹

„Wir finden heute im Wesentlichen drei Varianten des alttestamentlichen Kanons:

- Der Kanon der Lutherbibel (AT: Umfang des rabbinischen Kanons, Reihenfolge der Septuaginta)
- Der Kanon der jüdischen Bibel (rabbinischer Kanon)
- Der Kanon der katholischen Kirche (AT: Umfang und Reihenfolge der Septuaginta)

Luthers Übersetzung ins Deutsche stammt aus dem Jahr 1543. Eine weitere Übersetzung aus dem Hebräischen ins Hochdeutsche stammt von Moses *Mendelsohn* (1729-1786) und entstand vermutlich 1774-1776.

7.4 KORAN

Quran kommt vom Verb *quaraa* = laut lesen, vorlesen, rezitieren und meint „Lesung oder Vortrag“.

„Der Koran, d. h. die Gesamtheit der von Gott dem Propheten Mohammed durch Vermittlung des Engels Gabriel eingegebenen Aussprüche, ist nach Auffassung der Mohammedaner kein anderen Schriften vergleichbares heiliges Buch, sondern ein Werk überirdischen Ursprungs. Denn die von Mohammed empfangenen Offenbarungen gelten als Auszüge aus einem bei Allah befindlichen, auf einer wohlverwahrten Tafel geschriebenen (Sure 85:21) Buche, das selbst der Prophet nicht vollständig kannte“.¹¹²

Der Koran (*al-Quran*) bildet das Zentrum, die Mitte des Islam. Obwohl sich die Gesellschaftsordnung, die politischen Verhältnisse und sämtliche Strukturen im Lauf von 1400 Jahren verändert haben, gilt der Koran „als Ursprung, Quelle und Unterscheidungsnorm alles Islamischen, allen islamischen Glaubens, Handelns und Lebens. Ihm kommt höchste, absolute Autorität zu. Er ist für Muslime nicht ein Relikt aus der Vergangenheit. Er ist ein lebendiges, heiliges Buch in arabischer Sprache [...] ein Buch, von ein- und demselben Propheten Muhammad innerhalb von 22 Jahren überliefert [...] Während die Schriften der Hebräischen Bibel über einen Zeitraum von vielleicht 1000 Jahren entstanden und die des Neuen Testaments in weniger als 100 Jahren [...] Bereits 12 Jahre nach Muhammads Tod, unter dem dritten Kalifen, Uthman (Osman: 644-656), wurde ein autoritativer Text des Koran erstellt. Ein Einheitskoran, der in Zukunft der einzig verbindliche Text sein sollte und damit so etwas wie eine ‚koranische Vulgata‘ (allgemein gebräuchlich)“.¹¹³

¹¹¹ Brunotte, Weber, Bd. 1, 481.

¹¹² Glasenapp, 407.

¹¹³ Hans Küng (Hg.): Die Heiligen Schriften der Welt. Islam-Koran (München 2005) 10f. Im Folgenden zit. als: Küng, Islam, 2005.

„Selbst im Islam hat schon Mohammed Teile aus der jüdischen Bibel, den Apokryphen und dem Neuen Testament im Koran rezipiert und als heilige Schriften, die gottgegeben sind, aber von Menschen verfälscht wurden, anerkannt (Sure 5,13-14)“.¹¹⁴

„Manche Muslime, die mit dem Lernen schon im Kindesalter begonnen haben, können den ganzen Koran auswendig; sie tragen den Ehrentitel ‚Hüter, Bewahrer‘ (*hafiz*)“¹¹⁵.

Der *Koran* als ein einziges zusammenhängendes Buch, das im Nachhinein in 114 Abschnitte, arabisch „Sure“ (*sura*, Pl. *suwar*) geordnet wurde, die aus kleinen Versen, Textabschnitten bestehen. Die Suren sind der Länge nach geordnet und beziehen sich auf die Reihenfolge der von Mohammed erhaltenen Offenbarungen. Der Koran wurde dem Propheten ins „Herz“ gesenkt (Sure 2:97).

Mit seinen 6666 Versen ist der Koran das älteste arabische Prosawerk. Er ist vor allem das den Arabern geschenkte Offenbarungsbuch, wodurch die Muslime endlich auch, wie Juden und Christen Schriftbesitzer, „Leute des Buches“ (*ahl-al-kitab*) sind. „Selbst reformerisch gesinnte Muslime sind der Meinung, den Koran verstehe nur, wer das reine Arabisch verstehe [...] Durch den Koran wurde das Arabische die heilige Sprache der gesamten muslimischen Welt“.¹¹⁶

„Der dunkle und widerspruchsvolle Charakter des Koran machte frühzeitig eine Auslegung desselben erforderlich. So entstand eine theologische Koran-Exegese (*tafsir*) [...] In den Fällen, wo sich beim besten Willen aus den Worten der Schrift keine Bestimmungen ableiten ließen, bezog man sich auf mündlich überlieferte Aussprüche des Propheten oder betrachtete die von ihm befolgte Praxis als vorbildlich. Diese Überlieferungen wurden in großen Sammlungen, den sogenannten *Hadithen*, schriftlich aufgezeichnet. Sie bilden als ‚heilige Gewohnheit‘ (*Sunna*) des Propheten neben dem Koran die zweite große Glaubensquelle des Islam“.¹¹⁷

Karl-Friedrich *Pohlmann* führt folgende derzeit noch kontrovers diskutierte Punkte an, die den Koran betreffen:

- „Den Zeitpunkt der endgültigen Kodifizierung des koranischen Textgutes
- den Umfang des von Mohammed herzuleitenden koranischen Textgutes
- die Intensität der Art der Kontakte der entstehenden islamischen Gemeinschaft zu jüdischen und christlichen Milieus
- die Konzipierung von Textfolgen und Suren im Bereich Mekka und Medina
- die Existenz eines ‚Urkorans‘ bzw. Lektionars als Ursprungstext der koranischen Version“.¹¹⁸

Die *Scharia*, das islamische Rechts-, Norm- und Moralsystem ist die einzige Grundlage dafür, das Verhältnis des Einzelnen zu Staat und Religion zu regeln.¹¹⁹

¹¹⁴ Armin *Lange*: Auslegungs- und Wirkungsgeschichte der jüdischen und christlichen Bibeln. In: *Lange, Palme*, 19.

¹¹⁵ *Küng*, Islam, 2005, 12.

¹¹⁶ Ebd. 11f.

¹¹⁷ *Glasenapp*, 408.

¹¹⁸ *Pohlmann*, 38.

Die **Dogmatik** des Islam ist in zahlreichen Katechismen, von denen einige in europäischen Übersetzungen vorliegen, dargestellt worden.

Theorie und Praxis der Muslime beruht auf fünf Säulen:

- Anerkennung der Wahrheit der Lehre sowie die Erfüllung von vier religiösen Pflichten:
- Gebet
- Fasten
- Zahlung einer Armensteuer
- Wallfahren nach Mekka

Näher bestimmt wird der richtige Glaube als der Glaube an Gott, seine Engel, seine Gesandten, seine geoffenbarten Bücher und den jüngsten Tag.

„Was die Tora für die Juden bedeutet und der Christus für die Christen, das bedeutet der Koran für die Muslime: ‚Der Weg, die Wahrheit und das Leben‘“. ¹²⁰

In der Beilage findet sich eine Kopie des jüdisch-christlichen Dekalogs (Ex 20,1-21) und die Gegenüberstellung des islamischen Pflichtenkodex (Sure 17,22.38). ¹²¹

Der Koran ist der bestbezeugte Text der Spätantike. Der erste Druck des Koran entstand im Jahr 1694 in Hamburg.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass

- die Tora der rabbinischen Tradition (ohne Dogmatik) folgt, dass
- die Bibel von der abendländischen Tradition (mit Dogmatik) geprägt ist, und dass
- der Koran (mit Dogmatik) einer Vielzahl von Rechtsschulen folgt.

„Die Dogmen sind nicht feststehende Tatsachen, sondern nur Verdeutlichungen von etwas für uns Unerkennbarem. Sie sind nur Hilfsmittel jeder historischen Religion, um bestimmte Erlebnisse in ein Bild der Außenwelt einzufügen“. ¹²²

„Ziel der Heiligen Schriften ist es, den Glauben an Gott zu wecken und zu bestärken, der sich in Israel und in Jesus Christus geoffenbart hat [...] Zielsetzung des Korans ist die Einführung des Monotheismus, der im arabischen Umfeld etwas Neues bedeutete“. ¹²³

8. GESCHICHTE / KERNANLIEGEN

Vor der Auseinandersetzung mit den Kernanliegen der einzelnen Religionen, die nur aus ihrem Selbstverständnis heraus beantwortet werden können, ist es erforderlich, sowohl zu definieren, wer Jude, Christ oder Muslim ist, als auch einen kurzen geschichtlichen Abriss der drei monotheistischen Religionen zu geben.

¹¹⁹ Kuschel, 223, zit. B. Tibi, Im Schatten Allahs. Der Islam und die Menschenrechte (München/Zürich 1994) 39-42.

¹²⁰ Küng, Islam, 13.

¹²¹ Anlage 1. (Quelle: Küng, Christentum, 54).

¹²² Glasenapp, 518.

¹²³ Joachim Gnülka: Bibel und Koran. Was sie verbindet, was sie trennt (Freiburg, Basel/Wien 2004) 45f. Im Folgenden zit. als: Gnülka.

8.1 JUDENTUM

Der *Begriff Jude* findet sich erst in einem der jüngsten Teile der Bibel, dem Buch Esther an mehreren Stellen.¹²⁴ Die antiken Autoren, die sich auf die Zeit vor 586 v. Chr. bezogen, sprachen von „Israeliten“ oder „Hebräern“; erst ab diesem Zeitpunkt verwendeten sie den *Begriff „Juden“*.¹²⁵ Josephus erklärt, dass die Juden erst nach ihrer Rückkehr aus dem Babylonischen Exil als solche bezeichnet wurden.¹²⁶

„Jude war, wer am Kult des Jerusalemer Tempels teilnahm“.¹²⁷ Im täglichen Leben ist *Jude*, wer entweder von einer jüdischen Mutter geboren wurde oder im Sinne der jüdischen Lehre zum Judentum übergetreten ist. Im Reformjudentum ist ein Jude derjenige, der von einem jüdischen Vater abstammt. Da sich die Juden geschichtlich betrachtet nie als Rasse verstanden haben, ist ein Übertritt für jeden Menschen möglich.¹²⁸ Bei einem Kolloquium vor dem *betdin*, dem rabbinischen Gericht, muss, wer Jude werden will, die Geschichte und das Gesetz studieren, beweisen, dass er beides achten will und darüber hinaus an die Glaubensprinzipien des Judentums glaubt. Bei der eigentlichen Konversionszeremonie muss sich der Mann der Beschneidung und dem rituellen Bad in der Mikwa unterziehen. Bei Frauen ist nur das rituelle Bad erforderlich.¹²⁹

Für Elena *Loewenthal* sind die Juden ein Volk, das sich mit einem Glauben, mit einer Geschichte, mit einem Gesetz und mit einer Reihe von Traditionen identifiziert.¹³⁰

Nach Meinung von Leo *Trepp* lässt sich ein Jude „am ehesten vielleicht als ein Mensch definieren, der sich selbst für einen Juden hält, weil er sich dem jüdischen Volk auf Gedeih und Verderb zugehörig fühlt“.¹³¹

Leo *Trepp* versucht auch das *jüdische Volk* begrifflich zu fassen: „Eine Rasse sind die Juden keineswegs. Unzählige Bestandteile verschiedenster Rassen sind unter ihnen nachweisbar. Es gibt weiße, schwarze und asiatische Juden. Vom frühesten Beginn der jüdischen Geschichte an hat es einen unaufhörlichen Zustrom mannigfaltiger rassischer Gruppen gegeben. Etliche große Führungspersönlichkeiten der Judenheit, sogar schon in der frühesten Zeit, etwa David, Israels größter König, haben nichtjüdische Ahnen. Diese Vermischung von Rassen hat sich bis heute fortgesetzt“.¹³²

Wolfgang *Treitler* bezeichnet Israel als „*messianisches Volk*, das unter dem Gotteswort und dem Gottesschweigen lebt. Es wird bezogen auf den Letzten der Tage. Dieser wird

¹²⁴ Wahrscheinlich aus dem frühen 2. Jh. v. Chr. Weitere Nennungen in 2 Kön, Esra und Jeremia.

¹²⁵ Vgl. *N. de Lange*, 19.

¹²⁶ Vgl. Ebd. 19.; zit.: Josephus Flavius: Jüdische Altertümer 11,173.

¹²⁷ *Lange, Palme*, 24.

¹²⁸ Vgl. *Loewenthal*, 41.

¹²⁹ Vgl. *Loewenthal*, 43.

¹³⁰ Vgl. Ebd. 42.

¹³¹ Leo *Trepp*: Die Juden. Volk, Geschichte, Religion (Wiesbaden 2006) 16. Im Folgenden zit. als: *Trepp*.

¹³² Ebd. 16.

aufheben die religiösen Unterschiede und in Israel alle versammeln, das Volk Gottes und die vielen Völker“.¹³³

Darüber hinaus beantwortet Leo Trepp die Frage, ob *Juden eine Nation* sind: „Im neuen Staat Israel nennen sie sich stolz eine solche. In der ehemaligen Sowjetunion galten sie als Angehörige eines Volkes ‚fremder Ideologie‘ und wurden auf der Stufe von Staatsbürgern zweiter Klasse gehalten. Die amerikanischen Juden dagegen betrachten sich in erster Linie als religiöse, keineswegs als nationale Gruppe“.¹³⁴

In der Bibel wird das jüdische Volk eine ‚Hausgemeinschaft‘, *Bet Jisrael*, das Haus Israel, genannt. „Die Hausgemeinschaft ist durch die Liebe der Angehörigen zueinander gekennzeichnet und ist durch die gemeinsame Überlieferung und die gemeinsamen Erfahrungen geprägt. Diese eigentümliche Atmosphäre, getragen von Sitten und Gebräuchen, findet sich innerhalb der Familienwohnstatt, bei jenen, die es in die Fremde verschlug, und übertrug sich auch auf jene, die sich erst später der Gemeinschaft angeschlossen haben. Sie alle verkörpern das Haus Israel, dessen Grundpfeiler die Geschichte, die Hoffnungen, die Traditionen, die Prüfungen, Erfolge und die Bindung seiner Mitglieder an das gemeinsame Erbe sind“.¹³⁵

Das Lehren und Lernen für die Erhaltung des Judentums über eine Zeitspanne von 3000 Jahren wird in der Hausgemeinschaft gepflogen, da es den Eltern und insbesondere dem Vater aufgetragen ist, den Kindern die Geschichte ihres Landes und die Gebote nicht nur kundzutun, sondern auch einzuschärfen. Diese Gebote betreffen vor allem rituelle Handlungen und Feste.¹³⁶

Für das Judentum ist der zeitliche und der örtliche Rahmen der Besiedlung Palästinas durch die Israeliten von Bedeutung. „Der Ort der Geschichte der Landnahme durch die Israeliten ist die Landzunge zwischen Mesopotamien und Ägypten sowie die angrenzenden Gebiete“¹³⁷. „Gegen Ende des zweiten vorchristlichen Jahrtausends taucht zum ersten Mal ein soziales Gebilde auf, das sich aus verschiedenen Stämmen und Stammesgruppen zu einem „Israel“ formiert“.¹³⁸ Um 1400 v. Chr. lebten in diesen Gebieten ethnisch unterschiedliche Gruppen, wie Semiten, Hurri, Indoeuropäer und die Hyksos. Die meisten Angehörigen des Volkes Israel stammen aus einem Völkergemisch in Kanaan. Darüber hinaus sind mehrere Gruppen von Sklaven aus Ägypten nach Kanaan geflohen. Die meisten kamen im 12. Jh. v. Chr. Die Bedeutung Moses als Führer des

¹³³ Wolfgang Treitler: Auf Wanderschaft. Betrachtungen zum biblischen Glauben (Perchtoldsdorf⁵ 2013) 110.

¹³⁴ Trepp, 16.

¹³⁵ Ebd. 17.

¹³⁶ Vgl. Landesmann, 1987, 116.

¹³⁷ Landesmann, 2010, 12.

¹³⁸ Wolf-Rüdiger Schmidt: Geliebte und andere Tiere im Judentum, Christentum und Islam (Gütersloh 1996) 38.

jüdischen Volkes und als Begründer der jüdischen Religion ist in der jüdischen Geschichte unübertroffen.¹³⁹ „Da schrieb Mose alle Worte des Herrn auf“ (2 Mose 24,4).

„Die Zerstörung des Tempels, das Ende der Daviddynastie und die Entstehung jüdischer ‚Gemeinden‘ im Exil, in Babylonien und in Ägypten, markieren für viele das Ende der israelit. und den Anfang der jüdischen Religion [...] Die Entwicklung der altisraelit. Religion zum Frühjudentum war ein Prozess, der mit dem Auftauchen der Größen Israel und JHWH im 12.-10. Jh.a begann und sich von da an kontinuierlich fortsetzte. Das gilt für die Ablösung des Opferkults im Tempel durch das Studium der Tora ebenso wie für die Bildung weit verstreuter Gemeinden, die sich beim Gebet nach Jerusalem richteten“.¹⁴⁰

„Jude sein: offen sein“ sind die Worte, mit denen Elie Wiesel, ein Mann der in verschiedenen Konzentrationslagern gewesen und dem Holocaust entkommen ist, sein Judesein zu erklären versucht. „Gewiß obliegt es dem Menschen, gleich Abraham Gott Fragen zu stellen, gleich Moses mit ihm zu hadern, und gleich Hiob ihn im Leid anzurufen. Aber der Jude entscheidet sich für Abraham, der Fragen *stellt* und für Gott, dem er Fragen stellt; er beansprucht alle Rollen und nimmt alle Schicksale auf sich: er ist Summe und Synthese“.¹⁴¹

Die Tora, die „Weisung“, gibt den gläubigen Juden Orientierung für *Kernfragen* des ganzen Lebens, vor allem das strikte Einhalten der im halachischen Teil festgehaltenen Gesetze. Dies wird von der Orthodoxie anders gesehen als vom Reformjudentum oder vom konservativen Judentum und hat viele Konflikte mit Nichtjuden zur Folge, was auf die *Haggada* (Geschichten) und den *Talmud* (Erzählungen) nicht zutrifft. „Jahwe ist der Gott Israels, und Israel ist sein Volk!“ Dieser Satz ist das Zentrum des jüdischen Glaubens, das Verhältnis Gott zu Mensch, der *Bund*, aus dem die Verpflichtung, die Gebote und die Identität abgeleitet wurden und noch immer werden. „Im Sinne der Tora fühlte sich das jüdische Volk mit dem Land Israel, hebräisch ‚Eretz Israel‘ in seiner ganzen Geschichte verbunden“.¹⁴²

Es ist allein den Pharisäern gelungen, die Kontinuität der jüdischen Religion zu sichern. Durch ihre Art der Gesetzesauslegung hatten sie Einfluss auf die Religionsausübung und das äußere Erscheinungsbild der Juden trotz des Untergangs des Heiligtums der Juden nach deren Niederlage gegen die Römer in den Jahren 66 – 73 n. Chr.¹⁴³

Die göttlich-menschliche Beziehung weist in der hebräischen Bibel *vier Bünde* aus, die im Alten Testament zu finden sind: „Der ‚noachidische‘ Bund Gottes (Gen 9,9-11) mit der

¹³⁹ Vgl. Landesmann, 1987, 25.

¹⁴⁰ Keel, 4,1,2, 772.

¹⁴¹ Elie Wiesel: Jude heute. Erzählungen, Essays, Dialoge (Wien 1987) 15.

¹⁴² Keel, 4,1,2, 250.

¹⁴³ Vgl. Landesmann, 1987, 39.

gesamten Schöpfung ist Ausdruck eines universellen Denkens in Israel. Während der später geschlossene Bund mit Abraham (Gen 17,2) im Zeichen der Beschneidung¹⁴⁴ sich auf die Nachkommen des Patriarchen (Israel) und der Bund mit Mose (am Sinai) im Zeichen der Tora sich auf Israels Gehorsamsverpflichtung gegenüber göttlichen Weisungen bezieht (Ex 19,5; 24,7f), erstreckt sich der Bund mit Noach auf die gesamte Schöpfung, auf Menschen und Tiere. Israel bindet seine Geschichte ein in eine umfassende Geschichte der Schöpfung¹⁴⁵. Der vierte Bund bezieht sich auf das Haus David (2 Sam 7,8-17), auf das Königtum Davids, das mit Gottes Hilfe alle Zeiten überdauern soll.¹⁴⁶

Hans Küng ergänzt die Bünde um ihre Bundeszeichen:

- Beim Noach-Bund ist es der Regenbogen (Adam = der Mensch; die ganze Menschheit)
- Beim Abraham-Bund ist es die Beschneidung (Abraham: Vater vieler Völker: Judentum - Christentum – Islam)
- Beim Sinai-Bund sind es der Altar und die Bundeslade (Jakob = Israel: der Vater der zwölf Stämme des Volkes Israel)¹⁴⁷

Die erwähnte Beschneidung gilt bei den Juden als Symbol mit Gott (1 Mose 17,9-14) zu sein und wird am 8. Tag nach der Geburt des Knaben vollzogen.¹⁴⁸ Kurt Schubert vertritt die Meinung, dass sich die Juden dadurch in der Diaspora von ihrer jeweiligen Umgebung unterschieden haben.¹⁴⁹ Auf diesen nationalen Charakter weist auch Erwin Fahlbusch hin.¹⁵⁰

Das Judentum konnte in den vorchristlichen Jahrhunderten nur erhalten bleiben, weil es seine Erwählung durch den einen und einzigen Gott ernst nahm.

Kurt Schubert ist der Ansicht, dass aus dem „halsstarrigen Volk“ der vorexilischen Zeit unter den Bedingungen des babylonischen Exils (ab dem 6. Jh. v. Chr.) ein Volk wurde, das sich seinem religiösen Gesetz, der Tora, und seiner Tradition verbunden fühlte und zur Umkehr und Buße bereit war.¹⁵¹ Was für andere Völker Heimat bedeutete, war für das Judentum die eigene religiöse Tradition und der sichere Glaube an das Kommen der messianischen Zeit. „In dieser Wartezeit nicht unterzugehen, sondern als Gottes Minorität erhalten zu bleiben, ist eigentlich die Sinnerfüllung jüdischer Existenz in allen Perioden der Geschichte“.¹⁵²

¹⁴⁴ Der Ursprung der für Israeliten verpflichtenden Beschneidung liegt im Dunkeln, dürfte aber bis in die Steinzeit zurückreichen. Vgl. Brunotte, Weber, 412.

¹⁴⁵ Kuschel, 243.

¹⁴⁶ Vgl. Ebd. 221.

¹⁴⁷ Vgl. Küng, Christentum, 59f.

¹⁴⁸ Vgl. Beck, 38.

¹⁴⁹ Vgl. Kurt Schubert: Christentum und Judentum im Wandel der Zeiten (Wien-Köln-Weimar (2005) 13. Im Folgenden zit. als: Schubert, 2005.

¹⁵⁰ Vgl. Fahlbusch, Bd. 1, 441.

¹⁵¹ Vgl. Schubert, 2005, 13.

¹⁵² Ebd. 51.

Auf der sogenannten Merneptah-Stele¹⁵³, die sich im Ägyptischen Nationalmuseum in Kairo befindet und deren Inschrift auf 1207 v. Chr. datiert wird, wurde die früheste außerbiblische Erwähnung des Namens ‚Israel‘ entziffert. Diese Inschrift stellt mangels archäologischer Beweise für die Wissenschaft ein ungelöstes Problem dar, da sich die Bezeichnung „Israel“ sowohl auf die in Ägypten versklavten israelitischen Stämme beziehen könnte als auch eine Bezeichnung für eine geografische Region sein könnte.¹⁵⁴

„Die zwölf Stämme Israels werden als Nachkommen der zwölf Söhne Jakobs betrachtet, der von Gott den Ehrennamen Israel erhalten hatte“.¹⁵⁵ Jakob und Israel sind synonyme Begriffe.

Die Eroberung des Gelobten Landes Kanaan, in das die Stammväter zeitlich zwischen dem 20. und dem 13. Jh v. Chr. eingewandert sind, war ein langanhaltender Prozess.

Palästina: Das Land Kanaan wurde von den Römern „umgetauft“. Sie wollten auf diese Weise die Geschichte und Präsenz des Volkes Israel aus dem Namen tilgen (Palästina leitet sich ab von Philistin, dem Stamm der Philister).¹⁵⁶

In Dtn 7,6 wird zum ersten Mal in der Tora auf die besondere Beziehung zwischen Gott und den Menschen hingewiesen, wobei das Wort *nehmen* durch das Wort *wählen* ersetzt wurde. Daraus wurde die Bezeichnung für die Juden als ‚auserwähltes Volk‘ abgeleitet.¹⁵⁷

Der Bund zwischen Gott und dem jüdischen Volk beinhaltet Verpflichtungen und Vorrechte. Es handelt sich dabei um die vorrangige Verpflichtung, die moralischen Gesetze zu befolgen und um die Einhaltung aller übrigen religiösen Gebote, wie den Gottesdienst, das Sabbatgebot und viele andere.¹⁵⁸

„Die politische Geschichte Israels ist durch zahlreiche Kriege, die zumeist mit Niederlagen endeten, und mit nur kurzen Zeiten des Friedens zwischen diesen Kriegen gekennzeichnet“.¹⁵⁹ Daraus entwickelte sich der sogenannte Henotheismus, ein Gottesglaube, nach dem der Gott Israels sein Volk retten und ihm Frieden bescheren würde. Bisher hatte jede ethnische Gemeinschaft ihrem eigenen Gott gehuldigt; auch die Israeliten huldigten kanaanitischen Göttern und sie sprachen einen kanaanitischen Dialekt.

Die monotheistische Sicht entwickelte sich erst in den Prophetenschriften nach der Tempelzerstörung im Jahr 587 v. Chr.

¹⁵³ Benannt nach dem Pharao Merneptah (Regierungszeit 1213 – 1203 v. Chr.).

¹⁵⁴ Vgl. Landesmann, 2009, 14.

¹⁵⁵ Landesmann, 1987, 275.

¹⁵⁶ Vgl. Loewenthal, 13.

¹⁵⁷ Vgl. Landesmann, 1987, 66.

¹⁵⁸ Vgl. Ebd. 67.

¹⁵⁹ Landesmann, 2011, 13.

„In den Jahrhunderten vor dem Auftreten Jesu war das Judentum in verschiedene Gruppierungen aufgespaltet, von denen die bekanntesten die Pharisäer¹⁶⁰, die Sadduzäer¹⁶¹ und die Essener¹⁶² sind. Aber auch innerhalb dieser Gruppen gab es unterschiedliche Ansichten. Diese vielfältigen Strömungen entstanden vornehmlich durch die in den letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende auf den nahöstlichen Bereich einwirkenden religiös-philosophischen und zum Teil mystischen Tendenzen des Orients und Ägyptens, der klassischen griechischen Philosophie, der persischen Kultur und des Hellenismus“.¹⁶³

Da es keine verpflichtende Interpretation der Tora gibt, weil es jedem Juden freisteht, die Lehre nach seinem Wissen zu interpretieren, kam es zu der bereits erwähnten Vielfalt der Gruppierungen (Orthodoxie, Reformjudentum und konservatives Judentum).¹⁶⁴

Von Anbeginn an gab es Spannungen zwischen Juden und Heiden, die *Forstner* in einer Darstellung des Themas „Christus und seine Herde“ im Apsismosaik von San Apollinare in Ravenna zu erkennen glaubt, wo Christus seine Gemeinde, die in Gestalt von Schafen abgebildet ist und aus Juden und Heiden besteht, zu sich ruft.¹⁶⁵

Die Judenchristen¹⁶⁶ stellten ein Bindeglied zwischen den beiden Religionsgemeinschaften dar. Sie waren jüdischer Abstammung, christlichen Glaubens und versuchten, diesen mit ihrem jüdisch religiösen Erbe zu vereinen.

Zur *Trennung* von Judenchristen vom Judentum kam es auch deshalb, weil an manchen Orten die Christen aus den Synagogen „ausgestoßen“, mit einem Bann belegt und aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wurden. Es könnte auch sein, dass der Ausschluss aus der Gemeinschaft nur die Heidenchristen betraf, da sich diese nicht an die jüdischen Gesetze hielten.¹⁶⁷

Zu einer weiteren *Trennung* der Judenchristen vom Judentum kam es sukzessive zwischen dem 2. und 4. Jh. n. Chr. durch die Verlegung des „Tages des Herrn“ vom Samstag auf den Sonntag, wobei die Christen ihren Gedenktag zusätzlich am Sonntag hielten, ohne den Samstag als Sabbat in Frage zu stellen.¹⁶⁸

¹⁶⁰ Die Pharisäer können bis ins 2. Jh. v. Chr. unter anderem als Vertreter der Laienfrömmigkeit rückverfolgt werden. Ihnen ist es gelungen, die Kontinuität der jüdischen Religion zu sichern.

¹⁶¹ Die Sadduzäer gehörten der herrschenden Oberschicht an, waren auch Priester des Tempels. Sie lehrten von der Auferstehung der Toten, vom Kommen des Messias und vom Ende der Welt.

¹⁶² Den asketisch eingestellten Essenern standen Johannes der Täufer und die Qumran Gemeinde nahe.

¹⁶³ *Landesmann*, 2011, 12.

¹⁶⁴ Vgl. *Landesmann*, 1987, 42f.

¹⁶⁵ Dorothea *Forstner*, Renate *Becker*: Neues Lexikon christlicher Symbole (Innsbruck/Wien 1991) 211. Im Folgenden zit. als: *Forstner*.

¹⁶⁶ *Küng*, Christentum, 101.

¹⁶⁷ Vgl. *Landesmann*, 2011, 47.

¹⁶⁸ Vgl. Ebd. 48.

Als die Christen zwei wesentliche jüdische Gesetze, die Speisegesetze und die Beschneidung aufhoben, kam es zwischen ihnen zum *Bruch*.

Ferner war es nach einem Beschluss der Synode von Laodicea im Jahr 364 n. Chr. den Christen nicht gestattet, zu „judaisieren“, d. h. sich am Sabbat der Muße hinzugeben. Sie sollten arbeiten. Würde man sie beim „Judaisieren“ ertappen, sollen sie im Namen Christi aus der Kirche verbannt sein.¹⁶⁹

Die rabbinische Tradition findet sich in den sieben noachidischen Geboten: „Auf der Basis von Gen 2,16 also (in Verbindung mit Gen 18/19; Lev 24,16; Ex 20,3; Gen 9,6; Jer 3,1) erkennen Rabbinen sieben Gebote und Verbote, die Gott von Anfang an Menschen auferlegt hat und die somit für alle Menschen gelten:

- Gebot der Rechtspflege
- Verbot von Götzendienst
- Verbot von Gotteslästerung
- Verbot von Unzucht
- Verbot des Blutvergießens
- Verbot des Raubs
- Verbot des Genusses eines Glieds vom lebendigen Tier“.¹⁷⁰

Das Judentum ist keine Sache des Blutes oder der Rasse, sondern eine geistige Dimension der Existenz, eine Dimension der Heiligkeit im Sinne der Gerechtigkeit. Zu seinen Fundamenten zählen Gott, die Tora, das Volk Israel und das Land Israel.

Rabbi Leo *Baeck* ist der Überzeugung, dass „schon in der Zugehörigkeit zum Judentum ein i d e a l e r K e r n liegt; sie bedeutet, - in all der Spannung und all der Paradoxie im jüdischen Charakter – einen eigenen Stil in der Welt¹⁷¹“ und „wenn es kein Judentum gäbe, müßte man es erfinden“.¹⁷²

8.2 CHRISTENTUM

Vieles über die Entwicklung des Christentum, über die Heiden- und Judenchristen, wurde schon im Kapitel über das Judentum vorweggenommen, da ein unmittelbarer Zusammenhang besteht.

„In Antiochia nannte man die Jünger zum ersten Mal Christen (Apg 11,26). Das scheint 45 nach Christus erfolgt zu sein. Im Übrigen wurden die Jesusanhänger als eine Sekte innerhalb des Judentums angesehen“.¹⁷³

Nach *Brunotte, Weber* kann man vom Christentum erst sprechen, als sich die Jüngerschaft Jesu Christi beziehungsweise die Urgemeinde¹⁷⁴ durch eine weitgreifende

¹⁶⁹ *Landesmann*, 2011, 49.

¹⁷⁰ *Kuschel*, 284f.

¹⁷¹ *Leo Baeck*: Das Wesen des Judentums (Köln 1960) 308.

¹⁷² *Ebd.* 306.

¹⁷³ *Landesmann*, 2011, 40.

¹⁷⁴ Als Urgemeinde bezeichnet man die älteste christliche Gemeinde. Man denkt dabei an Jerusalem, da die Apg die Anfänge der Kirche auf diesen Ort beschränkt.

Mission in ein Netz von Einzelgemeinden verwandelt hat, das sich grundsätzlich über das Römereich erstreck hat und sich dessen bewusst war, eine Kirche Jesu Christi zu sein.¹⁷⁵

Ein eigenes Initiationsritual, ein *erstes Basissymbol* der neuen Glaubensgemeinschaft war die *Taufe*, mit der man seinen Glauben öffentlich sichtbar machte. „Vorbild für die Christentaufe dürfte eindeutig die Johannestaufe gewesen sein [...] Das Hauptwort ‚die Taufe‘ (to báptisma) ist im Gegensatz zum Verb ‚taufen‘ (baptízein) – auf den christlichen Sprachgebrauch beschränkt“.¹⁷⁶

Der Katechumenat war in den ersten Jahrhunderten der übliche Weg des Christwerdens.

Durch die Taufe von Heiden, die dabei nicht auf die jüdischen Gebote verpflichtet wurden, kam es nicht nur zu Spannungen mit Juden, sondern auch mit Judenchristen.¹⁷⁷

Es gab auch Spannungen zwischen Heidenchristen und Judenchristen, da die Letztgenannten die jüdischen Gesetze einhielten, aber an Jesus als Messias glaubten.¹⁷⁸

Das Ende der judenchristlichen Gemeinde Jerusalems lag im Jahr 135 und war mit der Zerstörung der Stadt aufgrund eines jüdischen Aufstands verbunden.¹⁷⁹

Die Judenchristen, die es zumindest bis zum 7. Jh. nach Christus gegeben hat, wurden von der heidenchristlichen Mehrheit als nicht dem Christentum zugehörig betrachtet.¹⁸⁰

„Die bedeutendste Wirkung der Judenchristen liegt wohl in ihrem Einfluss auf den Islam. Das judenchristliche Jesusbild und das Bild von Issa (= Jesus) im Koran weisen Ähnlichkeiten auf: Jesus wird als ‚Knecht Gottes‘ gesehen“.¹⁸¹

Ein *zweites Basissymbol* der neuen Glaubensgemeinschaft neben der Taufe war das sogenannte „*Herrenmahl*“ oder „Eucharistiefeier“ genannt.¹⁸²

Das Christentum erhebt den Anspruch die absolute Religion zu sein.¹⁸³ Ihre Glaubensgrundsätze finden sich im nicäno-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis. „Das dogmatische Christentum begründet seine Absolutheit vor allem damit, daß in Christus Gott Mensch geworden ist und daß dieser einmalige geschichtliche

¹⁷⁵ Vgl. Brunotte, Weber, Bd. 1, 709.

¹⁷⁶ Küng, Christentum, 104.

¹⁷⁷ Vgl. Landesmann, 2011, 42.

¹⁷⁸ Vgl. Ebd. 43.

¹⁷⁹ Vgl. Küng, Christentum, 131.

¹⁸⁰ Vgl. Landesmann, 2011, 44.

¹⁸¹ Tworuschka, Christentum, 135.

¹⁸² Vgl. Küng, Christentum, 106. Andere Bezeichnungen für die Eucharistie sind nach Bienert, 146: Brotbrechen oder Bezeichnungen aus späterer Zeit wie Messe, Heiliges Opfer, Dienst oder Amt.

¹⁸³ Vgl. Brunotte, Weber, Bd. 1, 38: Der Begriff absolute Religion entstammt nicht der biblisch-reformatorischen Vorstellung, sondern dem deutschen Idealismus; es ist kein theologischer, sondern ein philosophischer Begriff. Der Begriff drückt das Verhältnis des Christentums zu anderen Religionen aus, besonders zu den Weltreligionen, die wie das Christentum eine Heilsbotschaft an die ganze Menschheit richten.

Vorgang göttlichen Erbarmens nicht e i n e n, sondern den Wendepunkt in der Entwicklung der Menschheit darstellt“.¹⁸⁴

„Das Christentum betrachtet sich als die Vollendung des Judentums, in dem Gott ein rein geistiges Wesen geworden ist, das allenfalls durch die vier geheimnisvollen Buchstaben des göttlichen Namens symbolisiert werden konnte, der aber nicht ausgesprochen werden durfte“.¹⁸⁵

„Das Christentum bekannte sich und bekennt sich zwar zum Gott der Bibel, verstand sich aber selbst als Erbe der an das biblische Israel ergangenen Verheißungen, von denen das Judentum enterbt wurde“.¹⁸⁶ Das Christentum betrachtete sich somit als Erbe des Judentums.

„Dadurch, dass er eigentliche *Kern* des *christlichen Glaubens* nicht die Schrift, sondern die Selbstmitteilung Gottes in Jesus Christus ist, stellt das Christentum keine absoluten Vollkommensansprüche an die Schrift. Sie wird für prinzipiell übersetzbar gehalten und steht der *regula fidei* als dem innersten Ausdruck des Glaubens an diese Selbstmitteilung spannungsvoll gegenüber“.¹⁸⁷

Christentum und *Judentum* unterscheiden sich unter anderem durch den divergierenden Gottesbegriff. Die christliche Annahme der Dreifaltigkeit, Jesus als Sohn Gottes, liegt dem Trennenden dieser beiden Religionen zugrunde.

„Die christliche Auffassung räumt dem *Islam* insofern eine bevorzugte Stellung unter den nichtchristlichen Religionen ein, als sie seine Bekenner meist nicht zu den ‚Heiden‘ rechnet, sondern anerkennt, daß sie ebenso wie die Juden den ‚wahren Gott‘ verehren“.¹⁸⁸

An der Moral der Mohammedaner regt sich der Unmut der Christen, weil sie Vielweiberei zulässt.

8.3 ISLAM

Die Geburtsstunde des islamischen Glaubens wird allgemein um das Jahr 610 n. Chr. angesetzt, als Mohammed eine göttliche Offenbarung erhielt.

Der Islam ist für die Mohammedaner die beste Religion, weil sie die einfachste ist.

„Islam bedeutet ‚Hingabe an Gott, Ergebung in Gottes Willen‘. Mit diesen Worten bezeichnete Mohammed die von ihm gegründete arabische Form des bildlosen Monotheismus, welche bestimmt war, die jüngste unter den großen Weltreligionen zu werden. Ein Bekenner dieser Religion heißt Muslim (Moslim, Moslem) [...] Die Losung

¹⁸⁴ *Glaserapp*, 458.

¹⁸⁵ Gerhart B. *Ladner*: Handbuch der frühchristlichen Symbolik. Gott Kosmos Mensch (Stuttgart/Zürich 1992) 25.

¹⁸⁶ *Schubert*, 2005, 11.

¹⁸⁷ *Brandt*, 351.

¹⁸⁸ *Glaserapp*, 466.

dieses Glaubens lautet: „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Gesandter“.¹⁸⁹

Die fromme Legende zeichnet Mohammed¹⁹⁰ als Idealgestalt, welche von der historischen Person wesentlich abweicht. Er war ein genialer Religionsstifter, ein hervorragender Staatsmann, angeblich eine liebenswürdige Persönlichkeit und vor allem kein Wundertäter.¹⁹¹ Mohammed war der größte und letzte Prophet, Adam war der erste. Die Lebensgeschichte Mohammeds ist hinlänglich bekannt und bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Für Richard C. Foltz ist Mohammed „one of the history's most influential social reformers“.¹⁹²

Wichtig ist die Lehre Mohammeds. „Die religiöse Grundidee des Islam ist der Glaube an den einen Gott Allah und an ein jüngstes Gericht, bei dem dieser den guten Menschen die Wonnen des Paradieses, den Bösen die Qualen des ewigen Höllenfeuers zuteil werden lassen wird. Wie bereits hervorgehoben wurde, hat Mohammed die Anregung zu diesen *Kerngedanken* wahrscheinlich durch eine christliche Predigt erhalten, die er in Mekka oder auf einer seiner Handelsreisen gehört hatte, denn dem zeitgenössischen arabischen Heidentum lag ein bildloser Monotheismus ebenso fern wie die Vorstellung von einem Gottesgericht“.¹⁹³

Nach der Pflichtenlehre des Islam zerfallen die möglichen Handlungen der Menschen in fünf Gruppen:

- Das Gebotene, dessen Unterlassung bestraft wird.
- Das Verdienstliche, dessen Ausführung belohnt, dessen Unterlassung nicht bestraft wird.
- Das Verbotene, dessen Tun bestraft wird.
- Das Mißbilligte, dessen Unterlassung belohnt, dessen Übung aber nicht bestraft wird.
- Das Gleichgültige, das weder belohnt noch bestraft wird.

Der Islam kennt wie andere Religionen keine Scheidung von religiösen und profanen Pflichten. Zu den wichtigsten religiösen Pflichten, die als die fünf Säulen des Islam bezeichnet werden, gehören neben dem Glauben an Gott und an seine Propheten das Ritualgebet (*salat*), das Fasten, die Armensteuer (*zakat*) und die Pilgerfahrt nach Mekka.

„Das Ritual der Beschneidung schreibt der Koran nicht vor, nur die Rechtsschule der Shafiiten ordnet es an. Allerdings ist die Beschneidung allgemein üblich“.¹⁹⁴

Der Koran missachtet auch das Recht auf Religionswechsel.

Im Gebot des Heiligen Krieges, der der Ausbreitung der Religion des Propheten dienen soll, zeigt sich der kämpferische Charakter des Islam. Darin offenbart sich, dass der Islam

¹⁸⁹ Glasenapp, 383.

¹⁹⁰ Mohammed (572 – 622).

¹⁹¹ Vgl. Glasenapp, 389.

¹⁹² Richard C. Foltz: Animals in Islamic Tradition and Muslims Cultures (Oxford 2006) 120.

¹⁹³ Glasenapp, 394.

¹⁹⁴ Ralf Elger: Islam (Frankfurt a. M.² 2002) 62.

nicht nur als religiöse, sondern auch als politische Erscheinung zu werten ist.¹⁹⁵ Dies wird in einer Sure zum Ausdruck gebracht. Es ist die die Art des Kampfes, mit der Mohammed in seinem diesseitigen Leben zu blutigen Konflikten greifen musste, um sein Leben zu verteidigen und den Widerstand der Mekkaner zu brechen; dies wird für eine gerechte Sache den Muslimen nahegelegt.

„Gott hat von den Gläubigen ihre eigene Person und ihr Vermögen dafür erkauft, dass ihnen das Paradies gehört, insofern sie auf dem Weg Gottes kämpfen und so töten oder getötet werden. Das ist ein Ihm obliegendes Versprechen in Wahrheit in der Tora und im Evangelium und im Koran“ (Sure 9:111).

„Ziel dieser Kämpfe ist der physische nicht der religiöse Sieg“.¹⁹⁶

Die Haltung des Islam gegenüber den „Anderen“ geht auf Mohammed zurück, da es schon in der vorislamischen Zeit die Ehrauffassung gab, dass das Familienoberhaupt und andere Mitglieder einem Fremden Gastrecht zu gewähren hatten. Als Mohammed in Mekka verfolgt wurde, schloss er mit den Bewohnern von Yathib (Medina) eine Übereinkunft, nach der er und seine Anhänger als Fremde in den neuen Stammesverband aufgenommen wurden. „Die Grundidee der entstehenden Umma (Gemeinde) war, dass der Glaube wichtiger als Stammesbande ist“.¹⁹⁷ Der Koran gewährt den „Schriftbesitzern“ Toleranz. Damit waren die Juden, die Christen und später die Sabier und Zoroastrier gemeint. Mohammeds Einstellung gegenüber den Schriftbesitzern änderte sich nach seiner Auswanderung nach Medina im Jahr 622. Nach seiner enttäuschenden Erfahrung, dass sich Juden und Christen seiner Botschaft verschlossen, erklärte er, dass die Schriftbesitzer ihre Schriften gefälscht hätten und warnte vor Andersgläubigen.¹⁹⁸

„Der Islam betrachtet Christus als einen Propheten, der auch den Glauben an den wahren Gott gelehrt hat, dessen Anhänger aber seine Lehre entstellt haben. Im Koran (2,59) wird von den Juden, Christen und Sabieren gesagt, ‚wenn sie an Gott und an den Jüngsten Tag glauben und das Rechte tun, dann wird ihnen Lohn von ihrem Herrn, und weder Furcht noch Traurigkeit wird über sie kommen‘ [...] Gegen das Christentum machen die Mohammedaner geltend, daß es eine ‚überholte Religion‘ sei, insofern als seine wahren Elemente vom Islam übernommen, seine Irrtümer aber von ihm ausgeschieden seien“.¹⁹⁹

„Die islamische Absicherung von Lehrmeinungen durch Traditionsketten, die möglichst bis auf Mohammed selbst zurückgehen, mag auf das jüdische Vorbild zurückgehen.“²⁰⁰

¹⁹⁵ Vgl. Glasenapp, 419.

¹⁹⁶ Alain Brissaud: Islam und Christentum. Gemeinsamkeiten und Konfrontation gestern und heute (Düsseldorf 2002) 35f.

¹⁹⁷ Tworuschka, Islam, 122.

¹⁹⁸ Vgl. Tworuschka, Islam, 124.

¹⁹⁹ Glasenapp, 465.

²⁰⁰ Stemberger, 242.

Die Lehren dieser drei erwähnten und auch anderer Religionen gehen zwar auf Tatbestände zurück, gehören aber im Wesentlichen der Innenwelt dieser Religionen an, sind nicht eine Wiedergabe von etwas Wirklichem, sondern Deutungen davon.

8.4 REGELUNGEN IN VORSCHRIFTEN / GESETZEN / KATECHISMEN

8.4.1 JUDENTUM

Das Entstehen der zehn Gebote ist von Bibelforschern auf das 2. Jh. v. Chr. zurückzuführen. Sie sind im 2. und 5. Buch Mose zu finden, allerdings nicht in einem ganz übereinstimmenden Wortlaut.²⁰¹ Ihr Wortlaut war auf beiden Seiten der Tafeln, deren Inhalt, das Rechtswissen Gottes, Mose am Sinai offenbart wurde, eingemeißelt gewesen sein.

Für Rabbi Akiba (Akiba ben Josef * um 50/55; † 135 n. Chr.) regelte die Tora mit ihren Geboten und Verboten nicht nur das alltägliche Leben, sondern sie war auch der Plan für die Weltschöpfung Gottes. Das Wort Gesetz hat somit seine Entsprechung in den Tora selbst.

„Das Gesetz galt und gilt den Juden als eine metaphysische Realität, deren für die Menschen verbindlicher Niederschlag aus den 613 [*mizwot*] Geboten und Verboten [365, 248 sind positiv] der Tora besteht. Der Ansatz zu einem solchen Verständnis liegt schon in der Priesterschrift vor, die als die jüngste Quellenschrift des Pentateuch wohl im 6. Jahrhundert v. Chr. entstand und die Exilsituation des Judentums voraussetzt“.²⁰²

„Insbesondere die Reinheits- und Speisegebote dienen dabei der Heiligung des Lebens und gehören zur jüdischen Identität, wobei sie die Bedeutung und Befolgung der ‚Kaschrut‘ (von hebr. ‚kascher‘ = ‚tauglich‘), des komplexen Systems von Reinheitsbestimmungen und Nahrungstabus in den verschiedenen Strömungen innerhalb des Judentums unterscheiden. Was ‚koscher‘ ist, ist dem jüdischen Gesetz entsprechend und zum rituellen Gebrauch geeignet. In früheren Zeiten erleichterten geschlossene jüdische Wohnbezirke die Befolgung dieser Gebote“.²⁰³

Mary Douglas greift einige Betrachtungsweisen der Kashrutbestimmung (3 Mose 11) auf und verweist auf jene, die auf den Aristeasbrief²⁰⁴ zurückgeht, wo es heißt, dass

²⁰¹ 2 Mose 20,1-17 und 34; 5 Mose 5,6-21.

²⁰² Schubert, 1992, 129.

²⁰³ Michael Tilly: Das Judentum (Wiesbaden 2007) 209. Im Folgenden zit. als: Tilly.

Das hebräische Wort wird als *kasché* mit Betonung auf der zweiten Silbe ausgesprochen, bei den deutschen Juden heißt es *kosché*, ebenfalls auf der zweiten Silbe betont. Vgl. *De Fries*, 180.

²⁰⁴ Der sogenannte Aristeasbrief ist eine pseudepigraphische Schrift eines Juden aus der Epoche des Hellenismus. Er schildert und rechtfertigt die Übersetzung des Pentateuchs aus dem Hebräischen ins Griechische (Septuaginta). <http://de.wikipedia.org/wiki/Aristeasbrief> (2.11.2014, 11 h 25).

das, was den Isrealiten verboten ist, nur deshalb verboten ist, damit sie vor fremden Einflüssen geschützt werden.²⁰⁵

Diese 10 Geboten regeln die Beziehung der Menschen zu Gott und zueinander. Es ist den Eltern, insbesondere dem Vater aufgetragen, den Kindern nicht nur die Geschichte Israels, sondern auch die religiösen Gebote einzuschärfen (5 Mose 6,7).

Der Niedergang des Judentums im 14. und 15. Jh. hatte auch negative Auswirkungen auf das Erziehungssystem. Verarmte Gemeinden hatten wenig bis gar kein Geld für die Lehrer.

„Das gesamte Rechtssystem des orthodoxen Judentums (hebr. Halakha) beruht auf folgenden Grundlagen:

- Das geschriebene Gesetz der Tora
- Die mündliche Überlieferung der Moses am Sinai gegebenen Weisungen
- Die Interpretation dient dazu, unklare oder sich widersprechende Bestimmungen der schriftlichen und mündlichen Überlieferung zu erläutern und unter Zuhilfenahme der Überlieferung neue Gesetze für neue durch die geschichtliche Entwicklung sich ergebenden Sachverhalte. Für diese Ableitungen gibt es festgelegte Auslegungsregeln, die zum Teil auf die Lehre der griechischen Philosophen fußen.

Der Spruch der levitischen Priester und des Richters hat der Tora zufolge Gesetzeskraft, wenn die Bestimmungen des schriftlichen Gesetzes verborgen sind.

„Später übernahmen die Rabbinen die Rolle der Priester und Richter [...] Vom 1. Jahrhundert v. Chr. fällte der *Große Sanhedrin* Urteile im Sinne der Halakha. Diese Urteile sowie die vorausgegangenen Debatten wurden in der *Mischna* festgehalten, die Anfang des 3. nachchristlichen Jahrhunderts vom Patriarchen Jehuda ha-Nasi zusammengestellt, geordnet und schriftlich niedergelegt wurde [...] Bis dahin hatte man die umfangreichen Entscheidungen auswendig gelernt und so von Generation zu Generation überliefert [...] In mehreren Orten Palästinas und Babylonien entstanden rabbinische Schulen bzw. Akademien, die bis zum Ende des 5. Jahrhunderts ein umfangreiches Werk hinterließen: Den *Jerusalem* und den *Babylonischen Talmud*. Die in diesen Akademien entstandenen Kommentare wurden zum Teil viele Generationen hindurch mündlich überliefert und dann zu den jeweiligen Kapiteln der *Mischna* gefügt. Diese Kommentare werden *Gemara* genannt und bilden gemeinsam mit der *Mischna* den *Talmud*. Dieser beinhaltet außer den erwähnten Gesetzeskommentaren auch viele religiöse Erzählungen und wertvolle Informationen über die Lebensgewohnheiten oder den damaligen Stand aller Wissensbereiche. Deshalb ist das Werk auch ein einmaliges kulturhistorisches Dokument für die Zeit vom 3. bis zum 6. Jahrhundert“.²⁰⁶

²⁰⁵ Mary Douglas: Ritual, Reinheit und Gefährdung. In: Andréa Belliger, David J. Krieger (Hg.): Ritualtheorien (Opladen/Wiesbaden 1998) 88.

²⁰⁶ Landesmann, 1987, 30ff.

Von christlicher Seite wurde immer wieder gegen jüdische Schriften vorgegangen. Papst Gregor der IX. verfügte 1239 die Beschlagnahmung aller hebräischen Schriften, 1242 kam es in Paris zur Verbrennung von 24 Wagenladungen mit Büchern. Man konfiszierte in England und Spanien jüdische Bücher und das Basler Konzil (1431-1443), das sich wiederholt gegen den Talmud geäußert hatte, untersagte dessen Studium. Johannes Reuchlin verteidigte in der Renaissance tatkräftig den Talmud. Im Zuge der Gegenreformation änderte sich die Meinung wieder und am jüdischen Neujahrstag 1553 verbrannte man in Rom eine riesige Pyramide hebräischer Bücher. Die letzte fast rituelle Talmudverbrennung fand 1757 in Polen statt.²⁰⁷

8.4.2 CHRISTENTUM

Die zehn Gebote, Dekalog genannt, sind die Grundregeln des Judentums und des Christentums. Die „Didache“ ist die älteste erhaltene frühchristliche Kirchenordnung.

Dogma (griechisch dasjenige, „was als richtig erschien“): Im philosophischen Sinn Ausdruck für Meinung, Grund- und Lehrsatz, Lehre. Beschlüsse und Anordnungen wurden im Frühchristentum als Dogma bezeichnet. Die römisch-katholische Kirche kennt fest definierte Glaubenssätze.

„Unter *Dogma* versteht man eine für die *Christen* verbindliche *Lehraussage*, in der mit kirchlich festgelegten Sprachmustern eine Offenbarungswahrheit zeitgeschichtlich ausgelegt, auf die christliche Praxis bezogen und dadurch in ihrem bleibenden Sinngehalt bewahrt wird“.²⁰⁸

Das *Dogma* als Glaubensregel (*regula fidei*) entstand neben der Bildung des Kanons der Heiligen Schrift schon früh in den Gemeinden in Form von Glaubensbekenntnissen zum liturgischen und katechetischen Gebrauch, die dann später im Apostolikum ihre eigentliche Gestalt fanden.²⁰⁹ „

„Das christliche Dogma hebt sich ab sowohl von der Offenbarung im Islam als auch von östlichen Religionen“.²¹⁰

Nach katholischem Recht wird die Mitgliedschaft in der Kirche Christi ausschließlich durch die sakramentale Taufe erworben.

8.4.3 ISLAM

In Sure 2 des Korans mit der Bezeichnung „die Kuh“ findet sich die fünffache qur' anische Lehre, die besagt,

²⁰⁷ Vgl. Landesmann, 1987, 35f.

²⁰⁸ Wolfgang Beinert (Hg.): Lexikon der katholischen Dogmatik (Freiburg/Basel/Wien 1987) 99. Im Folgenden zit. als: Beinert.

²⁰⁹ Vgl. Brunotte, Weber, Bd. 1, 949.

²¹⁰ Fahlbusch, Bd. 1, 890.

- „daß Gott der selbstgenügende Quell allen Seins ist (al-qayyum),
- daß die Tatsache Seiner Existenz, von Prophet zu Prophet beständig wiederholt, dem Intellekt des Menschen zugänglich ist,
- daß rechtschaffenes Leben – und nicht bloß Glauben – eine notwendige Folge dieser intellektuellen Wahrnehmung ist,
- daß dem körperlichen Tod Auferstehung und Gericht folgen, und
- daß alle, die sich wahrhaft ihrer Verantwortung bewußt sind, „keine Furcht zu haben brauchen, noch bekümmert sein sollen“.²¹¹

Mohammed hat jenes religiöse Gesetze, das sich mit der Nahrung der Muslime auseinandersetzt, in der Sure „Das Mahl“ (5:3) verkündet. Darüber hinaus enthält diese Sure noch das Verbot, durch Wahrsagerei versuchen zu erkunden, was die Zukunft bereithalten mag. Der Qur‘an verbietet nur solche Dinge und Handlungen, die für den Menschen physisch, moralisch oder gesellschaftlich schädlich sind. Andererseits lässt Muhammed Gnade²¹² walten, wenn jemand durch äußere Not oder nicht durch eine Neigung zum Sündigen sein Gesetz verletzt. Erlaubt sind alle guten Dinge des Lebens (Sure 5:4).

„Die Gesamtheit des aus der Offenbarung, also aus Koran und Sunne beziehungsweise Hadithen, hergeleiteten Rechts wird im Islam *Scharia* (Weg, Gesetz) genannt. Wichtige Bereiche des islamischen Rechts waren ursprünglich die fünf Grundpflichten („fünf Säulen“), das Kulturrecht, der Dschihad, Staatsrecht, Strafrecht, Steuerrecht und Personenstandsrecht“.²¹³

8.5 GLAUBE / BEKENNTNIS / GEBET

Der Glaube von Menschen manifestiert sich im Gebet, wodurch sich über das Bekenntnis der Kreis zum Glauben wieder schließt. Diese drei Begriffe sind eng miteinander verbunden und nicht voneinander zu trennen.

8.5.1 GLAUBE

„Inhalt des Glaubens im Alten Testament ist das sichere Vertrauen auf die Verheißungen und Führungen Gottes in Bezug auf sein Volk Israel“.²¹⁴

„Der Glaube an Gott war für die Menschen der damaligen Zeit selbstverständlich. Nicht selbstverständlich und neu an dieser Religion war, dass sie nicht nur die Pflichten der Menschen gegenüber dem Menschen zum Glaubensinhalt erhob. Dadurch wurde Menschendienst auch Gottessdienst [...] Der Gottesdienst blieb unangetastet [...] Von den

²¹¹ *Koran*, 27.

²¹² Diese Gnade bezieht sich „auf Situationen, in denen übermächtige, äußere Kräfte, die sich vom Menschen nicht beherrschen lassen, ihn gegen seinen Willen dazu zwingen können, etwas zu tun, was normalerweise durch das islamische Recht verboten ist – wie beispielsweise die Verwendung berauschender Arzneimittel, wenn eine Krankheit ihren Einsatz dringend notwendig und unvermeidbar macht“. *Koran*, 197, Fn 11.

²¹³ *Tworuschka*, Islam, 135.

²¹⁴ *Beinert*, 193.

Riten anderer Völker fand vor allem die Darbringung von Opfern in die jüdische Religion Eingang, wobei die Kulthandlungen durch zahlreiche Gebote genauen Regeln unterworfen waren“.²¹⁵

Es gibt nur ganz wenige Stellen in der der Bibel, wo das Wort „glauben“ vorkommt, wie beispielsweise in (1 Mose 15,6): „Abraham ‚*glaubte*‘ dem Herrn, und der Herr rechnete es ihm als Rechtigkeit an. „Der *Glaube Israels* liegt in den wunderbaren Werke und Taten Gottes begründet, die sich auch in den Psalmen finden: Ps 71,19; 66,3; 106,22“.²¹⁶

Die von Maimonides im MA verfassten dreizehn Glaubensgrundsätze wurden nach heftigen Kontroversen für einen bedeutenden Teil des Judentums die Lehre schlechthin.

Ein integraler Bestandteil des Glaubens sowohl im Judentum als auch im Christentum ist die Auferstehung der Toten.

Es gibt im **Koran** kaum eine Sure, in der es nicht heißt „jene, die Glauben erlangt haben, jene die an die Göttliche Schrift glauben aber auch jene, die dem jüdischen Glauben anhängen“, um nur einige Beispiele zu nennen. Die Mahnung zu glauben und dafür belohnt zu werden, ist in immer redundanter Form vorhanden.

„Der in Bibel und Koran sich bekundende Glaube ist Ausdruck des Glaubenswillens einer Gemeinschaft, die diesen Glauben lebt, ihn mit Leben erfüllt, mit ihm [sic] auf dem Wege ist, hier die Kirche, dort die Umma, wie sich die islamische Glaubensgemeinschaft nennt“.²¹⁷

8.5.2 (GLAUBENS) BEKENNTNIS

„Das Glaubensbekenntnis bedeutet entweder den Akt des Bekennens des Glaubens oder den Text, in dem der Glaube der Kirche seine sprachliche Gestalt gefunden hat“.²¹⁸

„Es gibt im *Judentum* kein ausformuliertes Glaubensbekenntnis [...] Auch wird niemand aus dem Judentum wegen abweichender Glaubensmeinungen ausgeschlossen, wohl aber dann, wenn er sich hartnäckig weigert, sich der jüdischen Praxis und den Interessen der jüdischen Gemeinschaft unterzuordnen. Ebenso gilt für den, der zum Judentum übertritt, nicht die Bejahung eines Credo als Bedingung seiner Aufnahme. Vielmehr nimmt der Mann das Judentum mit der Beschneidung auf sich, mit der er symbolisch das ganze Gesetz übernimmt. [...] Orthopraxie und nicht Orthodoxie ist seine wichtigste Forderung.“²¹⁹

Ein gemeinsamer Ausdruck des Glaubens der *Christengemeinschaft*, der von der Hebräischen Bibel her als unbedingtes und unerschütterliches Vertrauen auf Gott

²¹⁵ Landesmann, 1987, 37.

²¹⁶ Christoph Barth: Einführung in die Psalmen (=Schriftenreihe „Biblische Studien“, Heft 32, Neukirchen Kreis Moers 1961) 64. Im Folgenden zit. als: Barth.

²¹⁷ Gnilka, 184.

²¹⁸ Beinert, 199.

²¹⁹ Stemberger, 139.

verstanden wurde, war das *Bekenntnis zu Jesus*, waren Hymnen, Prophezeiungen und die Berufung auf seinen Namen und Gebete.²²⁰

Bekenntnisse in der Alten Kirche hatten im Wesentlichen zwei Ziele: das Lehren des Glaubens und das Bekennen des Glaubens bei der Taufe und in der Abgrenzung gegenüber Häresien. „Im Bekenntnis bringt die christliche Gemeinde das Heilshandeln Gottes und die Gemeinschaft mit Christus zum Ausdruck“.²²¹

Das *Apostolische Glaubensbekenntnis* ist ein auf die Frühzeit der Kirche zurückgehendes die meisten Kirchen miteinander verbindendes Glaubensbekenntnis.

Das *Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis* wurde im Jahr 381 n. Chr. als ein ökumenisches, die Weltchristenheit verbindendes Glaubensbekenntnis formuliert.

Auf evangelischer Seite gibt es zwei Bekenntnisse:

Das *Augsburger Bekenntnis*, das das wichtigste der lutherischen Kirchen geworden ist, und das von Philipp Melanchthon im Auftrag der evangelischen Fürsten und im Auftrag von sieben lutherischen Reichsstädten verfasst wurde und auf dem Reichstag von Augsburg am 25. 6. 1530 die Gemeinsamkeit mit der katholischen Kirche wiederzuerlangen versuchte, und den *Heidelberger Katechismus*, der von Zacharias Ursinus aus Breslau und Caspar Olevianus aus Trier im Auftrag des *Kurfürsten Friedrich III.*²²² verfasst wurde und eine Zusammenfassung der Grundwahrheiten der reformierten Kirche darstellt. Dass der Heidelberger Katechismus eine Dreiteilung aufweist, ist bekannt, dass sich diese aber in ihrem frühesten und umfassendsten Ausdruck nicht in der reformierten, sondern in der lutherischen Tradition fand, darauf weist Lye D. *Bierma* hin.²²³ 1563 wurde dieses Bekenntnis in Heidelberg veröffentlicht. Im Jahr 1619 wurde der Heidelberger Katechismus²²⁴ von der Synode von Dordrecht anerkannt.

Dieser Katechismus ist neben dem Kleinen Katechismus Luthers der bedeutendste der Reformationszeit.²²⁵

Das *islamische Glaubensbekenntnis* enthält fünf (bzw. sechs) Artikel: 1. Glaube an den einen Gott; 2. Glaube an Gottes Engel; 3. Glaube an die Bücher Gottes; 4. Glaube an die Gesandten Gottes; 5. Glaube an den Jüngsten Tag. Die Sunniten fügen den Glauben an die Vorherbestimmung hinzu.

Der *Koran* erwähnt das Glaubensbekenntnis im Zusammenhang mit Abraham, dem zu folgen ist (Suren 2:130,135; 3:95; 4:125, 16:123; 22:78). In zwei weiteren Suren werden die

²²⁰ Vgl. Küng, Christentum, 103.

²²¹ Fahlbusch, Bd. 1, 409.

²²² Die Unklarheit auf kirchlichem Gebiet fand 1563 in der Pfälzischen Kirchenordnung, die die Bekenntnisfrage löste und den Heidelberger Katechismus aufnahm, ein Ende.

²²³ Lye D. *Bierma*: Die Ursprünge der Dreiteilung des Heidelberger Katechismus. In: Macht des Glaubens, 450 Jahre Heidelberger Katechismus. Karla Apperloo, Hermann J. Selderhuis (Hg.): Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in Heidelberg 2013, 37.

²²⁴ Der Katechismus war ursprünglich ein Glaubensunterricht für Taufwerber.

²²⁵ Vgl. Brunotte, Weber, Bd. 2, 48.

Juden und Christen angegriffen (Sure 2:120) und andere, die Mohammeds Werke leugnen (Sure 13:36).

„Im *monotheistischen Glaubensbekenntnis* kommt der Koran mit der Bibel überein“.²²⁶

8.5.3 GEBET

Adolf Wendel vergleicht Opfer und Gebet. Beide sind eng miteinander verbunden und verwandt, sofern sie derselben Epoche angehören. „Das Opfer ist das Starre, innerhalb der speziellen Form nicht Veränderliche, sowohl was Anlass, wie Form oder Material betrifft. Das *Gebet* bricht viel öfter spontan hervor als das Opfer. Auch ist es variabler in seiner Form“.²²⁷

Die sogenannten noachidischen Gesetze, nach Noah dem Urvater aller Menschen benannt, sollen von allen Menschen befolgt werden. Da diese Gebote in der *christlichen* und in der *islamischen Religion* enthalten sind, muss der *Jude* sowohl den Anhängern beider Religionen als auch jedem gläubigen Juden Hochachtung zollen.²²⁸ „*Deshalb* betet der Jude zumindest dreimal am Tag – etwa in der Amida – auch für das Seelenheil der Andersgläubigen“.²²⁹

Nach Ansicht von Pius *Dijvers* soll „rechtes Beten“ im Sinne der Psalmen ein Reden in der *Gemeinschaft* und *Solidarität* mit Israel, auch gemeinsam mit anderen Völkern sein.²³⁰

„Ein Gemeinschaftsgebet war im Hof des Tempels, wo der große Opferaltar stand und wo Gebete gesprochen wurden, durch das Kommen und Gehen der Prozessions- teilnehmer nicht möglich“.²³¹ Während der Zeit des zweiten Tempels wurde in Jerusalem ein *Bethaus* errichtet, das dem Bedürfnis nach einem gemeinsamen Gebet entsprach.

„Nirgendwo wird jüdischer Glaube so deutlich und so durchsichtig wie im Gebet jüdischer Menschen. Das Gebet bestimmt das Verhalten des Glaubenden, und sein Verhalten bestimmt umgekehrt sein Gebet unter Gott [...] In seinem Beten beantwortet der fromme Jude zwei Fragen: Die eine, wer für ihn Gott ist, und die andere, wer unter Gott Israel ist“.²³²

²²⁶ Gnika, 48.

²²⁷ Adolf Wendel: Das Opfer in der altisraelitischen Religion (=Veröffentlichungen des Forschungsinstituts für vergleichende Religionsgeschichte a. d. Universität Leipzig, Hans Haas (Hg.), 2. Reihe, Heft 5, Leipzig 1927) 219.

²²⁸ Vgl. Landesmann, 1987, 60.

²²⁹ Ebd. 60.

²³⁰ Vgl. Pius *Dijvers*: Über die Psalmen. Eine Einführung in Geist und Gehalt des Psalters (Freiburg/Basel/Wien 1961) 45. Im Folgenden zit. als: *Dijvers*.

²³¹ Landesmann, 1987, 193.

²³² Alfred Burchartz: Israels Feste. Was Christen davon wissen sollten (Neukirchen-Vluyn² 1998) 111. Im Folgenden zit. als: *Burchartz*.

Jüdisches Beten ist durch zwei Glaubenselemente gekennzeichnet: Das eine Element ist rückwärts auf die Geschichte Gottes mit Israel und die großen Taten gerichtet und im zweiten Element wird die Zukunft Israels angesprochen, womit die Zukunft des kommenden messianischen Heils angesprochen wird.²³³

Nach Friedrich *Heiler* ist das „Gebet eine Welt für sich, nur denen bekannt, die in ihr leben“.²³⁴

„Die täglich zumindest dreimal gebeteten, ursprünglich achtzehn, später neunzehn Segenssprüche werden hebräisch ‚Amida‘ genannt und wurden um die Wende der Zeitrechnung in einem Gebet zusammengefaßt. Das Wort ‚Amida‘ kommt vom hebräischen Wort ‚stehen‘, da sie nur stehend gesagt werden dürfen. Der Betende soll sich während des Gebetes in die Richtung des einstigen Tempels wenden. Das *Gebet* beinhaltet die wichtigsten *Grundsätze der Religion*“.²³⁵

Es dürfte sich bei den Segenssprüchen um eine lange Tradition handeln, da sie nicht nur in der Tora, sondern auch in anderen Büchern der Bibel (4 Mose 6,22f.) zu finden sind.

„Die *frühesten festen Gebete* im Synagogengottesdienst waren das *Schema* und das *Achtzehngebet*.“²³⁶ . Es war das eigentliche Grundgebet und wird daher auch einfach „das Gebet“ (hebr. *tefilla*) genannt. Das Gebet wurde in der Synagoge *stehend* verrichtet, wie auch sein anderer hebräischer Name *Amida* („Stehen“) besagt. Im Morgengottesdienst von Sabbaten und Festtagen betete man nicht das ganze Achtzehngebet, sondern eine Kurzfassung von sieben Benediktionen. Dieses „Siebengebet“ ist vielleicht eine frühere Form des Achtzehngebets.

In Gottes Gegenwart bedeckt der Israelit sein Haupt mit einer Kopfbedeckung oder dem Mantel (Ex 3,6, 1 Kg 19,13); noch heute behält darum der Jude beim *Gebet* seine Kopfbedeckung auf.²³⁷

Die Juden haben das Gebot, beim *Morgengebet* die Tefillin,²³⁸ die Gebetskapseln und Gebetsriemen anzulegen und die Mesusa²³⁹ am Türpfosten anzubringen.

Die Segenssprüche, die eigentlich kurze Gebete sind und mit dem Empfinden der Freude in Verbindung gebracht werden, spielen im Leben eines frommen Juden eine bedeutende Rolle. Die *Gebetsschnur* oder –kette aus Perlen oder Knoten ist in vielen Religionen üblich und symbolisiert Verschiedenes. Im Islam hat sie 99 Perlen, die die 99

²³³ Vgl. Burchartz, 119.

²³⁴ Friedrich *Heiler*: Das Gebet (München 1918) 14. Zitiert in der Einleitung zu seinem Buch den dänischen Bischof Monrad.

²³⁵ Landesmann, 1987, 84.

²³⁶ Stemberger, 103 ff.

²³⁷ Vgl. Grabner, 640.

²³⁸ Hand- und Kopf-Tefillin: 2 Mose 13,9; 5 Mose 6,8; 11,18.

²³⁹ Die *Mesusa*, die das Haus schützen soll, enthält einen in hebräischer Sprache und auf Pergament geschriebenen Bibelspruch (5 Mose 6,4-9,18-20). Vgl. De Fries, 59f.

Namen Allahs symbolisieren. Der Rosenkranz in der katholischen Kirche ist die sinnbildliche Aneinanderreihung von Gebeten.

„*Christen* richten ihr *Gebet* im Namen Jesu an den Vater, doch tun sie es in der Kraft des Geistes, den Jesus ihnen sendet und ohne den sie ihren Glauben an den Herrn nicht bekennen können [...] Im Vollzug des Gebets, der sich deutlich an die jüdische Praxis anschließt, ist eine Lehre gegeben, wie dies das private und öffentliche liturgische Gebet kennt, das aber betont das Gebet Jesu Christi sein will und z. B. in diesem Sinn die Psalmen benutzt“.²⁴⁰

„Die Eucharistie wurde ursprünglich als eine Form eines Dankesgebetes gefeiert“.²⁴¹ In der katholischen Kirche in der Feier der heiligen Messe und in der evangelischen Kirche in der Abendmahlsfeier. Zu den Symbolen der Eucharistie gehören das Brot, der Wein, der Kelch und der Fisch.

Das Gebet in der Bibel umfasst einerseits die Bitte um den täglichen Bedarf und andererseits Hilferufe aus seelischer Not zu Gott, wie sie in vielen Psalmen zu finden sind. Der Psalter stellt den Hauptbestandteil des *liturgischen* Gebets in der Kirche dar.²⁴²

„*Amen*“ (hebr.: Gewiss, wahrlich, es steht fest) ist in der Hebräischen Bibel eine Bestätigungsformel eines vorgelesenen Bundes oder Eides bzw. die Schlussformel von Gebeten im Gottesdienst. „*Amen*“ ist im jüdischen Synagogen-Gottesdienst, im Neuen Testament und im Islam eine liturgische Akklamations- und Bekräftigungsformel. In der Apokalypse wird Christus symbolisch ‚das Amen‘ genannt“.²⁴³ „*Amen*“ ist unverändert von den jüdischen Gemeinde in die gottesdienstliche Sprache des Christentums übernommen worden.²⁴⁴

Es gibt verschiedene *Gebetshaltungen*: Weit verbreitet ist das Stehen mit dem Blick nach oben oder auf ein Götterbild mit Armen, die nach oben oder halbvorn ausgestreckt mit geöffneten Handflächen gehalten werden. Beide Haltungen können miteinander verbunden werden.²⁴⁵ Ein weitverbreitetes Zeugnis von zum Gebet gefalteten Händen hat uns Albrecht Dürer hinterlassen.

Im *Islam* wird zwischen zwei Gebetsformen unterschieden: *Dua* und *die Salat*. Das erste Gebet ist eine spontane Anrufung Allahs, eine persönliche Bitte an ihn oder eine Äußerung eines Segenswunsches. Dabei unterliegt die Körperhaltung des Betenden keinen festen Gesetzen. Und mit einer Einschränkung steht ihm der Wortlaut dieses

²⁴⁰ Beinert, 166f.

²⁴¹ Udo Becker: Lexikon der Symbole (Freiburg 1992) 75. Im Folgenden zit. als: Becker.

²⁴² Vgl. W. Grossouw: Einführung. In: Pius Dijvers: Über die Psalmen. Eine Einführung in Geist und Gehalt des Psalters (Freiburg/Basel/Wien 1961) 7.

²⁴³ Becker, 19.

²⁴⁴ Vgl. Brunotte, Weber, Bd. 2, 100.

²⁴⁵ Vgl. Ebd. Bd. 1, 1432.

Gebetes frei. Dem gegenüber steht die *Salat*, die als rituelles Gebet zahlreichen gesetzlichen Vorschriften unterliegt. Der Alltag eines Muslim wird von der fünfmal täglichen *Salat* bestimmt. Die *Salat* ist auch religiöses Gesetz, da sie im Koran verankert ist und sie steht an der Spitze der Hauptpflichten des Islam. Neben diesen verpflichtenden Gebeten gibt es eine Reihe anderer, die in der *Sunna* zu finden sind.

9. GEMEINSAMKEITEN IM VERGLEICH

Ausgehend von den jenen sieben Pflanzen (Pkt. 9.1), die mehrheitlich als die heiligen bezeichnet werden, wird deren Herkunft, Bedeutung im täglichen Leben, in Riten, Festen, Geboten, Vorschriften, in ihrer Symbolik und Nennung in den Heiligen Schriften beschrieben. Das Gleiche gilt auch für die Tiere (Pkt. 9.4) und die Hervorbringungen der Natur (Pkt. 9.7). Bei näherer Betrachtung des täglichen Lebens ist nicht nur die Ernährung der Menschen von Bedeutung, sondern vor allem die Festkultur, durch die ein Bogen zu den Riten geschlagen wird. Diese wiederum beziehen sich auf das, was in den Gotteshäusern der jeweiligen Religion vor sich geht, wie Lesungen, Gesänge, Gebete, Opfer und vieles mehr. In einzelnen Kapiteln wird darauf eingegangen und versucht, die Gemeinsamkeiten herauszustreichen.

9.1 PFLANZEN

Pflanzennamen sind und bleiben Kulturgut der Völker, die uns die Erfahrungswelt und den Gebrauch vermitteln. „Von der Fruchtbarkeit der Pflanzen ist oft in übertragenem Sinn die Rede, wie bei der Beschreibung Josefs als eines fruchttragenden Baumes (1 Mose 49,22)“.²⁴⁶

Bei der wechselseitigen Beziehung zwischen dem Menschen der Bibel und seiner Umwelt spielen die Pflanzen eine große Rolle. Sie finden sich im Alltag, in Religion, Kunst, Landwirtschaft und im Handel. Es gab kaum ein anderes Volk des Altertums, das so viele Pflanzen in sein religiöses Leben einbezogen hat, wie die Hebräer in biblischer Zeit. Der zeitliche Ablauf der drei großen Feste, die mit der Pflanzenwelt in Verbindung gebracht werden, orientierten sich am landwirtschaftlichen Leben. Es handelt sich dabei um das „Passafest“ (*Pesah*), das im Frühjahr begangen wird, wenn die Gerste zu reifen beginnt, und die ersten Garben geopfert werden sollen (3 Mose 23,10), um das „Erntefest“, das zum Wochenfest (*Shavout*) zu Beginn der Weizenernte stattfindet, wo die Erstlinge aller Früchte Gott zu opfern sind (5 Mose 26,2), und um das herbstliche „Laubhüttenfest“ (*Sukkot*), das mit der Einbringung der Ernte verbunden ist. Mit diesem Fest schließt sich

²⁴⁶ Frank Nigel Hepper: Die Pflanzenwelt der Bibel (Stuttgart 1992) 186. Im Folgenden zit. als: Hepper, 1992.

der jahreszeitliche Kreis zwischen Saat und Ernte.²⁴⁷ Als landwirtschaftliche Hauptprodukte galten in biblischer Zeit Obst und Getreide, die beide als Ausdruck des Segen Gottes galten (3 Mose 26,4).

Zu den Pflanzen, die in der Bibel genannt sind, und nach denen Orte ihren Namen tragen, gehören Granatapfel, Olive, Dattelpalme, Akazie, Eiche, Pistazie, die Weide und viele andere. Auch Städte trugen Namen, die auf Pflanzen zurückgehen: Jerusalem geht auf die Jerusalemnelke zurück, und Jericho bezieht sich aus Sicht der Pflanzen auf die Rose von Jericho.²⁴⁸ Der Name der Stadt kommt aber vom Mondgott Jarich (Jareach = Mond; Jericho = sein Mond).

Der Leuchter in der Stiftshütte, der Saum von Priestergewändern, der Leuchter im Tempel, die Ausschmückung der Synagogen, die Böden königlicher Paläste sowie die Motive auf Münzen zeigten florale Muster.

In der Bibel sind 110 Pflanzen direkt erwähnt. Dornen und Disteln oder Blumen des Feldes kommen noch hinzu. Zur Zeit der Niederschrift der Bibel gab es in Palästina Äcker, Wiesen, Gärten und Wildnis. Die Pflanzen in biblischen Texten waren bekannt und als Nahrung, als Gewürz oder als Duftstoff geschätzt, oft auch wegen ihrer Schönheit bewundert. Sie wurden in Sprache und Schrift sowohl im täglichen Leben erwähnt als auch in Symbolen und Gleichnissen. Es ist nicht einfach, die Pflanzen anhand ihrer Namen zu identifizieren, da das Modernhebräisch die damaligen volkstümlichen Bezeichnungen nicht kennt, die durch die Zerstreung Israels in den Jahrhunderten nach Christus verloren gegangen sind.

Die Bibelübersetzungen stellen auch ein Problem dar. Da die Übersetzer aus dem Aramäischen, dem Syrischen oder dem Lateinischen auch nicht alle Pflanzen kannten, griffen sie auf ihnen bekannte Arten zurück. Darüber hinaus war die Pflanzenwelt des vorderasiatischen Raums in Mitteleuropa nicht bekannt. Auch Martin Luther kannte dieses Problem. Er verwendete Ersatznamen aus der heimischen Flora. Erst im Jahr 1718 erschien eine französische Veröffentlichung über die Pflanzenwelt Vorderasiens. Vorher war man auf Berichte von Pilgern angewiesen.²⁴⁹ „Bei Luther sitzt Elia unter einem Wacholder (*Juniperus communis*), im ursprünglichen Text ist aber der Ratamastrauch (*Ratama raetum*), der dem Ginster (*Genista tinctoria*) ähnelt, gemeint. Entscheidend an der Aussage des Textes aber ist, dass Elia im Schatten saß [...] In einem bei Jesaja (Jes 44,14) aufgeschriebenen Gleichnis²⁵⁰ ist bei Luther die Fichte genannt, in der Einheitsübersetzung von 1983 jedoch der Lorbeerstrauch, was sachlich richtig und für

²⁴⁷ Vgl. Michael Zohary: Pflanzen der Bibel (Stuttgart³ 1995) 45. Im Folgenden zit. als: Zohary.

²⁴⁸ Vgl. Anette Lukesch: Pflanzenwelt und Christentum (Bentwisch/Rostock² 2011) 89. Im Folgenden zit. als: Lukesch.

²⁴⁹ Vgl. Ebd. 59.

²⁵⁰ Im Text des Gleichnisses werden Zedern, Steineiche und Eiche genannt; auch ist vom Pflanzen einer Fichte die Rede.

uns heute verständlich im Sinne des Textes ist [...] Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass im Urtext die Bezeichnung nicht immer eindeutig beziehungsweise mehrdeutig ist [...] Das hebräische ‚erez‘ kann für Zeder, Tanne, Tamariske und Wacholder stehen“.²⁵¹ Es ist daher erforderlich, um die im Urtext erwähnten Pflanzen exakt zu benennen, gründliche, botanische und sprachwissenschaftliche Kenntnisse zu haben.

Bäume und Waldstücke galten als heilige Stätten (5 Mose 12,2). Große alte Bäume wurden als *Symbole* göttlicher Kraft verehrt und angebetet.

Da viele Pflanzen und deren Produkte auch in den Psalmen vorkommen, werden auch diese den Betrachtungen zugrunde gelegt, sofern sie aussagekräftig sind. Bestehendes in vorliegenden Übersetzungen bestätigen divergierende oder neue Aussagen. Dabei wird einerseits auf den Text der Luther Bibel, auf einen ökumenischen Text der Psalmen²⁵² und auf eine Nachdichtung²⁵³ hingewiesen, um den Bogen von einst bis ins 20. Jahrhundert zu spannen, und um dabei andererseits die interessanten Veränderungen im Text aufzuzeigen, die noch immer bestehende Aktualität der Psalmen zu betonen und um einer zeitgemäßen Übersetzung Rechnung zu tragen.

9.1.1 DATTELPALME

Die Dattelpalme, eine der ältesten Obstbäume Palästinas, wird sehr häufig in der Bibel erwähnt. Sie ist gemeinsam mit dem Ölbaum seit 4000 v. Chr. in Israel und den benachbarten Ländern bekannt und ein wichtiger Teil der Landwirtschaft in Israel. Nach einem arabischen Sprichwort gedeiht die Dattelpalme am besten, „wenn sie ihren Fuß im kühlen Wasser und ihr Haupt im Feuer des Himmels baden kann“.²⁵⁴

Bei Luther (Joh 12,13) werden die Blätter der Dattelpalme als „Palmzweig“ übersetzt. Palmwedel werden auch im Zusammenhang mit dem Bau der Hütte für das Laubhüttenfest in der Wüste von Sinai durch Moses und die Israeliten erwähnt (3 Mose 23,40), und einer der Lagerplätze Israels, namens Elim, auf der vierzigjährigen Wanderung in der Wüste wird mit zwölf Wasserquellen und siebzig Palmbäumen beschrieben (4 Mose 33,9-10).

„Der Gerechte gedeiht wie eine *Palme*, er wächst wie die Zedern des Libanon [...]‘ (Ps 92,13-15). Daraus wird deutlich, wie hochgeschätzt die Palme war. Wo in der deutschen Übersetzung nur ‚Palme‘ zitiert ist, lässt sich anhand des Urtextes belegen, dass die Dattelpalme gemeint ist“.²⁵⁵

²⁵¹ Lukesch, 60.

²⁵² Beck, siehe Fn 9.

²⁵³ Karner, siehe Fn 10.

²⁵⁴ Klaus Dobat: Pflanzen der Bibel (Darmstadt 2012) 37. Im Folgenden zit. als: Dobat.

²⁵⁵ Lukesch, 64.

Luthers Text lautet: „Der Gerechte wird grünen wie ein *Palmbaum* [...]“.²⁵⁶

„Bäume und Früchte boten sich als *Symbole* für Schönheit und Reichtum an“.²⁵⁷ In der Dattelpalme sah man ein so bedeutsames *Symbol* Israels, dass die Römer nach der Eroberung des Landes im 1. Jh. n. Chr. Münzen herausgaben, die eine trauernde Frau unter einer Palme zeigten: *Juda capta* (Judäa in Gefangenschaft). Bereits im 2. Jh. v. Chr. wurde die Palme als *Siegessymbol* auf den Münzen der Makkabäer abgebildet.

Die Dattelpalme spielt auch im *täglichen Leben* eine wichtige Rolle, da die Mittelrippe der Blätter Material für Körbe, Matten, Dächer und Haushaltsgegenstände liefert, die Blatt- und Rindenfasern eignen sich zur Herstellung von Schnüren. Ein besonders haltbarer Stoff für Zelte wurde aus Datteln, die mit Kamelhaar verwoben wurden, hergestellt.

Der Stellenwert der Dattel war im täglichen Leben als Nahrung der Wüstenbewohner, da es auf deren Speisezetteln an Süßem mangelte, sehr hoch. Sie wurde frisch oder getrocknet gegessen oder zu einem süßen honigartigen Sirup verarbeitet, der auch „Dattelhonig“ genannt wird oder zu „Dattelbrot“ zusammengepresst. Die Dattel ließ sich auch zu Essig und alkoholischen Getränken verarbeiten. Man schreibt ihr auch einen hohen Gehalt an Mineralien zu. Auch Kamele wurden mit Datteln gefüttert, und sie dienten als Kaffee-Ersatz.

Dies alles könnte seine Bestätigung in der Bibel finden, wo Gott Mose verspricht, das Volk Israel in ein Land zu führen, „darin Milch und Honig“ fließen (2 Mose 3,8).²⁵⁸ Honig sollte neben Sauerteig nicht als Feueropfer dienen (3 Mose 2,11). Als Gott die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israels festlegte, war Jakob „das Maß seines Erbteils“. Er ließ ihn auf den Höhen der Erde einherfahren und ließ ihn Honig aus dem Felsen saugen (5 Mose 32,8-13). Es handelt sich hier um Dattel- bzw. Traubenhonig, da Bienenhonig eine Seltenheit gewesen ist und nur zufällig gefunden wurde.

Zahlreiche hebräische Eigennamen kommen aus der Pflanzenwelt, wie beispielsweise *Diklah*, was Palme bedeutet. „Hebräischen Frauen wurde der Name *Tamar* gegeben, da die Dattelpalme das Sinnbild für Eleganz und Grazie war (Hl 7,7)“.²⁵⁹

Jericho, das man für die älteste Stadt der Welt hält, wird als Palmenstadt bezeichnet (5 Mose 34,3). Die arabische Stadt El Arish im Sinai bedeutet „Hütten“, die nur aus Palmzweigen gefertigt sind. Auch palästinische Ortsnamen wie Hazezon-Tamar (1 Mose 14,7) verweisen auf die Dattelpalme.

Seit alter Zeit schreiben die meisten Religionen der Palme und ihren Wedeln eine besondere Symbolkraft zu. Palmen und Palmzweige sind bis heute *Symbole* für die

²⁵⁶ Luther Bibel, 869.

²⁵⁷ Zohary, 48.

²⁵⁸ Weitere diesbezügliche Bibelstellen: 2 Mose 3,17; 13,5; 33,3; 3 Mose 20,24; 4 Mose 13,27; 14,8; 16,13,14; 5 Mose 6,3; 8,8; 11,9; 26,9,15; 27,3; 31,20).

²⁵⁹ Hepper, 117.

Heiligkeit und die Auferstehung im christlichen Glauben. Jesus wurde bei seiner Ankunft in Jerusalem mit Palmzweigen geehrt. Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und Recht-schaffenheit waren weitere *Symbole*, die in der Dichtung zu finden sind. Darüber hinaus ist die Dattelpalme einer jener vier Bäume, die für das Laubhüttenfest verwendet werden. Neh 8,15 spricht von Zweigen vom wilden Ölbaum.

„Die Blätter der Palme galten als *Symbol* für Unsterblichkeit und Auferstehung, vor allem für die Märtyrer, deren Triumph [die Palme des Martyriums] ihr Sterben war. Heute noch werden die Blätter an der Spitze moslemischer Trauerzüge getragen [...] Weiters wird die *symbolische Bedeutung* der Palmblätter zur Zeit Jesu erwähnt, da sie bereits von Judas Makkabäus während der Prozession bei der Wiederweihe des Tempels 164 v. Chr. benutzt worden waren (1. Makkabäer 13,51, 2. Makkabäer 10,7; 14.4.)“.²⁶⁰ Palmzweige *symbolisieren* auch Sieg, Freude und Frieden. Darüber hinaus sind die immergrünen Blätter der Palme ein Sinnbild für das ewige Leben.²⁶¹

Künstlerische Darstellungen von Palmen finden sich im Tempel Salomons, auf Friesen in der Synagoge von Kapernaum aus dem 2. Jh. v. Chr. sowie auf den bereits erwähnten Münzen.

Der **Koran** erwähnt Palmen, Dattelpalmen, Datteln, Dattelkerne und Dattelstengel in einigen Suren.

Dattelpalmen werden im Zusammenhang mit der *Schöpfung* genannt: „Denn er ist es, der Gärten ins Dasein gebracht hat [...] und die Dattelpalmen und Felder [...]“ (Sure 6:141, Sure 13:4). „Er ist es, der Wasser vom Himmel herabsendet [...] lässt wachsen Olivenbäume, Dattelpalmen und Trauben [...]“ (Sure 16:11). Die Dattelpalme dient der *Nahrung* (Sure 16:67, 23:19, 36:24, 80:29). Die *Lehre des Qur'an* wird solange *angezweifelt*, bis „eine Quelle aus der Erde hervorströmt oder du einen Garten von Dattelpalmen und Rebstöcken hast [...]“ (Sure 17:91). Weiters werden Dattelpalmen in zwei *Gleichnissen* erwähnt (Sure 2:266, 18:32). Datteln werden als *Schöpfung* (Sure 6:99) dargestellt, und finden sich im Paradies (Sure 55:68), sie sind *für alle Lebewesen* bestimmt (Sure 55:11) und sie dienen der *Versorgung* (Sure 19:25, Sure Maryam; 23:19; 50:10).

Die Rille eines Dattelkerns wird als *Geiz* der Frauen dargestellt, wenn sie Anteil an Gottes Herrschaft hätten (Sure 4:53). Gläubigen Männern und Frauen, die ins Paradies eingehen, wird kein *Unrecht* geschehen, das die Rille eines Dattelkerns füllen würde (Sure 4:124).

²⁶⁰ Vgl. Hepper, 117.

²⁶¹ Vgl. Becker, 212.

Der Mond, für den Gott bestimmt hat, bestimmte Phasen zu durchlaufen, wird mit einem alten Dattelstengel, vertrocknet und verkrümmt verglichen (Sure 36:39).²⁶²

Palmen und Palmenstämme werden in den folgenden fünf Suren im *Koran* erwähnt:

Der Pharao drohte Moses Leuten, ihnen, da ihnen Mose Magie gelehrt hatte, Hände und Füße abzuhacken, und sie wegen ihrer Verderbtheit an Stämmen von Palmen zu kreuzigen (Sure 20:71). Es wird auch von einer Naturkatastrophe berichtet, die die Leute des Stammes 'Ad getroffen hat. Ein sieben Nächte und Tage währender Sandsturm fegte sie vergleichsweise hinweg wie alte Palmstämme (Sure 54:20, 69:7). Palmen, „*inmitten (dieser) Gärten*“ werden neben anderen Gewächsen erwähnt; dahinter stehen zwei Meinungen des Verfassers [Muhammad Asad], dass es sich in beiden Fällen um eine Botschaft handelt, die an Personen gerichtet ist, denen das eigene Leben mit Konsequenzen des Handelns vor Augen geführt wird, und dass auf das Mitgefühl für andere Lebewesen als Grundlage der Moral zu achten ist (Sure 26,148).²⁶³ Bei einem Konflikt zwischen der muslimischen Gemeinschaft und dem jüdischen Stamm der Banu An-Nadir wurden Palmen mit Gottes Erlaubnis umgehauen (Sure 59:5).

9.1.2 FEIGE

Die Feige war bereits 5000 v. Chr. im Mittelmeer und am Schwarzen Meer beheimatet. Schon in biblischer Zeit waren die Früchte des Feigenbaumes ein wichtiges Haupt-Nahrungsmittel und durch ihren Zuckergehalt in getrockneter Form lagerfähig, ja sogar ein Leckerbissen.²⁶⁴ Gemeinsam mit Rosinen, Datteln und Honig dienten die Feigen zum Süßen von Speisen.²⁶⁵

Die Feigen waren auch Teil der Ernährung im Nahen Osten. Sie gehören zu den sieben Früchten des Gelobten Landes (5 Mose 8,8). Sie wurden in getrocknetem Zustand als Vorräte für den Kriegsfall in befestigte Städte und Festungen gebracht. Ausgrabungen in Masada bestätigen dies. Die gewöhnlichen Früchte wurden zu „Feigenkuchen“ gepresst und waren weitverbreitet. Dem Feigenpflaster wurde als Heilmittel lindernde Wirkung zugesagt.

Die Feige ist in der Bibel die erste namentlich erwähnte Frucht in der Geschichte von Adam und Eva. Die Blätter dienten beiden als Kleidung: „*Da wurden ihrer beider Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze*“ (1 Mose 3,7).

²⁶² Vgl. *Koran*, 841, Fn 20: gemeint ist hier der alte, vertrocknete und dünne Blütenstand der Dattelpalme, der das Aussehen einer Mondsichel hat.

²⁶³ Vgl. *Koran*, 714, Fn 69: Bezieht sich auf die Verse 146-148.

²⁶⁴ Vgl. *Lukesch*, 65.

²⁶⁵ Vgl. *Dobat*, 42.

Klaus *Dobat* merkt dazu an, dass es sich im Paradiesgarten bei dem sprichwörtlichen „Feigenblatt“ eher um die gelappten Blätter der Essfeige gehandelt haben könnte, da sie weniger rau und daher „hautfreundlicher“ wäre, als Blätter anderer Feigenbaumarten.²⁶⁶

Adam und Eva ließen sich von der Schlange überreden, vom Baum der Erkenntnis zu essen (1 Mose 3,6-7). Auch im Versprechen Gottes, seinem Volk ein fruchtbares Land zu geben, wird die Feige erwähnt (5 Mose 8,8), und dass der Ertrag des vierten Jahres eines Feigenbaumes Gott geweiht ist, findet sich auch in der Bibel (3 Mose 19,23-25).

Kundschafter, die ins Land, das Gott den Söhnen Israels geben will, geschickt wurden, brachten Früchte wie Granatäpfel gemeinsam mit Feigen und Weintrauben aus dem Gelobten Land mit (4 Mose 13,23). Das Volk stritt nach dem Tod Mirjams mit Mose und machte ihm Vorwürfe, dass er es aus Ägypten heraus und an diesen „bösen“ Ort Kana, der nicht für Saat, Granatäpfel und Feigen wegen seiner Trockenheit geeignet ist, führt (4 Mose 20,5). Moses entgegnet, dass, wenn man sich auf die Verheißungen Gottes, auch wenn man Mangel [an Früchten wie auch Granatäpfel] leiden müsse, verlässt, dankbar sein muss (5 Mose 8,8).

Die großen Bäume waren als Schattenspender sehr beliebt, ihre Stämme dienten als Baumaterial.

Die Feige fand man neben Weintrauben, Granatäpfeln und Palmen als Dekor auf Urnen und Sarkophagen aus früher vor- und nachchristlicher Zeit.²⁶⁷

Wie bei anderen biblischen Pflanzen gehen auch Ortsnamen auf die Feige zurück: Almon-Diblatajim („Almon der getrockneten Feigen“) (4 Mose 33,46).

Im St. Gallener Klosterplan von 820 ist die Feige bereits verzeichnet.

„Die Frucht des Feigenbaumes gilt als *Symbol* des Heiligen Geistes“.²⁶⁸ In einer anderen Deutung *symbolisiert* die Feige gemeinsam mit der Rebe Wohlergehen und Frieden.²⁶⁹ Der Feigenbaum wird bei vielen Völkern neben dem Olivenbaum und dem Weinstock als heilig verehrt; häufig ist er aber Symbol für Fruchtbarkeit und Überfluss, „so auch Sinnbild der überschwenglichen Vermehrung des Volkes Israel“.²⁷⁰

Der **Koran** sieht in der Feige und in der Olive ein *Symbol* für Länder und religiöses Leben (Sure 95:1). Die Fußnote zu dieser Sure im Koran wird noch deutlicher:

„Feige und Olive *symbolisieren* die Länder, in denen sie vorherrschen, insbesondere Palästina und Syrien, wo die meisten abrahamitischen Propheten lebten und predigten. Die beiden Baumarten können als Metonymien für die religiösen Lehren verstanden

²⁶⁶ Vgl. *Dobat*, 42.

²⁶⁷ Vgl. *Zahory*, 48.

²⁶⁸ *Lukesch*, 65.

²⁶⁹ Vgl. *Zohary*, 58.

²⁷⁰ *Becker*, 84.

werden, die von einer Reihe von Männern mit Gottes Eingebung verkündet wurden, und die in Jesus gipfelten, dem letzten jüdischen Propheten“.²⁷¹

9.1.3 GERSTE / WEIZEN

Die Bibel verwendet die Bezeichnungen Gerste, Weizen, Hartweizen²⁷² und Getreide. Da der Brotweizen um 700 v. Chr. mit Abstand das wichtigste Getreide war, und Brot auch in den Psalmen Erwähnung findet, muss es ebenfalls thematisiert werden. Denn schon Jakob entsendet seine Söhne nach Ägypten, um Brotgetreide zu kaufen (1 Mose 42,2). Das Korn als Allgemeinbegriff für die verschiedenen Getreidesorten nennen Bibel und Koran.

Bereits um 7000 v. Chr. siedelte eine Gruppe von Menschen inmitten der vorgeschichtlichen Wälder. Ausgrabungen lassen darauf schließen, dass dort zwei Sorten Weizen sowie Gerste angebaut wurden. Etwa zur gleichen Zeit wurde in Jericho eine Stadt gegründet, deren Einwohner wahrscheinlich auch schon selbst Getreide anbauten.²⁷³ Der Anbau von Grundnahrungsmitteln hatte für die bäuerliche Landwirtschaft in Palästina absolute Priorität, allen voran Gerste und Weizen. Gott spricht in einem Jubellied: „*Ich würde es [mein Volk] mit dem besten Weizen speisen und mit Honig aus den Felsen sättigen*“ (Ps 81,17). Bei *Luther* und *Beck* findet sich im Ps 107,19 keine Erwähnung von Weizen; bei *Karner/Dirnbeck* heißt es hingegen: „Sie freuen sich am Leben, sie bauen Weizen an [...]“.²⁷⁴ Weizen zu besitzen, bedeutete Wohlstand.

Diese beiden wichtigsten Getreidearten werden bei der Aufzählung der „sieben Arten“, mit denen Israel gesegnet war, als erste in der Bibel genannt, Emmer und Sorghum gehörten auch dazu.

Die Gerste wurde in niederschlagsarmen Gebieten Israels angepflanzt, wo der anspruchsvollere Weizen [dieser wuchs in den regenreichen Gebieten des Mittelmeeres] nicht wuchs. Sie war das Brot der Armen und wurde in der Bibel mehr als dreißigmal erwähnt.²⁷⁵

Einige Zitate beinhalten die Präsenz dieser beiden Getreidearten: Der Pharao sah in einem Traum „sieben Ähren auf einem Halm wachsen, voll und dick“, ein *Symbol* für die sieben reichen Jahre (1Mose 41,22). Im zweiten Buch Mose heißt es: „Aber der Weizen und das Korn wurden nicht [vom Hagel] zerschlagen, denn es ist Spätgetreide“ (2 Mose 9,32). Die Gerste war auch Wertobjekt, das vom Priester zu schätzen war. Wenn beispielsweise jemand „vom Feld seines Eigentums dem HERRN (etwas)

²⁷¹ *Koran*, 1172, Fn 1.

²⁷² Der Hartweizen war die wichtigste Feldfrucht; seine harten an Kleber reichen Körner lieferten ein ausgezeichnetes Mehl zum Brotbacken.

²⁷³ Vgl. *Hepper*, 77.

²⁷⁴ *Karner*, 196.

²⁷⁵ Vgl. *Lukesch*, 65.

heiligt, dann soll die Schätzung nach dem Verhältnis seiner Aussaat sein: ein Homer²⁷⁶ Gerste Aussaat für fünfzig Schekel Silber“ (3 Mose 27,16). Die Gerste ernährte in biblischer Zeit Pferd und Bauer gleichermaßen (2 Könige 4,42). In der Eisenzeit wurde sie dann durch den Weizen verdrängt.

„Denn der Herr, Dein Gott, führt dich in ein gutes Land [...] ein Land, darin Weizen, Gerste [...] wachsen“ (5 Mose 8,7-8), ist eine Beschreibung des Gelobten Landes, in das Gott das Volk Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft führte. „Nach der Rückkehr aus dem Exil (597-515 v. Chr.) blühte in Judäa und Galiläa die Landwirtschaft wieder auf [...] Weizen und Gerste waren im Land und in den Nachbarländern bereits domestiziert“.²⁷⁷ Der Weizen war auch ein wichtiges Handelsgut und wurde von Salomon an Hiram von Tyrus geliefert und war ebenso für Ägypten bestimmt; auch dort dienten Getreideernten der Getreideversorgung der Menschen (1 Mose 41,54).

Das Wort Weizen wird in den ersten fünf Büchern Mose über dreißig Mal erwähnt, davon entfällt mehr als die Hälfte auf das 1. Buch Mose und die bekannte Geschichte von Josef in Ägypten. Im 2. Buch Mose erfahren wir unter anderem, dass derjenige, der durch Ausbruch eines Feuers, bei dem Garben und Getreide verbrennen, Schaden verursacht hat, diesen wieder gutzumachen hat (2 Mose 22,5). Wenn das Volk Israel Gottes Gebote einhält, wird es keinen Mangel an Getreide leiden. Das betrifft auch die Aussaat von Getreide und dessen Verzehr (3 Mose 25,22; 26,10).

Gott übertrug Aaron den Dienst an den Hebopfern. Dies waren alle heiligen Gaben der Söhne Israels an den Herrn - darunter auch das Getreide; davon erhielten die Leviten einen Zehnten als Abgabe, von dem sie ihren Lebensunterhalt zu bestreiten hatten (4 Mose 18,12,27). Im 5. Buch Mose ist geregelt, was, wo und wie der Zehnte dem Herrn gegeben werden „soll“ (5 Mose 12,17; 14,23; 18,4). Über das Getreidefeld des Nächsten wird bestimmt, dass man Ähren mit der Hand pflücken, diese aber nicht mit der Sichel abschneiden darf (5 Mose 23,26). Die Ähre versinnbildlichte den Erntesegen sowie auch das den Tod überwindende Leben. Gott kann Segen und Fluch aussprechen, zu letzterem gehören Schwindsucht, Fieberglut, Hitze mit Entzündung, Dürre- und Getreidebrand sowie das Vergilben des Korns (5 Mose 28,22).

Es wird in der Bibel geboten, das Fest der „Erstlinge der Weizenernte“ zu begehen (2 Mose 34,22). In Israel durfte vom neuen Getreide erst dann gegessen werden, nachdem Jahwe sein Teil erhalten hatte.

Für das tägliche Leben wird der Weizen in Form von Weizengrieß verwendet, um Kuchen (1 Mose 18,6) und Fladen (2 Mose 29,2) zu backen.

²⁷⁶ Homer (hebr. hamor = Esel) oder Kor, was etwa 220 Litern (das einer Eselsladung) entspricht. Auf einen Homer kamen 10 Efa. Das Efa wurde wiederum in Zehntel unterteilt (hebr. ´omer). In einem Behälter mit dem Fassungsvermögen eines Efa konnte sich ein Mensch verstecken. Vgl. *Hepper*, 91.

²⁷⁷ *Zohary*, 41.

Weizengriß wird der entsprechenden Vorschrift nach für verschiedene Opferarten verwendet. Ein Beispiel dafür ist ein Speiseopfer in Form eines Ofengebäcks,²⁷⁸ das ungesäuertes Brot und Öl enthält und das in einer Pfanne oder einem Topf zubereitet wurde (3 Mose 2,4, 5,7; 23,13). Aaron und seine Söhne sollen ein aus einem Zehntel Efa²⁷⁹ Weizengriß bestehendes, regelmäßiges Speiseopfer, die Hälfte am Morgen, die andere Hälfte am Abend, dem Herrn darbringen (3 Mose 6,13). Es war beim Speiseopfer mit Weizengriß, der mit Öl gemengt wurde, genau geregelt, wie die Opfergefäße beschaffen sein mussten: Eine silberne Schüssel musste ein Gewicht von 150 Schekel haben, und eine silberne Sprengschale ein Gewicht von 70 Schekel²⁸⁰ (4 Mose 7,13,19,25,31,37,43, 49,55,61). Wenn dem Weizengriß Öl und Weihrauch beigegeben werden, und das Ganze auf dem Altar verbrannt wird, handelte es sich um ein Feueropfer, um einen wohlgefälligen Geruch für den Herrn (3 Mose 2,1,2 und 3 Mose 6,8). Wenn einer, der gesündigt hat, keine zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben aufbringen kann, dann soll seine Opfergabe aus einem Zehntel Efa Weizengriß ohne Öl und ohne Weihrauch auf den Altar gebracht werden, da es sich dabei um ein Sündopfer handelt (3 Mose 2,7), und wenn einer gering ist, dann soll er ein Lamm als Schuldopfer für das Schwingopfer nehmen (3 Mose 14,21); auch soll Brot aus den Wohnungen für das Schwingopfer gebracht werden, als Erstlinge für den Herrn (3 Mose 23,17) mit zwei von zwei Zehntel Weizengriß, gesäuert und gebacken. Ein Speiseopfer der Eifersucht, ein Erinnerungsoffer, das Schuld in Erinnerung bringt, und das von einem Mann für seine Frau beim Priester dargebracht wird, besteht aus einem Zehntel Efa Gerstenmehl ohne Beimengung von Öl und Weihrauch (4 Mose 5,15). Für ein Dankopfer benötigt man einen ungesäuerten Kuchen, mit Öl vermengt, ungesäuerte Fladen mit Öl gesalbt und Weizengriß (3 Mose 7,12).

In einem Jubelsalm (Ps 126), der die Erlösung der Gefangenen Zions zum Thema hat, heißt es in einem interessanten Wortspielen über die Garbe(n): bei *Luther*: „[...] Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und streuen ihre Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben“²⁸¹, bei *Beck*: „Sie gehen hin unter Tränen und tragen den Samen zur Aussaat. Sie kommen wieder mit Jubel und bringen ihre Garben ein“²⁸², und bei *Karner/Dirnbeck*: „Oft sehn wir, die mit Tränen sä´n, mit Freuden das Getreide mähn. Die unter Tränen säen, werden mit Jubel ernten hier auf Erden. O hört, wie froh das Lied erklingt, wenn jeder seine Garbe bringt“.²⁸³

²⁷⁸ Weizengrißkuchen, siehe auch 3 Mose 24,5 und 4 Mose 6,15.

²⁷⁹ Efa, siehe Fn 278.

²⁸⁰ 1 Schekel = 11,5 – 12 Gramm.

²⁸¹ *Luther* Bibel, 910.

²⁸² *Beck*, 256.

²⁸³ *Karner*, 231.

Dies ist ein gutes Beispiel über die Entwicklung von Texten, die sogar zu inhaltlichen Änderungen führen kann.

„Aussaat, Wachstum und Ernte des Getreides, namentlich des Weizens, gelten als *Symbol* für Geburt und Tod oder auch Tod und Wiedergeburt“.²⁸⁴

Das **Brot** war Hauptbestandteil der Nahrung der Armen, der Reichen und der Könige. Der Mensch musste sich um seine Nahrung selbst kümmern, was in den Worten Gottes „*Im Schweiß deines Angesichts wirst du (dein) Brot essen [...]*“ klar und deutlich zum Ausdruck kommt (1 Mose 3,19).

In der „Didache“, der ältesten erhaltenen frühchristlichen Kirchenordnung, wird ein Gebet überliefert, in dem die Einheitssymbolik des gebrochenen Brotes zum Ausdruck kommt. Die ganze Fülle der Brotsymbolik findet sich im 5. Buch Mose.²⁸⁵

Brot war auch ein Geschenk für einen Gast, denn als Gott Abraham besuchte, holte dieser Brot zur Stärkung des Herzens seines Herrn mit der Bemerkung: „*Danach mögt ihr weitergehen; wozu wäret ihr sonst bei eurem Knecht vorbeigekommen?*“ (1 Mose 18,5). Brot und Wein wurde dem siegreich zurückkehrenden Abraham von Melchisedek, dem König von Salem,²⁸⁶ der ihn auch segnete, gereicht (1 Mose 14,18). Auch Gott versprach Segen für Brot: „*Dem Herrn, eurem Gott sollst du dienen, so werde ich dein Brot und dein Wasser segnen*“ (2 Mose 23,25). Lot zollt wie Abraham seinen Gästen besondere Ehre, in dem sie ihnen ein Mahl bereite und ungesäuertes Brot gab (1 Mose 19,3). Ungesäuertes Brot war ein wesentlicher Bestandteil des Festes des ungesäuerten Brotes (2 Mose 12,8,15,17,18,20,39; 13,3,6,7). Abraham gab Hagar Brot und einen Schlauch Wasser, und schickte sie mit dem Kind fort (1 Mose 21,14). In der Geschichte Jakobs ist von Brot die Rede (1 Mose 25,34; 27,17; 28,20) und in der Geschichte Josefs auch mehrmals.²⁸⁷ Die Isrealiten werfen Josef vor, sie in die Wüste geführt zu haben, dabei erinnern sie sich an alles, was sie in Ägypten hatten, auch an Brot (2 Mose 16,3). Gott gab den Menschen zu verstehen, dass sie nicht allein durch das Brot leben, sondern durch das, was aus dem Mund des Herrn hervorgeht (5 Mose 8,3).

Brot diente nicht nur als Nahrung, sondern auch als Tauschobjekt – Brot für Vieh und Brot für Land (1 Mose 47,17).

„Das Brot, das zugleich die Bedürftigkeit des Menschen *symbolisiert* und die Güte Gottes, der diese Bedürftigkeit allein zu stillen vermag, wird auch in Israel zur Opfergabe. Das Buch Levitikus spricht ausführlich vom Brotopfer in seinen verschiedenen Formen.

²⁸⁴ Becker, 331.

²⁸⁵ Vgl. Forstner, 84f.

²⁸⁶ Salem ist nach Ps 76,3 mit Jerusalem ident. ELB, 18.

²⁸⁷ 1 Mose 39,6; 41,54,55; 45,23; 47,12,13,15-17,19,20; 49,20.

„Besonders das ‚Brot des Angesichts‘ – oder die ‚Schaubrote‘, wie dieses Brotopfer genannt wird – sind in Israel heiliges Brot“.²⁸⁸

Auf Seite 59 wurde bereits am Beispiel von „Garbe(n)“ im Ps 126 hervorgehoben, wie sich Texte verändern können. Ein weiteres Beispiel, in dem es um das „Essen von Brot“ geht, findet sich im Ps 102, einem nachexilisches Klagelied eines einzelnen.

Luther: „Denn ich esse Asche wie Brot und mische meinen Trank mit Tränen“.²⁸⁹ Bei *Beck* lautet der Text: „Staub muss ich essen wie Brot, mit Tränen mische ich meinen Trank“.²⁹⁰ Bei *Karner/Dirnbeck* klingt dies ganz anders: „Seufzend hab ich ganz vergessen, Herr, mein täglich Brot zu essen“.²⁹¹

In den Worten des Ps 132, ein altes Lied aus dem Kult des königlichen Zionfestes, an dem die Erwählung des Zion und die des Hauses David gefeiert wird, lesen sich die Texte wie folgt:

Luther: „Ich will ihre Speise segnen und ihren Armen Brot genug geben“.²⁹² *Beck*: „Zions Nahrung will ich reichlich segnen, mit Brot seine Armen sättigen“.²⁹³ *Karner/Dirnbeck*: „Am Zion gibt es keine Not, hier segne ich der Armen Brot“.²⁹⁴

Die Bedeutung des Brotes als *Symbol* des Überflusses findet sich in Form von Gerstenähren auf jüdischen Münzen des 1. Jh. n. Chr. sowie auf Öllampen.

Brot als eines der wichtigsten Nahrungsmittel ist zugleich *Symbol* für spirituelle Nahrung. Die zwölf Schaubrote gehörten zu den Opfern des Alten Testaments, sie sind Sinnbilder für das Brot des Lebens.²⁹⁵

Der Bedeutung des **Korns** wird in einigen Bibelversen Rechnung getragen. Als sich Jakob mittels einer List von seinem Vater Isaak, der ihn für Esau hielt, segnen ließ, sprach dieser: „*So gebe dir Gott vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und von Korn und Most die Fülle!*“ (1 Mose 27,28; 27,37). Isaak hat mit *Korn* gesegnet, Mose segnet Israel als ein Land von *Korn* und Most (5 Mose 33,28) und verweist auf Gott, der mit „*Dürre und Getreidebrand und Vergilben (des Korns)*“ verfluchen kann (5 Mose 28,22). Was die Ernte betrifft so reifen Weizen und *Korn* etwas später als andere Getreidesorten (2 Mose 9,32).

Die *Gerste* wird im **Koran** nicht genannt, wohl aber *grüne Ähren vom Weizen*, die im Traum des Pharao eine Deutung von Josef verlangen. Diese biblische Erzählung ist völlig

²⁸⁸ Forstner, 82.

²⁸⁹ Luther Bibel, 876.

²⁹⁰ Beck, 200.

²⁹¹ Karner, 180.

²⁹² Luther Bibel, 914.

²⁹³ Beck, 264.

²⁹⁴ Karner, 236.

²⁹⁵ Vgl. Becker, 48.

ident in den Koran aufgenommen (Suren 12:43,46,47). Allerdings weist eine Fußnote darauf hin, dass der König einer der sechs Hyksos-Herrscher gewesen sein soll, die Ägypten von etwa 1700 bis 1580 v. Chr. beherrschten.²⁹⁶

Das *Korn* wird mehrmals im **Koran** erwähnt: Gott bringt im Zuge der Schöpfung durch Wasser vom Himmel lebendiges Wachstum hervor, darunter sind Korn und dicht wachsende Körner (Suren 6:99, 16:11, 36:33, 55:12, 78:15). Das Handeln Gottes wird einerseits mit Korn und Obstkern als Beispiel für das Lebendige und das Tote veranschaulicht (Sure 6:,95) und andererseits in zwei Gleichnissen dargestellt, wo Korn und Kornfeld eine Rolle spielen (Suren 2:261 und 18:32). Zur Sure 18:32 wird noch die Erklärung gegeben, dass dieses Gleichnis eine Illustration folgender Aussage ist: „Alle Schönheit auf Erden ist ein Mittel, mit dem Gott die Menschen einer Prüfung unterzieht“.²⁹⁷ In der Josefsgeschichte wird das Korn mehrmals erwähnt: Als Rat an den König (Sure 12,47), als Drohung Josefs an seine Brüder (Sure 12:60,63,65), als Belohnung (Sure 12:72) und als Tauschobjekt (Sure 12:88). Korn und Kornfelder sind Nahrung für Mensch und Tier und dienen der Versorgung (Suren 13:4, 80:27, 50:9). Vom Herrn Bestrafte werden mit einem Kornfeld verglichen, das bis auf die Stoppeln abgefressen ist (Sure 105:5).

Brot wird im **Koran** nur einmal in der Josefsgeschichte erwähnt, wo zwei junge Männer im Gefängnis träumen, einer vom Wein und einer von Brot auf seinem Kopf, von dem Vögel aßen (Sure 12:36).²⁹⁸

9.1.4 GRANATAPFEL

Einiges deutet darauf hin, dass die Regionen um das Kaspische Meer die Heimat dieser uralten Kulturpflanze gewesen sein könnte. Über das Zweistromland gelangte der Granatapfelbaum in den Mittelmeerraum. Ab dem 3. Jahrtausend v. Chr. finden sich bereits Darstellungen auf Kunstdenkmälern in Mesopotamien. Die Verbreitung des Granatapfels reichte bis nach Ägypten, wo er auf Reliefs aus der Zeit Thutmosis III. (1490-146 v. Chr.) zu finden ist,²⁹⁹ ebenso wie auf einem Papyri aus der Zeit Ramses II. (1298-1235 v. Chr.), das diese Frucht auf den Feldern des Nils beschreibt.

²⁹⁶ *Koran*, 2011, 441, Fn 44 zu Sure 12:43.

²⁹⁷ Ebd. 563, Fn 42.

²⁹⁸ Ebd. 439, Fn 35 besagt, dass nach biblischem Bericht (vom Qur'an nicht widersprochen) die beiden der Mundschenk und der Bäcker des Königs gewesen wären.

²⁹⁹ Vgl. *Dobat*, 14.

Früher war der Granatapfel und der ihm entsprechende Baum immer weiblichen Gottheiten zugeordnet, wie Hera, Tinit, Hariti auch der phrygischen Muttergöttin Kybele“.³⁰⁰

Der Granatapfel und der Granatbaum (5 Mose 8,8) gehören zu jenen biblischen Pflanzen, deren Namen von den Arabern, als diese von den Einheimischen die jahrhundertealten landwirtschaftlichen Verfahren übernommen hatten, in ihre Sprache aufgenommen wurden. Dadurch wurde die ursprüngliche Artbezeichnung und Bedeutung dieser Pflanzen erhalten. Der große Vorteil lag darin, dass man in späterer Zeit auf die arabischen Worte als nützliche Quelle, als Reservat für unsichere Bezeichnungen von biblischen Pflanzen, zurückgreifen konnte.³⁰¹ Neben der Landwirtschaft kam den räumlich kleinen Gärten, mit und ohne Bewässerung, und den Obstanlagen Bedeutung zu. Dort konnte man auch den Granatapfel finden, der nie im Gegensatz zu Dattel und Feige zu den in der Bibel genannten Hauptnahrungsmitteln zählte, aber ein nicht nur köstliches und erfrischendes Getränk lieferte, sondern aus dem auch Wein erzeugt wurde, und einige Teile fanden als Heilmittel Verwendung, das sich bis heute in der Volksmedizin erhalten hat. Hippokrates empfiehlt den Granatapfel bereits um 400 v. Chr. zur Linderung verschiedenster Leiden. Heute dient der Granatapfel noch zum Färben, früher wurde Tinte daraus erzeugt.

„In der Bildersprache des Hohenliedes Salomons³⁰² werden dem Granatapfel in zahlreichen Umschreibungen viele Loblieder gesungen: seine Form wird mit der Schönheit einer Frau verglichen; sein Samenreichtum *symbolisiert* Fruchtbarkeit: sein köstlicher roter Saft ist der Nektar der Liebenden, und der Duft seiner vielen Blüten ist der Inbegriff des erwachenden Frühlings in seiner Lieblichkeit. Nach Form und Gestalt des Granatapfels waren die goldenen Glocken, die den Tempel schmückten, gebildet, auch das Mobilar, Stickereien, Säulenkapitelle³⁰³, selbst Priestergewänder waren damit verziert“.³⁰⁴ Das Gewand des Priesters, darin er den Dienst zu verrichten hatte, wie es der Herr dem Mose geboten hatte, wird so beschrieben: „An *seinem (unteren) Saum sollst du Granatäpfel aus violetterm und rotem Purpur und Karmesinstoff anbringen, ringsum an seinem Saum, und zwischen ihnen ringsum goldene Glöckchen: (erst) ein goldenes Glöckchen, dann ein Granatapfel (und wieder) ein goldenes Glöckchen und einen Granatapfel ringsum an den Saum des Oberkleides* (2 Mose 28,33-34) [...] *Dann machten sie Glöckchen aus reinem Gold und setzten die Glöckchen zwischen die Granatäpfel* [...]“

³⁰⁰ Vgl. Manfred Lurker: Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole (München³ 1997) 161. Im Folgenden zit. als: Lurker.

³⁰¹ Vgl. Zohary, 13.

³⁰² Hohelied 4,13-14: „Dein Schoß ist ein Park von Granatbäumen mit allerlei köstlichen Früchten [...]“.

³⁰³ Vgl. Dobat, 16: Es sollen 200 kupferne Granatäpfel gewesen sein, die die Säulen des Eingangs zum Tempel von Jerusalem geschmückt haben (1 Könige 7,18).

³⁰⁴ Zohary, 62.

(2 Mose 39,25). „Nach jüdischer Überlieferung wurde Salomons Krone nach dem Kelch des Granatapfels geformt“.³⁰⁵ Auf Torarollen in Synagogen findet sich der Granatapfel bis heute in stilisierter Form wieder. Die Rinde des Granatapfelbaumes, die bedeutend billiger war als Safran, diente als Ersatz für diesen teuren Farbstoff.

In Ortsnamen findet sich auch der Granatapfel, wie in En-Rimmon, was soviel wie „Quelle der Granatäpfel“ bedeutet (Neh 11,29). „Seine zahlreichen, von einer roten Samenschale umhüllten Samen (lat. *granatus* = mit Körnern versehen) lieferten dem Halbedelstein Granat, dem Kriegsgeschoss Granate und der spanischen Stadt Granada (die umliegende Provinz ist noch heute ein wichtiges Anbaugebiet) den Namen“.³⁰⁶

Hinweise auf Granatäpfel in Kanaan aus der Zeit um 1650 v. Chr. fanden sich in Jericho, in den bronzzeitlichen Ruinen von Gezer und in den Höhlen bei En-Gedi, wo sogar ganze getrocknete Früchte gefunden wurden. Auf einem silbernen Halbschekel aus der Zeit des ersten jüdischen Aufstands (66-70 n. Chr.) ist auf der Rückseite ein Stamm mit drei Granatäpfeln abgebildet, umrahmt mit der Aufschrift „Jerusalem die heilige [Stadt]“.³⁰⁷

Einer Legende nach soll der Granatapfel 613 Samen haben, was der Anzahl der Gesetze des Alten Testaments entspricht. „Im Judentum war der Granatapfel ein Symbol für die Gesetzestreue gegenüber der Thora“.³⁰⁸ Die Frage, ob der „Baum der Erkenntnis“ im Paradies ein Granatapfelbaum gewesen sein könnte, ist bis heute unbeantwortet geblieben.

Im **Koran** wird *auch* der Granatapfel im Zusammenhang mit der Schöpfung Gottes erwähnt (Sure 6:99). Allah fordert die Menschen auf, von den ihnen gegebenen Früchten zu essen, aber den Armen ihren gebührenden Anteil am Erntetag zu geben (Sure 6:141). Er spricht von Früchten (auch vom Granatapfel), die die Menschen im Paradies vorfinden werden (Sure 55:68).

9.1.5 ÖLBAUM / OLIVE

Der Ölbaum, der verbreitetste Kulturbaum Israels, und die Dattelpalme sind seit 4000 v. Chr. in dieser Gegend bekannt, wo der Ackerbau aufgrund von Ausgrabungen bereits um 7000 v. Chr. nachgewiesen werden kann. Abbildungen von Olivenzweigen finden sich auf 5000 Jahre alten Vasen, die man auf der Insel Kreta gefunden hat, ebenso wie die Erwähnung des Olivenbaums in ägyptischen Papyrustexten aus dem 3. Jahrtausend v.

³⁰⁵ Hepper, 116.

³⁰⁶ Dobat, 14.

³⁰⁷ Vgl. Hepper, 116.

³⁰⁸ Becker, 106.

Chr. Der Ölbaum war in biblischer Zeit bereits domestiziert und kultiviert.³⁰⁹ Wo immer sich der Boden für Landwirtschaft eignete, wurden kleine Parzellen mit Olivenbäumen und Weizen bepflanzt. Ausgrabungsfunde aus jung-steinzeitlichen Schichten um 3.700 v. Chr. im Gebiet von Jericho lassen darauf schließen, dass in dieser Gegend die Anfänge der Kulturolive zu finden sind. Die Olivenhaine erstreckten sich vom Bergland bis zur Küste des Mittelmeeres.³¹⁰

Der Apostel Paulus vergleicht Israel mit einem Ölbaum, in dem ein neuer Zweig zwischen die alten Zweige, das heißt die christliche in die jüdische Gemeinde, eingesetzt wurde (Röm 11,17).

Olivenhaine und Weingärten gehörten zu jenen Dingen, die Gott den Israeliten versprochen hatte (5 Mose 6,11). Die Olivenhaine waren in biblischer Zeit eher klein und glichen Obstgärten. Der Olivenbaum war für die Hebräer lange Zeit der wichtigste Fruchtbaum.

Das Schicksal des Menschen ist in der biblischen Schöpfungsgeschichte engstens mit dem Baum verknüpft. Es werden zwei Bäume genannt, der *Baum des Lebens* und der *Baum der Erkenntnis* des Guten und des Bösen. Der erstere ist genau ‚mitten im Garten‘ lokalisiert (1 Mose 2,16); der Standort des letzteren wird zunächst nicht angegeben, im Folgenden heißt es dann, daß Adam und Eva von den Früchten aller Bäume essen durften, nur jene Früchte vom Baum ‚in der Mitte des Gartens‘ blieben ihnen bei Todesstrafe verboten (1 Mose 3,3).

„Die Beziehung zwischen Baum und Leuchter ist aus dem alttestamentlichen Bereich bekannt. In einer Vision des Propheten Sacharja (4,2-3) erscheint der siebenarmige Leuchter (*menora*) mit zwei Ölbäumen verbunden. Baumartige Leuchter sind aus der altjüdischen Kunst bekannt, so auf einem Fresko der Synagoge von Dura Europa“. ³¹¹

„Besonders die immergrünen Bäume – wie Palme, Olive, Zeder und Zypresse – wurden zu einem *symbolischen* Hinweis auf ein immerwährendes Leben.“³¹²

Die Oliven, die in Zeiten des Überflusses geerntet wurden, konnten eingelegt [oder eingesalzen] werden, um in Zeiten der Not auf sie zurückgreifen zu können.³¹³ Das harte, gemaserte Holz wurde für Möbel verwendet. Das Olivenöl war zusammen mit Getreide und Wein das dritt wichtigste Produkt des Heiligen Landes (5 Mose 7,13). Zur Zeit der israelitischen Einwanderung nach Kana war der Olivenanbau bereits etabliert. Deshalb wurde das Gelobte Land als „ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt“, beschrieben (5 Mose 8,8). Das Fällen dieser Fruchtbäume war allerdings ein Verstoß gegen das Mose-Gesetz: „Wenn du vor einer Stadt lange Zeit liegen mußt, gegen die du kämpfst, um sie zu

³⁰⁹ Vgl. Zohary, 36.

³¹⁰ Vgl. Ebd. 57.

³¹¹ Lurker, 153. Im Folgenden zit. als Lurker, 1997.

³¹² Ebd. 155.

³¹³ Vgl. Ebd. 53.

erobern, so sollst du ihre Bäume nicht verderben und mit Äxten umhauen, denn du kannst davon essen; darum *sollst du* sie nicht fällen [...]“ (5 Mose 20,19-20). Eine weitere Bestimmung des Mose-Gesetzes lautet: „Wenn du deine Oliven abschlägst, sollst du nicht hinterher die Zweige absuchen. Für den Fremden, für die Waise und für die Witwe soll es sein“ (5 Mose 24,20). Mose weist auch darauf hin, dass unreife Früchte abfallen – ein bekanntes Übel –, was unter anderem auch durch die Olivenfliege, die ihre Eier in die unreifen Früchte ablegt, hervorgerufen wird.

Die Ölpresen der damaligen Zeit standen am Fuß des Ölberges. „Das dort gewonnene Öl und die malerischen Olivenhaine gaben den Namen für den Ort ab: Getsemani (hebr. *Gat-Shmanim* = Ölpresse)“.³¹⁴ „Der berühmteste Ort, der vom Olivenbaum (Ölbaum) seinen Namen hat, ist wohl der Ölberg“.³¹⁵

Das Öl wurde in alttestamentlicher Zeit für die Zubereitung von Speisen verwendet. Es war Bestandteil der täglichen Nahrung und wurde in der Bibel durch die Trias „*Getreide, Wein und Öl*“ (hebr. *jishar*) (5 Mose 7,13; 11,14; 12,17; 18,4 usw.) erwähnt. Vermengt mit Mehl wurde es zum Backen von Fladenbrot oder Kuchen verwendet.³¹⁶

Ein besonders reines Öl wurde durch Zerstoßen der Kerne in einem Mörser oder durch Zerquetschen mit einem Stein gewonnen. Dabei konnten aber nur geringe Mengen erreicht werden. Es wurde den Söhnen Israels geboten, dieses reine Öl für den Leuchter zu bringen, um beständig eine Lampe darauf setzen zu können (2 Mose 27,20 und 3 Mose 24,2). Beim bereits im Zusammenhang mit Weizengriß erwähnten Trankopfer wurde ein viertel Hin³¹⁷ Öl aus zerstoßenen Oliven beigemennt (2 Mose 29,40).

„Die mit Öl gefüllte Lampe in dem biblischen Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen ist ein *Symbol* der geistlichen Wachsamkeit und Bereitschaft“.³¹⁸

Getrocknete Olivenblätter sowie der nach dem Pressen übriggebliebene Trester wurde zusammen mit Kernen und der Haut von Trauben als Brennmaterial benutzt.

In biblischer Zeit stand den Schreibern nicht nur Papyrus zur Verfügung, sondern einem Text aus der Mischna zufolge schrieben sie auch auf Olivenblättern: „Man schreibt für die verschiedensten Zwecke auf Olivenblättern, man schrieb mit einer Tinte aus geronnenem Blut und geronnener Milch auf Olivenblätter; auf Blätter des Johannesbrotbaums und auf alles, was dauerhaft war“.³¹⁹

Man fand das Öl in Lampen zu Hause und im Tempel wieder, und es wurde als Lösungsmittel für verschiedene Würz-, Duft- und Aromastoffe für Parfüms verwendet, sowie für nicht genau definierte Heilzwecke. Kosmetisch wurde Olivenöl zum Einsalben

³¹⁴ Zohary, 56.

³¹⁵ Hepper, 104.

³¹⁶ Vgl. Ebd. 108.

³¹⁷ Hin = 3,7 – 6,5 Liter.

³¹⁸ Becker, 167.

³¹⁹ Hepper, 180, zit. (Goor, 1966 o. S.).

des Körpers benutzt, beispielsweise für den Kopf (Ps 23,5), das Gesicht (Ps 104,15) und den Fuß (5 Mose 33,24). Es spielte auch bei der Salbung von Toten eine wichtige Rolle (1 Samuel 10,1).

„Der Sinngeber der Salbung ist JHWE selbst, und so heißt es Ps 89,21: ‚Ich fand David, meinen Diener, mit dem Salböl meiner Heiligkeit habe ich ihn gesalbt‘.“³²⁰ Im Ps 133 wird brüderliche Eintracht mit köstlichem Salböl verglichen.

Im Alten Testament findet sich das Wort *maschach* für „salben“ bzw. „gesalbt“, wenn Profanes sakral gemacht werden soll oder auch als Ausdruck göttlichen Willens. Neben Königen und Kranken wurden auch Priester durch Salbung für ihr Amt bestimmt (2 Mose 28,41, 3 Mose 4,3 und 7,35f sowie 4 Mose 3,3).³²¹

Schon Mose wurde von Gott beauftragt, aus Olivenöl und verschiedenen Ingredienzien ein heiliges Öl zur Salbung des transportablen Heiligtums der Israeliten auf ihrer Wanderung aus Ägypten, nach Luther als „Stiftshütte“ bezeichnet, herzustellen (2 Mose 30,22-25). Aaron und seine Söhne wurden ebenfalls gesalbt und zu Priestern geweiht (2 Mose 30,30). Mose wies das Volk auf die Heiligkeit des Öls hin: „Auf den Leib eines Menschen darf man es nicht gießen, und ihr dürft nichts herstellen, was ihm in seiner Zusammensetzung gleich ist: heilig ist es, heilig soll es euch sein“ (2 Mose 30,32-33). Aus der Zeit um 900 v. Chr. wird uns ein sehr altes Salbenrezept überliefert (siehe auch 2 Mose 30,22-25).³²²

Eine Salbung mit Öl ist sowohl im Alten Testament als auch im Neuen Testament mit der Ausgießung des Heiligen Geistes verbunden.

„Das Salben von Menschen und Gegenständen mit Olivenöl als rituelle Handlung hat eine lange Tradition. Wir begegnen dem Brauch erstmals in der Bibel, als Jakob, nachdem er in einer Traumvision eine Himmelsleiter gesehen hatte, Öl (hebr. *semen*) auf den Stein goß, der ihm als Kopfkissen gedient hatte (1 Mose 28,18). Nachdem Gott später an derselben Stelle zu ihm gesprochen hatte, goß Jakob abermals Öl auf den von ihm errichteten Gedenkstein (1 Mose 35,14) und weihte mit diesem *symbolischen* Akt den Ort, den er Bethel (Bet-El = „Haus Gottes“) nannte, zu einer heiligen Stätte.“³²³

Das Salböl, das aus der Olive gewonnen wird, wurde von Salbenmischern (Ex 30,23-25) mit aromatischen Stoffen (z. b. Myrrhe) durchsetzt und in Fläschchen aufbewahrt. Besondere Bedeutung kommt dem Salböl im Kult zu.³²⁴ Moses erhält von Gott selbst nicht

³²⁰ Schubert, 1992, 78.

³²¹ Vgl. Ebd. 78.

³²² Zu den Ingredienzien gehörten Myrrhe, Zimt, Kalmus und Kassia, eine dem Zimt verwandte Pflanze, und eine Kanne Olivenöl. Die Mengenangaben wurden in Lot (12 Gramm) und in Hin (= Kanne und entspricht 3,5 Litern) angegeben.

³²³ Hepper, 108f.

³²⁴ Vgl. Grabner, 960.

nur die Rezeptur für das Salböl, sondern auch die Aufforderung, was oder wen er damit zu salben hat (2 Mose 30,26-30).

Chrisam „ist ein in der kath. Kirche verwendetes Salböl, das in seiner Mischung aus Olivenöl und Spezereien die Einheit der göttlich-menschlichen Doppelnatur Christi symbolisiert“.³²⁵

Die Salbung mit Chrisam, hat seit der Frühzeit der Kirche einen Platz in den christlichen Kirchen. Es wird jährlich am Gründonnerstag in der katholischen Kirche geweiht wird und wird bei folgenden Sakramenten verwendet: Einsatz: Taufe, Firmung, Eucharistie, Bußsakrament, Krankensalbung, Weihesakrament (in den Stufen der Diakon-, Priester- und Bischofsweihe), Ehesakrament.³²⁶

Die Taufe und die Eucharistie scheinen schon verhältnismäßig früh sakramentalen Charakter gehabt zu haben. Auch der Brauch der Krankensalbung (Sündenvergebung und Handauflegung) weisen schon in die späteren Sakramente hin. Die Gestalt der Sakramente weist meist in den jüdischen Kulturkreis.³²⁷

Bei Anette Lukesch *symbolisieren* Olivenzweige ähnlich wie Palmenzweige Frieden und Hoffnung.³²⁸ Michael Zohary sieht sie als *Symbole* für Schönheit und Reichtum.³²⁹ Bei Klaus Dobat ist der Ölbaumzweig ein *Symbol* für Friede, Freundschaft und Hoffnung.³³⁰ Udo Becker bezieht sich auf den Olivenzweig, den die von Noah ausgesandte Taube wieder zurückbrachte; daher gelten der Olivenbaum und seine Zweige für ihn als Zeichen der Versöhnung mit Gott und auch als Zeichen des Friedens.³³¹ „Das Olivenöl, als Produkt des Ölbaums, der auf dürrer Boden Frucht trägt, ist ein *Symbol* geistiger Kraft, aber auch, da es in den Öllampen brannte, ein *Licht-Symbol*“.³³²

9.1.6 REBE

Hier wird nicht nur die Begriffe Rebe und Weinrebe thematisiert, sondern all jene Wortzusammensetzungen, die mit „-wein“ gebildet werden, sowie andere Begriffe, die mit dem Wein in Zusammenhang gebracht werden können, wie Traube, Trunkenheit und Berauschendes. Durch die Einschränkung des Themas dieser Arbeit auf die fünf Bücher Mose muss vieles, was in anderen Büchern des Alten Testaments ausführlicher über den Wein berichtet wird, weggelassen werden.

Dass der Weinbau eine sehr lange Geschichte hat, beweisen Tempelreliefs aus Ur (heute Irak) aus der Zeit um 4000 v. Chr. und Wandmalereien in Ägypten um 3.500 v. Chr.

³²⁵ Becker, 52.

³²⁶ Ab dem 7. Jh. werden auch Herrscher mit Chrisam gesalbt.

³²⁷ Vgl. Grabner, 956.

³²⁸ Vgl. Lukesch, 70.

³²⁹ Vgl. Zohary, 48.

³³⁰ Vgl. Dobat, 80.

³³¹ Vgl. Becker, 210.

³³² Ebd. 209.

Die Anfänge des Weinbaus in Israel liegen in der frühen Bronzezeit. An den „Tröster“ Wein erinnert der Name Noa/Noach, dessen Träger als der Entdecker des Weinbaus gilt. Die erste biblische Erwähnung des Weins hat mit Noah zu tun, der den ersten Weinberg nach der Sintflut, vermutlich im Gebiet des Ararat gepflanzt hat (1 Mose 9,20).

Die **Weinrebe** gehörte zu jenen Pflanzen, die in Israel nicht domestiziert waren, sondern sie stammten aus ziemlich entlegenen Ländern. Vom römischen weinkundigen Dichter Vergil (70–19 v. Chr) stammt der Ausdruck, dass Rebsorten „zahllos wie Sand in der Wüste“ wären. Heute zählen wir über 5000 Kultursorten.

Zu den Verheißungen, die Mose gibt, wenn Israel im Land Kanaan sein wird, gehört, dass es ein schönes Land sein wird, in dem es Weizen, Gerste, Reben und vieles Andere geben wird (5 Mose 8, 7-8).³³³

Im Psalm 107, ein Danklied der Erlösten an den Herrn, der fruchtbares Land veröden und ödes Land fruchtbar machen kann, heißt es: „Sie bestellten Felder, pflanzten Reben und erzielten reiche Ernte.“³³⁴

Weinberge waren für die Landschaft des biblischen Palästina charakteristisch. Gelagert wurde der Wein nach ägyptischem Muster in irdenen Krügen, die mit Binsen und Weinblättern verschlossen wurden. Wein wurde nicht nur aus Trauben, sondern wie bereits erwähnt auch aus Granatäpfeln hergestellt.

Auch im Mose-Gesetz finden sich Bestimmungen über den Weinberg. „Das Gesetz legte fest, daß man zwar Trauben vom Weinberg eines Nachbarn essen, sie aber nicht in ein Gefäß sammeln durfte (5 Mose 23,25). Außerdem sollte man auf dem Weinberg keine Nachlese machen, damit etwas für die Fremdlinge, die Armen und Bedürftigen übrig bleibt (5 Mose 24,21).³³⁵ Die einzigen in der Bibel erwähnten Schädlinge des Weines, von den Rindern und Schafen des Nachbarn abgesehen, sind die kleinen Füchse, die gerne Trauben fressen und zwischen den Weinstöcken entlang rennen, und die bodennahen Früchte beschädigen, und andere nicht namentlich genannte Schädlinge (2 Mose 22,4).³³⁶

Zu den Pfeilern der bäuerlichen Ökonomie, die vorwiegend auf Grundnahrungsmittel ausgerichtet war, gehörten die schon erwähnten Olivenbäume für Öl und die **Weinstöcke** für Trauben und Wein (5 Mose 7,13).

An vielen Stellen des Alten und des Neuen Testaments wird auf den Weinstock Bezug genommen. Weinrebe und Weinstock haben auch kultische Bedeutung, die sich bis heute im Abendmahl gemeinsam mit dem Brot erhalten hat.

Der Weinstock ist das Sinnbild für das Volk Israel, für das Gott ebenso Sorge trägt wie der Mensch für seinen Weinstock. In diesem Zusammenhang soll das Gleichnis vom

³³³ Vgl. Zohary, 54.

³³⁴ Beck, 218.

³³⁵ Vgl. Zohary, 97.

³³⁶ Vgl. Ebd. 98.

Weinstock nicht unerwähnt bleiben: „*Ich bin der Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner*“ (Joh 15,1). „Christus setzt sich dem wahren Weinstock gleich, der als lebenskräftiger Stamm die Gläubigen wie die Rebenzweige trägt, das heißt: nur wer aus ihm seine Kraft erhält, kann wahrhaft Früchte tragen. Auch der umfriedete und behütete Weinberg ist ein *Symbol* des auserwählten Volkes; später wurde er auch gleichnishaft auf die Kirche bezogen“.³³⁷ Herodes ließ, als er den Tempel baute, die Fassade mit einem Weinstock, dem *Symbol* Israels, schmücken.

„Die *Symbolik* von Wein, Weinberg und Trauben war seit den Tagen Moses' ein Teil der jüdischen Ikonographie [...] Weinblätter und Weintrauben kommen auch auf jüdischen Münzen um 68 n. Chr. vor.“³³⁸

Die beiden im Folgenden zitierten Ps 80 und 128 sind aus dem Aspekt des Vergleichs zu lesen.

Luther übertitelt den Ps 80 als „Gebet für den zerstörten Weinstock“. Sein Text dazu lautet: „Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt, hast vertrieben die Völker und ihn eingepflanzt. Du hast vor ihm Raum gemacht und hast ihn lassen einwurzeln, dass er das Land erfüllt hat“.³³⁹ Text *Beck*: „Du hobst in Ägypten einen Weinstock aus, du hast Völker vertrieben, ihn aber eingepflanzt. Du schufst ihm weiten Raum; er hat Wurzeln geschlagen und das ganze Land erfüllt“.³⁴⁰ Text *Karner/Dirnbeck*: „Als Weinstock aus Ägyptenlande hast du dein Volk gepflanzt im Lande: Du bläst die Feinde weg wie Schaum und schaffst so deinem Weinstock Raum, der Wurzeln schlug im ganzen Land; das tat, Herr, deine Segenshand“.³⁴¹

„Gesegneter Hausstand“ ist der Titel des Ps 128.

Luther: „Deine Frau wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock drinnen in deinem Hause, deine Kinder wie junge Ölbäume um den Tisch her [...]“.³⁴² *Beck*: „Wie ein fruchtbarer Weinstock ist deine Frau drinnen in deinem Haus. Wie junge Ölbäume sind deine Kinder rings um den Tisch“.³⁴³

Karner/Dirnbeck: „Die Gattin, deine Freude, wird wie ein Weinstock sein, wie gestern so auch heute dich und dein Haus erfreuen; gleich eines Ölbaums Sprossen hast du noch jung und frisch zu deinen Hausgenossen die Kinder um den Tisch“.³⁴⁴

³³⁷ *Becker*, 330.

³³⁸ Elie *Kedourie* (Hg.): *Die jüdische Welt. Offenbarung, Prophetie und Geschichte* (München 2002) 84. Im Folgenden zit. als: *Kedourie*.

³³⁹ *Luther* Bibel, 855.

³⁴⁰ *Beck*, 163 zit. Ps 80,9 der Einheitsübersetzung Frankfurt/Basel/Wien 1980.

³⁴¹ *Karner*, 149.

³⁴² *Luther* Bibel, 911.

³⁴³ *Beck*, 259.

³⁴⁴ *Karner*, 233.

Weintrauben gab es in Palästina im Überfluss. Sie wurden entweder frisch gegessen oder in getrockneter Form als Rosinen aufbewahrt. In fast allen Ausgrabungsstätten dieser Region wurden Traubenkerne gefunden.

„In der Säulenhalle des zweiten Tempels stand ein Weinstock aus Gold, dessen Trauben die Größe eines Menschen hatte“.³⁴⁵

Traube und Wein sind ebenso Namensgeber wie die anderen heiligen Pflanzen der Bibel geworden. Als Josua und Kaleb mit den Kundschaftern der Israeliten aus Kanaan zurückkehrten, brachten sie eine große Weintraube aus dem Tal Eschkol mit (4 Mose 13,23). Eschkol heißt auf hebräisch „Traube“. Ursprünglich war der leere Traubenstiel damit gemeint. „Auch der Berg Karmel, übersetzt ‚Weinberg Gottes‘, war für seine Weine bekannt“.³⁴⁶ „Die Traube ist auch ein *Symbol* für Verheißung. Auf frühchristlichen Sarkophagen ist die Traube als Sinnbild der Ewigkeit dargestellt [Die Grabanlagen von Bet Shearim aus dem 3. u. 4. Jh. zeigen auch Vögel, die an Weintrauben picken]“.³⁴⁷

Elie Kedourie verweist auf zwei Darstellungen von Trauben als *Symbol* des Stammes Levi, einmal auf einem persischen Seidenteppich und ein anderes Mal auf einem Grabstein des jüdischen Friedhofs in Prag.³⁴⁸

Auf dem Altargerät wird sinnbildlich bis heute durch eine Traube und eine Ähre die Eucharistie angedeutet.³⁴⁹ „Die einzelne Traube in der Hand Jesu ist ein *Symbol* für seinen Opfertod und das Abendmahl“.³⁵⁰

„Das Wort ‚**Wein**‘ wird in der Bibel über zweihundertmal erwähnt, ‚Weinberge‘ über hundertmal, und dazu kommen noch die zahlreichen Wortverbindungen mit ‚-wein“.³⁵¹

Als Bild der Lebensfreude gibt Gott selbst „den Wein, der das Herz des Menschen erfreut“ (Ps 104,15).

Der Wein wurde auch zur Desinfektion von Wunden verwendet und war nicht nur ein wichtiges, sondern auch ein beliebtes Getränk in den heißen Ländern. Er war auch in Form von Most bekannt (1 Mose 27,28 und 5 Mose 33,28).

Wein gehörte zu verschiedenen Festen. Hier erinnern wir uns an das *Wunder* Jesu bei der Hochzeit zu Kana, wo Jesus Wasser in Wein, der besser schmeckte als der des Gastgebers, verwandelte (Joh 2,3-10).

Bei der Vorbereitung des Leichnams für das *Begräbnis* wird aus einem Ei mit Schale und Wein eine Flüssigkeit hergestellt, mit der der Körper und vor allem die Hände und die Augen benetzt werden. Das *Ei* ist das *Symbol* für das Rad des Lebens, das sowohl den

³⁴⁵ Zohary, 48.

³⁴⁶ Hepper, 100, zit: Goor, 1966 und 1968 o. S.

³⁴⁷ Lukesch, 76.

³⁴⁸ Vgl. Kedourie, 85.

³⁴⁹ Vgl. Becker, 331.

³⁵⁰ Ebd. 330.

³⁵¹ Lukesch, 76.

Zyklus Geburt, Leben, Tod und Auferstehung als auch das wechselnde menschliche Schicksal, einmal oben und einmal unten, anzeigt.“³⁵²

In der frühen Synagoge von Chorazin finden wir neben pflanzlichen Motiven auch Männer bei der Weinernte.³⁵³

Wein wird in alttestamentlicher Zeit Gott als Trankopfer dargebracht (2 Mose 29,40).

Im Abendmahl der christlichen Kirchen (Mose 29,40 und 4 Mose 28,14) ist dieser *Symbolgehalt* durch die Worte Jesu „Und er nahm den Kelch und dankte und gab ihnen (den) und sprach: Trinkt alle daraus! Denn dies ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden (Mt 26,27-28)“ präsent.

Wein gilt im Judentum als göttliches *Symbol*. Darin ist unschwer der direkte Bezug zur christlichen Kommunion zu erkennen.

Dijvers zitiert *Origenes* zur Problematik des Verhältnisses zwischen Altem und Neuem Testament: „Vor Jesus Christus war das Alte Testament Wasser, jetzt ist es zu Wein geworden.“³⁵⁴ Es ist eine Überbietung jüdischer Traditionsvorstellung, die genau genommen das Weinsymbol des Judentums durch die Christen zerstört.

Grabner-Haider fassen die Folgen des **berauchendes Weines** und die der **Trunkenheit** zusammen:

„Obwohl die Schrift dem Wein bei Kult (5 Mose 14,26) und Festfeier (Joh 2,1-10) seinen rechtmäßigen Platz zuerkennt, wird Trunkenheit fast durchgehend als Laster verworfen, weil sie Beherrschung (1 Mose 9,21) und Verstand (Js 29,10) raubt, zu Schande (1 Mose 9,21) und Schmach (Hab 2,15f) führt, zu Pflichtvergessenheit (Spr 31,4f), Unzucht (Hos 4,11f) und Gottlosigkeit (Js 5,12) verleitet“.³⁵⁵

Die gottgeweihten Israeliten enthielten sich des Weines (4 Mose 6,3). Priester durften während der Ausübung ihres Amtes keinen Wein trinken (3 Mose 10,9), denn die Trunkenheit machte maßlos und die Folgen können fatal sein. Gott benutzt das Bild des mit Wein gefüllten Kruges. Der Wein bedeutet hier nicht Fröhlichkeit, sondern Gott will alle Bewohner Jerusalems mit Trunkenheit erfüllen, d. h. sie werden Gottes Gericht erleben müssen.³⁵⁶ (Jer 13,12-14). „Und Noah, ein Landmann, begann auch Weinberge zu pflanzen. Und er trank von dem Wein und wurde betrunken und lag entblößt im Innern seines Zeltes [...]“ (1 Mose 9,9,20-21). Gott sprach zu Aaron: „Wein und berauschendes Getränk sollst du nicht trinken, du und deine Söhne mit dir, wenn ihr in das Zelt der Begegnung hineingeht, damit ihr nicht sterbt – eine ewige Ordnung für eure Generation [...]“ (3 Mose 9,9-10). Im Gegensatz zu anderen Religionen, wo berauschende Mittel zu

³⁵² Landesmann, 1987, 185.

³⁵³ Vgl. Stemberger, 222.

³⁵⁴ *Dijvers*, 16, zit: *Origenes*, Comment. in Joh. 13,60; PG 14,517.

³⁵⁵ *Grabner*, 1110.

³⁵⁶ Vgl. *ELB*, 981.

ekstatischen Gotteserfahrungen helfen, sollen die Priester Israels nüchtern ihren Dienst tun, denn die Nüchternheit ist notwendig, um unterscheiden und lehren zu können.³⁵⁷

Ps 60: In Luthers „Gebet des verstoßenen Volkes“ heißt es: „Du ließest deinem Volk Hartes widerfahren, du gabst uns einen Wein zu trinken, dass wir taumelten [...]“.³⁵⁸

Auch der **Koran** thematisiert Reben, Weingärten, Trauben, Wein und die Folgen des Weingenusses, die berauschenden Getränke.

Gott sendet eine Botschaft zum Nachdenken, in der es um einen Garten mit Dattelpalmen und Reben geht (Sure 2:266). Er gibt den Menschen Nahrung in Form von Korn, Rebstöcken und eßbaren Pflanzen (Sure 80:28) und von der Frucht der Dattelpalmen und der Rebstöcke, die Berauschendes und bekömmliche Versorgung enthält. Leute mit Verstand werden seine Botschaft verstehen (Sure 16:67). Er läßt Weingärten vom Wasser, das vom Himmel kommt, wachsen (Sure 6:99) und gibt den Menschen und den Tieren damit Nahrung (Sure 13:4). In einem Gleichnis wird zwei Männern je ein Weingarten gegeben, der immer Früchte trägt, und trotzdem versündigt sich der eine Mann (Sure 18:32). Den Gottesbewussten steht höchste Erfüllung durch üppige Gärten und Weingärten bevor (Sure 78:31,32). Die Trauben läßt Gott den Menschen durch das Wasser vom Himmel wachsen (Sure 16:10). Die Josefsgeschichte mit den beiden jungen Männern im Gefängnis des Pharaos wird herangezogen, um in deren Träumen vom Keltern und Trinken des Weines zu berichten (Sure 12:36 und 12:41) und von der Zusage Josefs, dass nach den bekannten sieben schlechten Jahren ein Jahr kommen wird, wo sie erlöst sein werden, um Öl und Wein wie zuvor zu keltern (Sure 12:49). In einem Gleichnis vom Paradies, werden den Menschen Flüsse von Wein, die köstlich für jene sind, die sie trinken, versprochen (Sure 47:15). Eine Fußnote zu dieser Sure weist darauf hin, dass „keine Berausung darin sein wird, und dass sie davon nicht betrunken werden“.³⁵⁹ Weiters wird ein Verzeichnis der wahrhaft Tugendhaften angesprochen. Diesen wird ein Trank von ‚reinem Wein‘ gegeben, auf dem das Siegel (Gottes) gesetzt wurde (Sure 83:26). In einer erklärenden Fn wird der ‚reine Wein‘ des Jenseits, der im Gegensatz zum Wein dieser Welt das ‚Siegel‘ (Gottes) trägt, der nichts Berauschendes hat und nicht betrunken macht (Sure 37:47), gegenüber gestellt, und der ein weiteres *Symbol* des Paradieses ist, das den Rechtschaffenen bevorsteht.³⁶⁰ Berauschende Getränke und Glücksspiel sind ein großes Übel und nicht zum Nutzen für

³⁵⁷ Vgl. *ELB*, 151.

³⁵⁸ *Luther Bibel*, 830.

³⁵⁹ *Koran*, 962, Fn 14 verweist auf Vers 37:45-47, insbesondere auf Vers 47, der dem Text entspricht.

³⁶⁰ Ebd. 1147, Fn 8.

Menschen (Sure 2:219).³⁶¹ Ein zweites Mal wird auf die von Gott gewährte Nahrung in Form von Berauschendem und bekömmlicher Versorgung und auf den Verstand der Leute hingewiesen. „Obwohl diese *sura*“ etwa zehn Jahre vor dem qurʿanischen Verbot der Rauschmittel in 5:90-91 offenbart wurde, gibt es keine Zweifel, dass ihre moralische Verdammung schon in dem obigen Vers impliziert ist“.³⁶² Weiters wird in Sure 5:90 erwähnt, dass sowohl berauschende Getränke und Glücksspiele (und anderes) abscheuliche Übel von Satans Werk sind, die demnach zu meiden sind. In Sure 5:91 heißt es, dass die bereits erwähnten Übel dem Satan dazu dienen, Hass zwischen euch zu säen und um euch von Gott und vom Gebet abzuwenden. Und darum versucht nicht zu beten, wenn ihr im Zustand der Trunkenheit seid (Sure 4:43), a b e r diejenigen, die Gott immer nahegerückt waren, werden von unsterblichen Jugendlichen bedient, die ihnen Kelch, Krüge und Becher gefüllt mit Wasser aus unbefleckten Quellen geben, durch die ihr Geist nicht getrübt wird, und das sie nicht betrunken machen wird (Sure 56:19).

„Der **Talmud** warnt die Gläubigen, eine paarige Anzahl von Weingläsern zu leeren, da dies böse Geister herausfordern soll“.³⁶³

9.2 SONSTIGE PFLANZEN

9.2.1 KNOBLAUCH

Während der Wanderung von Ägypten wird uns auch vom Fehlen des Knoblauchs, als einem dem Volk bekannten Gemüse, wozu Lauch und Zwiebel zählten, berichtet (4 Mose 11,5-6). Lauch, Zwiebel und Knoblauch wurden nur dieses einzige Mal in der Bibel erwähnt, in der nachbiblischen Literatur aber sehr häufig.³⁶⁴ Diese drei Gemüsesorten waren in Ägypten seit 3200 v. Chr. bekannt, aber nicht domestiziert. Nur der Knoblauch dürfte im östlichen Mittelmeerraum beheimatet sein. Er diente in Israel zum Würzen von Speisen und man billigte ihm auch heilende Wirkung [bedingt durch seinen Vitam C Gehalt] zu, was seinen hohen Stellenwert bezeichnete.³⁶⁵ Allerdings wird der Knoblauch in der Bibel ohne Hinweis auf seine Heilkraft erwähnt. Er gehörte zu jenen Pflanzen, die sowohl von reich und arm zu Heilzwecken verwendet wurden. In der Bibel wurden Knoblauch, Lauch und Zwiebel deshalb nicht öfter erwähnt, weil dies den Glauben an die alleinige Heilkraft Gottes untergraben hätte.³⁶⁶

³⁶¹ *Koran*, 222, Fn 105 verweist auf das ausdrückliche Verbot von berauschenden Getränken und Glücksspielen in Sure 5:90-91.

³⁶² Ebd. 513, Fn 76.

³⁶³ *Landesmann*, 1987, 136.

³⁶⁴ Vgl. *Zahory*, 80.

³⁶⁵ Vgl. *Lukesch*, 67.

³⁶⁶ Vgl. *Zahory*, 182.

Die Rabbinen regelten detailliert die Rechte und Pflichten der Ehepartner. Dazu gehörte auch die Pflicht des Mannes zum ehelichen Beischlaf mit der Empfehlung, jeden Freitagabend Knoblauch als anregendes Mittel zu essen.³⁶⁷

9.2.2 ZEDERN

Bereits 3000 v. Chr. gibt es Berichte über den Export von Zedernholz, das angenehm duftet, haltbar und äußerst wertvoll ist, aus dem Libanon, wo es damals noch dichte Wälder gegeben hat, nach Ägypten und Mesopotamien.³⁶⁸ Klimatisch bedingt wuchsen diese Bäume nicht in Israel, sondern im Libanon in einer Höhe von 1500 – 1900 Metern. Die Zeder galt als König der Bäume, ähnlich wie der Löwe als König der Tiere. Das Holz der Zeder *symbolisierte* Stärke, Adel und Würde.³⁶⁹ Ab ca. 1100 v. Chr. wurde der Bestand an Libanonzedern bereits knapp.

Das ca. 5000 Jahre alte „Sonnenboot“ des Pharaos Cheops besteht aus Zedernholz, und Salomon verwendete die Zeder zu seinem Tempelbau (2 Chr 2,7). Es waren sowohl der erste als auch der zweite Tempel in Jerusalem aus Zedernholz errichtet worden. Berühmte Männer ließen ihre Paläste aus Zedernholz bauen, dazu gehörten David (2 Samuel 5,11) und Nebukadnezar, König von Babylon, der den ersten Tempel 586 v. Chr. zerstört hatte, verwendete für seinen Palast ebenfalls Zedernholz. Um 330 v. Chr. war es Alexander der Große, der dieses Holz für den Schiffsbau benötigte und es aus dem höher gelegenen Antilibanon zur Küste transportieren ließ.

Viele andere Verwendungsmöglichkeiten sind uns überliefert, wie die Herstellung von Thronen, Altären und Möbeln. Räuchewerk wurde aus Spänen gemacht und diente auch zur Einbalsamierung von Leichen. Zedernharz und Zedernöl fanden in der Medizin Verwendung.³⁷⁰ Zur Reinigung von Aussätzigen sollte man zwei lebende, reine Vögel nebst Zedernholz, Karmin und Ysop verwenden (3 Mose 14,4,6). Und auch beim Opferkult fand Zedernholz Verwendung, denn es sollte gemeinsam mit anderen Dingen „*in den Brand der jungen [roten] Kuh geworfen werden*“ (4 Mose 19,6).

Baum und Holz galten als Sinnbild von Stärke und Würde. Eine stilisierte Zeder schmückt das Wappen des Staates Libanon.³⁷¹ Das Gedeihen der Zeder ist einer anderen Meinung nach Sinnbild für Wohlstand und Wohlergehen.³⁷² Als Baum ist die Zeder auch

³⁶⁷ Vgl. Landesmann, 1987, 97.

³⁶⁸ Vgl. Dobat, 20.

³⁶⁹ Vgl. Zohary, 104.

³⁷⁰ Vgl. Dobat, 20.

³⁷¹ Vgl. Ebd.

³⁷² Vgl. Lukesch, 77.

immer ein *Symbol* des Lebens, verbunden mit dem Zyklus der Jahreszeiten und der Lebensalter.³⁷³

„[...] Die Stimme des Herrn zerbricht die Zedern, der Herr zerschmettert die Zedern des Libanon [...]. Mit diesen Worten findet die Herrlichkeit Gottes in den Psalmen ihren Niederschlag“ (Ps 29,5).³⁷⁴

9.2.3 PARADIES

Das *Paradies*, das in den Heiligen Schriften unterschiedlich oft erwähnt wird, darf nicht unerwähnt bleiben. „Der Begriff leitet sich vom arabischen Wort ‚*pairi-daeza*‘, übersetzt ‚*umfriedeter Garten*‘ ab. Das daraus abgeleitete griechische Wort ‚*paradeisos*‘ wird auch mit Park übersetzt. Der Garten Eden, das Paradies der Schöpfungsgeschichte (Gen 1,29-30) ist das Urbild eines fruchtbaren, den Menschen ernährenden Raumes, in dem er sich geborgen fühlt. Zunächst wurde die nötige tägliche Nahrung in den Gärten angebaut, später kamen Heilpflanzen hinzu“.³⁷⁵

Der Garten ist Symbol des irdischen und himmlischen Paradieses und Symbol der kosmischen Ordnung. In der Bibel ist im Gegensatz zur Heiligen Stadt (himmlisches Jerusalem), die die Endzeit symbolisiert, der Garten ein Bild des sündenfreien Urzustandes des Menschen. Das Hohe Lied vergleicht den Garten mit der Geliebten.³⁷⁶

Im Alten Testament wird nur an fünf Stellen das Wort „Garten Eden“ für das Paradies verwendet (1 Mose 2,8,10,15; 3 Mose 3,23,24). Im Neuen Testament ist an wenigen Stellen Paradies und Garten Eden zu finden.³⁷⁷

Der Paradiesapfel ist eine Pflanze, die nach christlichen Begriffen ihren Namen erhalten hat.³⁷⁸

Die Bedeutung, die der **Koran** dem Paradies als Ort derer, die Glauben erlangt haben und für ihre diesseitigen Taten belohnt werden, zuschreibt, manifestiert sich in fast 100 Erwähnungen des Wortes.

³⁷³ Vgl. Marie-Louise *Henry*: Das Tier im religiösen Bewusstsein des alttestamentlichen Menschen (=Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte, 220,221, Tübingen 1958) 45. Im Folgenden zit. als: *Henry*.

³⁷⁴ Ps 92,13: „Der Gerechte gedeiht wie eine Palme, er wächst wie die Zedern des Libanon“ bereits im Kap. 4.1.1 „Dattelpalme“ erwähnt.

³⁷⁵ *Lukesch*, 7. Die von Lukesch angegebene Bibelstelle beschreibt das Paradies ohne Nennung des Wortes.

³⁷⁶ Vgl. *Becker*, 100.

³⁷⁷ Paradies: Lk 23,43; 2 Kor 12,4, Offb 2,7. Garten Eden: Jes 51,3; Hes 28,12; 31,9; 36,35; Joe 2,3.

³⁷⁸ *Lurker*, 34, 90 Weitere Pflanzen, benannt nach christlichen Begriffen (Anlage 2).

9.3 TIERE ALLGEMEIN

In der älteren Schöpfungsgeschichte im 1. Buch Mose werden die Natur, die Tiere und die Menschen erschaffen. Den Menschen erschuf Gott aus Staub vom Erdboden, eine Vorstellung, die sich auch im Koran findet, nach der Allah den ersten Menschen aus Ton (Sure 55:14) gebildet hat und ihn sowie Gott in eine Gestalt gefügt hat, die ihm gefiel. Und damit der Mensch nicht allein sei, sprach Gott:

„Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht“ (1 Mose 2,18).

Gott bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes, alle Vögel des Himmels und brachte sie zu den Menschen, um ihnen dienlich zu sein.

Nirgends aber findet Gottes Fürsorge für die Tierwelt einen stärkeren Ausdruck als in der Geschichte von der Sintflut. Gott plant einen neuen Anfang, nachdem Noah mit seiner Familie nach Gottes heiligem Willen die Flut überleben soll, und auch die Tierwelt weiter fortbestehen soll. Darum gibt Gott in seiner Fürsorge für die Tierwelt die Anweisung (1 Mose 6,19f), welche Tiere Noah auf die Arche mitnehmen soll, um deren Fortbestand zu sichern.³⁷⁹ Noah benötigte die Tiere nicht nur zur Aufzucht nach der Flut, sondern auch für das Dankopfer nach der Rettung (1 Mose 8,20).

Das Tier wurde zu einer Gabe an Gott, mittels der man Gott eine Speise darbringen wollte. „Auch als auf der Höhe der israelitischen Frömmigkeit diese kindlichen Vorstellungen längst überwunden waren, lebte die Erinnerung daran in dem sprachlichen Ausdruck ‚Speise Gottes‘, ‚Brot Gottes‘ fort“ (3 Mose 21,8 u.19).³⁸⁰

Für diese Art des Opfers, das Noah als Dank geleistet hat, kamen nur reine Tiere in Frage, die auch den Menschen zu essen erlaubt waren. „Rein und unrein sind kultische Begriffe von hoher Bedeutung. Rein meint: zum Gottesdienst fähig, zum Kult zugelassen. Was unrein ist, Mensch oder Tier oder Gegenstand, ist ausgeschlossen. Manche Tiere gelten als unrein, das Aas dieser Tiere erst recht. Ihre Unreinheit wird durch Berührung übertragen“.³⁸¹

Ein Tier kann auch stellvertretend für den Menschen geopfert werden, da dem Opferblut reinigende, sühnende Kraft zugeschrieben wird. Haustierte, die dem Menschen nahe waren, erwiesen sich als die gegebenen Opfertiere, dazu gehörten: Rinder, Ziegen, Schafe und von den Vögeln nur die jungen Tauben und Turteltauben.

Wenn ein Tier geopfert wird, bedeutet dies den Tod. Das Tier ist in der jüdischen Tradition empfindsam und hat eine Seele. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen befassen sich damit, ob das Schächten wirklich schmerzlos ist. Der Rabbiner Dan Cohn

³⁷⁹ Vgl. Walter Pangritz: Das Tier in der Bibel (München/Basel 1963) 20. Im Folgenden zit. als: Pangritz.

³⁸⁰ Ebd. 23.

³⁸¹ ELB, 144.

Sherbok vertritt in einem Gespräch mit Wolf-Rüdiger *Schmidt* die Ansicht, „dass die Schechita heute wirklich noch die beste und schmerzloseste Schlachtmethode ist“.³⁸²

Die Übertragung des Lebens des Opfernden auf das Opfertier geschieht in einem symbolischen Akt durch das Stemmen der Hände auf das Haupt des Opfertiers. Es ist aber kein Zeichen der Übergabe, wie es manchmal gedeutet wird. Ein Beispiel für den erwähnten symbolischen Akt ist die Weihe Aarons und seiner Söhne (2 Mose 29,10).

Die *Symbolkraft* der Tiere hat sich bis in die heutige Zeit erhalten und begegnet uns fast täglich. Wir finden sie in den ältesten Mythen der Völker, in vergleichenden Religionsbetrachtungen, in Mystik, Alchimie, Astologie, Tiefenpsychologie, in der Volkskunde und in den Vorstellungen von Naturvölkern. Die heiligen Schriften, die Mythen und die kosmologischen Erklärungsmodelle der Menschheit bieten fast immer mehrere Bedeutungsmodelle an. Dabei arbeiten sie mit Symbolen, der eigentlichen Sprache aller Religionen und Kulte.

Die *Tiersymbolik* versucht, das Geheimnis der Kreatur, die Ängste des Menschen und die Wunder der heiligen biblischen Geschichte zu verbinden. Die Tiersymbolik der Kirchengeschichte mag vieles über Phantasien und Ängste aussagen, kann aber nicht als besondere Nähe zum Tier verstanden werden, denn Tiere werden benutzt, verunstaltet, erniedrigt, überhöht und sogar dämonisiert. „Die Tiersymbole können sowohl die Eigenarten von Stämmen und Personen als auch das Wesen Gottes veranschaulichen“.³⁸³

Beim *Tiervergleich*, der eine uralte menschliche Kulturtradition hat, werden real beobachtete Eigenschaften von Tieren auf Menschen übertragen. Dabei dürfte sich etwas vom archaischen Respekt des Menschen gegenüber dem Tier erhalten haben. Zur Zeit Jesu waren sowohl das Alte Testament als auch das Judentum von einer Ambivalenz geprägt, die Respekt vor der Schöpfung hatte aber von einer sehr geregelten Nutzung von Tieren lebte. Der Umgang mit Tieren war im Judentum in zahlreichen Regeln festgehalten, dazu kann mit Recht gesagt werden, es wäre das erste Tierschutzgesetz der Welt gewesen.

„In einer Religion, die ihren Ursprung bei Abraham, Isaak und Jakob, den halbnomadischen Viehzüchtern hat, ist der Bezug zur Herde, zu Schafen und Lämmern zum Hirten selbstverständlich“.³⁸⁴

„Hatten Kelten, Germanen und Römer das Erscheinen von Tieren als Zeichen der Götter gedeutet und sie als heilige Boten und Führer angesehen, ordnete das Christentum alle Tiere der Sphäre des Teufels zu und machte sie zu Repräsentanten sündhafter

³⁸² *Schmidt*, 90.

³⁸³ *Grabner*, 1088.

³⁸⁴ *Schmidt*, 94.

Begierden [...] Der alte Glaube an die Tiere als wesensgleiche Geschöpfe findet sich aber vielfach noch in unseren Märchen“.³⁸⁵

Die in der Schöpfungsgeschichte der Bibel grundlegende „Beziehung“ des Tieres zum Menschen und umgekehrt hat viele Erscheinungsformen. Eine davon ist der „gute Hirte“ in Psalm 23. Denn wie ein guter Hirte für seine Schafe sorgt, so tut dies Gott für diejenige, die sich ihm anvertrauen. Als Gott den Menschen auffordert, den Tieren Namen zu geben, stellt dies kein Problem dar, da der Mensch ohne zu zögern das Tier als ein zu sich gehörendes wahrnimmt und benennt (1 Mose 2,20). Die Parabel des Nathan (2 Samuel 12,1-8) steht ganz im Zeichen einer engen Beziehung zwischen Mensch und Tier. Sie verdeutlicht, wie die Schilderung des Verhaltens vom Menschen zum Tier in einer Beispielerzählung aufgegriffen wird, um als Vergleich, als Bild für die zwischenmenschliche Beziehung zu dienen.

Das Sabbatgesetz bestimmt, dass sowohl Mensch als auch Tier, hier sind Rind und Esel erwähnt, am siebten Tag ruhen sollen (2 Mose 23,12). Dass Mensch und Tier im Bereich des Rechtslebens nahezu gleichgestellt sind, geht aus folgendem Text hervor:

„Wenn ein Rind einen Mann oder eine Frau stößt, sodass sie sterben, dann muss das Rind gesteinigt werden, und sein Fleisch darf nicht gegessen werden: aber der Besitzer des Rindes soll straffrei bleiben“ (2 Mose 21,28).

Das Gesetz überträgt die Strafe der Steinigung auch auf das Tier. Das gleiche Rechtsempfinden findet sich im Urteilsspruch der Gottheit über die Schlange, die im Paradies das erste Menschenpaar dazu verführte, das göttliche Gebot zu brechen.³⁸⁶

Bis in unsere Zeit ist der bäuerlichen Gesellschaft der Respekt vor dem Tier bewusst. Schon vor gut 10.000 Jahren beim Übergang von Jägern und Sammlern zu Ackerbauern und Viehzüchtern bestand die archaische Ehrfurcht vor dem „Nutztier“.

Es war den Menschen aufgetragen, für die *Nahrung* ihrer Tiere im Haus und auch für die der wilden Tiere zu sorgen (3 Mose 25,7). Ebenso soll man dem dreschenden Ochsen keinen Maulkorb anlegen, damit er sich an der neuen Ernte sättigen kann (5 Mose 25,4).

Das Tier war nicht nur *Statussymbol*, sondern verkörperte auch den *Wohlstand* einer Person (1 Mose 12,16). Es war treuer *Gefährte* des Menschen, trug nicht nur seine *Lasten* und diente ihm als *Reittier*, es war *Tauschobjekt*, Brot für ein Tier in Ägypten (1 Mose 47,17), es diente auch als *Geschenk* (Jakob an Esau), war *Zahlungsmittel*, *Handelsgut* und *Hochzeitsgabe*.

Neben vielen Gemeinsamkeiten zwischen Mensch und Tier gab es auch Gesetze über das Trennende wie das Gebot der Tierbegattung (3 Mose 20,15 und 16).

Clemens *Zerling* thematisiert noch einige andere Bedeutungsebenen, die dem Tier zuzuschreiben sind. Dazu gehört neben der bereits erwähnten Tiersymbolik, die in einer

³⁸⁵ Clemens *Zerling*, Wolfgang *Bauer* (Hg.): Lexikon der Tiersymbolik (Kösel 2003) 16. Im Folgenden zit. als: *Zerling*.

³⁸⁶ Vgl. *Henry*, 26.

inhaltlichen Annäherung von Seiten der Bibel zu finden ist, das *Tier* als *Lehrmeister*. Diese Annahme geht auf Anthropologen zurück, die ein Bild des Frühmenschen entwarfen, der im Zuge seiner Entwicklung gelernt hatte, sich von der angsteinflößenden Welt zu lösen und sich der eigenen bekannten Welt zuzuwenden, zu der die Tiere gehörten. Obwohl sie ihn wie jedes Unwetter bedrohten, verlangten sie Respekt, lieferten eine seiner Lebensgrundlagen und lehrten ihm die Kunst des Jagens und des Überlebens. Das *Tier als Spiegel* warnt in den sogenannten Schlüsselträumen davor, dass sich wichtige Instinkte und Triebe unserer animalischen Natur (auch Vitalseele genannt) allzu ungehemmt entladen dürfen und uns damit „tierische“ Schwierigkeiten bereiten können. Wer die Zwiesprache mit dem Unbewussten ernst nimmt und sie auch pflegt, dem werden neben Träumen und Meditationserfahrungen, sofern er nicht blind durch den Alltag stolpert, weitere Zeichen präsentiert. In dieser Bedeutungsebene sieht *Zerling* das *Tier als Vorzeichen*.³⁸⁷

Aus der Völkerkunde wissen wir, dass der Mensch der Urzeit das Tier mit anderen Augen sah. Es gehörte als gleichberechtigter Partner wesensgleich zu ihm, er hatte Furcht und Ehrfurcht und empfand es doch als verwandt und vertraut.³⁸⁸

Wolfgang *Bauer* sieht das *Tier als mythischen Ahnen* und bezieht sich dabei auf Felsbilder im Neolithikum, wo Menschen Masken tragen, um die Abstammung von einem tierischen Urahn, z. B. von einem Wolf, rituell nachzuerleben. Bis heute verkleiden sich Menschen gerne noch als Tiere. Die Bedeutung des „*Tieres als Bruder und Helfer*“ erklärt *Bauer* mit Naturvölkern, die glaubten, dass sich höhere Wesen in Form von Tieren zeigten und so als Weltschöpfer tätig waren. Am Beispiel der Indianer weist er darauf hin, dass diese die Tiere als Verwandte ansahen und nicht, wie es die christlichen Missionare lehrten, als untergeordnete Lebewesen, die ausschließlich für die Nutzung durch den Menschen bestimmt waren. Auch *Bauer* nennt das *Tier als Spiegel*, thematisiert damit aber das Jetzt und kritisiert dabei die Werbung, die mit Hilfe von Tieren und Tiersymbolik gewünschte Eigenschaften von Produkten erzeugt und sich zunutze macht, wie die Muschel bei Shell oder der Löwe bei Lion.³⁸⁹

Alles, was bisher über die Beziehung des Menschen zum Tier thematisiert wurde, zeigt, „dass die Tierwelt dem religiösen Bewußtsein des alt-testamentlichen Menschen als Welt göttlicher Schöpfungswunder in ganz realem Sinn nahe war“.³⁹⁰

„Die großen Religionen sind ein energischer Versuch, die Schuld des Menschen gegenüber dem anderen Leben, dem Tier, zu bewältigen. Was das Judentum, das Christentum und der Islam an zwiespältiger Besänftigung des schlechten Gewissens

³⁸⁷ Vgl. *Zerling*, 9ff.

³⁸⁸ Vgl. *Pangritz*, 53.

³⁸⁹ Vgl. Wolfgang *Bauer*: Das Tier - Symbol unseres Wesens. In: Clemens *Zerling*, Wolfgang *Bauer* (Hg.): Lexikon der Tiersymbolik (Kössel 2003) 14ff.

³⁹⁰ *Henry*, 48.

hervorgebracht haben, was sie schließlich in einer von ihnen geprägten Zivilisation an Verachtung des Tieres zuließen, kann nicht übersehen werden. Dies gilt auch dann, wenn der Schöpfungsglaube dieser drei Religionen die Ehrfurcht vor dem Leben nie ganz vergessen hat“.³⁹¹ Diese hier erwähnte seit 30.000 Jahren bestehende Ehrfurcht vor dem Tier, und der damit verbundene gleichgewichtige und paradiesische Umgang mit Tieren gab es, als die drei monotheistischen Religionen entstanden sind, nicht mehr.

„Schuld am Elend der Tiere in unserer abendländisch geprägten Zivilisation ist die jüdisch-christliche Tradition. Sie hat dem Tier die Seele genommen und es damit an den Menschen ausgeliefert, der nichts anderes sieht als sich selbst [...] Der Grund allen Unheils liegt im christlichen Glaubenssatz, dass der Mensch ein unsterbliches Leben besitzt, während die Tiere nichts sind, als verbrauchbares Material zum Nutzen des Menschen als Herren der Schöpfung in Zeit und Ewigkeit“.³⁹²

Wenn es um das Tier geht, kann man aus dem Schöpfungsbericht des Alten Testaments herauslesen, dass das Wissen um die Zusammengehörigkeit von Tier und Mensch stärker ist, je älter die Tradition ist.³⁹³

Immer wieder erwähnt die Literatur den Ps 140, der darauf hinweist, dass auch das Tier auf seine Art von einem geheimnisvollen Zusammenhang mit seinem Schöpfer weiß. Wer ein Tier hat, muss es tränken und füttern noch bevor er selbst Nahrung zu sich nimmt. Sogar am Sabbat muss das Tier versorgt und gepflegt werden. Dem Gebot der Ruhe von Mensch und Tier entspricht das Brachjahr der Pflanzen. Das Verbot der Tierquälerei bezieht sich auf die Jagd, denn auf dieser Art gewonnenes „zerrissenes Fleisch“ ist nicht koscher.

Nachdem Gott den Menschen zuerst pflanzliche Nahrung zugesprochen hatte (1 Mose 29-33), erlaubte er ihnen später auch tierische Nahrung:

„Mit allem, was sich auf dem Erdboden regt, mit allen Fischen des Meeres sind sie in eure Hand gegeben. Alles, was sich regt, was da lebt soll euch Speise sein“ (1 Mose 9,2-3).

Der Mensch darf bestimmte Tierarten nur unter bestimmten Auflagen verzehren. Man muss auch der Leidensfähigkeit des Tieres Rechnung tragen.

„Ein Rind oder ein Schaf dürft ihr nicht zusammen mit ihrem Jungen an einem Tag schlachten“ (3 Mose 22,28).

Das dem Menschen unterstellte Tier wird zum Schlacht-, Nutz- und Opfertier. Tiere, die geopfert werden, erfahren in der Opferhandlung eine hohe Wertschätzung, da sie zur Entlastung des Opfernden beitragen.

³⁹¹ Schmidt, 9f.

³⁹² Ebd., 26-27, zit. Eugen Drewermann: Über die Unsterblichkeit der Tiere (Olten 1990) 194.

³⁹³ Vgl. Schmidt, 40, zit. Henry: Das Tier im religiösen Bewusstsein des alttestamentlichen Menschen. In: B. Janowski, 25.

Der hohe *Symbolcharakter* der Tiere manifestiert sich auch in den Symbolen der Evangelisten. Der Löwe wird dem Markus, der Stier dem Lukas und der Adler dem Johannes beigegeben.³⁹⁴ Der Heilige Geist wird durch eine Taube repräsentiert.

„In der biblischen und christlichen Ikonografie kommt den Tieren große Bedeutung zu, denn sie werden entweder um ihrer selbst willen dargestellt, oder sie dienen als Attribut für eine Person, für einen bestimmten Ort oder für ein anderes Tier (z. B. die Maus für eine Katze)“.³⁹⁵

Das **Judentum** erweiterte seine Halacha stets mit neuen Regeln. Das **Christentum** konzentrierte sich hingegen auf eine Jesusgeschichte. Das Tieropfer war kein Thema. Wenn Christus als Lamm Gottes bezeichnet wird, knüpft dies an die jüdische Vorstellung vom Pasah-Lamm an. „Er trägt die Schuld der Welt. Dabei verbindet sich mit dem Titel ‚Lamm‘ in der urchristlichen Tradition nicht nur das Forttragen der Schuld und der Beginn einer Versöhnung, sondern auch die Vorstellung vom Widder, der kraftvoll herrscht“.³⁹⁶

Die Bedeutung des Tieres im **Islam** manifestiert sich auch darin, dass sechs Suren Tiernamen tragen. Wenn von mekkanischer Zeit gesprochen wird, so ist damit die Zeit von Mohammed Geburt 573 bis 622 gemeint, die medinensische Periode geht von 622 bis 630.

Die Kuh (Sure 2)

„Der Titel dieser *sura* ist von der in den Versen 67-73 erzählten Geschichten [von der Kuh] hergeleitet, Es ist die erste *sura*, die dem Propheten in ihrer Gänze nach seinem Auszug aus Medina offenbart wurde [...] Besondere Aufmerksamkeit gilt Abraham und der qurʿanischen Lehre“.³⁹⁷

Das Vieh (Sure 6)

Diese *sura* wurde dem Propheten in der mekkanischen Zeit im letzten Jahr seines Auszugs nach Medina offenbart. „Der Titel (das Vieh) ist von mehreren Hinweisen auf gewisse vorislamische abergläubige Vorstellungen in den Versen 136ff. abgeleitet, die Tiere betreffen, welche die Araber ihren verschiedenen Götzen zu weihen pflegten. Wie kurzlebig diese götzendienerischen Glaubensvorstellungen und Praktiken auch im Lichte der späteren arabischen Geschichte erscheinen mögen, so dienen sie im Qurʿan doch als

³⁹⁴ Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass der Engel oder der Mensch dem Matthäus beigegeben sind.

³⁹⁵ *Duchet-Suchaux* Gaston, *Pastoureau* Michel: *Lexikon der Bibel und der Heiligen* (Paris 2005) 311. Im Folgenden zit. als: *Duchet*.

³⁹⁶ *Schmidt*, 103.

³⁹⁷ *Koran*, 27.

Illustration der Neigung des Menschen, erschaffenen Wesen oder imaginären Kräften göttliche oder halbgöttliche Eigenschaften zuzuschreiben“.³⁹⁸

Die Biene (Sure 16)

Auch diese *sura* wurde dem Propheten wenige Monate vor der Auswanderung nach Medina offenbart. „Der Titel beruht auf der in Vers 68-69 enthaltenen Bezugnahme auf das wunderbare Beispiel von Gottes Schöpfungstätigkeit, die sich in den Instinkten manifestiert, mit denen Er die Biene als Beweis seines zweckmäßigen Handelns versehen hat“.³⁹⁹

Die Ameisen (Sure 27)

Der Name dieser *sura* bezieht sich auf eine Legende. „Innerhalb des Zusammenhangs des Qurʿan ist das einzige, was in dieser Hinsicht relevant ist, die spirituelle Wahrheit, die jeder dieser Legenden zugrunde liegt; eine vielseitige, vielschichtige Wahrheit, die der Qurʿan stets herausstellt [...] Diese *sura* gehört zur mittleren mekkanischen Zeit“.⁴⁰⁰

Die Spinne (Sure 29)

Bei dieser *sura* herrscht unter den Gelehrten Uneinigkeit über die Zeit ihrer Entstehung. Historisch scheint sie den Übergang zwischen der mekkanischen und der medinensischen Zeit zu markieren. „Der Titel ist von dem Gleichnis vom ‚Haus der Spinne‘ in Verse 41 hergeleitet“.⁴⁰¹

Der Elefant (Sure 105)

Der Name dieser *sura* kommt von der Erwähnung des „Heeres der Elefanten“ im ersten Vers, in dem von Abraha, einem christlichen Herrscher, versucht wurde, die jährliche arabische Pilgerfahrt zur Kaʿba nach Sanʿa in die neu errichtete Kathedrale umzuleiten. Seine Kriegselefanten waren damals noch relativ unbekannt. Abrahams Heer wurde vernichtet und auch Abraha kam zu Tode. Von daher rührt die Bezeichnung „das Jahr des Elefanten“, womit das Geburtsjahr von Muhammed gemeint ist.⁴⁰²

Richard C. Foltz gibt über die Tiere im **Islam** folgende Zusammenfassung: „In conclusion, from the survey of animal-related material from the main scriptural sources of Islam several points can be drawn: First, the tradition takes the relationship between humans and other animal species quite seriously. Second, animals are seen as having feelings and interests of their own. And third, the overriding ethos enjoined upon humans is one of compassionate consideration“.⁴⁰³ Foltz spricht im weiteren Text das Problem der unterschiedlichen Auslegung von Gesetzen, die Tiere betreffen, in den verschiedenen

³⁹⁸ Koran, 232.

³⁹⁹ Ebd. 721.

⁴⁰⁰ Ebd. 721.

⁴⁰¹ Ebd. 757.

⁴⁰² Vgl. Ebd. 1189.

⁴⁰³ Foltz, 27.

Rechtsschulen des Islam an. Dazu gehören auch die Speisegesetze, die Tiere in Kategorien *halal* (erlaubt), *haram* (verboten) und *makruh* (discouraged) einteilen. Die Mehrzahl der Tiere wird von allen Rechtsschulen der ersten Kategorie zugeordnet.⁴⁰⁴

Das unerlaubte Töten von Tieren wird uni sono als „*crime against God*“ angesehen. Bei den Tieren wird im Islam zwischen Wild- und Haustieren⁴⁰⁵ unterschieden, wobei bei den Wildtieren die Jagd, animal baiting und das Töten zu einem anderen Zweck, als der Nahrung zu dienen, verboten ist. Denn eine allgemeine Regel besagt, dass wilde Tieren unbelästigt und in Frieden leben sollen. Vögel sollen fliegen und nicht in Käfigen gehalten werden. Über den Umgang mit Haustieren gibt es eine Reihe von Verpflichtungen, die Menschen auferlegt sind, allem voran die Obsorge für das Tier.⁴⁰⁶

Das im islamischen Gesetz verankerte „Recht zu trinken“ gilt auch für Tiere. „A Qur’anic basis for this can be found in the verse, „It is the she-camel of Allah, so let her drink!“⁴⁰⁷

Foltz verweist noch auf die islamische Literatur, in der die Tiere oftmals als Verkörperung menschlicher Eigenschaften dargestellt werden: „Lions for bravery, foxes for cunning, donkeys für stupidity, peacocks for vanity“.⁴⁰⁸

Im **Koran** und in den Hadithen ist genau festgelegt, unter welchen Voraussetzungen die Tiere geschlachtet werden müssen, damit ihr Fleisch als *halal* gilt, da es sich sonst um ein Übertreten der Religionsgesetze handelt.

Dem *Islam* ist klar, dass auch die Tiere zur Herrschaft des Allmächtigen gehören. Allah ist der Anfang und das Ende sowohl der Tiere als auch der Menschen. Der Umgang mit Kamelen und Schafen erforderte auch genaue Vorschriften. Es musste immer richtig und mit scharfer Klinge geschlachtet werden. Die einen Tiere waren zum Reiten da, die anderen zum Essen (Sure 40:79). Von Mohammed wissen wir, dass er Kinder liebte und Sympathie für Tiere zeigte. „Als er einmal zum Gebet aufstehen wollte, bemerkte er, dass eine Katze auf seinem Ärmel eingeschlafen war. Er schnitt sich den Ärmel ab, um die Ruhe des Tieres nicht zu stören“.⁴⁰⁹

Der erste Kalif, Umar, soll ein großer Tierfreund gewesen sein. Im damaligen Orient soll es Asyle für Hunde und Katzen gegeben haben und fromme Stiftungen für Tiere. Die Gründung Kairos soll einem Taubenpaar zu verdanken sein.

⁴⁰⁴ Vgl. Foltz, 31-32.

⁴⁰⁵ Erschaffung der Haustiere in Sure 36:71.

⁴⁰⁶ Vgl. Foltz, 33 mit weiteren Details.

⁴⁰⁷ Ebd. 35.

⁴⁰⁸ Ebd. 66.

⁴⁰⁹ Ursula Kowanda-Yassin: Die Beziehung zu Tieren im Islam (DA Uni Wien 2005) 14, zit. Annemarie Schimmel: Und Muhammad ist sein Prophet (München 1995) 42. Im Folgenden zit. als: Kowanda-Yassin.

Ursula Kowanda-Yassin berichtet aus einem Hadith über „zwei grundlegenden Einstellungen zu Tieren im Islam, die in einer Überlieferung vereint sind, nämlich Sauberkeit und Barmherzigkeit. Man beachte die genaue Ordnung bei der Benützung der Hände. Die Rechte wird, gemäß der Sunna, für alles reine, und vor allem für das Einnehmen von Nahrungsmitteln verwendet. Die Linke hingegen wird für alles andere genutzt, insbesondere für Tätigkeiten, bei denen die Haut mit Substanzen, die als rituell unrein betrachtet werden oder von denen die Haut aus hygienischen Gründen⁴¹⁰ gereinigt werden sollte, in Berührung kommt“.⁴¹¹

Renate Beyer „erkennt einerseits den Auftrag zur korrekten Behandlung von Tieren in den Religionen Christentum, Judentum und Islam, andererseits kritisiert sie berechtigterweise die miserablen Zustände der Tierhaltung durch die Angehörigen der untersuchten Religionen [...] Sie zeigt auch die Unzufriedenheit über die herrschenden Zustände unter Muslinen selbst auf. Viele sind sich bewusst, dass eine derartig schlechte Behandlung ganz im Gegensatz mit dem islamischen Gebot, jedes Leben besonders zu achten, steht“.⁴¹²

Die Ehrfurcht vor dem Leben, die Albert Schweitzer in einem Bericht erwähnt,⁴¹³ bezieht sich sowohl auf den Menschen als auch auf das Tier (s. auch 1 Mose 20,13).

Silvia Schroer ist der Ansicht, dass „die christliche Tradition in ihrer einseitig auf den Menschen zentrierten Weltsicht und ihrem Misstrauen gegenüber allem ‚Animalischen‘ die Tierwelt häufig gering geachtet hat“.⁴¹⁴

Die Frage nach der Ehrfurcht vor dem lebenden Tier stellt sich heute mehr denn je, wenn man sich nur beispielsweise eine Szene in den Vororten Kairos vorstellt, wo ein mit Melonen schwer beladener Esel zusammenbricht und solange geschlagen wird, bis er wieder aufsteht.

Wenn man einen Blick in die Geschichte der bildenden Kunst macht, erkennt Walter Pangritz darin, wie bedeutend nicht nur den Vätern die Tiere der Bibel erschienen, sondern auch ihre Wirkung bis in unsere Tage. Es genügt dabei, den Turmhahn unseres Kirchturms zu betrachten, die schwebende Taube über der Kanzel, das Lamm mit der Siegesfahne des Antependiums des Altars. Die Tiere der Bibel waren keineswegs

⁴¹⁰ Kowanda-Yassin, 18, in diesem Fall ist es der Speichel des Schafes.

⁴¹¹ Ebd., zit. an-Nabhani, 2002, 179. Der Autor gibt die Quelle des Hadiths nicht an.

⁴¹² Kowanda-Yassin, 14, zit. Renate Beyer: Tut dem Kamel nichts Böses an. In: Günther Schmidt (Hg.) Gütersloh (1996) 129-158.

⁴¹³ Tworuschka, Christentum, 103, zitiert aus einem Bericht, den Albert Schweitzer nach einer Stromfahrt auf einem Schleppkahn in Afrika verfasst hatte: „Ich saß auf dem Deck, um den elementaren und universellen Begriff des Ethischen ringend [...] Am Abend des dritten Tages [...] stand urplötzlich, von mir nicht gehnt und nicht gesucht, das Wort ‚Ehrfurcht vor dem Leben‘ vor mir“.

⁴¹⁴ Silvia Schroer: Die Tiere in der Bibel. Eine kulturgeschichtliche Reise (Freiburg/Basel/Wien 2010) 9. Im Folgenden zit. als: Schroer.

bedeutungslos, sondern Gleichnisse und Symbole, durch die Gott zu unserer Seele reden will.⁴¹⁵

Vor der Auseinandersetzung mit einzelnen Tieren- und deren Produkten erscheint es opportun, dass das, was Gott und Muhammed diesbezüglich ge- und verboten haben, zu thematisieren. In dieser Gegenüberstellung werden nur jene Tiere und deren Produkte als Beispiele ohne Anspruch auf Vollständigkeit erwähnt, die in beide Heilige Schriften Eingang gefunden haben. Jene Tiere, die in jeweils der einen oder anderen Heiligen Schrift aufscheinen, werden nur dann erwähnt, wenn über sie Wesentlich zu berichten ist.

Von den ca. 90 in der Bibel genannten Tiere wird nur eine geringe Anzahl im Rahmen dieser Arbeit zum Vergleich herangezogen.

Die 5. Sure, Das Mahl, wurde dem Propheten kurz vor seinem Tod in Medina offenbart und enthält unter anderem eine Reihe von Verordnungen bezüglich religiöser Riten und sozialer Verpflichtungen, wie Folgendes zeigt:

„VERBOTEN ist euch Aas und Blut und das Fleisch vom Schwein und das, worüber irgendein anderer Name des Gottes angerufen worden ist, und das Tier, das erstickt worden ist oder zu Tode geschlagen oder getötet durch einen Sturz oder durch Hörnerstoß oder von einem Raubtier gerissen, außer dem, was ihr (selbst) geschlachtet habt, während es noch lebte; und (verboten ist euch) alles, was auf Altären des Götzendienstes geschlachtet worden ist [...] Dies ist sündhafteres Verhalten (Sure 5:3 und 6:145)“.⁴¹⁶

Diesem religiösen Gesetz folgt die Auseinandersetzung mit jenen im Qurʾan erwähnten Tieren und deren Produkten, die sich auch in der Bibel finden.

9.4 TIERE IN BIBEL UND KORAN

9.4.1 AAS

„Das Aas ist der tote Körper eines ohne Blutverlust umgekommenen oder geschlachteten Tieres“.⁴¹⁷

Bibel: Das Aas gilt generell als unrein (3 Mose 11,24-40) und es macht auch unrein. Jemand, der ein Aas in Unkenntnis berührt, gilt als unrein und macht sich schuldig. Die Bibel nennt Tiere, deren Aas nicht berührt werden soll. Dazu gehören unter anderem der

⁴¹⁵ Vgl. Pangratz, 141.

⁴¹⁶ Dies bezieht sich auf die vorislamische Zeit, in der die heidnischen Quraysch um die Kaʿba Altarsteine aufgestellt hatten, um ihren Götzen um eines vermeintlichen „Segens“ willen nicht nur Opfertiere, sondern auch Tiere, die dem Verzehr dienten, geopfert haben. Vgl. *Koran*, 196, Fn 8.

⁴¹⁷ Grabner, 2.

Adler, alle Raben, kriechende Tiere, Falke, Habicht, Wiedehopf und viele andere mehr (3 Mose 11,18). Wer mit einem Aas in Berührung kommt, in dem er es trägt, oder es sogar isst, sei es ein Einheimischer oder ein Fremder, soll seine Kleider waschen und sich im Wasser baden, wird aber bis zum Abend unrein sein. Bei Saat und Samen wird ein Unterschied gemacht, denn wenn von einem Aas etwas auf irgendwelche Saat fällt, die gesät wird, gilt diese als rein. Wurde aber Wasser auf den Samen getan, und es fällt etwas von dem Aas auf ihn, dann ist er unrein. Eine Quelle, eine Zisterne oder ein Wasserbehälter gelten als rein; wer aber das Aas darin berührt, wird ebenfalls unrein sein. Wenn ein Vieh, das der Nahrung gedient hat, stirbt, und man sein Aas berührt, gilt man ebenfalls bis zum Abend als unrein. Alles andere, worauf etwas von einem Aas fällt, wird unrein sein, daher sollen Ofen und Herd niedergerissen werden. Aas, Zerrissenes und das Schwein, das gespaltene Hufe hat, und das nicht wiederkäut, sind unrein, und das Fleisch darf nicht gegessen werden. Allerdings darf man es einem Fremden zu essen geben oder einem Ausländer verkaufen. Das Fett von einem Aas oder von Zerrissenem kann für Vieles verwendet werden, darf aber ebenfalls nicht gegessen werden. Und besonders wichtig ist es, ein Böcklein nicht in der Milch seiner Mutter zu kochen.⁴¹⁸

„Die Heidenchristen sollten sich aus Liebe zu den Judenchristen des Erstickten, d. h. des Aas, enthalten (Apg 15,20)“.⁴¹⁹

Im **Koran** wird den Gläubigen gesagt: „Nehmt zu euch von den guten Dingen, die Wir euch als Versorgung bereitet haben [...] Er hat euch nur Aas verboten und Blut und das Fleisch vom Schwein“ (Suren 2:173; 6:145; 16:115).

9.4.2 *AFFEN*

Bibel: Affen werden im Alten Testament nicht erwähnt, da es in Palästina damals gar keine Affen gegeben hat. König Salomon ließ sie importieren; wahrscheinlich haben sie der Kurzweil am Hof des Königs gedient. Tiere wurden auch schon damals zum Vergnügen der Menschen gehalten. Aus der Zeit um 850 v. Chr. wurde eine Zeichnung gefunden, auf der ein Assyrier mit zwei zahmen Affen zu sehen ist.⁴²⁰ Ein ausgeprägter Tastsinn und Nachahmungstrieb werden dem Affen nachgesagt. „Die christliche Kunst unterstellte dem lebhaften und zugleich wachsamem Bewohner der Bäume ungenierte Zurschaustellung aller Begehren: solch ziemliche und gefährliche Laster wie Unbeständigkeit, Geiz, Neid, Eitelkeit, Luxus, Wohlleben, Abgötterei, Hinterlist und Verschlagenheit. Seine natürliche Schamlosigkeit mahnte an die Sünde der Lüsternheit

⁴¹⁸ Im 3. Buch Mose finden sich ca. 20 dieser Gebote.

⁴¹⁹ Grabner, 2.

⁴²⁰ Vgl. Adrian Schouten van der Velden: Tierwelt der Bibel (Stuttgart 1992) 112. Im Folgenden zit. als: Schouten.

und Frivolität“.⁴²¹ Der Affe ist wegen seiner Beweglichkeit, seiner Intelligenz, seines Nachahmungstriebes und seines streitbaren Geistes ein verbreitetes Symboltier.⁴²²

Koran: Wenn es im Koran heißt, dass sich die Gläubigen stets Gottes bewußt sein sollen und sich nicht wie „*jene, die den Sabbat entweiheten*“, gemeint sind die Israeliten, verhalten sollen, so ist das als eine Anspielung auf die Irrungen dieser Menschen zu verstehen, zu denen man sagt: „*Ihr seid verachtenswert wie Affen!*“ (Sure 2:65 und 7:166). In einem anderen Zusammenhang werden Affen als unberechenbar bezeichnet. Es geht um Anhänger einer früheren Offenbarung, die „ER“ in Affen verwandelt hat (Sure 5:60).

9.4.3 AMEISE

Bibel: Die Faulheit ist ein immer wiederkehrendes Thema der Weisheitslehre, wo die Ameisen (hebr. *nemalah*) zum Vorbild gemacht werden. Da heißt es:

„Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege und werde weiser! Sie, die keinen Anführer, Aufseher und Gebieter hat, sie bereitet im Sommer ihr Brot, sammelt in der Ernte ihre Nahrung“ (Spr 6,6-8) oder „Vier sind die Kleinen der Erde, und doch sind sie wohlgefahrene Weise: Die Ameisen, ein nicht starkes Volk, und doch bereiten sie im Sommer ihre Speise“ (Spr 30,24-26).

Durch die Wissenschaft wurde die Bedeutung dieser Nützlinge aufgewertet, weil ihre weitläufigen Burgen auf der Erde nach intelligenter Planung entstehen. Ameisen sind ein Beispiel für unermüdlichen Fleiß, Unterordnung und Aufopferung an eine Gemeinschaft. „Kirchenväter wie Augustinus priesen die Ameise wegen ihrer Klugheit, emsigen Strebsamkeit und hoben sie als Vorbild für christliche Glaubens- und Lebenspraxis hervor [...] Und wie die Ameisen die Gerste als Viehfutter verschmähen und sich nur dem Weizen widmen, so solle jeder in seiner Lebensführung die (gehaltslosere) Speise für das Vieh meiden und sich dem *Symbol* Weizen zuwenden“.⁴²³

Die Ameise ist neben den bereits erwähnten Eigenschaften und ihrer ausgiebig angelegten Wintervorräte auch ein Symbol der weisen Voraussicht.⁴²⁴

Koran: Die Sure 27 trägt den Namen „Die Ameisen“ und steht im Zusammenhang mit Salomon-Legenden, auf deren Inhalt nicht näher eingegangen wird. Es wird nur die einzige Erwähnung der Ameise wiedergegeben: Eines Tages kamen die Scharen Salomons

⁴²¹ Zerling, 32.

⁴²² Vgl. Becker, 11.

⁴²³ Zerling, 34.

⁴²⁴ Vgl. Becker, 19.

„zu einem Tal (voll) von Ameisen und eine Ameise rief aus: ‚Oh, ihr Ameisen! Begeht euch in eure Wohnstätten, daß nicht Salomon und seine Scharen euch zermalmen, ohne (euer überhaupt) gewahr zu sein“ (Sure 27:18).

Aus dem **Talmud** erfahren wir, dass der Mensch „das Verbot zu Rauben von der Ameise lernen soll“.⁴²⁵

9.4.4 BIENE / HONIG

Bevor man begann, Bienen zu züchten, gab es nur Wildbienen, deren Honig zufällig gefunden wurde. Die Bienenzucht ist alt, sie war auch in Israel ein altes Gewerbe. „Auf dem Bet Schean wurden 30 Bienenstöcke aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. ausgegraben, die zu einer ansehnlich großen Imkerei mit einer geschätzten jährlichen Honigernte von 500 Kilo gehören“.⁴²⁶ Diese Anlage entspricht exakt den bis heute im Vorderen Orient gebräuchlichen Bienenstöcken.

Folgende Tugenden verhalfen diesem Insekt zu hohem Ansehen: Fleiß, Geschäftstüchtigkeit gepaart mit unbeirrbarer Zielgerichtetheit, Organisations-talent, ein mustergültiges Staatswesen und ihre Wehrhaftigkeit. „Noch im Christentum galt die Biene als ‚priesterliches Tier‘ schlechthin. Man glaubte, die Biene schlafe nicht, und verwies auf ihre stete Wachsamkeit und ihren Eifer, Ausdruck von Klugheit und Basis für ein ‚rechtes Leben‘. Weil sie alles Unreine vermeide und nur vom Duft der Blüten lebe, steht sie für Sauberkeit und Reinheit“.⁴²⁷ Durch ihre unermüdliche Arbeit wurde sie im Christentum zu einem *Symbol* der Hoffnung.⁴²⁸

Bibel: Am Weg Israels vom Sinai nach Kadesch wird von den Amoritern berichtet, dass sie ihren Gegnern nachjagten „*wie es die Bienen tun*“ (5 Mose 1,44). Hier wird auf die bereits erwähnten Eigenschaften der Biene, die Wehrhaftigkeit, hingewiesen.

Honig: Sprachforschern zufolge soll es in der frühen arabischen Sprache ca. 80 Bezeichnungen für Honig gegeben haben.⁴²⁹ Bienen produzieren als Bestäuber von Obst- und anderen Blüten Honig als Speise des Göttlichen und Wachs. „Die einzige Ausnahme von der Regel, daß das Produkt eines nicht koscheren Tieres ebenfalls nicht koscher sein kann, ist der *Honig*, da er von den Bienen nur eingesammelt, aber nicht ausgeschieden wird“.⁴³⁰ Der Bienenhonig war nicht der Einzige, denn es wurde auch Honig aus Datteln, Feigen und Trauben hergestellt.⁴³¹

⁴²⁵ Pangritz, 108.

⁴²⁶ Schroer, 139.

⁴²⁷ Zerling, 46.

⁴²⁸ Vgl. Becker, 39.

⁴²⁹ Vgl. Ebd. 153.

⁴³⁰ Landesmann, 1987, 104.

⁴³¹ s. Seite 52.

In einer Bibelstelle wird der „Wabenhonig“ als rätselhafte Anziehung, die von der Braut auf den Bräutigam ausgeht, genannt: „(Waben)honig tröpfeln deine Lippen, (meine) Braut“ (Hl 4,11).

Der Honig aus Waben findet sich auch in einem Psalm wieder, wo es heißt: „Die Urteile des Herrn sind wahr, gerecht sind sie alle. Sie sind kostbarer als Gold, als Feingold in Menge. Sie sind süßer als Honig, Honig aus Waben“ (Ps 19,10-11).

König Sauls Sohn Jonatan labt sich in Unkenntnis eines absoluten Fastengebots zwischen den Kämpfen mit den Philistern an Honigwaben (1 Sam 14,27).⁴³²

Wachs: An das vom greisen Simeon im Tempel verkündete Licht wird durch das Ritual der Segnung der „Kerzen“ und durch den Namen dieses Festes (*festum candelarum*) am 2. Februar erinnert (Lk 2,29-32).

Koran: Mit dem folgenden Zitat wird die Eigenschaft dieses niedrigen Insekts beschrieben, das ein geometrisches Meisterwerk beim Bau seiner Honigwaben vollbringt. Die Umwandlung von Pflanzensäften zu Honig im Körper der Biene wird als treffender Beweis von „Gottes Weisen“, die sich in aller Natur manifestieren, dargestellt.⁴³³

„Und (betrachte das, was) dein Erhalter der Biene eingegeben hat. Bereite die Wohnstätten in Bergen und in Bäumen und in dem, was (Menschen für dich in Form von Bienenstöcken) bauen mögen“ (Sure 16:68).

9.4.5 ESEL

Die epochalen Veränderungen des 3. Jahrtausends v. Chr. hätten im Vorderen Orient ohne die Esel nicht stattfinden können. Der Esel bildete gemeinsam mit dem domestizierten Rind die Grundlage der dort entstehenden Hochkulturen. Seine Hauptaufgabe bestand darin, Lasten zu tragen. Eselbestattungen sind in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends in Israel bezeugt.⁴³⁴

Das markerschütternde und langandauernde Röhren des Esels erinnert an einen Urschrei, seine beachtliche Potenz gleicht göttlicher Schöpfungskraft.⁴³⁵ „Im Christentum wird der Esel eher aufgewertet“.⁴³⁶ Dieser lapidare Satz von *Duchet-Suchaux* steht im Gegensatz zu seiner folgenden Aussage: „Das Christentum degradierte den edlen und klugen asinus (lat. = Esel, aber auch Einfaltspinsel) zum Ausbund von Geiz und Genusssucht, von Dummheit, Ignoranz und geistiger Trägheit [...] In der *Symbolik* der Lebensalter stand der Esel für den Greis und seine Altersstarrheit. Unter den christlichen Tugenden aber vertrat der meist gutmütige Lastenträger Beharrlichkeit, Geduld,

⁴³² Vgl. *Schroer*, 138.

⁴³³ Vgl. *Koran*, 513, Fn 77.

⁴³⁴ Vgl. *Schroer*, 57.

⁴³⁵ Vgl. *Zerling*, 84.

⁴³⁶ *Duchet*, 98. Begründet wird diese Aufwertung unter anderem dadurch, dass Ochs und Esel an der Krippe stehen und Jesu mit einem Esel in Jerusalem eingeritten ist.

Gehorsam und Enthaltbarkeit [...] In der jüdischen Überlieferung ritten Könige, Propheten und Richter auf Eseln und demonstrierten damit ihre Herrschaft über alle Widerstände, die Herrschaft des Geistes über den Körper (Esel)“.⁴³⁷

Bibel: Der Esel ist aus dem Leben der Menschen in biblischer Zeit kaum wegzudenken. Er wird auch dementsprechend oft in der Bibel erwähnt. Als Abraham vor der in Kanaan herrschenden Hungersnot nach Ägypten zog, gab er dort seine schöne Frau als seine Schwester aus, da er ihretwegen um sein Leben fürchtete. Sarah wurde alsbald zum Pharao geholt und Abraham wurde reichlich mit Tieren, die damals als Statussymbol galten, beschenkt. Zu seinem neu gewonnenen Wohlstand gehörten neben Knechten, Mägden und den verschiedensten Tieren auch Esel und Eselinnen (1 Mose 12,16). Als Gott von Abraham verlangte, ihm seinen Sohn Issak zu opfern, sattelte er seinen Esel, um ins Land Morija zu ziehen und um das Brandopfer darzubringen (1 Mose 22,3). Ein anderes biblisches Kapitel berichtet von Jakob, der seinem Bruder Esau nicht nur das Erstgeburtsrecht, sondern auch den Segen genommen hatte. Nun aber zieht er zu Esau, um Frieden zu schließen. Jakob schickt seine Knechte voran, um seinem Bruder fünf Herden mit insgesamt 550 Tieren zu geben. Darunter befinden sich zwanzig Eselinnen und zehn Eselhengste (1 Mose 32,17). Aus dem Segensräuber wurde ein Segensbringer. Die Söhne Jakobs rächten ihre Schwester Dina, die von Sichem entehrt wurde, in dem sie alle männlichen Bewohner der Stadt erschlugen, die Stadt plünderten und das Vieh, darunter auch Esel, nahmen (1 Mose 34,28). Die Brüder Josefs kamen nach Ägypten, um Getreide zu holen. Bei ihrer Abreise lud Josef nicht nur das Getreide auf die Rücken der Esel, um es zu tragen, sondern belud für seinen Vater zehn Esel mit dem Besten Ägyptens und zehn Eselinnen mit Getreide, Brot und Nahrung (1 Mose 45,23). Brot für Esel, so geschehen in Ägypten, als Josef den von der Hungersnot betroffenen Ägyptern diesen Tausch angeboten hat (1 Mose 47,17). Der folgende Text beschreibt einen Herrscher namens Schilo, der als König der Menschheit nicht auf einem Pferd, sondern auf einem Esel reitet und als König des Friedens kommt.⁴³⁸

„An den Weinstock bindet er sein Eselsfüllen, an die Edelrebe das Junge seiner Eselin; er wäscht im Wein sein Kleid und im Blut der Trauben sein Gewand; die Augen sind dunkel von Wein und weiß die Zähne von Milch“ (1 Mose 49,11).

Der Esel als Lasttier begegnet uns in Issacher, einem knochigen Esel, der „seine Schulter zum Lasttragen beugte und so zum frohnpflichtigen Knecht wurde“ (1 Mose 49,15). Als Reittier trägt der Esel die Frau und die Söhne Mose als sie nach Ägypten zurückkehrten (2 Mose 4,20). Der Esel ist als wichtiges Last- und Arbeitstier ebenso auslösbar, wie die männliche Erstgeburt der Menschen:

⁴³⁷ Duchet, 98.

⁴³⁸ Vgl. ELB, 79.

„Jede Erstgeburt vom Esel aber sollst du mit einem Lamm auslösen! Wenn du sie jedoch nicht auslösen willst, dann brich ihr das Genick! Auch alle menschliche Erstgeburt unter deinen Söhnen sollst du auslösen“ (2 Mose 13,13).

Der Esel wird auch in einem der zehn Gebote erwähnt, wo es heißt:

„Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren [...] noch seinen Esel, noch irgendetwas, was deinem Nächsten gehört“ (2 Mose 20,17).

Dass der Wert eines Esels auch in Geld abgegolten werden kann, zeigen folgende Beispiele:

„Wenn jemand eine Zisterne öffnet oder wenn jemand eine Zisterne gräbt, und sie nicht zudeckt, und es fällt ein Rind oder ein Esel hinein, dann soll es der Besitzer der Zisterne erstatten“ (2 Mose 21,33).

Falls Gestohlenes lebend gefunden wird, ist das Doppelte zu erstatten (2 Mose 22,3) und Gleiches gilt für Veruntreutes (2 Mose 22,8). In beiden Fällen ist der Esel namentlich erwähnt. Wenn ein Esel nebst anderen Tieren jemandem in Verwahrung gegeben wird und er stirbt, bricht sich einen Knochen oder wird weggeführt und niemand sieht es, dann kann durch einen Schwur vor dem Herrn die Sache bereinigt werden, in dem der Besitzer dies annehmen soll und der Verwahrer braucht nichts zu bezahlen (2 Mose 22,9-10).

Eine etwas merkwürdige Bestimmung des Gesetzes verbietet, Ochs und Esel zusammen vor den Pflug zu spannen (5 Mose 2,11). Der Grund dafür liegt in der geforderten Achtung vor der Schöpfung, die besagt: Was zusammengehört soll zusammenbleiben und was nicht zusammengehört, soll getrennt bleiben. Verschiedene Arten sollen nicht gekreuzt werden (3 Mose 19,19), und der kleinere, schwächere Esel soll vor der Überforderung geschützt werden.

Die Wertschätzung und Bedeutung des Esels für den Menschen ist daran zu erkennen, dass ein herumirrender Esel in jedem Fall zurückzubringen ist (2 Mose 23,4) und einem unter seiner Last zusammengebrochenen (2 Mose 23,5) Beistand geleistet werden soll, und man ihm helfen soll, sich wieder aufzurichten. Abschließend sei noch erwähnt, dass auch der Esel nach dem Gesetz des Alten Bundes am Sabbat ausruhen soll.

Der Esel ist nicht so schnell wie ein Pferd, aber ausdauernder und trittsicherer. Jahrhundertlang war der Esel in Israel ein *Symbol* der Vornehmheit. Er durfte nicht als Opfertier verwendet werden. Sein Fleisch wird fast nirgends mehr auf der Welt gegessen. Dass er in biblischer Zeit das wichtigste Tier gewesen war, scheint sich darin zu bestätigen, dass die Israeliten, als sie aus Babylon zurückkehrten, 736 Pferde, 245 Maultiere, 435 Kamele und 6720 Esel mit sich führten (Esra 2,66-67). Auch auf die Geschichte der sprechenden und widerspenstigen Eselin des Wahrsagers Bileam, die mehr von Gottes Willen begreift als ihr verblendeter Halter, darf nicht vergessen werden (4 Mose 22,28).

Esel und Ochse an der Krippe beziehen sich möglicherweise auf die Erfüllung und Weissagung des Propheten Jesaja: „Ein Rind kennt seinen Besitzer und ein Esel die Krippe seines Herrn“ (Jes 1,3).

„Verschiedentlich findet man auch die Deutung des Esels als Sinnbild des Heiden, die des Ochsen als Sinnbild des jüdischen Volkes [...] Für das Symbol der Sanftheit und Demut steht die Eselin, mit der Jesus in Jerusalem einzieht“.⁴³⁹ [Mt 21,1-9].

Die Stadt Damaskus soll den Beinamen „Eselsstadt“ tragen, weil sie als Handelsmetropole „Treffpunkt“ der Esel war.⁴⁴⁰ Den frühen Christengemeinden Roms sagt man geradezu einen „Eselskult“ nach; wahrscheinl. weil man sie für eine jüdische Sekte hielt.⁴⁴¹

Koran: Bei der im Koranvers (Sure 2:259) erzählten Geschichte, in der unter anderem auch ein Esel erwähnt wird, handelt es sich offensichtlich um ein Gleichnis, das Gottes Macht illustrieren soll. Gott bringt einen Menschen, den er vorher für einen Zeitraum von hundert Jahren tot sein ließ, wieder ins Leben zurück. Auf die Frage Gottes, wie lange er glaubt weggewesen zu sein, antwortet der Mann, dass es ein Tag gewesen sei. Gott antwortet:

„Nein, sondern du bist hundert Jahre geblieben! Aber betrachte deine Speise und deinen Trank - unberührt ist es vom Vergehen der Jahre – und betrachte deinen Esel“.

Dieser Vers bezieht sich auf eine Aussage Abrahams (Sure 2:258), dass Gott Leben gewährt und den Tod zuteilt.⁴⁴²

9.4.6 FISCHE

Bereits im 3. Jahrtausend v. Chr. finden sich in Mesopotamien Fische in Wasserläufen als Indikator für „lebendiges Wasser“.

„Mannigfaltig begegnet der Fisch auch in den Texten der **Bibel** sehr oft als Meeresungeheuer [...] Auf einer anderen Ebene gibt es im Alten Testament eine Bildsprache, die den Menschen mit Fischen vergleicht“.⁴⁴³ Die „Fische des Meeres“ stehen für alle Wassertiere, die zum Verzehr frei sind (3 Mose 11,10).

Der Fisch wird als altes religiöses *Symbol* gedeutet, das möglicherweise göttliches Wissen oder ewiges Leben bedeutet.

„Als zum Wasser gehörend hat der Fisch an dessen *Symbolik* Anteil. Er ist vor allem das Zeichen der Reinheit, Weisheit, Fruchtbarkeit und der Auferstehung. Als solcher wird

⁴³⁹ Becker, 74.

⁴⁴⁰ Vgl. Forstner, 215.

⁴⁴¹ Vgl. Ebd. 217.

⁴⁴² Koran, 96, Fn 253.

⁴⁴³ Forstner, 254.

er häufig mit der Taufe in Verbindung gebracht; er schmückt insbesondere Taufbecken“.⁴⁴⁴

Für Udo *Becker* ist der Fisch sogar eines der ältesten Geheim-Symbole für Christus mit Bezug auf die schon erwähnte Taufe, denn die getauften Christen verstanden sich als Fische, die im Wasser der Taufe neu geboren werden. Und als Verkörperung Christi kann der Fisch auch Sinnbild der geistigen Nahrung sein.⁴⁴⁵

Gerhart B. *Ladner* erweitert die Fischsymbolik noch, indem er den Fischer als den Taufenden bezeichnet, den Fisch [wie bei *Becker*] als Täufling, der damals mittels Eintauchen (Immersion) des ganzen Körpers in Wasser getauft wurde.⁴⁴⁶

Das Fleisch des Fisches gilt als Nahrungsmittel sowohl für Christen als auch für die biblischen Völker reiner als das Fleisch des Geflügels oder der Vierbeiner. Sein Verzehr ist höherstehend als der von Fleisch. Christus und die Apostel teilen Brot und Wein. Ikonografisch steht immer noch eine Schüssel mit Fisch auf dem Tisch. Die Fische stellen auch die Gläubigen dar, die von symbolischen Fischern in Gestalt von Christus, den Aposteln und Bischöfen auserwählt werden.⁴⁴⁷

Im Zuge der Schöpfungsgeschichte sollen die Menschen auch über die Fische des Meeres herrschen (1 Mose 1,26) und im Zuge der weiteren Schöpfung von Adam und Eva wird auch diesen beiden die Herrschaft über die Fische des Meeres übertragen (1 Mose 1,28).⁴⁴⁸ Als Gott seinen Bund mit Noah schloss, segnete er ihn und seine Söhne und legte alle Fische des Meeres in ihre Hände (1 Mose 9,2). Die erste Plage, welche die Ägypter traf, weil ihr Pharao verstockt war, und das Volk Mose nicht ziehen lassen wollte, bestand darin, dass

„die Fische im Nil sterben und der Nil stinken wird, sodass es die Ägypter ekeln wird, Wasser aus dem Nil zu trinken“ (2 Mose 7,18 und 7,21).

Nach drei Tagesreisen durch die Wüste beginnt das Volk abermals zu klagen, und die Söhne Israels weinten wieder und sagten:

„Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen“ (4 Mose 11,5).

Gott befiehlt, dass sich das Volk heiligen, d. h. für ihn bereit machen soll, da er sich ihm offenbaren wird. Dafür wird er ihnen einen Monat lang so viel Fleisch geben, dass es ihnen zu viel werden wird. Mose glaubt, dass das für die 600.000 Mann Fußvolk zu wenig sein könnte, und fragt Gott, ob er

„alle Fische des Meeres für sie einsammeln soll, dass es für sie ausreicht“ (4 Mose 11,22).

⁴⁴⁴ *Duchet*, 109.

⁴⁴⁵ Vgl. *Becker*, 91.

⁴⁴⁶ Vgl. *Ladner*, 147.

⁴⁴⁷ Vgl. *Ladner*, 147.

⁴⁴⁸ Vgl. *Zerling*, 98.

In der Warnung Mose an sein Volk, als der Herr aus dem Feuer redete, sich kein Götzenbild zu machen, bezog er sich auch auf das Abbild irgendeines Fisches, der im Wasser unter der Erde ist (5 Mose 4,17,18).

Die Geschichte von Jona mit dem „großen Fisch“ soll nicht unerwähnt bleiben (Jona 1,1-4, 10-12, 15-16; 2,107,11).

Im Judentum nährten himmlische Fische die Seligen im Paradies. Fische kennzeichneten zugleich religiöse Eiferer und Gläubige in ihrem wahren Element, den Wassern der Tora.

„Im Christentum, wo das *Symbol* des Fisches heftig umstritten bleibt und immer neu diskutiert wird, gilt es als geistige Nahrung und Sinnbild für das eucharistische Mahl“.⁴⁴⁹ Forstner beruft sich auf Inschriften aus dem 2. Jahrhundert, die das „Fischsymbol auch als Lebenshoffnung der frühen Christen“ zeigen.⁴⁵⁰ „Wie wichtig die Fischsymbolik der frühchristlichen Gemeinde ist, zeigt sich nicht nur auf Wandmalereien der Katakomben, sondern auch in vielen anderen Bildkompositionen aus späterer Zeit“.⁴⁵¹

Jesus verteilt an seine Jünger fünf Brote und zwei Fische als ‚nie ausgehende Speise des Vaters (Mk 6,35-44)‘. Er machte vier Fischer zu seinen Aposteln und nannte sie Menschenfischer. So wurde der Fischer zum Täufer, der Fisch zum Täufling und die Gläubigen wurden zu den Fischen.⁴⁵² „Daß der Fisch in der Taufsymbolik ebenfalls seinen Platz hat, ist beinahe selbstverständlich. Durch seine eigene Taufe ließ Christus ja das Wasser zum Lebelement der an ihn Glaubenden werden.“⁴⁵³

Koran: Nach mosaischem Gesetz waren die Juden verpflichtet, am Sabbat nicht zu arbeiten. Daher greift der Qur‘an das Verhalten der Fischer auf, die den Sabbat entheiligten, in dem sie das Gebot aus dem Grund brachen, weil es an diesen Tagen mehr Fische gab, die auch näher an die Küste heranschwammen (Sure 7:163). In einer Fußnote wird eine Erklärung des Verhaltens der Kinder Israels gegeben: Die Geschichte der Sabbatbrecher wird als eine allgemeine Illustration dessen gesehen, dass die Juden durch Verfolgen ihrer Leidenschaften oder um des weltlichen Gewinns willen gegen ihre religiösen Gesetze verstoßen. Dies wird im Qur‘an als Beweis für ihre widerspenstige Haltung dieser Disziplin gegenüber Gottes Geboten im allgemeinen angeführt.⁴⁵⁴

In der nächsten Sure wird Gottes Schöpfertätigkeit gerühmt:

„Und Er ist es, der das Meer (Seinen Gesetzen) dienstbar gemacht hat, auf dass ihr frischen Fisch daraus essen möget“ (Sure 16:14).

⁴⁴⁹ Zerling, 98.

⁴⁵⁰ Forstner, 255.

⁴⁵¹ Forstner, 257.

⁴⁵² Vgl. Ebd. Eine Sichtweise, die auch Ladner vertritt.

⁴⁵³ Forstner, 256.

⁴⁵⁴ Vgl. Koran, 299, Fn 129.

Moses und sein Diener vergaßen auf ihrer Wanderschaft, als sie die Verbindung zwischen den zwei (Meeren) erreichten,

„völlig auf ihren Fisch, und er nahm seinen Weg in das Meer und verschwand aus dem Blick“ (Sure 18:61,63).

Die zwei Meere werden nach einem allegorischen Kommentar von Baydawi als zwei Quellen oder Ströme des Wissens kommentiert, deren Zusammentreffen das wirkliche Ziel von Moses' Suche ist.⁴⁵⁵

Mehrmals wird Bezug auf den Propheten Jona, seine Strafe, Reue und Errettung genommen. Er wird aber auch als negatives Beispiel erwähnt.

„Und gedenke seiner von dem großen Fisch“ (Sure 21:87).

„(und sie warfen ihn ins Meer), woraufhin der große Fisch ihn verschlang, denn er war tadelnswert gewesen“ (Sure 37:141).

„Ertrage denn mit Geduld den Willen deines Erhalters und sei nicht wie der von dem großen Fisch, der (in Bedrückung) ausrief, nachdem er dem Ärger nachgegeben hatte“ (Sure 68:48).

Auch die folgende Sure handelt von Gottes einzigartiger Macht zu schaffen und wieder erstehen zu lassen.

„Leicht ist es für ihn, Gleichheit und Vielfalt zu erschaffen: Also sind die beiden großen Wassermassen auf Erden nicht gleich – die eine süß, durststillend, angenehm zu trinken, und die andere salzig und bitter: und doch eßt ihr aus beiden frischen Fisch“ (Sure 35:12).

9.4.7 FRÖSCHE

Die Frösche gehören neben den Schlangen zu jenen Kriechtieren, die Gott nach den Wassertieren, den Vögeln und den Vierbeinern geschaffen hat (1 Mose 20-25).

Bibel: In den biblischen Erzählungen stellen Frösche die zweite ägyptische Plage dar. Mose bat den Pharao unter Androhung der Froschplage, die Israeliten ziehen zu lassen (2 Mose 7,27-29). Dann befahl Gott Mose, dass Aaron die Froschplage herbeiführen solle, was bewirkte, dass der Pharao dem Auszug zustimmte (2 Mose 8,1-5, 7-9), weil er erkennen musste, dass das Fröschesterben nicht von ungefähr geschieht, sondern ein Werk des übermächtigen Gottes ist, der seinesgleichen nicht hat. Die Psalmen 78,45 und 105,30 erinnern auch an dieses Ereignis.

In Israel ist der Frosch zwar nicht ausdrücklich in den Listen der unreinen Tiere enthalten, es heißt aber:

„Alles, was Flossen und Schuppen hat, dürft ihr essen; aber alles, was keine Flossen und Schuppen hat, dürft ihr nicht essen: unrein soll es für euch sein“ (5 Mose 14,10).

„Unter den christlichen Lastern präsentierte Echte Frösche Unkeuschheit, Hochmut und Geiz. Der Frosch gilt in der Bibel als unreines Tier“.⁴⁵⁶

⁴⁵⁵ Vgl. Koran, 567, Fn 67.

⁴⁵⁶ Zerling, 107.

Koran: Die Froschplage im Koran ist ein deutliches Zeichen für das Verhalten der Ägypter: „Aber sie schwelgten in ihrem Hochmut, denn sie waren in Sünde verlorene Leute“ (Sure 7:133).

9.4.8 HEUSCHRECKE

Heuschrecken wurden von Nomaden und der ärmeren Bevölkerung Palästinas gegessen (Mt 3,4), sie wurden aber zu einer Plage, wenn sie in Scharen vom Ostwind ins Land getrieben alles Grün auf den Feldern und Bäumen auffraßen.

Die Grundbedeutung der Heuschrecke liegt in ihrer grundlegenden Zerstörungswut, die zur Voraussetzung für gewaltige Umwälzungen wird. Darüber hinaus deutet eine Heuschrecke in der linken Hand des Jesuskindes auf die Bekehrung von falschem Glauben hin. Sie bekämpft im Bund mit Christus den Basilisk als Antichristen sowie den Widerstand des Satans und der Heiden gegen den Heilsplan. Ferner bot sie wie alle Tiere, die sich mehrfach häuten, ein Sinnbild für die Auferstehung eines neuen Menschen, des symbolischen Sohnes, wie bei Albrecht Dürers „Madonna mit Heuschrecke“. Zoologisch gesehen gehört die Gottesanbeterin zu den Fangschrecken. Sie soll angeblich beten, wenn sie auf einem Grashalm sitzt und ihre Vorderbeine gegen den Himmel erhebt. Das Christentum fand darin ein Vorbild für Frömmigkeit und Andacht.⁴⁵⁷

Bibel: Die Heuschrecken, die in der Bibel insgesamt ca. an 56 Stellen erwähnt werden, gehörten zur zehnten ägyptischen Plage (2 Mose 10,4, 12-14, 19). Die letzte der vier durch Tiere verursachten Plagen war wohl die schlimmste. Bisher hatten Menschen und Tiere darunter zu leiden, diesmal wurde die Plage zu einer Überlebensfrage, da Grasland und Äcker in einer unvorstellbaren Geschwindigkeit kahlgefressen werden, die Erde zerstört wird und eine unausweichliche Hungersnot zur Folge hat. Man kannte in biblischer Zeit keine Mittel, um sich gegen diese Tiere zu schützen.⁴⁵⁸

Die Psalmen befassen sich mit dem gleichen Thema: Gott bestraft sein Volk damit, dass er ihre Ernte den Grillen überließ und den Heuschrecken den Ertrag ihrer Mühen (Ps 78,46),⁴⁵⁹ weiters gebot Gott, dass Schwärme von Grillen und Wanderheuschrecken in gewaltiger Zahl kamen und Ernte und Land vernichteten (Ps 105,34).⁴⁶⁰

Silvia *Schroer* bezeichnet den Heuschreckenschwarm als gottgesandte Macht und zugleich als Phänom, das Ehrfurcht hervorruft. Dies dürfte der Grund sein, warum der Name des Heuschreckenschwarms (hebr. *gobaj*) in Isreal als Männername beliebt war.⁴⁶¹

⁴⁵⁷ Vgl. *Zerling*, 133.

⁴⁵⁸ Vgl. *Duchet*, 59.

⁴⁵⁹ Vgl. *Becker*, 157.

⁴⁶⁰ Vgl. Ebd. 209.

⁴⁶¹ Vgl. *Schroer*, 137.

Kaleb, einer der Kundschafter, der das Land Kanaan erkunden sollte, ermunterte das Volk, das gegen Mose murrte, das Land in Besitz zu nehmen. Alle Leute, die die Israeliten sahen, waren von hohem Wuchs; sie verglichen sie mit Riesen und sagten:

„Und wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken, und so waren wir auch in ihren Augen“ (4 Mose 13,33).

Es war nicht nur Johannes der Täufer, der Heuschrecken verspeiste:

„Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber waren Heuschrecken und wilder Honig“ (Mt 4,5),

sondern es war den Israeliten der Genuss von vier verschiedenen Arten von Heuschrecken⁴⁶² ausdrücklich erlaubt (3 Mose 11,22). Nach dem Entfernen von Kopf, Flügeln und Beinen wurden die Heuschrecken fein gemahlen, mit Honig vermischt und zu einer Art Brot gebacken, das man aß. Man konnte sie aber auch in Salzwasser kochen oder rösten.

Koran: Zweimal thematisiert der Koran die Heuschrecken: Zum einen im Zusammenhang mit der ägyptischen Plage (Sure 7:133) und zum anderen werden die Menschen an dem Tag, an dem die rufende Stimme sie ereilt,

„aus ihren Gräbern mit niedergeschlagenen Augen, (umher schwärmend) wie (vom Wind) zerstreute Heuschrecken herauskommen“ (Sure 54:7).

9.4.9 HUND

Der Hund begleitet den Menschen seit 18 – 25 000 Jahren. Er findet sich immer wieder in Mythologien auf der ganzen Welt. Zu seinen von Menschen geschätzten Eigenschaften zählen sein feines Gehör, seine Spürnase, sein Orientierungssinn, seine Treue und das Hüten von Herden.

„Unter den christlichen Lastern vertrat der Hund Neid und Zorn. Zu seinen vier christlichen Tugenden gehören Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Friede und Barmherzigkeit“.⁴⁶³

Bibel: Vor der Zeit Mose wurden Hunde in Ägypten zur Jagd benutzt. In Israel waren Hunde zunächst keine Haustiere, sondern sie wurden wie in Ägypten bei der Jagd, als Reisebegleiter oder zur Bewachung der Herden eingesetzt. In der Bibel wird der Hund meist in negativem Sinn genannt (Hiob 30,1). Ein großes Problem stellten damals im Nahen Osten die streunenden Hunde dar, die sich in großen Rudeln vor allem abends sammelten, und die Menschen mit ihrem Gekläff nicht schlafen ließen. Sie stellten darüber hinaus noch eine große Gefahr dar, da sie gefährliche Krankheiten wie die Tollwut auf das Vieh und die Menschen übertragen können. Auf der anderen Seite waren

⁴⁶² Arbe, Solam, Hargol und Hagab.

⁴⁶³ Zerling, 141.

sie auch nützlich, denn sie fraßen alles auf, was sie finden konnten. Das machte die Hunde zu einem *Symbol* der Unreinheit, wofür sie von den Israeliten gehasst wurden.⁴⁶⁴

Die Hunde bekamen auch jenes Fleisch zu fressen, das den Israeliten verboten war, und zwar

„das Fleisch, das auf dem Feld zerrissen worden ist; den Hunden sollt ihr es vorwerfen“ (2 Mose 22,30).

In der „Klage eines Verfolgten“ (Ps 59,7,15) heißt es von den Verfolgern:

„Abend für Abend kommen sie wieder, sie kläffen wie Hunde, durchstreifen die Stadt“.

Hier werden die Feinde mit heimatlosen Hunden verglichen.⁴⁶⁵

In einem anderen Klagelied (Ps 22,17) singt ein einzelner vom Leiden der Menschen: *„Viele Hunde umlagern mich, eine Rotte von Bösen umkreist mich“*. Dann folgt die Bitte des Sängers an den Herrn: *„Entreiß mein Leben dem Schwert, mein einziges Gut aus der Gewalt der Hunde!“* „Die Bildersprache dieses Psalms, der im Neuen Testament auf die Leiden Jesus gedeutet wurde, stammt zweifellos aus der unmittelbaren Erfahrung der damaligen Zeit“.⁴⁶⁶ Es gibt aber auch Gutes über Hunde zu sagen, wozu ihre sprichwörtliche Treue zählt.

Bei der Androhung der zehnten Plage über Ägypten hieß es:

„Aber gegen keinen von den Söhnen Israel wird (auch nur) ein Hund eine Zunge spitzen, vom Menschen bis zum Vieh, damit ihr erkennt, dass der Herr einen Unterschied macht zwischen den Ägyptern und den Israeliten“ (2 Mose 11,7).

„Unter den christlichen Lastern vertrat der Hund Neid und Zorn. Hunde war die Bezeichnung für männliche Tempelprostituierte (5 Mose 23,19). In der Ikonografie kann ein brauner, struppiger hässlicher Hund Unglauben und Untreue herausstellen, ein feingliedrig weißer Hund Güte, Glauben, eheliche und andere Treue. Auf Darstellungen zur Einhornlegende hält der Erzengel Gabriel als Jäger gelegentlich vier Hunde an der Leine: die vier christlichen Tugenden Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Friede und Barmherzigkeit“.⁴⁶⁷

„In der Zeit der Sesshaftwerdung lässt der mehrfach bezeugte Personenname Kaleb noch auf eine positive Identifikation mit dem Hund schließen“.⁴⁶⁸

In der in der christl. Terminologie als Siebenschläfer-Legende bekannten Geschichte, die auch in die Verse des Koran eingegangen ist, spielt ein Hund eine Rolle (Sure:18, 9-26, 18, 60-98). Sie beschreibt, wie sieben junge Männer während einer Glaubensverfolgung, wahrscheinl. unter Kaiser Nero (gest. 68), in einer Höhle Schutz suchen und von Gott behütet mehrere Jahrhunderte bewacht von einem Hund, der gleichzeitig Wachhund,

⁴⁶⁴ Vgl. Schouten, 38.

⁴⁶⁵ Vgl. Beck, 116.

⁴⁶⁶ Schouten, 38.

⁴⁶⁷ Zerling, 141.

⁴⁶⁸ Schroer, 52.

Gefährte des Menschen und sein treuer Freund ist, schliefen. Die Dauer des Schlafes schwankt in den Überlieferungen zwischen 309 und 372 Jahren. In Ephesus will Adolius einen Viehstall bauen und seine Arbeiter verwenden hierfür die Steine vom Eingang der Höhle. Als die Höhle geöffnet ist, gibt Gott den sieben schlafenden Jünglingen ein neues Leben. Beim Eintreffen des Theodosius bezeugen die Sieben ihre Auferweckung und entschlafen dann endgültig. Der Kaiser, gefestigt in seinem Glauben, lässt über der Höhle eine Kirche errichten

Koran: Während die Jünglinge in der Höhle schliefen, *„lag ihr Hund auf der Schwelle, seine Vorderpfoten ausgestreckt“* (Sure 18:18). Man sollte nicht vergessen, was diesen Männern [wirklich] geschah, denn

„in kommenden Zeiten werden einige sagen: ‚(Sie waren) drei, der vierte von ihnen war ihr Hund‘, während andere sagen werden: ‚Fünf mit ihrem Hund als sechsten von ihnen‘ – müßig über etwas vermutend, wovon sie kein Wissen haben können – und (so weiter, bis) einige sagen werden: ‚(Sie waren) sieben, der achte von ihnen war ein Hund‘ (Sure 18:22).

Richard C. Foltz bezeichnet diese *sura* als die einzige positive Erwähnung eines Hundes im Qur'an. Alle anderen Aussagen über Hunde sind negativ und finden sich in den Hadithen. Möglicherweise geht dies darauf zurück, dass Hunde in der Bibel, in der islamischen Tradition, in den patristischen Schriften generell negativ konnotiert waren und auch Mohammed kein „dog lover“ war.⁴⁶⁹

9.4.10 KAMEL

Bibel: Kamele und Dromedare sind im Mittleren Osten jahrhundertlang von unschätzbarem Wert gewesen, da Karawanenreisen nur mit dem Dromedar, ein für das Wüstenklima bestens geeignetes Tier, möglich waren.

Vermutlich unterschieden die Israeliten nicht zwischen den beiden Tieren, da in den Bibelübersetzungen meist nur das Wort „Kamel“ gebraucht wird, obwohl der hebräische Begriff „*gamal*“ wahrscheinlich das Dromedar bezeichnet. Heute nimmt man an, dass in Palästina ausschließlich Dromedare lebten.⁴⁷⁰

Wahrscheinlich lernten die Israeliten das Tier über die Medianiter bzw. die Ismaeliter kennen, die damals den Fernhandel beherrschten.

Nach Clemens Zerling sollen Sprachforscher herausgefunden haben, dass es in frühen arabischen Sprachen 5 744 Bezeichnungen für das Kamel gegeben hat. Da sich das Kamel der lebensfeindlichen Landschaft der Wüste angepasst hat, schrieb man ihm einerseits

⁴⁶⁹ Vgl. Foltz, 129.

⁴⁷⁰ Vgl. Schouten, 34.

Nüchternheit und Sparsamkeit zu und andererseits einen hochmütigen und schwierigen Charakter.⁴⁷¹

In einer biblischen Erzählung schickt Abraham seinen Knecht mit Kamelen aus, um Rebekka als Frau für seinen Sohn Isaak zu gewinnen. Wie geplant kommt Rebekka abends zur Quelle, um Wasser zu holen. Sie gibt nicht nur dem Knecht zu trinken, sondern auch den Kamelen (1 Mose 24,10-47). Rebekka folgte auf einem Kamel dem Knecht, der sie zu Isaak brachte (1 Mose 24,61,63,64). Zu dem Reichtum, den sich Jakob bei Laban listigerweise verschaffte, gehörten neben anderen Tieren auch Kamele (1 Mose 30,43). Rahel hatte ihrem Vater einen Terafim, einen Hausgötzen, entwendet, den sie auf den Kamelsattel legte und sich daraufsetzte (1 Mose 31,34). Als Jakob seinen Schwiegervater Laban verließ, hob er seine Kinder und seine Frau auf die Kamele und zog fort (3 Mose 31,17). Die Knechte Jakobs ritten Esau mit Herden entgegen, darunter waren auch dreißig säugende Kamele als Versöhnungsgeschenk (1 Mose 32,16). Josef wurde von seinen Brüdern an Ismaeliter verkauft, die mit einer Kamelkarawane am Weg nach Ägypten waren (1 Mose 37,25).

Die fünfte ägyptische Plage, die Viehpest, sollte auch vor den Kamelen nicht Halt machen (2 Mose 9,3). Der Herr ließ durch Mose Mund verkünden:

„Nur diese von den wiederkäuenden und von denen, die gespaltene Hufe haben, dürft ihr nicht essen: Das Kamel, denn es kätet wieder, aber gespaltene Hufe hat es nicht: unrein soll es euch sein“ (3 Mose 11,4 und 14,7).

Das Gleichnis Jesu in Bezug auf den Wert, irdische Schätze zu horten, soll nicht unerwähnt bleiben. Dabei sprach Jesus zu seinen Jüngern:

„Wahrlich, ich sage euch: Schwer wird ein Reicher in das Reich der Himmel hineinkommen. Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt“ (Mt 19,12-24).

„Unter den christlichen Lastern konnte es Zorn und Trägheit vertreten, unter den christlichen Tugenden Barmherzigkeit und Mäßigung“.⁴⁷²

Koran: Mohammed warnt davor, auf den Satan zu hören, da für seine Anhänger Vieh (Kamele) beiderlei Geschlechts ungesetzlich ist (Sure 6:144). In den folgenden Suren wird immer wiederholt, wie Sali zum Stamm der Thamud gesandt wurde, um ihnen eine Kamelstute Gottes zu bringen. Man solle ihr keinen Schaden zufügen, um einer Strafe zu entgehen. Doch sie schlachteten das Tier auf grausame Weise, wandten sich von Gott ab und entgingen nicht ihrer Strafe (Suren 7:73,77; 11:64,65; 17:59, 26:155,156; 54:27; 91:13). Der Empfang am Gerichtstag für jene, die auf Übel beharrt haben, werden brennende Verzweiflung trinken, und so trinken wie die unersättlichsten durstigen Kamele trinken (Sure 56:55).

⁴⁷¹ Vgl. Zerling, 153f.

⁴⁷² Ebd. 154.

Im Hintergrund der Auseinandersetzung mit der jüdischen Gemeinde sprach der Prophet:

„Doch (denkt): was immer (an Kriegsbeute, genommen) vom Feind Gott seinem Gesandten übergeben hat, ihr müßtet kein Pferd und kein Reitkamel dafür anspornen“ (Sure 59:6).⁴⁷³

In der nächsten Sure geht es um den Tag der Auferstehung des Menschen. Am Beginn steht eines der vielen genannten „Wenn“:

„Wenn die Sonne in Finsternis gehüllt ist, wenn [...], wenn trüchtige kurz vor der Geburt stehende Kamelstuten unbehütet gelassen werden [wenn] usw. dann wird jeder Mensch erfahren, was er (für sich selbst) vorbereitet hat“ (Sure 81:4).

Als Josefs Brüder ihn nach ihrem Besuch in Ägypten verließen, ließ er ihre Kamelpacken mit Handelsware füllen, um dass sie wieder kommen würden (Sure 12:62) und später legte er den Trinkbecher des Königs ebenfalls in den Kamelpacken seines Bruders, worauf dieser als Dieb galt. Somit war es Josef möglich, seinen Bruder Benjamin nach dem Gesetz des Königs bei sich zu behalten (Sure 12:70,75).

Al gamal, das Kamel, gilt als *Symbol* für Liebe und Verehrung, für Kostbarkeit und Bewunderung, für Reichtum und Besitz.

9.4.11 KRIECHENDE TIERE

Bibel: Die kriechenden Tiere werden in der Schöpfungsgeschichte erwähnt (1 Mose 24-26); sie gehören auch zu jenen Tieren, die Gott von der Fläche des Erdbodens auslöschen wollte (1 Mose 6,7) und zu jenen, die Noah auf seine Arche mitnahm (1 Mose 6,20; 7,14). Gott löschte alles Bestehende aus (1 Mose 7,23). Dann befahl Gott Noah mit allen Tieren die Arche zu verlassen, auf dass sie auf der Erde fruchtbar seien (1 Mose 8,17 u. 19).

Von den kriechenden kleinen Landtieren, zu denen „der Maulwurf und die Springmaus und die Eidechse nach ihrer Art und die Anaka und der Koach und die Letaah und der Chomet und das Chamäleon“ zählen, wird uns berichtet, dass sie unrein seien. Wer sie, nachdem sie verendet sind, berührt, ist ebenfalls bis zum Abend unrein (3 Mose 11,29-31). Wenn er hingegen das Aas eines kriechenden Tieres berührt, ist er nicht nur unrein, sondern auch schuldig (3 Mose 5,2).

Im **Koran** werden kriechende Tiere nicht erwähnt.

9.4.12 LÖWE

Bibel: Der Löwe war in biblischer Zeit in Israel weit verbreitet und stellte eine Gefahr für die Herden dar, daher gab es über Jahrhunderte im Heiligen Land Kämpfe zwischen den Menschen und den Löwen. Er wird in der Bibel oft erwähnt, wobei es darum geht,

⁴⁷³ D. h. sie mussten nicht kämpfen weil der Feind sich ergab. Koran, 1046, Fn 7.

Eigenschaften Gottes oder der Menschen zu versinnbildlichen. Der Löwe mit dem Beinamen „König der Tiere“ galt als Sinnbild von Kraft, Macht und königlicher Würde, sein durchdringendes Gebrüll und seine kraftvolle Gestalt beeindruckten die Menschen.

Bei den babylonischen Königen war die Löwenjagd sehr beliebt. Man grub Löwengruben, um Verbrecher hinzurichten. Bekannt ist die Geschichte von Daniel in der Löwengrube (Dan 6,11-28).

Der Löwe ist in der antiken und christlichen Ikonografie neben dem Adler das am häufigsten dargestellte Tier. Im biblischen Kontext ist der Löwe das Emblem des Stammes Juda, der ersten Sippe Israels, und das Wahrzeichen des Königs Salomon. Er ist dann positiv zu verstehen.

Als Jakob seine Söhne segnet, vergleicht er Juda mit einem jungen Löwen (1 Mose 49,9). Bileam spricht folgende segnende Worte des Herrn über Israel:

„Siehe, ein Volk; wie eine Löwin steht es auf, und wie ein Löwe erhebt es sich. Es legt sich nicht nieder, bis es die Beute verzehrt und das Blut der Erschlagenen getrunken hat!“ (4 Mose 23,24).

Im dritten Segensspruch Bileams wird Israels Schönheit, seine Fruchtbarkeit und seine Kraft gepriesen:⁴⁷⁴

„Er duckt sich, er legt sich nieder wie eine Löwin. Wer will ihn aufstören?“ (4 Mose 24,9). „Gesegnet sei, der Gad Raum schafft! Wie eine Löwin lagert er und zerreißt den Arm und sogar den Scheitel“ (5 Mose 33,20).

„Der Stamm Gad setzte sich zusammen mit Ruben als Erster im verheißenen Land zur Ruhe, nachdem er mutig wie ein Löwe das Land erobert hatte“.⁴⁷⁵ Auch Dan wird mit einem Löwen in Verbindung gebracht: „Dan ist ein junger Löwe; er springt aus Baschan hervor“ (5 Mose 33,22). Damit ist gemeint, dass sich der Stamm behaupten wird.

Der Löwe erscheint oftmals als majestätisches *Identifikationssymbol*. In dieser Tradition ist auch der Thron Salomons von Löwenbildern umgeben.

Das Christentum schrieb dem Löwen Wildheit, unbeherrschte Emotionen und latente Aggression als unentwickelte Gesinnung zu. Unter den christlichen Lastern vertrat das Tier den Stolz.⁴⁷⁶

Juda wird als „junger Löwe“ bezeichnet (1 Mose 49,9).

Wenn der Mensch in äußerster Krisensituation unter Todesängsten diesen brüllenden Rachen gegen sich aufgerissen sah, flehte er „*Rette mich vor dem Rachen des Löwen*“ (Ps 22,22).⁴⁷⁷

In einem „Gebet in Verfolgung“ heißt es: „Herr, mein Gott, ich flüchte mich zu dir; hilf mir vor allen Verfolgern und rette mich, damit mir niemand wie ein Löwe das Leben raubt, mich zerreißt, und keiner ist da, der mich rettet“ (Ps 7,2-3).⁴⁷⁸

⁴⁷⁴ ELB, 214.

⁴⁷⁵ Ebd. 2.

⁴⁷⁶ Vgl. Zerling, 198.

⁴⁷⁷ Becker, 46.

Koran: In der genannten *sura* werden Menschen, die sich weigern, auf die Wahrheit zu hören, mit verängstigten Eseln, die „*vor einem Löwen fliehen*“ verglichen (Sure 74:48-51).

9.4.13 MANNA / WACHTELN

Das **Manna** als wunderbare Nahrung, die für die Kinder Israels auf ihrem Zug durch die Wüste vom Himmel fiel.

„Nach *Talmud*-Tradition wurde Manna am Abend des 6. Schöpfungstages geschaffen. Es ist ein *Symbol* und eine Bezeichnung für jede übernatürliche Nahrung. Von *jüdischen* und *christlichen* Autoren auch als Symbol des Logos gedeutet“.⁴⁷⁹

Bibel: Die Gemeinde der Söhne Israels murrte während ihres Auszugs aus Ägypten gegen Mose und Aaron, da ihr hungerte. „*Und es geschah am Abend, da kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager*“ (2 Mose 16,13). Wieder verlangten die Söhne Israels nach Nahrung, waren unzufrieden und sagten: „*Und nun ist unsere Seele trocken; gar nichts ist da, nur auf das Manna (sehen) unsere Augen*“, das wie Koriandersamen oder Bdeliumharz aussah (4 Mose 11,6,9).

Das Haus Israel gab dem Manna den Namen „Man“. Es soll weiß gewesen sein und „*sein Geschmack war wie Kuchen von Honig*“ (2 Mose 16,31), wobei es sich dabei entweder um den seltenen wilden Honig der Bienen oder schon um Dattel- oder Traubenhonig gehandelt haben könnte. Nachdem Gott in Erfüllung seiner Zusage so viele Wachteln durch einen Wind auf das Lager herantreiben ließ, dass der Boden einen halben Meter damit bedeckt war (4 Mose 11,31), sammelte das Volk die Wachteln ein, legte sie zum Dörren auf, um damit Essensvorrat zu schaffen (4 Mose 11,32). Das taten, trotzdem Mose vorher gesagt hatte, dass niemand etwas bis zum Morgen von den Datteln überlassen solle, nicht alle. „*Da verfaulte es [der Rest] durch Würmer und stank, und Mose wurde zornig über sie*“ (2 Mose 16,20).

Diese Geschichte von den Datteln wurde auch besungen: „*Er ließ Manna auf sie regnen als Speise, er gab ihnen Brot vom Himmel*“ (Ps 78,24 und Ps 105,40).

Adrian Schouten hält dazu fest, das zweimal pro Jahr eine große Zahl an Wachteln über Israel fliegt. Das von den Israeliten in der Wüste Erlebte kam in dieser Gegend jedes Jahr im Frühjahr und im Herbst vor, und zwar dann, wenn die aus dem Norden kommenden und später zurückkehrenden Wachtelschwärme vor Erschöpfung zu Boden stürzten.⁴⁸⁰

⁴⁷⁸ Becker, 19.

⁴⁷⁹ Ebd. 181.

⁴⁸⁰ Vgl. Schouten, 60.

„Die Geschichte Israels als Mahnung und Warnung“ ist der Titel eines Psalms mit den Worten: *„Er ließ Manna auf sie regnen als Speise, er gab ihnen Brot vom Himmel“* (Ps 78,24).⁴⁸¹

Der **Koran** berichtet, dass Mose und seiner Gemeinschaft nicht nur Wasser durch Schlagen auf einen Felsen gegeben wurde, sondern

„Wir ließen die Wolken sie mit ihrem Schatten erquicken, und Wir sandten Manna und Wachteln auf sie herab“ (Sure 7:160).

9.4.14 PFERDE / ROSSE

Bibel: Das Pferd wurde um etwa 3000 v. Chr. vom Menschen gezähmt und zum Nutztier gemacht; davor wurde es gejagt.

Schon lange vor den Israeliten haben die Ägypter und Kanaaniter Pferde für kriegerische Zwecke benutzt. Während der Hungersnot in Ägypten brachten die Menschen, um Brot zu bekommen, auch Pferde als Tauschobjekte (1 Mose 47,17). Jakob segnet seine Söhne vor seinem Tod und prophezeit, dass der kleine Stamm Dan seine übermächtigen Feinde wie eine Schlange, die in die Fersen eines Pferdes beißt, mittels List überwinden wird (1 Mose 49,17). Bei Ankündigung der fünften Plage in Ägypten, werden auch die Pferde der Pest anheimfallen (2 Mose 9,3). Als Israel durch das Schilfmeer zog, kamen alle Pferde des Pharaos um, da der Herr das Meer wieder zurückkehren ließ (2 Mose 14,9,23 und 15,9; 5 Mose 11,4). Damals sangen Mose und die Söhne Israels das Lied: *„Singen will ich dem Herrn, denn hoch erhaben ist er; Pferd und Wagen warf er ins Meer“* (2 Mose 15,1). Auch Mirjam sang dieses Lied (2 Mose 15,21). Die Pferde sind auch in den Gesetzen festgeschrieben, wie im Königsgesetz, das vorschreibt, dass der König sich nicht so viele Pferde anschaffen soll, und das Volk nicht nach Ägypten zurückführen soll (5 Mose 17,16). Gegen dieses Gesetz haben die Könige (Salomon und Joram) aber immer wieder verstoßen. Im Kriegsgesetz heißt es:

„Wenn du gegen deine Feinde zum Krieg ausziehst und siehst Pferde und Wagen, ein Volk zahlreicher als du, dann sollst du dich nicht vor ihnen fürchten, denn der Herr ist bei dir“ (5 Mose 20,1).

„Dem Vertrauen in Pferd und Wagen stellte man das Vertrauen in den Gott Israels gegenüber, womit der Glaube an militärische Aufrüstung als eigentlicher Götzendienst entlarvt wurde“.⁴⁸² Eine Bestätigung dafür findet sich in einem Psalm:

„Die einen sind stark durch Wagen, die anderen durch Rosse, wir aber sind stark im Namen des Herrn, unseres Gottes“ (Ps 20,8).

„Das Christentum verdammt Pferdeopfer als verabscheuungswürdig heidnisch [...] Im frühen Christentum stieg das Pferd zum Träger licht- und friedensbringender Helden

⁴⁸¹ Becker, 156.

⁴⁸² Schroer, 64.

oder Reiterheiligen auf und repräsentierte die Tugenden Mut, Treue und Großherzigkeit [...] Als Relikt vorchristlicher Vorstellungen bringt das Hufeisen Glück. Christliche Absiden und islamische Säulenbögen könnten Pferdehufen nachgebildet sein“.⁴⁸³

„In der christlichen Symbolik kann das Pferd sowohl als das weiße Pferd des ‚Christus triumphator‘ als auch als die Reittiere der ‚Apokalyptischen Reiter‘ auftreten“.⁴⁸⁴

Koran: In der folgenden *sura* wird betont, dass das schönste aller Ziele bei Gott ist, und dass es nicht der Genuss weltlicher Wünsche ist, zu dem auch *„Pferde von edler Zeichnung“* gehören (Sure 3:14). In den Worten *„mit all deinen Pferden und all deinen Männern“* steckt eine Metapher mit der Bedeutung *„mit all deiner Macht“* (Sure 17:64). Gott übergibt durch seine Macht seinem Gesandten die Kriegsbeute des sich kampflos ergebenden Feindes, ohne dass seine Gläubigen weder *„Pferd noch Reitkamel“* dafür einsetzen mussten, um den Krieg zu gewinnen (Sure 59:6).⁴⁸⁵ Jene Gläubigen, die bereit waren, für den Glauben an Gott in den Krieg zu ziehen, kamen zum Propheten mit der Bitte um Reittiere, der meinte: *„Ich kann nichts finden, euch darauf reiten zu lassen“* (Sure 9:92), obwohl er an anderer Stelle sagt: Gott hat *„Pferde, Maultiere und Esel für euch zum Reiten wie auch wegen (ihrer) Schönheit“* erschaffen (Sure 16:8). Die Erklärung des Propheten, nichts zum Reiten zu finden, mag darin liegen, dass zur fraglichen Zeit jeder Teilnehmer an einer militärischen Expedition seine eigenen Waffen und Reittiere bereitzustellen hatte.⁴⁸⁶ Im Zusammenhang mit der Pflicht zu Pilgerfahrt wird von jenen gesprochen, die zu Fuß kommen und jenen, die *„auf jeder (Art von) schnellem Reittier“* kommen werden (Sure 22:27).

Der Koran geht auch auf die Liebe Salomons für schöne Pferde, für *„edelmächtige, schnellfüßige Rosse“* ein. Die erwähnte Geschichte soll zeigen, dass sich die wahre Liebe zu Gott unter anderem in der von ihm erschaffenen Schönheit widerspiegeln muss (Sure 38:31).⁴⁸⁷

Der Koran nennt nicht nur Pferde, sondern auch Streitrosse, die gegen Verräter im Kriegsfall aufzubieten sind (Sure 8:62) und die einerseits den Kampf der Gläubigen für die Sache Gottes *symbolisieren* und andererseits die irrende Seele eines Menschen (Sure 100:1).

„Allah hatte sein Pferd aus dem Wind geschaffen“.⁴⁸⁸

⁴⁸³ Zerling, 234f.

⁴⁸⁴ Becker, 226.

⁴⁸⁵ Es geht um die Auseinandersetzung zwischen der muslimischen Gemeinschaft und dem jüdischen Stamm der „Banu al-Nadir“ in Medina. Vgl. Koran, 1046.

⁴⁸⁶ Vgl. Koran, 360, Fn 125.

⁴⁸⁷ Vgl. Koran, 866f, Fn 31.

⁴⁸⁸ Zerling, 235.

9.4.15 RABE

Bibel: Die Erneuerung der Schöpfung beginnt damit, dass das Wasser das Land freigeben muss. Noah sendet nach 40 Tagen eine Taube und einen Raben aus, der allerdings nicht wieder zur Arche zurückkehrt (1 Mose 8,6). Der Rabe wird als sehr intelligent beschrieben, da es ihm sogar in Zeiten des Mangels gelingt, immer Nahrung zu finden. Gott gebot den Raben, für den Propheten Elia, den er zum Bach Krit geschickt hatte, um sich dort vor Nachstellungen zu verbergen, mit Brot und Fleisch zu versorgen. (1 König 17,3-5). Die Raben galten, da sie unter anderem auch Aas fressen, als unrein und werden als „etwas Abscheuliches“ bezeichnet (3 Mose 11,13-15 und 14,14).

„Gott gibt dem Vieh seine Nahrung, gibt den jungen Raben, wonach sie schreien“ (Ps 147,9).⁴⁸⁹

Jesus spricht zu seinen Jüngern über die Raben, als sich diese über ihr Leben Sorge machten:

„Betrachtet die Raben: die nicht säen noch ernten, die weder Vorratskammer noch Scheune haben, und Gott ernährt sie.“ (Lk 12,22-24).

Koran: Nachdem Kain Abel getötet hatte, „sandte Gott einen Raben aus, der die Erde scharfte, um ihm zu zeigen, wie er die Blöße des Körpers seines Bruders bedecken möge. (Und Kain) rief aus: ‚Oh, wehe mir! Bin ich denn zu schwach, zu tun, was dieser Rabe tat, und die Blöße meines Bruders zu bedecken‘ – und wurde daraufhin von Reue befallen“(Sure 5:31).⁴⁹⁰

9.4.16 REH / HIRSCH / HINDE / HIRSCHKUH

Rehe gelten allgemein als scheu, anmutig, hilfsbereit und sanft. Sie konnten die Wachstumsphasen des Mondes versinnbildlichen, denn der Mann im Mond schultert gelegentlich ein gejagtes Reh.⁴⁹¹

„Zu den wildlebenden Huftieren, die im Alten Israel gejagt wurden und als rein galten, gehörten der imposante Mesopotamische Damhirsch, der Ende des 19. Jahrhunderts n. Chr. in Palästina/Israel verschwand“.⁴⁹² Die Bibel erwähnt, dass der Damhirsch gegessen werden durfte (5 Mose 14,5).

Im oft genannten „Hirschzeitalter“, ausgehendes Paläolithikum, waren **Hirsch** und Ren nicht nur die wichtigsten Jagd- und Kultobjekte auf der nördlichen Erdhalbkugel, „sondern die Jagd und der Schuss auf den göttlichen Hirsch reichen weit in vorschriftliche Zeit zurück und erzählen zunächst vom Versuch, die Wachstumszyklen der Natur zu nutzen, ihre Schnelllebigkeit zu fixieren [...] Der Teufel soll sich der Sage nach

⁴⁸⁹ ELB, 829.

⁴⁹⁰ Durch das Scharren der Erde des Raben erkannte Kain die Ungeheuerlichkeit seines Verbrechens, vgl. Koran, 204, Fn 39.

⁴⁹¹ Vgl. Zerling, 246.

⁴⁹² Schroer, 109.

als Bezahlung für seine in Anspruch genommenen Dienste manchmal mit einem Hirsch statt der verlangten Seele zufrieden gegeben haben“.⁴⁹³

„Bereits früh wird der Hirsch zum Abbild Christi und eines der Attribute für die Bereitschaft der Konfirmanden, an der Quelle des Herrn zu trinken. Als solches hat er seinen Platz in der Frühzeit des Christentums. In der Folgezeit steht er oft für Reinheit und langes Leben“.⁴⁹⁴

„Die christliche Ikonographie spielte im Kampf vom Hirsch mit der Schlange auf die Gegensätze Licht und Finsternis, Ordnung und Chaos an. Zertritt der Hirsch die Schlange am Boden, hat auch der Geist über die Materie gesiegt, hat der Christ das Böse (in sich) erfolgreich überwunden. Hostien trugen ein Hirschsymbold und verbanden sich mit der Botschaft des Christus: *„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“*“.⁴⁹⁵

Im folgendem Text drückt sich die Sehnsucht nach dem lebendigen Gott in einem Vergleich mit einem Hirsch aus. *„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir“* (Ps 42, 2-3). Der Hirsch stand hier für ein Leben in Reinheit, Frömmigkeit und religiöser Tugend.

„Der Name **Hindin** soll aus dem Gotischen stammen und soviel wie, ‚das, was ergriffen werden muss‘, bedeuten“.⁴⁹⁶ Das Auftauchen einer Weißen Hindin oder eines Weißen Hirsches priesen die Menschen in der zirkumpolaren Region des Nordens als Akt von mystischer Anmut und Schönheit. Der Weiße Hirsch übernahm später Züge des Christentums und Erlösers.

Bibel: In Israel lebten viele Rehe. „Wahrscheinlich haben die Verfasser der Bibel immer Rehe gemeint, wenn die Übersetzer ‚Hirsch‘ oder ‚Hirschkuh‘ schrieben“.⁴⁹⁷ *„Naftali ist eine flüchtige Hirschkuh“*, gemeint ist damit wahrscheinlich das Reh als Embleme des Stammes von Naftali (1 Mose 49,21).⁴⁹⁸ Da das Reh ein besonders zierliches Tier ist, gilt es als Verkörperung der Anmut. Auch der Hirsch ist sowohl *Symbol* der Anmut als auch *Symbol* für Schnelligkeit: *„Der HERR, der Herr, ist meine Kraft. Den Hirschen gleich macht er meine Füße“* (Habakuk 3,19). Im Danklied Davids heißt es: *„Er ließ mich springen schnell wie Hirsche, auf hohem Weg ließ er mich gehen“* (Ps 18,34).⁴⁹⁹

Gottverlassenheit und Heilsgewissheit wird nach einer Weise „Hirschkuh der Morgenröte“ gesungen (Ps 22,1).

⁴⁹³ Schroer, 137f.

⁴⁹⁴ Duchet, 142.

⁴⁹⁵ Zerling, 135.

⁴⁹⁶ Ebd.

⁴⁹⁷ Schouten, 46.

⁴⁹⁸ Der Vergleich mit der Hirschkuh kann ein Hinweis auf die Beweglichkeit und Freiheit der Nachkommen Naftalis sein oder als Bild für sie als schnellfüßige Kämpfer, vgl. ELB, 79.

⁴⁹⁹ Becker, 38.

Der Hirsch gehörte zu jenen reinen Tieren, die gegessen werden durften (5 Mose 12,15,22; 14,5; 15,22). Die häufige Erwähnung des Hirsches in der Bibel bezieht sich in den meisten Fällen auf das weibliche Tier, die Hinde.

Koran ist keine Erwähnung zu finden.

9.4.17 RIND / STIER / OCHSE / KUH / KALB

Bibel: In Mesopotamien, Syrien, Palästina und Ägypten hat man Reste des alten Auerochsen gefunden. Dieses **Rind**, das auch als Ur bezeichnet wird, gilt als Stammvater des Hausrindes. In biblischer Zeit lebte der Auerurochse noch in Israel. Heute ist diese Tierart in dieser Region bereits ausgestorben. Die angeführten Bibelstellen sprechen aber von „Büffeln“ (4 Mose 23,22 und 24,8), die Lutherbibel hingegen hat die Bezeichnung „Wildstier“. „Inzwischen steht allerdings fest, daß das hebräische Wort den Wildstier meint“.⁵⁰⁰

Rinderzucht gehörte schon früh zu den wichtigsten Überlebensfaktoren der Völker, da diese Tiere die Grundnahrung von Milch und Fleisch lieferten. Durch ihre stoische Gleichmut vermitteln diese aggressionslosen Wiederkäuer ein Bild für Frieden und Harmonie.

Das domestizierte Rind⁵⁰¹ wurde zum Haustier und somit von seinem Herrn in Bezug auf Ernährung, Sicherheit und Weiterexistenz völlig abhängig, und auch der Herr des Tieres geriet durch die Funktion seines Rindes als Nutztier in dessen Abhängigkeit. Dies hat sich von biblischer Zeit bis heute nicht verändert.

Zurzeit als sich die Israeliten in Ägypten aufhielten, gab es im Mittleren Osten bereits Rinder, die als Zugtiere eingesetzt wurden. Die Patriarchen, über deren Leben wir im 1. Buch Mose erfahren, waren Kleinviehnomaden, die mit ihren Herden auf der Suche nach Weidemöglichkeiten herumzogen. Sie besaßen zwar eine beachtliche Anzahl von Rindern (1 Mose 12,16 und 41,17),⁵⁰² die aber im Vergleich zu Schafen, Ziegen und Eseln einen bedeutend höheren Futteranspruch hatten. Daher gehörte das Rind in ersten Linie zu den seßhaften Bauern, die es zum Pflügen (Ri 14,18)⁵⁰³ und zum Dreschen (5 Mose 25,4)⁵⁰⁴ verwendeten. Bestimmte Teile Israels wie Baschan waren für die Rinderzucht besonders geeignet (Ps 22,13):

⁵⁰⁰ Schouten, 24.

⁵⁰¹ Frühe Zuchtversuche, die in die Jungsteinzeit zurückreichen, besagen, dass das Rind im 3. Jahrtausend v. Chr. bereits in Mesopotamien und in Ägypten domestiziert war.

⁵⁰² Diese beiden Bibelstellen enthalten die bekannten Erzählungen von Abraham, der seine Frau als Schwester vor dem Pharao ausgab und für sie Rinder und andere Tiere erhielt, was ihm zu Wohlstand verhalf, und die Geschichte vom Traum des Pharao, den ihm Josef deuten sollte.

⁵⁰³ *ELB*, 334. Bei Simsons Hochzeit wird ihm von den Philistern ein Rätsel aufgegeben, auf das er antwortet: „Wenn ihr nicht mit meinem Kalb gepflügt hättet, dann hätte ich mein Rätsel nicht herausgefunden“.

⁵⁰⁴ Ebd. 261: „Du sollst dem Ochsen nicht das Maul verbinden, wenn er drischt“.

„Gewaltige Stiere haben mich umgeben, mächtige Büffel haben mich umringt“.⁵⁰⁵

„Viele Stiere umgeben mich, Büffel von Baschan umgeben mich“.⁵⁰⁶

„Viele Stiere haben mich umgeben, starke (Stiere) von Baschan mich umringt“.⁵⁰⁷

„Die Bedeutung des Rindes in biblischer Zeit kommt auch darin zum Ausdruck, daß es neben den hebräischen Begriffen ‚par‘ (Jungstier) und ‚parah‘ (Kuh) noch eine ganze Reihe von weiteren Bezeichnungen gibt, etwa für Rinder allgemein, für männliche und weibliche Kälber, aber auch verschiedene Begriffe für den Stier“.⁵⁰⁸

Die Rinder wurden nicht nur als Last- und Zugtiere verwendet, sondern auch um hohe Gäste durch das Schlachten eines gemästeten Kalbes, wie Abraham dies getan hatte, zu ehren (1 Mose 18,7-8). Man hielt Rinder auch als Schlachttiere für zahlreiche Opfer, wofür man eine große Anzahl benötigte.

22.000 Rinder nebst anderen Tieren wurden von Salomon bei der Einweihung des Tempels als Dankopfer⁵⁰⁹ an den Herrn dargebracht (1 Könige 8,63), die Bibel spricht aber von einem „Heilsopfer“.⁵¹⁰ Es gibt nicht nur bei der Tierbezeichnung Unterschiede, sondern auch bei der Bezeichnung von Opfern.

Abrahams Wohlstand war neben anderen Tieren auch auf Rindern begründet⁵¹¹ und auch in der Geschichte von Jakobs Flucht aus Haran ist von diesen Tieren die Rede.⁵¹² Rinder als Plündergut finden sich im Kapitel von Dina und Sichem (1 Mose 34,28). In allem, was wir über Josef in Ägypten erfahren, spielen Rinder eine Rolle (1 und 2 Mose). Sie sind in den verschiedensten Geboten und Gesetzen, die mit Tieren zusammenhängen und die bereits bei den im Vorfeld abgehandelten Tieren erwähnt wurden, nicht ausgenommen (2 und 5 Mose). Bei den unzähligen verschiedenen Opferarten (4 Mose) kommt den Rindern ebenfalls große Bedeutung zu.

Erwähnenswert erscheinen vielleicht noch zwei Zahlen von Rindern: Einmal handelt es sich um einen Teil der Kriegsbeute, um 72.000 Stück, die man von den Midianitern genommen hatte, und ein zweites Mal war es die Abgabe für den Herrn mit 36.000 Stück (4 Mose 31,33,38). Und dass die Rinder wie andere Tiere auch unter die Sabbatruhe fallen, erklärt sich von selbst (5 Mose 5,14). Vom Los, beim Passahfest geschlachtet zu werden, sind sie nicht befreit (5 Mose 16,2). Im Kapitel über den Esel wurde bereits berichtet, dass er gemeinsam mit einem Rind nicht pflügen dürfe (5 Mose 22,10). Dass Gottes Fluch und Segen vor Rindern nicht Halt macht ist auch dokumentiert (5 Mose 28,4,18). Die immer

⁵⁰⁵ *Luther Bibel*, 789.

⁵⁰⁶ *Beck*, 46.

⁵⁰⁷ *ELB*, 733.

⁵⁰⁸ *Schouten*, 26.

⁵⁰⁹ Vgl. *Schouten*, 26.

⁵¹⁰ *ELB*, 454.

⁵¹¹ s. 1 Mose 12,16; 13,5; 20,14; 21,27; 24,35 und in 26,14 ist von Rinderherden die Rede, worum ihn sogar die Philister beneideten.

⁵¹² s. 1 Mose 32,6,8;

wieder erwähnten Speisevorschriften betreffen auch das Rind, das vor „*deinen Augen geschlachtet wird*“ (5 Mose 28,31).

Der **Koran** hat allen, die dem jüdischen Glauben folgten, verboten, alle Tiere, die Klauen haben, zu essen ebenso das Fett von Rindern (Sure 6:146).

„Das sumerische Wort für ‚**Stier**‘ (*gud*) bedeutet zugleich ‚mächtig‘; das westsemitische, auch im Alten Testament vorkommende Wort *abir* bezeichnete den ‚Stier‘, hatte aber die adjektivische Bedeutung von ‚stark‘ und wurde schließlich auch als Gottestitel verwendet.“⁵¹³ Im Stierzeitalter, das bis ca. 2200 v. Chr. dauerte, stand die Frühlingstagundnachtgleiche im Zeichen des Stieres. Der Stier ist in seiner Unberechenbarkeit gefährlich und sein Brüllen gleicht manchmal einem Donnerrollen.

„Der Begriff Stier wurde Gottes- und Königstitel, Sinnbild der Kraft und Macht höchster Herrschaft“.⁵¹⁴ Weiße Stiere weihte man in der Regel dem Mond. Im Buch Henoch, das in die Apokryphen verwiesen wurde, repräsentiert der weiße Stier den wahren Samen Israels (= Volk Gottes).

„In den alten Religionen war der Stier Symbol der Kraft und der Fruchtbarkeit. Das Christentum wertete ihn ab und zog ihn dem Ochsen als *Symbol* des Fleißes und der Opferbereitschaft vor“.⁵¹⁵

Wenn der Stier als Opfertier einen Menschen vertritt, bedeutet dies, dass diese Opfertiere von hohem Wert sein muss. In Israel sind junge Stiere, die *Symbole* der Zeugungs- und Lebenskraft sind, bevorzugte Opfertiere.⁵¹⁶

„Bei allen für das Volk wichtigen Anlässen sind Jungtiere zu opfern: Bei der Priesterweihe Aarons und seiner Söhne, beim Oster-, Ernte- und Laubhüttenfest, am Neujahrs- und Versöhnungstag. Auch bei der Weihe des salomonischen Tempels werden sie genannt und als Dankopfer nach der Heimkehr aus dem babylonischen Exil“.⁵¹⁷

„Die kreuzförmige in vier Dreiergruppen und nach den vier Himmelsrichtungen orientierten zwölf Stiere, die im Tempel Salomons das ‚eherne Meer‘ trugen (1 Könige 7,25), werden als Sinnbilder der zwölf Apostel aufgefasst, die als Prediger in alle Weltgegenden zogen. Man kann sie natürlich auch als Tierkreis, vier Jahreszeiten und Sieg Jahwes über das Chaos der Urnatur deuten“.⁵¹⁸

Im Alten Testament schaute der Prophet Hesekiel Gottes Kraft im Stier unter den vier Wesen, anzusehen wie vier Räder‘ (Hs 1,16). Diese Vision beschreibt vermutlich den alten Kalender mit dem Stier oder Ochsen für den Winter, die Zeit des Pflügens in Israel. Mit

⁵¹³ Landesmann, 1987, 295 zit. 502, Lurker, 316.

⁵¹⁴ Zerling, 295.

⁵¹⁵ Duchet, 250.

⁵¹⁶ Vgl. Forstner, 213.

⁵¹⁷ Forstner, 213.

⁵¹⁸ Zerling, 299. In ELB ist von zwölf „Rindern“ die Rede.

Löwe, Adler und Mensch wurden diese vier ‚Wesen‘ (Hs 10,14-15) zu den *Symbolen* der Evangelisten.⁵¹⁹

„Unter den christlichen Tugenden vertrat der Stier Beharrlichkeit und Geduld, unter den Lastern Rohheit, Gewalttätigkeit und Zügellosigkeit“.⁵²⁰

„Der Stier gehört oft wegen seiner unbändig-rohen Wut, ähnlich wie Löwe und Hund, zu den Tieren, die feindliche Menschen symbolisieren: ‚Viele Stiere umgeben mich, Büffel von Baschan umringen mich ...‘ so klagt der bedrängte Psalmist“.⁵²¹

Noch heute heißen päpstliche Verordnungen, die mitunter als Interpretation der Stimme Gottes betrachtet werden, „Bullen“.

„Als kastrierter Stier teilt der **Ochse** nicht dessen solare Fruchtbarkeitssymbolik in ihrem belebenden und stürmisch gewalttätigen Aspekt. Er demonstriert mehr die friedliche Form vitaler Lebenskraft, Bedächtigkeit, Reichtum, mühevollen Arbeit und Opferbereitschaft. Mit dem Brauch der Kastration verband sich auch die Vorstellung von Keuschheit“.⁵²²

Im Christentum tauchten schon früh bei der Darstellung der Geburt des Jesu Ochse und Esel an der Krippe auf. „Bereits im dritten Jahrhundert wurden beide Tiere als Vertreter des Juden- und des Heidentums gedeutet, wobei der Esel mit der Sünde des Götzendienstes behaftet sei, der Ochse dagegen das wahre Gesetz kenne“.⁵²³ Im hebräischen Alphabet bedeutet der erste Buchstabe Aleph „Ochse“.

„Die **Kuh** ist als fruchtbares, die lebenswichtige Milch produzierendes Haustier ein allgemeines *Symbol* der mütterlichen Erde, der Fülle und des bergenden Schutzes“.⁵²⁴

Bibel: Auch die Mutterschaft des Haustieres fordert gewisse Rücksichten. Ein neugeborenes Kalb, Lamm oder Zicklein

„soll sieben Tage bei seiner Mutter sein. Und vom achten Tag an und weiterhin wird es als wohlgefällig betrachtet werden zur Opferrgabe eines Feueropfers für den Herrn“ (3 Mose 22,26,27).

Die Verordnungen für das Opfer der roten Kuh und das Reinigungswasser besagen, dass die Söhne Israels eine *„junge rote Kuh ohne Fehler und Makel, auf die noch kein (Joch) gekommen ist“* (4 Mose 19,2), dem Priester Eleasar, der sie vor das Lager führen soll, übergeben sollen. Man soll sie vor ihm schlachten und mit ihrem Blut siebenmal gegen die Vorderseite des Zeltes sprengen. Man soll ihre Haut, ihr Fleisch, ihr Blut samt ihrem Mageninhalt verbrennen, Zedernholz, Ysop und Karmesin⁵²⁵ sollen in den Brand

⁵¹⁹ Vgl. Zerling, 298.

⁵²⁰ Ebd. 298.

⁵²¹ Forstner, 213.

⁵²² Zerling, 223..

⁵²³ Ebd. 223f.

⁵²⁴ Becker, 159.

⁵²⁵ Zedernholz, Ysop und Karmesin werden auch bei Aussatz verwendet.

geworfen werden. Der Priester und derjenige, der die junge Kuh verbrannt hat, sollen ihre Kleider mit Wasser waschen und ihr Fleisch im Wasser baden, und sie werden unrein bis zum Abend.

„Und ein reiner Mann soll die Asche der jungen Kuh einsammeln und sie außerhalb des Lagers an einen reinen Ort schütten, und sie soll für die Gemeinde der Söhne Israels aufbewahrt werden für das Wasser der Reinigung; es ist eine Entsühnung“ (4 Mose 19,2-10).

„Juden schlachteten nur in Ausnahmefällen weibliche Tiere für kultische Zwecke. Eine solche Ausnahme bestand im Ritus zur Herstellung des sogenannten Lustrationswassers, mit dem man sich nach der Berührung mit einem Toten reinigte. Hierzu opferte man eine rotfarbige fehlerlose Kuh (4 Mose 19,2). In christlicher Symbolik deutet dieses Lustrationsopfer auf ‚das Fleisch‘ (physischer Körper) des Jesus Christus hin, das er zur Reinigung der Welt annahm“.⁵²⁶

Die Anweisung Gottes zur Herstellung des Reinigungswassers erscheint dem heutigen Bibelleser etwas merkwürdig. Das Wasser besitzt eine *Symbolkraft*, die durch Gott erfüllt wird und nicht als Substanz an sich. Die Kuh als Sündopfer steht für Vergebung.⁵²⁷

In einem anderen Fall soll einer jungen Kuh an einem immerfließenden Bach, wo nicht gearbeitet und nicht gesät wird, von den Ältesten einer Stadt, in der ein Erschlagener gefunden wurde, das Genick gebrochen werden (5 Mose 21,3).

Im **Koran** sagte Moses zu seinem Volk:

„Seht! Gott gebietet euch, eine Kuh zu opfern“ (Sure 2:67).

Die Kuh wird nun genau beschrieben: Sie soll weder alt noch unausgewachsen sein, sondern in einem Alter dazwischen. Es soll eine gelbe Kuh von heller Färbung sein, die den Betrachter erfreut. Weiters soll sie makellos sein und nicht zugerichtet, die Erde zu pflügen oder die Feldfrucht zu bewässern (Sure 2:68-71). Dies bezieht sich nahezu sicher auf das mosaische Gesetz der Opferung einer jungen Kuh (5 Mose 21,3), wodurch eine Gemeinschaft von einer kollektiven Verantwortung entbunden wäre.⁵²⁸

Die Geschichte Josefs, der dem König den Traum von den sieben fetten Kühen deuten soll, wird auch im Koran erwähnt (Sure 12:43,46).

Das **Kalb** in der **Bibel**: Als Gott Abraham besuchte,

„lief Abraham zu den Rindern und nahm ein Kalb, zart und gut, und gab es dem Knecht; und der beeilte sich, es zuzubereiten: Und er holte Rahm und Milch und das Kalb, das er zubereitet hatte; und setzt es ihnen vor; und er stand vor ihnen unter dem Baum, und sie aßen“ (1 Mose 18,7-8).

Hier werden viele Formen der Gastfreundschaft angesprochen, wie das Wasser zum Fußwaschen, das Brot, das Abraham holte, den Kuchen, den Sara bereitet hatte (1 Mose

⁵²⁶ Zerling, 182.

⁵²⁷ Vgl. *ELB*, 207.

⁵²⁸ Vgl. *Koran*, 42, Fn 53.

18,4-6) und das zarte Kalb. Bemerkenswert ist noch die Haltung Abrahams, der, während seine Gäste aßen, vor ihnen stand und sie bediente.⁵²⁹

Aaron formte das Gold der Ringe, die an den Ohren der Frauen, Söhne und Töchter des Volkes waren, mit einem Meissel und machte ein gegossenes Kalb (2 Mose 32,4 und 5 Mose 9,16). Das Volk fiel vor dem Kalb auf die Knie, opferte ihm und erklärte es zu ihren Göttern (2 Mose 32,8).

„Und es geschah, als Mose sich dem Lager näherte und das Kalb und die Reigentänze sah, da entbrannte der Zorn Moses, und er warf die Tafeln aus seinen Händen und zerschmetterte sie unten am Berg. „Dann nahm er das Kalb, das sie gemacht hatten, verbrannte es im Feuer und zermalmte es, bis (es) feiner (Staub) war, streute es auf die Oberfläche des Wassers und gab es den Söhnen Israel zu trinken“ (2 Mose 32,19,20 und 5 Mose 9,21).

Daraufhin schlug der Herr das Volk mit Unheil dafür, dass sie bzw. Aaron das Kalb gemacht hatten (2 Mose 32,35). Dieser Vorfall gilt als Urbeispiel des Verstoßes gegen die Gottesgebote. Ursprünglich verherrlichte das Goldene Kalb nur das Wachstum im Jahresrhythmus. „Das ‚goldene Kalb‘ darf nicht als Bild der Gottheit verstanden werden, sondern lediglich als Postament für einen unsichtbaren darüber thronenden Gott, ähnlich wie sich die Kanaanäer ihren Sturm- und Himmels-gott Baal über einem Stier thronend dachten“.⁵³⁰

Die christliche Tradition identifiziert das Goldene Kalb mit dem Dämon und sieht in der Anbetung durch das Volk den Prototyp des Götzendienstes. Das goldene Kalb ist ein Symbol für die ständige Versuchung des Volkes Israel, dem Baal-Kult zu verfallen.⁵³¹

Mose gebot Aaron anlässlich seiner Dienst Einführung ein Kalb von den Rindern für ein Sündopfer zu nehmen, und ebenso sollte Aaron es den Söhnen Israel gebieten (3 Mose 9,3,8).

Gottes Herrlichkeit im Gewitter (Ps 29,6) „lässt den Libanon hüpfen wie ein Kalb“ und Israels Undank besteht darin, sich am Horeb ein Kalb gemacht zu haben „und sie warfen sich vor dem Gußbild nieder“ (Ps 106,19).

Im **Koran** kamen zu Abraham himmlische Boten, die ihm frohe Kunde überbrachten und ihm Frieden entboten „und er beeilte sich, ihnen ein gebratenes Kalb vorzusetzen“ (Sure 11:69; Sure 51:26). Kuh und Rind kommen nicht im Koran vor.

9.4.18 LAMM / SCHAF / WIDDER

Da in der **Bibel** in den Versen die Bezeichnungen *Lamm* für das junge Schaf, *Schaf* als Allgemeinbegriff, und *Widder* für das männliche Schaf, verwendet werden, wird diesem Umstand in den Ausführungen darüber Rechnung getragen.

Im **Koran** wird nur das Schaf erwähnt.

⁵²⁹ Vgl. *ELB*, 23.

⁵³⁰ Landesmann, 1987, 296, zit: 504, *Lurker*, 316.

⁵³¹ Vgl. *Becker*, 105.

Lämmer liefern nicht nur Fleisch, sondern wie das Schaf auch Wolle für die Kleidung der Menschen. Sie fordern Schutz aufgrund ihrer Verletzlichkeit vor Witterung und wilden Tieren.

„Die durch Moses neu festgelegte monotheistische Religion der Hebräer wählte den jungen Widder oder das Lamm zum Sinnbild für den Beginn des Jahres mit dem Frühlingsneumond“.⁵³²

Ein Beispiel für die Zucht von Lämmern finden wir in der **Bibel** über das Handeln Jakobs, der Zweige von verschiedenen Bäumen benutzte, um gefleckte Lämmer zu erhalten (1 Mose 30,39). „Dieser Kunstgriff Jakobs ist rational nicht erklärbar, wurde aber in alter Zeit in ähnlicher Weise oft von Züchtern angewandt“.⁵³³

Dem Lamm kommt beim Passahfest besondere Bedeutung zu. Es musste nicht nur fehlerlos sein, sondern es musste am Feuer mit bitteren Kräutern gebraten und komplett verzehrt werden. Die Reste mussten verbrannt werden (2 Mose 12,3-10).

Lämmer, Schafe und Widder wurden für eine Vielzahl von Opfern verwendet, die im 3. Buch Mose zu finden sind. Der hohe Stellenwert als Opfertiere entspricht kaum der schon im Altertum sprichwörtlichen Geduld der Schafe, sondern der Fruchtbarkeitssymbolik des Tieres. Der Widder wird als Fruchtbarkeitssymbol zum Ersatz für den der Gottheit gehörenden „Erstgeborenen“ des Menschen.⁵³⁴

Es ist im Alten Testament auch von *Schafälammern* die Rede. Einmal im Zusammenhang mit einem Reinigungsopfer für Aussätzige, bei dem zwei Schaflämmer ohne Fehler und ein einjähriges weibliches Schaflamm geopfert werden sollen (3 Mose 14,10), und ein zweites Mal als Abraham mit Abimilech einen Vertrag wegen eines Wasserbrunnens schloss, „stellt er sieben Schaflämmer der Herde beiseite“, die Abimilech zum Zeugnis dafür annehmen sollte, dass Abraham diesen Brunnen gegraben hatte, den Abimilechs Knechte zuvor mit Gewalt genommen hatten (1 Mose 22-31). Daher nennt man diesen Ort nach dem Schwur Beerscheba, was soviel wie Sieben- oder Schwurbrunnen heißt.

Im vierten Knecht-Gottes-Lied wird der Vergleich mit einem Lamm gemacht: „*Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird*“ (Jes 53,7). Dies ist der Hintergrund dafür, dass im Neuen Testament das Lamm zum *Symbol* für Jesus Christus wird. Johannes sagt, als er Jesus zu sich kommen sieht: „*Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!*“ (Joh 1,29). Und „*das Lamm, das in der Mitte des Thrones sitzt*“ setzt allem Mangel und aller Bedrängnis ein Ende (Off 7,15-17).

⁵³² Zerling, 187f.

⁵³³ ELB, 44.

⁵³⁴ Vgl. Forstner, 205.

„Das ‚mystische Lamm‘ in der Geheimen Offenbarung des Johannes wohnt im ‚Himmlichen Jerusalem‘ und empfängt die Stadt (das Höhere Bewusstsein) wie eine Braut“.⁵³⁵

Das Lamm *symbolisiert* immer die Christuskraft und das Erlösungsprinzip im Menschen. Die christliche Kirche interpretiert die Lämmer sowohl als Märtyrer des Glaubens als auch als Heer der Gläubigen, vor allem der Neugetauften und der Auserwählten unter der Obhut des guten Hirten, ihrer Kurie. Seit dem vierten Jahrhundert verbreitet sich die Symbolik des agnus dei (des Lamm Gottes). Das lebenswürdige Lamm vermittelt Reinheit und Demut, Sanftmut, Gerechtigkeit und Güte. Ein Lamm, das anspruchslos und friedvoll seinem Hirten folgt, wurde zum Sinnbild für den Gehorsam gegenüber einem höchsten Willen.⁵³⁶

Schafe gibt es schon sehr lange. Archäologen haben in Abfallgruben frühester menschlicher Siedlungen des Nahen Ostens Knochenreste von Schafen und Ziegen gefunden. Ob es sich um wilde oder bereits domestizierte Tiere gehandelt hat, ist ungeklärt. Die freundlichen Schafe haben niemanden bedroht. Sie lebten als Wiederkäuer von kärglicher pflanzlicher Nahrung, die der Mensch nicht verdauen konnte. Sie lieferten den Menschen Felle, Fleisch und Milch, aus der man haltbaren Käse herstellen konnte. „Es ist daher sicher berechtigt, im Schaf das *Ursymbol* einer radikal veränderten Haltung des Menschen zur Natur, zu den Tieren, zum nicht-menschlichen Leben insgesamt zu sehen“.⁵³⁷

Das Schaf gehört zu den ältesten domestizierten Haustieren. Es handelt sich dabei um ein Tier mit „Sozialverhalten“, das in Herden gehalten werden kann. Um seine Bedürfnisse decken zu können, war der Bedarf des Menschen an zahmen Vieh, das unter anderem Wolle lieferte und als Opfertier stets zur Verfügung stehen musste, gegeben. Daher machte man sich die Tiere nutzbar, schützte sie, gab ihnen Futter und begann sie nach bestimmten Vorstellungen zu züchten.⁵³⁸ Seit jeher ist das Schaf in Israel und den umliegenden Ländern ein sehr wertvolles Tier gewesen. Der Schafhirte und seine Herden waren im Alten Orient ein vertrautes Bild.

Schon am Beginn der Bibel heißt es, dass Isaak *Schafherden*, Rinderherden und eine große Dienerschaft besaß (1 Mose 26,14). Dieser Reichtum, um den ihn die Philister beneidet haben, wurde ihm zum Problem; man grub ihm das Wasser ab. Schafherden spielen auch eine Rolle, als Jakob am Weg zu seinem Dienst bei Laban zu einem Brunnen

⁵³⁵ Zerling, 187.

⁵³⁶ Vgl. Ebd. 188f.

⁵³⁷ Schmidt, 33.

⁵³⁸ Vgl. Schouten, 106.

kommt, dessen Öffnung mit einem großen Stein verschlossen war. Er wälzte den Stein weg, damit alle Schafe getränkt werden konnten (1 Mose 29,2-10).

Abel wurde ein *Schafhirte*, und auch König David war in seiner Jugend ein einfacher Hirte. Als Josef zu seinem Vater Jakob nach Ägypten kam, sagte er zum Pharao, dass seine Männer Schafhirten seien, die aber Viehzucht getrieben hätten. Denn um im Land Goschen bleiben zu können, war dies wichtig zu erwähnen, da alle Schafhirten in Ägypten ein Gräuel waren (1 Mose 46,32-34; 47,3).

Abraham erlangte durch den *Besitz* von Schafen, die ihm der Pharao als Dank für seine Zustimmung gab, dass Sara ins Haus des Pharaos gehen konnte (1 Mose 12,16). Als Abilech erfuhr, dass Sara die Frau Abrahams war, gab er diesem Frau und Schafe wieder zurück (1 Mose 20,14).

Auch Lots *Habe* an Schafen, Rindern und Zelten war groß (1 Mose 13,5).

Jakobs listiger *Vermögenserwerb* an Schafen geschah, als er in Diensten Labans stand (1 Mose 30,31-35). Diese Vermögenswerte setzt er ein, um nicht nur Gunst, sondern auch Frieden bei seinem Bruder Esau zu finden (1 Mose 32,6). Als Jakob erfährt, dass Esau ihm mit vierhundert Mann entgegenkommt und sein Volk beängstigt ist, teilt er sein Vermögen in zwei Teile, um sicher zu gehen, dass ein Teil davon erhalten bleibt. (1 Mose 32,8). Die Sorge Jakobs um „säugende Schafe“, lässt ihn das Angebot Esaus weiterzuziehen ablehnen (1 Mose 33,13). Schafe als Rachebeute findet sich in der Geschichte von Dina und Sichem, in der die Söhne Jakobs die Entehrung ihrer Schwester Dina rächen (1 Mose 34,28).

In der fünften ägyptischen Plage spielen Schafe eine Rolle (2 Mose 9,3) und ebenso als Mose Ägypten verlässt (2 Mose 10,9 und 24).

Mose berief die Ältesten Israels nach Androhung der zehnten Strafe zu sich, um Schafe für das Passahfest zu schlachten (2 Mose 12,21; 5 Mose 16,2). Und als der Pharao Mose und sein Volk ziehen lässt, sollen sie auch ihre Schafe mitnehmen (2 Mose 12,32), und das Mischvolk, das sich Mose anschließt, ist ebenfalls im Besitz von Schafen und anderem Vieh (2 Mose 12,38).

Die *Wiedergutmachung* für ein gestohlenen Rind und ein gestohlenen Schaf beträgt jeweils fünf Rinder und fünf Schafe (2 Mose 21,37). Doppelte Erstattung wird vorgeschrieben, wenn das Gestohlene lebend vorgefunden wird (2 Mose 22,3). Weitere Fälle von Veruntreuung, von Verlorenem, von Verwahrung und von Zerrissenem sowie deren Wiedergutmachung, die Schafe betreffend, finden in folgenden Versen Regelungen (2 Mose 22,8-14).

Die gebotene *Achtung des Eigentums anderer* bezieht sich auch auf ein umherirrendes Rind oder Schaf deines Bruders, das ihm unbedingt zurückzubringen ist (5 Mose 22,1).

Bei der Abgabe der Erstgeborenen wird *Rücksicht* bei Rindern und Schafen in der Form walten gelassen, dass es sieben Tage bei seiner Mutter bleiben und erst am achten Tag Gott gegeben werden soll (2 Mose 22,29).

Als Mose die neuen Gesetzestafeln von Gott am Berg Sinai empfangen sollte, war ihm geboten, allein zu kommen; sogar Schafen und Rindern war es verboten, in der Nähe des Berges zu weiden (2 Mose 34,3).

„So konnte das Schaf in der Bibel immer wieder auch als Bild für den Menschen gebraucht werden, der leicht in die Irre läuft und verloren geht, wenn Gott sich nicht als *guter Hirte* um ihn kümmert (Ps 23 „Der Herr, mein Hirte“).“⁵³⁹ Das bereits erwähnte vierte Knecht-Gottes-Lied berichtet einerseits darüber, dass „*alle in die Irre gingen wie Schafe*“ und andererseits bringt es ein Vergleich von Jesu mit einem Schaf, in dem es heißt: „*Und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern*“ (Jes 53,7).

Mose bittet den Herrn, einen Nachfolger zu bestimmen, damit die Gemeinde des Herrn nicht wie Schafe, die keinen Herrn haben, sein soll (4 Mose 27,17); Josua wird eingesetzt. Bevor Mose sterben sollte, erhielt er vom Herrn noch den Auftrag, die Midianiter zu bestrafen. Es ging um Unsummen von Tieren, darunter waren 675.000 Schafe (4 Mose 31,26 – 43).

„Segen ist im Alten Testament nicht einfach Belohnung für Wohlverhalten. Segen ist Mehrung der Lebenskraft für Mensch, Tier und Land, sofern die Liebe zu Gott als Antwort auf seine Liebe von Generation zu Generation durchgehalten wird“.⁵⁴⁰ Gott ermahnt, auch wenn sich Schafe vermehren, zur Dankbarkeit (5 Mose 8,13). Andererseits kann sich sein Fluch auch auf den Zuwachs der Schafe beziehen (5 Mose 28,19) oder wenn „*deine Schafe deinen Feinden gegeben werden, dann wirst du niemanden haben, der dir hilft*“ (5 Mose 28,31). „Und die Flüche werden über dich kommen [...], weil du der Stimme deines HERRN, deines Gottes nicht gehorcht hast [...] Und der Herr wird von Ferne eine Nation über dich bringen [...], die nichts vom Zuwachs deiner Schafe übrig lassen wird, bis du vernichtet bist“ (5 Mose 28,51).

Das Schaf gehört zu jenen Tieren, die gegessen werden dürfen (5 Mose 14,4). „Vor allem der Schwanz der im Orient heimischen Fettschwanzschafe galt als Delikatesse, die beim Opfer der Gottheit zugebracht wurde (2 Mose 29,22)“.⁵⁴¹

Der **Koran** vergleicht jene, die nicht auf Gott hören, sondern nur auf ihre Vorväter, egal ob diese ihren Verstand gebraucht haben oder nicht, mit einem Tier, das den Ruf des Schafhirten hört „*und darin nichts anderes hört als den Klang einer Stimme und einen Ruf*“ (Sure 2:171). Weiters erlaubt der Koran von dem Vieh, was zur Arbeit und wegen des

⁵³⁹ Schouten, 106.

⁵⁴⁰ ELB, 214. Explizit wird auch der Zuwachs der Schafe gesegnet (5 Mose 7,13, 5 sowie 28,5).

⁵⁴¹ Schroer, 32.

Fleisches aufgezogen wurde, zu essen und warnt nicht den Fußstapfen des Satans zu folgen, da er ihr offener Feind ist.

„(Seine Anhänger möchten, dass in gewissen Fällen) vier Arten von Vieh beiderlei Geschlechts (für den Menschen ungesetzlich ist) jedes der beiden Geschlechter der Schafe und Ziegen. Frage (sie): ‚Sind es die beiden Männchen, die Er verboten hat, oder die beiden Weibchen, oder das, was die Mutterleiber der beiden Weibchen enthalten mögen?‘“ (Sure 6:143).

Weiter heißt es:

„Und (nur) jenen, die dem jüdischen Glauben folgten, haben Wir alle Tiere verboten, die Klauen haben; und Wir verboten ihnen das Fett von Rindern wie auch Schafen, ausgenommen das, was in ihren Rücken oder Eingeweiden ist, oder das, was im Knochen ist: also haben Wir ihnen ihr Übeltun vergolten – denn sieh, Wir halten unser Wort“ (Sure 6:146).

Die eben zitierte Sure verweist auf den Inhalt einer anderen:

„Alle Speise war den Kindern Israels erlaubt, außer was Israel sich selbst (durch sein Sündigen) ungesetzlich gemacht hatte, bevor die Torah von oben erteilt worden war. Sag: ‚Kommt denn herbei mit der Torah und rezitiert sie, wenn, was ihr sagt, wahr ist‘“ (Sure 3:93).⁵⁴²

Der Qur'an ruft damit bezüglich der jüdischen Speisegesetze den Kindern Israels ins Gedächtnis, dass ihnen ursprünglich alle bekömmlichen Speisen erlaubt waren, und dass die ihnen durch die Torah auferlegten strengen Einschränkungen nur eine Strafe für ihre Sünden waren.

Mose antwortet auf die Frage, was er in seiner rechten Hand hielte:

„Es ist mein Stab; ich stütze mich auf ihn; und mit ihm schlage ich Blätter für meine Schafe herab; und (vielerlei) anderen Gebrauch habe ich für ihn“ (Sure 20:18).

In der folgenden Sure geht es um eine Entscheidung, die David getroffen hatte und um den Vorschlag Salomons, ein bestimmtes Urteil abzumildern. Schafe hatten nachts die Ernte des Feldes eines Nachbarn vernichtet. Fazit: Der Eigentümer des geschädigten Feldes sollte Nutzen aus seinem Feld erhalten, das der Besitzer des anderen Feldes bearbeiten sollte.

„Und (gedenke) Davids und Salomons – (wie es war,) als beide von ihnen über das Feld Urteil sprachen, auf das die Schafe von manchen Leuten sich nachts verlaufen und darauf geweidet hatten, und (wie) Wir Zeugnis von ihrem Urteil gaben“ (Sure 21:78).⁵⁴³

Es ist die Geschichte von zwei Streitenden, die zu David kamen und ihn baten, sie durch Gerechtigkeit zu richten:

„Siehe, dieser ist mein Bruder: er hat neunundneunzig Mutterschafe, während ich (nur) ein Mutterschaf habe – und doch sagte er: ‚Übergib es mir‘ und setzte sich gewaltsam gegen mich durch in diesem (unserem) Disput..... (Sure 38:23,24)

David sprach zu den beiden über Unrecht und rechtschaffene Taten bei Verwandten, erkannte aber, dass er selbst von Gott damit geprüft wurde.

⁵⁴² Koran, 124, Fn 73.

⁵⁴³ Ebd. 626, Fn 70.

Der **Widder** ist das Symbol der Kraft und eines der beliebtesten und wichtigsten Opfertiere im Alten Testament, das bei vielen Opferarten verwendet wurde.

„Alte Abbildungen und assyrische Bildhauerarbeiten haben gezeigt, dass das Fettschwanzschaf in Palästina gezüchtet wurde. Es ist ein Nachkomme des Wildschafes und man kann annehmen, dass Abraham einen solchen Widder im Dornenstrauch als Ersatz für seinen Sohn Isaak beim Brandopfer fand“.⁵⁴⁴ Der Originaltext dazu lautet:

„Da war ein Widder hinten im Gestrüpp an den Hörnern festgehalten. Da ging Abraham hin, nahm den Widder und opferte ihn anstelle seines Sohnes als Brandopfer“ (1 Mose 22,13).

Besiegelt wird dies mit dem Ruf des Schofars, das bis heute aus dem Horn der Widder geschnitzt wird.

Mose soll auf Gottes Geheiß dem Volk mitteilen, dass dieser am dritten Tag vor den Augen des Volkes vom Berg Sinai herabsteigen wird. Niemand sollte sich unter Androhung des Todes dem Berg nähern oder ihn besteigen.

„Keine Hand darf ihn berühren, denn (sonst) muss er gesteinigt oder erschossen werden; ob Tier oder Mensch, er darf nicht am Leben bleiben. (Erst) wenn das Widderhorn anhaltend ertönt, sollen sie zum Berg hinaufsteigen“ (2 Mose 19,11-14).

Jakob warf Laben im Streit Folgendes vor:

„Zwanzig Jahre bin ich nun bei dir gewesen; deine Mutterschaft und deine Ziegen haben nicht fehlgeboren, und die Widder deiner Herde habe ich nicht gegessen“ (1 Mose 31,38).

Laban anerkennt die Stärke Jakobs und beide schließen einen Bund. Als sich Jakob auf die Begegnung mit Esau vorbereitete, übergab er seinen Knechten ein Geschenk für seinen Bruder; es waren unter anderem darunter zweihundert Mutterschafe und zwanzig Widder (1 Mose 32,15).

Mose teilte der ganzen Gemeinde mit, was der HERR geboten hatte. Sie sollen aus ihrem Besitz und als freiwillige Gabe ein Hebopfer ins Heiligtum bringen, dazu zählten auch das rot gefärbte Widderfell (2 Mose 25,5; 35,7,23; 36,19). Als die Arbeit an der Wohnung Zeltes der Begegnung beendet war, brachten sie die Wohnung zu Mose, denn „die Söhne Israels machten es ganz so, wie der Herr dem Mose geboten hatte“, wobei die Decke aus rot gefärbtem Widderfell nicht fehlte (2 Mose 39,32-34).

Der Gott will während der Wüstenwanderung in einem Zelt wohnen und befahl:

„Und fertige für das Zelt eine Decke aus rot gefärbten Widderfellen an und oben darüber eine Decke aus Häuten von Definen“ (2 Mose 26,14).

Im **Koran** findet sich keine Erwähnung.

9.4.19 SCHLANGE

„In Israel sind etliche Schlangenarten, darunter einige giftige heimisch. Das allgemeine Wort für Schlange, hebräisch *nachasch*, (grammatisch männlich), ‚der Kupfrige‘, bezieht

⁵⁴⁴ Schouten, 106.

sich auf ihr metallisches Aussehen [...] Die Israeliten haben die scheuen Tiere gut beobachtet. Sie wußten beispielsweise, dass Schlangen taub sind [...] Zwischen Faszination und Schrecken entwickelte sich eine ungeheuer komplexe Symbolik“.⁵⁴⁵

„Schlangen galten im ganzen Alten Orient als Wächterinnen. Auch in Palästina sind Schlangenbilder auf Krügen, deren Inhalt zu schützen war, seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. häufig“.⁵⁴⁶

Bibel: Es hieß, die Schlange sei listiger als alle Tiere (1 Mose 3,1). Das zeigt, dass die Schlange Sinnbild des Bösen war, obwohl sie wie alle anderen Tiere von Gott erschaffen wurde. Sie wurde von Gott verflucht und zum Kriechen und Staubfressen verurteilt (1 Mose 3,14) und damit wurde ihre Zugehörigkeit zu den chthonischen Mächten betont. „Als solche war sie die Ursache dafür, dass Gott den Menschen sterblich machte“.⁵⁴⁷ Sie galt auch als Ur-Widerspruch gegen den Willen Gottes sowie gegen die Ordnung der von ihm geschaffenen Welt.⁵⁴⁸ Die rabbinischen Gelehrten identifizierten den Teufel mit der Paradiesschlange und verstanden ihn als denjenigen, der durch sie sprach und dadurch Eva verführte (1 Mose 3,2,4,13).⁵⁴⁹ In älteren Schriften findet sich der Satan als Ankläger und Verursacher der Sünde in Gestalt der Schlange.⁵⁵⁰

„Für die zwiespältige Haltung, die die Tora der Schlange gegenüber einnimmt, ist es bezeichnend, daß sie den Stamm Dan, um dessen Gefährlichkeit gegenüber Fremden aufzuzeigen, mit einer Schlange vergleicht (1 Mose 49,17). Positiv wird die Rolle der Schlange auch dort gesehen, wo beschrieben wird, wie der Stab Moses zur Schlange wird [2 Mose 4,3]. Dieses Tier wird deshalb öfter als andere in der Bibel erwähnt, weil es wie für andere Völker des Altertums, so auch für die Juden, eine rätselhafte Erscheinung war. Dadurch, daß sie jedes Jahr eine neue Haut erhält, war sie ein Zeichen des ewigen Lebens, der Wiedergeburt und der Wandelbarkeit. Das Schlangengift wurde für Heilzwecke verwendet, und daher wurde sie auch zum Symbol der Heilkunst [zum Stab des Heilsgottes Asklepius]. Ihre schlängelnden Bewegungen dienten einerseits der Zukunftsdeutung, andererseits wurde sie, weil sie den geraden Weg nicht gehen kann, wie schon erwähnt, als listig bezeichnet. Die sich in ihr Schwanzende beißende Schlange formt einen Ring, der die Ewigkeit und durch die Ähnlichkeit mit dem letzten Buchstaben des griechischen Alphabets, dem Omega, das Ende und den Tod *symbolisiert*. Schon im dritten vorchristlichen Jahrtausend verwendete man eine geflügelte Schlange als Zeichen

⁵⁴⁵ Schoer, 122.

⁵⁴⁶ Ebd. 126.

⁵⁴⁷ Ebd. 109.

⁵⁴⁸ Vgl. Ladner, 76.

⁵⁴⁹ Vgl. Schubert, 1992, 31.

⁵⁵⁰ Vgl. Ebd. 32.

des Gleichgewichts zwischen Leben und Tod. In Kanaan war sie aus naheliegenden Gründen das *Symbol* der Fruchtbarkeit“.⁵⁵¹

„Zum eindeutigen Symbol, nicht nur der Doppelzüngigkeit, Hinterlist und Bosheit, sondern des Widersachers Gottes überhaupt, wird die Schlange erst in der *biblischen* Version vom ‚Sündenfall‘, wie sie die Erzählung vom Paradiesverlust im Alten Testament darstellt. In diesem Zusammenhang wird sie auch zum Sinnbild von Erkennen und Wissen in seiner negativen Bedeutung“.⁵⁵²

Gegen Ende der Wüstenwanderung murren das Volk wieder einmal gegen Gott. Doch anstatt ihm wie so oft göttliche Hilfe durch Wachteln und Manna (2 Mose 16,13-18) sowie Wasser aus dem Felsen (4 Mose 20) zukommen zu lassen, sendet er feurige Schlangen unter sie – viele Israeliten sterben an ihrem Gift (4 Mose 21,6-7). Erst nachdem Mose zur Abwehr der todbringenden Schlangen eine kupferne Schlange anfertigen und diese auf einer Stange befestigen ließ, war dieser Plage zu Ende. Jeder, der von einer Schlange gebissen wurde, mußte zu dieser kupfernen Schlange aufblicken, um am Leben zu bleiben [4 Mose 21,6-9]. Dadurch wird der lebensspendende Aspekt der Schlange hervorgehoben.⁵⁵³

Die Kupferschlange, auch als eherne Schlange bezeichnet (4 Mose 21,8-9), wurde später im Tempel aufbewahrt. Als König Hiskia (727-698 v. Chr.) sah, daß sie sich im Laufe der Zeit zum Kultobjekt entwickelte, brach er sie in Stücke (2 König 18,4). Der Evangelist Johannes sieht in der ‚Erhöhung‘ der kupfernen Schlange das Vorbild für die ‚Erhöhung‘ des Menschensohns‘ (Joh 3,14).

Eine kleine braune Schlange wurde in Gezer – zwischen Tel Aviv und Jerusalem – ausgegraben. In Hazor, im nördlichen Israel, wurde eine Bronzeplatte gefunden, die eine Frau zwischen zwei Schlangen zeigt.

Der **Talmud** erklärt die heilende Wirkung der Schlange damit, daß man dadurch den Sinn auf den Vater im Himmel richtete.

Anton *Grabner-Haider* vermutet, dass hier die Anschauung von der Schlange als Symbol einer heilenden Gottheit hineinspielt. Später wurde dies als typologisches Symbol des Kreuzes und der Erlösung durch Christus interpretiert.⁵⁵⁴

Matthäus benützt in einem Beispiel die Schlange als *Symbol* für die Klugheit (Mt 10,16).⁵⁵⁵

In der profanen Ikonografie steht die Schlange auch für die Wissenschaft.⁵⁵⁶

⁵⁵¹ *Schubert*, 32.

⁵⁵² *Forstner*, 249.

⁵⁵³ Vgl. *Ladner*, 76.

⁵⁵⁴ Vgl. *Grabner*, 976.

⁵⁵⁵ Vgl. *Landesmann*, 1987, 111f. Für *Becker*, 63, ist die eherne Schlange nach Joh 3,14 ein Symbol des Gekreuzigten.

⁵⁵⁶ Vgl. *Duchet*, 288.

Die Schlange wird auch mit *Wundern* in Verbindung gebracht. Als Mose und Aaron auf Geheiß des Herrn ihre Stäbe auf die Erde warfen, wurden Schlangen daraus (2 Mose 7,9-10). Und als der Pharao seine Weisen, Zauberer und Wahrsagepriester Ägyptens rief, warfen auch sie ihre Stäbe in den Sand. Aus den Stäben wurden ebenfalls Schlangen, aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe (2 Mose 7,12). Moses zur Schlange gewordener Stab steht auch im Zusammenhang mit seinem Besuch beim Pharao und mit der ersten Plage – Wasser wird Blut (2 Mose 7,15), womit Ägypten die Lebensgrundlage entzogen wurde. Als Mose, nachdem er 40 Jahre durch die schreckliche Wüste, wo es Schlangen und Skorpione gab, gegangen ist, wird er zur Dankbarkeit von seinem Herrn ermahnt (4 Mose 8,15).

Schlangen finden sich auch in drei Psalmen wieder: „Über Frevler wird gesagt, dass sie nicht nur lügen, sondern dass ihr Gift wie das Gift der Schlange, wie das Gift der tauben Natter, die ihr Ohr verschließt, ist“ (Ps 58,4-5).⁵⁵⁷ Und wenn der Herr seinen Engeln befiehlt, dich zu schützen, so trittst du Junglöwen und Schlangen nieder (Ps 91,13)⁵⁵⁸ oder böse Menschen, vor denen man sich retten soll, haben geschärfte Zungen wie eine Schlange (Ps 140,4).⁵⁵⁹

„Nach christlicher Vorstellung steht der satanischen Schlange der Adler als *Symbol Christi* gegenüber.“⁵⁶⁰ Eine weitere christliche Vorstellung bestand darin, dass die Schlange wegen ihres heilsbringenden Charakters als symbolisches Vorausbild Christi galt.⁵⁶¹

Die Schlange war listiger als alle Tiere (1 Mose 3,1). Jesu sagte zu seinen Jüngern: „*So seid nun klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben*“ (Mt 10,16).

„Natürlich verbirgt sich der Satan hinter der Schlangenklugheit in einem undurchsichtigen Inkognito. Die Schlange ist eine Verkörperung des Satans, die von ihm in Besitz genommen und als Werkzeug verwendet wird“.⁵⁶²

Die Schlange galt als unrein, da sie, wie das Wiesel, die Maus oder die Eidechse, auf einer früheren Stufe der religionsgeschichtlichen Entwicklung als „Seelentier“, vor dem man ehrfürchtige Scheu hatte, galt. „Gerade daher mußte sie den frommen Israeliten als verabscheuungswürdig gelten, weil der Gott Israels Seine Ehre nicht mit anderen Wesen teilen will“.⁵⁶³ Schlangen und andere Reptilien gelten manchen islamischen Theologen als unrein, anderen nicht. Es hat sich die Rechtsauffassung verbreitet, dass Tiere, die in einer Region traditionsgemäß gegessen werden, grundsätzlich zum Verzehr erlaubt sind.

⁵⁵⁷ Becker, 113.

⁵⁵⁸ Vgl. Ebd. 184.

⁵⁵⁹ Vgl. Ebd. 276.

⁵⁶⁰ Lurker, 184.

⁵⁶¹ Vgl. Becker, 258.

⁵⁶² Pangritz, 113.

⁵⁶³ Ebd. 25.

„Das im Zusammenhang überlieferte Gespräch zwischen der Frau und der als Verführer auftretenden Schlange trägt noch deutliche Spuren des Bewußtseins einer rätselhaften Verbundenheit aller Kreaturen im Bereich der sittlichen Entscheidung“.⁵⁶⁴

„Unter den christlichen Tugenden vertrat die Schlange die Weisheit und unter den Lastern die Häresie“.⁵⁶⁵

Die Schlange wurde zu Ostern 2014 künstlerisch auf einem Fastentuch dargestellt (Anlage 5).⁵⁶⁶

Im **Koran** wird die Schlange in fünf Suren genannt. Der Pharao fordert Mose auf, ein Zeichen zu setzen um zu beweisen, dass er ein Mann der Wahrheit sei (Suren 7:107; 26:32). Die wundersame Verwandlung von Moses Stab in eine Schlange durch den Herrn in der Wüste (Suren 20:20-22; 27:10-12; 28:31-32) wird im Koran mystisch als Anspielung auf den Unterschied zwischen Erscheinung und Wirklichkeit gedeutet. Die Hand Mose wird als „*leuchtend weiß, ohne Makel*“ als transzendente Helligkeit zum Zeichen seines Prophetentums beschrieben. Dabei wird auf den Unterschied zur Bibel (2 Mose 4,6) hingewiesen, wo es heißt: „*Moses Hand wäre „vom Aussatz weiß wie Schnee*“.⁵⁶⁷ Die Bibel interpretiert dies als Hautausschlag, welcher durch ein Zeichen Gottes, ein Heilungswunder, wieder verschwindet.

9.4.20 SCHWEIN

Bibel: Die Israeliten durften zahme Schweine und Wildschweine nicht essen, „*denn es hat gespaltene Hufe, aber es kät nicht wieder: unrein soll es euch sein*“ (3 Mose 11,7). Das Aas dieses Tieres durfte nicht berührt werden (5 Mose 14,8).

„Der Grund, warum das Schwein sowohl vom Opfer als auch vom Genuss ausgeschlossen war, geht darauf zurück, dass alle Tiere, die mit heidnischen Kulturen verbunden und heidnischen Gottheiten geweiht waren, den frommen Israeliten als verabscheuungswürdig galten. Das Schwein scheint dem babylonischen Gott Ninib heilig gewesen zu sein, der zur Amarnazeit - etwa um 1400 v. Chr. - , als Palästina unter babylonischem Einfluß stand, dort verehrt wurde“.⁵⁶⁸

„In neutestamentlicher Zeit wurde das Schwein in den hellenistischen Gebieten Palästinas als Haustier gehalten. Damals wurde der konsequente Verzicht auf

⁵⁶⁴ Henry, 21.

⁵⁶⁵ Zerling, 267.

⁵⁶⁶ Kunstwerk von Gabriele Rothemann „Schlangentuch II“, hergestellt zur künstlerischen Einweihung der neuen Wirkungsstätte des Kunst-Jesuiten Gustav Schörghofer für die Konzilgedächtniskirche in Lains (Quelle: die Presse v. 18.4.2014, 21), (Anlage 3).

⁵⁶⁷ Koran, 289.

⁵⁶⁸ Pangritz, 25.

Schweinefleisch als Speise- und Opfergabe zum Zeichen des Bekenntnisses zum Judentum“.⁵⁶⁹

Über den Schaden, den Wildschweine, die als Ahnen des Hausschweines gelten und als Jagdtiere beliebt waren, anrichten können, erfahren wir im Psalm 80,14 mit dem Titel „Gottes Weinstock“. *„Der Eber aus dem Wald wühlt ihn um, die Tiere des Feldes fressen ihn ab“.*

Das Schwein war für die Israeliten nicht nur unrein, sondern es galt auch als *Symbol* für Schmutz und Grobheit. Außerdem ist es wegen seiner Gefräßigkeit und seines Wühlens im Unrat auch ein verbreitetes Symbol für Niedrigkeit und Verrohung.

„Judentum und Islam degradierten das Schwein zum unreinen Tier schlechthin, worin man eine patriarchale Antwort auf die wichtige Rolle von Schweinen in mutterrechtlichen Gesellschaften sehen will. Doch in der Einordnung ‚unrein‘ lag ursprünglich nichts Abwertendes. Es unterstrich im Gegenteil eine besondere, weil altehrwürdige Verehrung durch das Verbot, das Fleisch solcher Tiere zu essen [...] Das Christentum wollte im Schwein eine Erscheinung des Teufels erkennen. Unter den christlichen Lastern vertrat es Unkeuschheit und Unmäßigkeit. Als Abschreckung vor ihrer Unbußfertigkeit mußte die Synagoge, pars pro toto der jüdischen Religion, auf einem Schwein reiten. Bei der Heilung eines Besessenen von Gerasa (Gadara) trieb Jesu unreine Geister in eine zweitausendköpfige Schweineherde, die sich daraufhin kopfüber ins Meer stürzte“.⁵⁷⁰

Trotz allem war das Schwein eines der ältesten Haustiere. Es war ein anspruchsloser, fruchtbarer und schnellwachsender Allesfresser, der Fleisch, Fett, Leder und Borsten lieferte. „Knochenfunde belegen, dass in Isreal/Palästina schon vor der hellenistischen Zeit in wasserreichen Gegenden, zum Beispiel beim See Gennesaret, Schweine gezüchtet wurden“.⁵⁷¹

Im **Koran** wird verboten, dass alles, was einem Götzen oder Heiligen oder einer als „göttlich“ angesehenen Person geweiht ist oder zum Opfer dargebracht wurde, zu essen,⁵⁷² wozu auch das Schwein gehört. *„Sollte aber jemand aus Not dazu getrieben werden, soll keine Sünde auf ihn fallen“* (Suren 2:173; 6:145; 16:115). Gott hat Anhänger einer früheren Offenbarung wie schon erwähnt nicht nur in Affen, sondern auch in Schweine verwandelt (Sure 5:60).

⁵⁶⁹ Schouten, 140.

⁵⁷⁰ Zerling, 280.

⁵⁷¹ Schroer, 72.

⁵⁷² Vgl. Koran, 67, Fn 67.

9.4.21 TAUBE

Im Alten Israel gab es verschiedene Taubenarten, vor allem Felsen-, Hohl-, Ringel- und Turteltauben. Der hebräische Oberbegriff ist *jonah*. Das Gurren der Tauben empfand man in Israel als Klagelied. In Zeiten der frühchristlichen Gemeinden war die Taube als Liebesbotin der Gottheit noch ein vertrautes Bild.

„Möglicherweise erinnert die weiße Farbe der Milch auch an die in Syrien beliebten weißen Zuchtformen der Felsentaube in den Tempeln der Göttinnen. Wenn sie in Milch baden, ist damit Lebensfülle und der Anbruch glücklicher Zeiten beschrieben (vgl. das biblische ‚Milch und Honig‘)“.⁵⁷³

Bibel: „In der Bibel findet sich eine reiche Taubensymbolik. Israels Vorstellungen und seine Heiligen Schriften entstehen ja in eben dem Raum, in dem die Liebe zur Taube zuhause ist“.⁵⁷⁴

Das Alte Testament hob die Aufrichtigkeit und Redlichkeit des Vogels hervor und seine Suche nach Einsamkeit und Zurückgezogenheit. Tauben waren so heilig, dass sie ungestört in vielen Tempeln nisten durften.

Der vor der Erschaffung der Erde über den Wassern schwebende Geist Gottes hat meist die Gestalt einer Taube (1 Mose 1,2).

Die erste Begegnung in der Bibel mit einer Taube in ihrer Funktion als Botenvogel steht im Zusammenhang mit Noah und seiner Arche.⁵⁷⁵ Er ließ die Taube fliegen, um zu sehen, ob das Wasser auf der Erde schon weniger geworden war. Da die Taube keinen Ruheplatz fand, kehrte sie wieder zurück. Noah ließ sie nach sieben Tagen noch einmal fliegen und sie kehrte mit dem bekannten Olivenblatt zur Arche zurück, worauf Noah sie wieder wegschickte, nur diesmal kam sie nicht mehr zurück (1 Mose 8,8-12).

Als Gott den Bund mit Abraham schließt, spielen eine Jungkuh, ein Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube eine Rolle (1 Mose 15,9).

Diese Tiere gehören später zu Israels typischen Opfertieren. Die Tauben waren das einzige Opfertier unter den Vögeln sowie das Opfertier der armen Leute, die sie züchteten und als Brandopfer darbrachten (3 Mose 1,14). Tauben wurden auch im Tempelhof verkauft. Für ein Schuldopfer an den Herren, können zwei Turteltauben und zwei junge Tauben, die eine davon als Sündopfer und die andere als Brandopfer dem Priester gebracht werden (3 Mose 5,7). Wenn aber derjenige, der gesündigt hat, die beiden Turteltauben und die beiden jungen Tauben nicht aufbringen kann, dann soll er, wie schon im Kapitel über die Pflanzen erwähnt, Weizengriß als Sündopfer darbringen (3 Mose 5,11). Das Opfer einer Wöchnerin bestand aus einem einjährigen Lamm als

⁵⁷³ *Schroer*, 79.

⁵⁷⁴ *Forstner*, 230.

⁵⁷⁵ Die Arche ist auch ein Symbol der Kirche, außerdem symbolisiert sie die Gesamtheit des heiligen Wissens, das nicht zugrunde gehen kann, vgl. *Becker*, 23.

Brandopfer, einer Turteltaube und einer jungen Taube als Sünopfer (3 Mose 12,6). Konnte sie das Lamm nicht aufbringen, so sollte die Frau zwei Turteltauben und zwei junge Tauben nehmen, eine zum Brandopfer und eine zum Sünopfer (3 Mose 12,8). Die Tauben spielen auch bei den Reinigungsopfern für Aussätzige eine Rolle (3 Mose 14,22,30). Das Gesetz über die Unreinheit von Männern und Frauen schreibt ebenfalls Turteltauben und junge Tauben als Brand- und Sünopfer vor (3 Mose 15,14,29). Im Gesetz des Abgesonderten wird bestimmt, dass einer, der sich an einer Leiche versündigt hat, ebenfalls zwei Turteltauben und zwei junge Tauben dem Priester für ein Brand- und ein Sünopfer zu übergeben hat (4 Mose 6,10-11).

Als die Eltern Jesu entsprechend dem mosaischen Gesetz (2 Mose 13,2,) ihren Erstgeborenen in den Tempel brachten, um ihn dem Herrn zu weihen, brachten sie ein Schlachtopfer dar, das entweder in einem Paar Turteltauben zu bestehen hatte oder in zwei jungen Tauben (Lk 2,22).

Der Physiologus⁵⁷⁶ betont das zurückgezogene Leben und die Einehigkeit der Turteltaube und vergleicht sie mit Christus, der auf den Ölberg stieg, wo ihm Moses und Elias erschienen.⁵⁷⁷

In der Klage eines Alleingelassenen heißt es: *„Hätte ich doch Flügel wie eine Taube, dann flöge ich davon und käme zur Ruhe“* (Ps 55,7).⁵⁷⁸ „Die Taube der fernen Inseln“ ist der Titel eines Psalms (Ps 56,1).⁵⁷⁹ In einem Lied auf Gottes Sieg und sein Erscheinen heißt es: *„Was bleibt ihr zurück in den Hürden? Du Taube mit silbernen Schwingen, mit goldenem Flügel“* (Ps 68,14).⁵⁸⁰

Im Evangelium ist die Taube das *Symbol* des heiligen Geistes, der bei der Taufe Jesu wie eine Taube vom Himmel kam, und eine Stimme wurde hörbar: *„Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Gefallen“* (Mk 1,9-11).

„In der frühchristlichen Kunst erscheint die Taube auch als ‚Seelenvogel‘, Sinnbild der in Frieden der Auferstehung entgegenwartenden Verstorbenen“.⁵⁸¹

„Unter den christlichen Tugenden repräsentierte die Taube Demut, Hoffnung, Mäßigkeit und Eintracht“.⁵⁸² „Sie kann auch ein Symbol des Friedens (z. B. nach der Sintflut), der Reinheit oder Unschuld sein. Sie verkörpert den Gegensatz zum Raben“.⁵⁸³

⁵⁷⁶ Physiologus: eine um 150 – 200 n. Chr. in griechischer Sprache abgefasste Schrift, die über Eigenschaften von Tieren, Pflanzen und Steinen berichtet.

⁵⁷⁷ Vgl. Becker, 314.

⁵⁷⁸ Feinde und Frevler sowie übelwollende Menschen treiben den Beter in die Enge, daher möchte er fliehen, vgl. Beck, 1979, 108.

⁵⁷⁹ Der historische Hintergrund ist vermutlich das Gebet eines Menschen, der in Verfolgung auf Gott vertraut, vgl. ELB, 758.

⁵⁸⁰ Becker, 131.

⁵⁸¹ Forstner, 234.

⁵⁸² Zerling, 304.

⁵⁸³ Duchet, 302.

„In der Literatur des **Talmud** wird die Taube oft als Haustier erwähnt“.⁵⁸⁴ Eine weitere Erwähnung der Taube bezieht sich darauf, dass der Mensch von der Taube das Verbot des Ehebruchs lernen solle.⁵⁸⁵

9.4.22 TIER / JAGD / JAGDTIER / VIEH / HERDE / HIRTE

Wie überall in der Frühzeit sind auch in der Bibel Gott, Mensch und Tier nahe beieinander. Die Menschen der Bibel hatten ähnliche Vorstellungen und Formen des Umgangs mit Tieren wie ihre ringsum lebenden Zeitgenossen.⁵⁸⁶

Das **Tier** im Allgemeinen wurde bereits in Kapitel 9.3 behandelt. Da aber das Wort Tier in der Bibel in den fünf Büchern Mose ca. siebzimal vorkommt und dazu auch die Tiere des Feldes, die wilden Tiere, die gejagt wurden, das Vieh, das sogar über siebzimal in Mose 1-5 erwähnt wird, zählen, und auch die Herden und Hirten im Zusammenhang mit dem Tier stehen, sollen einige diesbezügliche noch nicht erwähnte Bibelverse, die bisher in den Abhandlungen über die einzelnen Tiere noch nicht Eingang in diese Arbeit gefunden haben, in diesem Abschnitt ebenso wie einzelne Verse des Korans erwähnt werden.

Tiere werden in der Bibel in den Kapiteln über Segen und Fluch angesprochen: „Und deine Leiche wird allen Vögeln des Himmels und den Tieren der Erde zum Fraß werden, und niemand wird sie wegscheuchen“ (5 Mose 28,26). Es ist auch verboten, sich „ein Abbild irgendeines Tieres“ zu machen (5 Mose 4,17).

Mit den *Tieren des Feldes* droht Gott den Menschen: „Und ich werde die Tiere des Feldes unter euch senden, dass sie euch kinderlos machen und euer Vieh ausrotten und euch (an Zahl) verringern, und eure Wege sollen öde werden“ (3 Mose 26,22).

Wilde Tiere werden unter anderem im Lied des Mose erwähnt: „Sie sind von Hunger entkräftet und aufgezehrt von Fieberglut und giftiger Pest, so sende ich den Zahn wilder Tiere gegen sie, samt dem Gift der im Staub Kriechender“ (5 Mose 32,24).

Erzählungen von *sprechenden Tieren* finden sich im Alten Testament. In der Urgeschichte ist es die sprechende Schlange, die die Menschen dazu bringt, die Anordnungen des Schöpfers zu übertreten (1 Mose 3,4). Bei den Landnahmeerzählungen ist es die klagende Eselin, die mit dazu beiträgt, den verblendeten Bileam auf die Falschheit seines Vorhabens aufmerksam zu machen und somit ihren Teil dazu leistet, dass die beabsichtigte Verfluchung des Volkes Israel in Segensworte umschlägt (4 Mose 22,22-28).⁵⁸⁷ *Duchet* bezeichnet diese beiden Erzählungen als Tierwunder.⁵⁸⁸

⁵⁸⁴ Schouten, 54.

⁵⁸⁵ Vgl. Pangritz, 108.

⁵⁸⁶ Vgl. Forstner, 195.

⁵⁸⁷ Vgl. Forstner, 195.

⁵⁸⁸ Vgl. Duchet, 48.

Die **Jagd** gilt als zielsicheres Verfolgen der Beute und als *Symbol* für das leidenschaftliche Suchen nach spirituellen Zielen sowie als Überwindung und Vernichtung wilder Tiere aber auch als *Symbol* für den Sieg.⁵⁸⁹

Forstner, Becker sprechen von „Jagdzauber“, der hilft, die lebensnotwendige Beute zu erlegen und darüber hinaus durch die Opferung der Jagdtiere deren Fruchtbarkeit zu garantieren.⁵⁹⁰

Über die Jagd und das *Jagen* wird sehr wenig in Mose 1–5 berichtet. In der Geschichte von Esau und Jakob wird berichtet, dass „*Esau ein jagdkundiger Mann, ein Mann des freien Feldes wurde*“ und „*Jakob aber ein gesitteter Mann, der bei den Zelten blieb*“, war (1 Mose 25,27). Als Isaak alt geworden war, sagte er zu Esau: „*Und nun nimm doch dein (Jagd)gerät, deinen Köcher und deinen Bogen, und gehe hinaus aufs Feld und erjage mir ein Wildbret*“ (1 Mose 27,3). Und als Isaak Jakob gesegnet hatte, „*da kam sein Bruder Esau von seiner Jagd*“ (1 Mose 27,30).

Das **Vieh** wird im Alten Testament zusammen mit anderen Tieren sehr häufig genannt wie in der älteren Schöpfungsgeschichte und in den Geschichten von Mose, Josef und Jakob. Als Jakob nach Sukkot aufbrach, „*baute er sich ein Haus, und seinem Vieh machte er Hütten; darum gab er dem Ort den Namen Sukkot*“ (1 Mose 33,17). Das Vieh wurde ebenfalls in das Sabbatgebot – an diesem Tag zu ruhen – einbezogen. Es bedeutete Reichtum, was von den Söhnen Ruben und Gad berichtet wird, denn „*sie hatten viel Vieh, sehr zahlreich*“ (4 Mose 32,1). Fluch und Segen Gottes trafen auch das Vieh. Der Bann Gottes sollte an allen und auch am „*Vieh mit der Schärfe eines Schwertes*“ bei Anbetung eines anderen Gottes vollstreckt werden (5 Mose 13,16). Gott segnet aber auch das Vieh (5 Mose 28,4).

„Frühe Darstellungen (sie reichen bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. zurück), die einen **Hirten** zwischen zwei Tieren zeigen [...] machen deutlich, dass sich die Abhängigkeit nun beinahe umgekehrt gestaltet. Das Tier bedarf des Schutzes und der Pflege durch den Menschen“.⁵⁹¹

„Die Aufgabe eines Hirten war es, die Herde vor wilden Tieren und dem Absturz in Schluchten zu bewahren, sie auf saftige Futterplätze zu führen, sie zu tränken und sich besonders um kranke und trächtige Tiere, Jungtiere und verirrte Tiere zu kümmern [...] In bildhafter Übertragung beschreiben die Psalmenbeter ihren Gott als zuverlässigen Hirten und sich selbst als die Schafe seiner Weide“ (Ps 79,13 und 100,3).⁵⁹²

Die alttestamentliche Symbolsprache zeigt das Lamm oder das Schaf in gemeinsamen Bildern von „Hirte und Schaf“, die die Angewiesenheit dieser Tiere auf die Fürsorge des

⁵⁸⁹ Vgl. *Becker*, 141.

⁵⁹⁰ Vgl. *Forstner*, 194.

⁵⁹¹ *Forstner*, 195.

⁵⁹² *Schroer*, 161 und 197.

Hirten verdeutlichen. Dadurch wird das Schaf zum *Symbol* Israels; einerseits in seinem Geführtwerden durch Gott als auch in seiner Gefährdung, wenn es sich Gott entfremdet.⁵⁹³

Tierherden und deren *Hirten* gehören zusammen, denn sie waren aufs Engste miteinander verbunden. Die Bibel berichtet allgemein von Viehherden explizit von Schaf-, Rinder- und Ziegenherden und den nach diesen Tieren benannten Hirten. Es wird sogar von Streit zwischen Hirten berichtet. In einem Fall geht es um einen Brunnen, den Isaak gegraben hatte und auf den die Hirten von Gerar Anspruch erhoben (1 Mose 26,20). „*Zwischen den Hirten von Abrams Vieh und den Hirten von Lots Vieh*“ entstand ebenfalls Streit (1 Mose 13,7). Der Grund lag darin, dass beide ein großes „Habe“ hatten als sie aus Ägypten auszogen, und das Land Bethel, in das sie kamen, die Herden beider nicht ernähren konnte, da dort bereits Kanaaniter und Perisiter wohnten. Von Viehzucht betreibenden Schafhirten erfahren wir, als Jakob zu Josef nach Ägypten kommt (1 Mose 46,32,34) und als er seine Brüder dem Pharao als Schafhirten vorstellt (1 Mose 47,3). Während der Wüstenwanderung nach dem Auszug aus Ägypten murrte das Volk, worauf ihnen von Gott bestimmt wurde, „*vierzig Jahre in der Wüste Hirten zu sein*“ (4 Mose 14,33). Als Jakob vor seinem Tod seine Söhne segnet, bezeichnet er Josef als einen „jungen Fruchtbaum“ für den Gott *als fürsorglicher Hirte* wie ein Stein ist“ (1 Mose 49,22-24).

Hirten und Herden werden auch in Psalmen thematisiert: Es ist das Bild vom guten Hirten, der sich um seine Herde sorgt, und sie vor allem Übel bewahren will (Ps 23,1).⁵⁹⁴ In einem Danklied für Gottes Gaben heißt es unter anderem: „*Die Weiden schmücken sich mit Herden, die Täler hüllen sich in Korn*“ (Ps 65,14).⁵⁹⁵ Im Zusammenhang mit der Geschichte Israels ist zu lesen: „*Ihr Vieh überließ er der Pest und die Herden den Seuchen*“ (Ps 78,48).⁵⁹⁶ Der Vergleich von Sippen mit einer Herde kommt in einem Dankeslied zum Ausdruck: „*Die Armen hob er aus dem Elend empor und vermehrte ihre Sippe, einer Herde gleich*“ (Ps 107,41).⁵⁹⁷

Tiere werden im **Koran** in Bezug auf ihre Schöpfung erwähnt (Sure 6:38; 24:45; 25:49). Es werden im Zusammenhang mit Partnerwesen, die zum Zweck der Vermehrung erschaffen wurden, sowohl der Mensch als auch das Tier erwähnt (Sure 42:11). Wenn es um Botschaften, die nicht näher definiert werden, geht, so gelten diese in gleicher Weise für Tiere und Menschen (Sure 45:4). Darüber hinaus wird auf die Versorgung der Menschen durch Tiere hingewiesen (Sure 43:12), auf die Wärme, die Tiere den Menschen

⁵⁹³ Forstner, 207.

⁵⁹⁴ Vgl. Becker, 49.

⁵⁹⁵ Becker, 126.

⁵⁹⁶ Ebd. 157.

⁵⁹⁷ Ebd. 218.

spenden, auf ihren Nutzen als Nahrung und Lastenträger (Sure 16:5-7). Über die Milch, die Tiere geben, ist zu lesen:

„Und siehe, (auch) in dem Vieh ist fürwahr eine Lehre für euch: Wir geben euch zu trinken von jener (Flüssigkeit), die (abgeschieden wird) innerhalb ihrer Bäuche zwischen dem, was (aus dem Tierkörper) ausgeschieden werden muß, und (seinem Lebensblut): Milch, rein und angenehm für jene, die sie trinken“ (Sure 16:66).

Die Erwähnung von Jagdtieren beinhaltet eine Essensvorschrift:

„Und was jene Jagdtiere angeht, die ihr abrichtet, indem ihr sie etwas von dem Wissen lehrt, das Gott euch gelehrt hat – eßt von ihnen, was sie euch fangen, und sprecht Gottes Namen darüber“ (Sure 5:4).

Der Name der Sure 6 al-An‘am wird mit „Das Vieh“ übersetzt. Darin ist zu lesen, dass das Vieh und die Feldfrüchte heilig sind, und dass keiner davon essen darf (Sure 6:138). Weiters ist es verboten das Fleisch von einem Tier zu essen,

„das erstickt worden ist oder zu Tode geschlagen oder getötet durch einen Sturz oder durch Hörnerstoß oder von einem Raubtier gerissen, außer dem, was ihr (selbst) geschlachtet habt, während es noch lebte“ (Sure 5:3).

Hinsichtlich von *Herden* wird im Koran eine Geschichte des Mose angesprochen, der beim Brunnen von Maydan ankam, wo eine große Gruppe von Menschen ihre Herden tränkten. Zwei Frauen, die mit ihren Herden abseits standen, konnten diese nicht tränken, bevor die Hirten ihre Herden nicht heimgetrieben hatten. Mose tränkte daraufhin die Herde der beiden Frauen (Sure 28:23-25).

Im **Talmud** ist zu lesen: „Der Mensch lerne Keuschheit von der *Katze*, das Verbot zu Rauben von der *Ameise*, das Verbot des Ehebruchs von der *Taube* und Anstand vom *Hahn*“.⁵⁹⁸

9.4.23 VÖGEL

„Die Fähigkeit der Vögel, sich in den Himmel aufzuschwingen, erinnerte zu allen Zeiten und in allen Kulturen an Transzendenz, an Losgelöstheit von irdischen Fesseln. Vögel boten ein Bild für den Aufstieg des Menschen zu Gott und seinen Abstieg zur Erde [...] Die Bibel verglich Vögel mit Menschen, die gejagt werden, in Gefahr sind oder einer solchen entkommen [...] Auf Bildern von Christi Geburt können fliegende Vögel in Anlehnung an Lv. 14,⁵³ auf die Entsündung der Welt hindeuten [...] Das Bild von Trauben fressenden Vögeln zwischen Weinranken preist das Leben der Seligen im Paradies oder prangert Räuber in Gottes Natur an“.⁵⁹⁹

Bibel: Die Vögel sind wie alle anderen Lebewesen im Zuge der Schöpfung in die Welt gesetzt worden. Der Mensch wurde dazu bestimmt, über sie zu herrschen und ihnen Namen zu geben. Noah nahm sie mit auf seine Arche, als Gott sowohl Mensch als auch

⁵⁹⁸ Pangritz, 108.

⁵⁹⁹ Zerling, 309f.

Tier auslöschen wollte. Nach der überstandenen Sintflut gingen sie mit allen anderen Tieren aus der Arche.

„Und Noah baute dem HERRN einen Altar; und er nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar“ (1 Mose 8,20).

Auch bei Josefs Aufenthalt im Gefängnis des Pharao in Ägypten spielen Vögel bei der Traumdeutung des Bäckers eine Rolle (1 Mose 40,17,19). Vögel dienen als Opfertiere und es ist verboten, ihr Blut zu essen, und sie sollen auch selbst nicht gegessen werden (3. Mose 11,13-19) bis auf die reinen unter ihnen. Da viele in der Bibel genannten Vögel Aasfresser sind, gelten sie schon deshalb als unrein (5 Mose). Auch der Fluch des Herrn erwähnt alle Vögel des Himmels, denen die Leiche des Sündigen zum Fraß werden wird, und niemand wird sie wegscheuchen (5 Mose 28,26).

Nach *Forstner, Becker* kann „der Vogel als Bote des Lebens verstanden werden und ebenso als Bild tödlicher Bedrohung. Gelegentlich wird er auch zum *Symbol* der Seele des Menschen“.⁶⁰⁰

„Der **Koran** spricht von Vögeln im sinnbildlichen Zusammenhang sowohl mit dem Schicksal wie mit der Unsterblichkeit“.⁶⁰¹

Im Koran sagt Er zu Abraham:

„Nimm denn vier Vögel und lehre sie, dir zu gehorchen; dann setze sie getrennt auf jeden Hügel (um dich herum); dann rufe sie zusammen; sie werden zu dir geflogen kommen. Und wisse, daß Gott allmächtig, weise ist“ (Sure 2:260).

Die Moral von dieser Geschichte besagt, dass, wenn ein Mensch fähig ist, Vögel auf solche Weise abzurichten, dass sie seinem Ruf gehorchen, dann ist es offensichtlich, dass Gott, dem alles gehorcht, Leben ins Dasein rufen kann.⁶⁰²

Josefs Traumdeutung mit Vögeln im Gefängnis des Pharao wird ebenfalls thematisiert (Sure 12:36,41). Eine der Botschaften Gottes für Menschen, die die Wahrheit leugnen, liegt bei den Vögeln, die in der Luft fliegen, „wobei keiner außer Gott sie oben hält“ (Sure 16:79, 67:19). Alle Geschöpfe, selbst die Vögel, preisen den grenzenlosen Ruhm Gottes (Sure 24:41). Auch Salomon spricht von einer „offenkundigen Gunst“ Gottes, der den Menschen die Sprache der Vögel gelehrt hat (Sure 27:16).

9.4.24 WOLF

Bibel: Der Wolf entsetzte überall, wo er auftauchte, durch seine Blutrünst, die ihn während seiner Jagd überfiel, die Menschen. Damit charakterisiert er das Böse, die Wildheit und das Grausame. Der Wolf war in babylonischer Zeit ein häufig vorkommendes und gefürchtetes Raubtier, das Schafe und andere Kleintiere bedrohte. Es

⁶⁰⁰ *Forstner*, 225.

⁶⁰¹ *Becker*, 320.

⁶⁰² Vgl. *Koran*, 97, Fn 257.

kam vor, dass er von einer Schafherde, die er überfiel, nicht ein einziges Tier am Leben ließ. Wie gefürchtet er war, erkennt man aus den Worten Jesu zu seinen Jüngern: „*Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe*“ (Mt 10,16). „Jakob spricht am Sterbebett zu seinem Sohn Benjamin: „*Benjamin ist ein reißender Wolf; des Morgens wird er Raub fressen und des Abends wird er Beute austeilen*“ (1 Mose 49,27). Das bedeutet, dass für Benjamin eine erfolgreiche Zukunft verheißen wird. Er wird wie ein Wolf mehr Gewinn erzielen, mehr als er selbst verzehren kann, so dass er seinen Überfluss verteilen kann.⁶⁰³

„Die christliche Ikonografie charakterisiert mit dem Wolf die Wildheit Satans, das raubgierig Gottlose, bereit, sich jederzeit auf den Gläubigen (Lamm) zu stürzen, ihn wegzutragen und zu verschlingen“.⁶⁰⁴ Andere Beobachtungen sprachen ihm Jagdinstinkt, Tapferkeit und unbedingten Freiheitswillen zu.

„Die christliche Symbolik bezieht sich vor allem auf das Verhältnis Wolf-Lamm, wobei das Lamm die Gläubigen, der Wolf die den Glauben bedrohenden Mächte symbolisiert. Ein Wolf, der einem Lamm die Kehle durchbeißt, kann auch ein Symbol für den Tod Christi sein“.⁶⁰⁵

Koran: Josefs Brüder waren auf ihn eifersüchtig und wollten ihn loswerden. Sie holten die Erlaubnis des Vaters ein, mit Josef hinauszugehen, um sich mit ihm zu vergnügen. Der Vater antwortete:

„*Siehe, es bekümmert mich fürwahr (zu denken), dass ihr ihn mitnehmen möget, denn ich fürchte, dass der Wolf ihn in dem Moment verschlingt, der ihr seiner achtlos seid! Sie sagten: „Sicherlich, wenn der Wolf ihn verschlingen würde, obwohl wir so viele sind – dann, siehe, sollten wir selbst zugrunde gehen!“ (Sure 12:13,14)*

Die Brüder zogen los, und beschlossen, Josef in einen Brunnen zu werfen. Sie kehrten zurück und berichteten dem Vater, dass der Wolf Josef verschlungen hatte und brachten sein Gewand mit falschem Blut. Der Vater betete daraufhin zu Gott, um das Mißgeschick ertragen zu können (Sure 12:16-18)

9.4.25 ZIEGE

Bibel: Die Ziege muss das früheste milchspendende Haustier gewesen sein. Sie begleitet den Menschen seit der Steinzeit, bis sie später weitgehend vom Schaf verdrängt wurde. Jahrhundertlang waren die Ziegen auch das wichtigste Kleinvieh der Israeliten. Abel wurde ein Schafhirte (1 Mose 4,2), damit ist ein Hirte für Kleinvieh wie Schafe und Ziegen gemeint.

Die Ziegen waren aus vielen Gründen für die Menschen wichtig: Sie lieferten Fleisch, Milch und ihr Fell.

⁶⁰³ Vgl. *ELB*, 80.

⁶⁰⁴ *Zerling*, 323.

⁶⁰⁵ *Becker*, 334.

Als Isaak Esau segnen wollte, bat Rebekka Jakob, ihr „zwei gute Ziegenböckchen“ zu bringen, um dem Vater daraus einen Leckerbissen zuzubereiten (1 Mose 27,9). Nach diesem Mahl, das den Vater gut stimmen sollte, gab sich Jakob für seinen Bruder Esau aus, damit er gesegnet würde. Bei der Täuschung des Vaters half ihm seine Mutter Rebekka, in dem sie ihm „die Felle der Ziegenböckchen über seine Hände und über die Glätte seines Halses zog“, damit er sich wie Esau anfühlte (1 Mose 27,16).

Ziegenböcke wurden hauptsächlich für das Sündopfer benutzt. Bei der Dienst-einführung Aarons im Zelt der Begegnung sprach Mose zu Aaron: „Zu den Söhnen Israels sollst du reden: ‚nehmt einen Ziegenbock für das Sündopfer‘“ (3 Mose 9,3 und 16,5). Weiters soll Aaron am Versöhnungstag zwei Ziegenböcke nehmen und sie vor das Zelt des Herrn stellen und mittels eines Loses einen Ziegenbock für den Herrn bestimmen und den anderen für Asasel.⁶⁰⁶ Ein Ziegenbock soll für den Herrn als Sündopfer dargebracht werden, und den Ziegenbock Asasels soll er rituell beladen mit den Verfehlungen und Missetaten der Gemeinschaft in die Wüste schicken (3 Mose 16,7-10, 20-22). „Mit dem schuldbeladenen Ziegenbock wird die Schuld *symbolisch* dorthin gerichtet, wo sie herkam: Böses zum Bösen“.⁶⁰⁷

Man betrachtete den Ziegenbock ob seines Aussehens als ein Tier mit dämonischen Zügen.

Als Passahlamm durfte notfalls ein einjähriger Ziegenbock von den Israeliten geschlachtet werden.

Als Jakob in den Diensten Labans, der Vaters Leas, stand, erwarb er durch Geschick und List Vermögen, zu dem neben anderen Tieren auch Ziegenböcke gehörten (1 Mose 30,25-43). Zu Jakobs Versöhnungsgeschenke an seinen Bruder Esau gehörten auch zweihundert Ziegen (1 Mose 32,15).

Jakobs Söhne wollten ihren Bruder Josef loswerden und verkauften ihn an wandernde Händler, Ismaeliten, die nach Ägypten unterwegs waren. Dem Vater sandten sie den mit dem Blut eines Ziegenbocks durchtränkten Leibrock Jakobs, der diesen erkannte und seinen Sohn betrauerte (1 Mose 37,31).

Als Juda bei seiner Schwiegertochter Tamar „eingehen“ wollte, fragte sie ihn, was sie dafür bekommen würde. Er versprach ihr ein Ziegenböckchen von der Herde zu senden (1 Mose 38,17 und 20).

Zum Passahfest sollte für ein Vaterhaus nach der Zahl der Seelen zum Essen ein Lamm ohne Fehler, ein männliches, einjähriges gebracht werden, „von den Schafen oder von den Ziegen sollt ihr es nehmen“ sprachen Mose und Aaron im Auftrag des Herrn (2 Mose

⁶⁰⁶ Asasel ist vermutlich der Name eines Dämons, der in der Wüste lebt. Vgl. *ELB*, 160.

⁶⁰⁷ *ELB*, 160.

12,5), denn die Ziege gehörte neben dem Rind und Schaf zu den Tieren, die gegessen werden durften (5 Mose 14,4).

Für das Hebopfer im Heiligtum sollten die Söhne Israels unter anderem auch Ziegenhaar bringen (2 Mose 25,5; 35,6,23). Es wird erwähnt, dass die Frauen das Ziegenhaar gesponnen haben (2 Mose 35,26). Die Israeliten erhielten zum Bau der Stiftshütte folgenden Auftrag:

„Und du sollst Zeltdecken aus Ziegenhaar machen als Zelt(dach) über der Wohnung; elf solcher Zeltdecken sollst du machen“ (2 Mose 26,7; 36,14).

„Vom Judentum übernahm das Christentum das Bild des Sündenbocks. In höchster Sinngebung dieses Bildes habe Jesus, der Messias und Erlöser, die Sünden aller Menschen auf sich geladen und durch seinen freiwilligen Tod am Kreuz gesühnt. Als Attribut der Übeltäter taucht ein Bock im Endgericht auf. Christus der Weltenrichter scheidet beim „Jüngsten Gericht“ die Böcke von den Schafen, die Verdammten von den Seligen“.⁶⁰⁸

Im **Koran** wird die Ziege im Zusammenhang mit dem Schaf genannt (Sure 6:43). Außerdem findet sich im Koran, „dass der Mensch in der Schöpfungsordnung eindeutig über dem Tier steht – schon deshalb, weil er im Gegensatz zum ‚ungläubigen Vieh‘ Verstand besitzt, also zum Glauben fähig ist (Suren 5,1; 8,22; 8,57). Andererseits wird eine prinzipielle Gleichheit zwischen menschlicher Schöpfung und Tierwelt angedeutet: ‚Kein Getier gibt’s auf der Erde und keinen Vogel, der mit seinen Schwingen fliegt, die nicht wären Völker gleich euch‘ (Sure 6,38)“.⁶⁰⁹

9.5 TIER- UND PFLANZLICHE PRODUKTE

Das von einer erwähnten Pflanze oder das von einem Tier stammende Produkt, soweit es nicht schon im Kapitel über Pflanzen und Tiere thematisiert wurde, wird in einen unmittelbaren Vergleich zwischen dem in der Bibel und dem im Koran erwähnten Produkt gestellt, wobei zuerst der Bibel-, dann der Koranvers genannt wird. Auf einige tierische Produkte wie Blut, Fett, Fleisch und Milch wird der Vollständigkeit halber nochmals hingewiesen, da diesen Produkten im Zusammenhang mit dem Opferkult große Bedeutung zukommt, daher kann/muss es sogar zu Wiederholungen von manchen Bibelziten kommen. Im Kapitel 9.5.5 finden sich einige Informationen über Opfer, bei denen Tiere, Pflanzen und Hervorbringungen der Natur eine kultische Rolle spielen.

⁶⁰⁸ Zerling, 330.

⁶⁰⁹ Tworuschka, Islam, 108.

9.5.1 BLUT

Das Blut gilt den meisten Völkern als etwas Geheimnisvolles. Der Mythos identifiziert das Blut mit der Lebenskraft und besonders mit der Seele. Durch Opfer sollen diese Kräfte frei werden. Blut und Opfer sind untrennbar miteinander verbunden, daher werden in diesem Kapitel einige Opferarten erwähnt.

Gott ist der Herr des Lebens, daher darf das *Blut* als Sitz des Lebens nicht genossen werden. Dies findet sich bereits im Bund Gottes mit Noah:

„Nur *Fleisch* mit seiner *Seele*, seinem *Blut*, sollt ihr nicht essen!“ (1 Mose 9,4-6).

Im Gesetz heißt es weiter:

„Aber alles *Sündopfer* von dessen *Blut* (etwas) in das *Zelt der Begegnung* gebracht wird, um im *Heiligtum Sühnung* zu erwirken, soll nicht gegessen werden“ (3 Mose 6,23).

„Und ich habe zu den *Söhnen Israels* gesagt: Das *Blut* irgendwelches *Fleisches* sollt ihr nicht essen, denn die *Seele* alles *Fleisches* ist sein *Blut*; jeder, der es isst, soll ausgerottet werden“ (3 Mose 17,14).⁶¹⁰

„Ich sollt kein *Blut* essen in allen euren *Wohnsitzen*, es sei von den *Vögeln* oder vom *Vieh*. Jede *Person*, die irgendwelches *Blut* isst, diese *Person* soll aus ihren *Volksgenossen* ausgerottet werden“ (3 Mose 7,26-27).

Abel wurde von seinem Bruder Kain erschlagen. Da sprach Gott zu Kain:

„Das *Blut* deines Bruders schreit zu mir vom *Ackerboden* her“ (1 Mose 4,10,11).

Kain fordert mit seiner Tat Gottes Gericht heraus. Als Vergeltung verflucht Gott Kain und nimmt ihm seine Lebensgrundlage:

„Der *Ackerboden* soll dir nicht länger seine *Kraft* geben“ (1 Mose 4,12).

Das Blut des Bruders, gemeint ist hier Josef, spielt in der Geschichte mit seinen Brüdern eine Rolle (1 Mose 37,22, 26, 31; 42,22). Ruben möchte, dass Josef nicht in die Zisterne geworfen wird und auch kein *Blut* vergossen wird, da er Josef dem Vater zurückbringen möchte.

Angesichts des nahen Todes segnet Jakob seine Söhne und spricht von dem bereits erwähnten künftigen Herrscher namens *Schilo*, der kommen wird und „im *Blut der Trauben* sein Gewand waschen wird“ (1 Mose 49,11). Das *Blut der Trauben* wird auch im Lied des Mose erwähnt (5 Mose 32,14). Außerdem heißt es in diesem Lied: „Meine Pfeile lass ich trunken werden von *Blut*, und mein Schwert frisst *Fleisch* vom *Blut* der Erschlagenen“ (5 Mose 42-43).

Mose wird von Gott aufgefordert, das Wasser des Nils in *Blut* zu verwandeln, da die Ägypter nicht auf Moses Stimme gehört haben (2 Mose 4,9; 7,17-21). Ebenfalls noch in Ägypten möchte Gott Mose dafür bestrafen, weil er es unterlassen hat, seinen Sohn zu beschneiden. Daraufhin beschnitt Zippora ihren Sohn. Das *Blut*, mit dem Mose in

⁶¹⁰ „Als Träger des Lebens gehört das Blut allein dem Herrn. Kein Mensch darf es verzehren. Das mit Seele wiedergegebene Wort meint Leben. Weil Schuld verletzend in den Lebenszusammenhang eingreift, muss Blut eingesetzt werden, um Sühnung zu schaffen“. *ELB*, 163.

Berührung kommt, steht hier nicht nur als Zeichen des Bundes, sondern für das Leben, und es hat darüber hinaus noch sühnende Kraft. Mose ist gerettet und wird als „*Blutbräutigam*“ bezeichnet (2 Mose 4,25,26).

Das *Blut* des Passahlammes, mit dem die Israeliten in Ägypten die Türpfosten und die Oberschwelle ihrer Häuser auf Geheiß Gottes kennzeichnen sollen, wird sie schützen, damit sie dadurch seinem Strafgericht entgehen, das er an den Ägyptern vollziehen möchte (2 Mose 12,7 f).

Gottes Herrschaft wird dadurch anerkannt, dass man ihm allein das *Blut* bei einer Vielzahl von Opfern als Opfergabe weiht. Dieses *Blut* darf nicht zusammen mit Gesäuertem dargebracht werden (2 Mose 23,18; 34,25). Als *Symbol* des Lebens kann das Blut der Opfertiere Sühne oder auch eine Ersatzgabe sein.

Mose sprengt es an den Altar (2 Mose 24,6) und er besprengt damit auch das Volk als Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinem Volk (2 Mose 24,8). Mit dem *Blut* des Stiers soll Mose nicht nur die Hörner des Altars berühren, es am Fuß des Altars ausgießen, es auf das rechte Ohrläppchen Aarons und auf die rechten Ohrläppchen seiner Söhne tun, sondern er soll auch seine Kleider, die Aarons und seiner Söhne damit besprengen, wodurch alle geheiligt werden (2 Mose 29,12-21; 3 Mose 8,15-30). Weiters soll

„Aaron einmal im Jahr an seinen Hörnern Sühnung vollziehen mit dem Blut des Sündopfers der Versöhnung“ (2 Mose 30,10).⁶¹¹

Bei einem jungen Rind als Opfergabe wird das *Blut* des Tieres von Aaron und den Priestern an den Altar am Eingang des Zelt der Begegnung gesprengt (3 Mose 1,5). Handelt es sich um Kleinvieh (Schafe oder Ziegen) als Opfergabe so sollen sie an der Nordseite des Altars vor dem Herrn geschlachtet werden, und das *Blut* wird ringsherum um den Altar versprengt (3 Mose 1,11).

Beim *Brandopfer* von Vögeln (Turteltauben oder junge Tauben), die vom Priester zum Altar gebracht werden, ist dem Priester geboten:

„Kneife ihr den Kopf ab und lasse sie auf dem Altar in Rauch aufgehen, und ihr Blut soll an die Wand des Altars ausgedrückt werden“ (3 Mose 1,15).

Gott bestimmt die Orte, wo Brandopfer stattfinden sollen. Dort soll geschlachtet und Fleisch gegessen werden, der Unreine und der Reine mögen es essen.

„Nur das Blut dürft ihr nicht essen; auf die Erde sollt ihr es gießen wie Wasser“ (5 Mose 12,16,23,27; 15,23).

Das *Heilsopfer*, auch *Dankopfer* genannt, besteht aus *Schlacht- und Speiseopfern*. Der Opfermahlzeit der Gemeinde kommt dabei besondere Bedeutung zu.⁶¹² Man soll eines von der ganzen Gabe⁶¹³

„dem Herrn als Hebopfer darbringen; dem Priester der das Blut des Heilsopfers sprengt, ihm soll es gehören“ (3. Mose 7,14).

⁶¹¹ Gemeint sind hier die Hörner des Opferaltars.

⁶¹² Vgl. *ELB*, 147.

⁶¹³ Ungesäuerter Kuchen mit Öl vermengt, ungesäuerte Fladen mit Öl gesalbt und Weizengriß.

Das *Blut* wird ebenfalls um den Altar versprengt. Nur ein Teil des Opfers wird verbrannt, das meiste soll der Opfernde essen (3 Mose 1-17).

Details über das *Sündopfer*, bei dem das *Blut* des Stieres in das Zelt der Begegnung gebracht wird, wo es vor dem Herrn siebenmal⁶¹⁴ gegen den Vorhang des Heiligtums hingesprengt wird, wo es an den Fuß des Brandopferaltars gegossen wird, wo damit die Wand besprengt wird, und wo etwas davon an die Hörner des Altars getan wird, finden sich im 3. Mose (4,5-34; 5,9; 9,9; 15,14-15).

Das Gesetz über das *Schuldopfer* sieht vor, dass das Opfertier am gleichen Ort, wo man das Brandopfer vollzieht, geschlachtet werden soll, und dass auch hier das *Blut* ringsherum um den Altar gesprengt werden soll (3 Mose 7,2).

Über den Priesteranteil am Opfer schreibt die Bibel:

„Wer von den Söhnen Aarons das Blut des Heilsopfers und das Fett darbringt, dem soll die rechte Keule zum Anteil werden“ (3 Mose 7,33-34).

Das Erstgeborene von Rind, Schaf und Ziege „sollst du nicht auslösen; sie sind heilig. Ihr Blut sollst du an den Altar sprengen“ (4 Mose 18,17).

Auch die Verordnung für das Opfer der roten Kuh schreibt dem Priester Eleasar vor, er solle etwas *Blut* von der geschlachteten Kuh mit seinen Fingern nehmen und damit siebenmal gegen die Vorderseite des Zeltes der Begegnung sprengen (4 Mose 19,4-5).

Blut im Zusammenhang mit menschlichen Vergehen:

Von „*Blutschuld*“ wird mehrmals in der Bibel geschrieben, die aber keine ist, wenn ein Dieb beim Einbruch ertappt, geschlagen wird und stirbt.

„Falls aber die Sonne über ihm aufgegangen ist, ist es ihm *Blutschuld*“ (2 Mose 22,1-2).

Das *Blut der Erschlagenen* kommt in der Bileam Erzählung vor, wo Israel mit einer Löwin verglichen wird, die sich niederlegt, bis sie die Beute verzehrt hat und das *Blut* der Erschlagenen getrunken hat (4 Mose 23,24).

Wenn es um Totschlag geht, so steht geschrieben:

„Ihr sollt das Land nicht entweihen, in dem ihr seid; denn das Blut, das entweicht das Land; und dem Land kann für das Blut, das in ihm vergossen worden ist, keine Sühnung erwirkt werden, außer durch das Blut dessen, der es vergossen hat“ (4 Mose 35,33).

Bei Streitsachen zwischen *Blut* und *Blut*, die zu schwierig sind, um ein Urteil zu bilden, soll man sich an die Stätte begeben, die Gott erwählen wird (5 Mose 17,8). Wenn ein Erschlagener auf einem Feld liegt, sollen die Ältesten der Stadt einem Kalb das Genick brechen, sollen sich die Hände waschen und bezeugen:

„Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen“ (5 Mose 21,7-9).

„Verflucht sei, wer ein Bestechungsgeschenk nimmt, um jemanden zu erschlagen, unschuldiges Blut (zu vergießen)!“ (5 Mose 27,25).

⁶¹⁴ „Die siebenfache Besprengung will sagen: Die Sühnung ist vollkommen und hinreichend. Durch Einsatz des Lebens des Stieres kommt der Hohe Priester aus seiner Schuldverfallenheit frei. Der Stier stirbt und der Hohe Priester kann leben“, *ELB*, 161.

„Das **Christentum** sieht im *Blut Christi* eine sühnende und erlösende Kraft; so ist beispielsweise auch die Taube als *Symbol* zu verstehen“.⁶¹⁵

„Die rote Rose wird mit dem *Blut*, das Christus vergossen hat und das für Christus vergossen wurde, in Verbindung gebracht und damit auch mit dem Martyrium, während die weiße Rose ein Symbol der Reinheit ist“.⁶¹⁶

Der **Koran** betont abermals die Starrsinnigkeit der Juden an einem Beispiel:

„Wir nahmen euer feierliches Versprechen an, dass ihr nicht einer des anderen Blut vergießen würdet und nicht einander aus euren Heimstätten vertreiben würdet – worauf ihr es anerkannt habt; und davon gebt ihr Zeugnis (sogar) jetzt. Und doch seid ihr es, die ihr einander tötet und manche von euren eigenen Leuten aus den Heimstätten vertreibt [...]“ (Sure 2:84-85).

Vier Suren (2:173; 5:3; 6:143; 16:115) befassen sich mit dem Verbot von *Blut* und Fleisch vom Schwein.

Ralf Elger vertritt die Meinung, „dass manche die islamischen Speiseverbote, darunter das Verbot des Schweinefleisches, mit medizinischen Argumenten begründen. Für andere sind diese ohne Belang; sie verweisen einfach darauf, dass es Gottes Gebot ist, kein Schweinefleisch zu essen, schädlich oder nicht. Auch zum Verzehr erlaubte Tiere, wie Rinder, Ziegen, Hühner und Schafe sind nur in geschächteter Form, d. h. ohne Betäubung getötet und mit durchgeschnittener Kehle ausgeblutet, zum Verzehr erlaubt. In muslimischen Ländern ist es nicht schwer, sich an diese Gebote zu halten, da man nur in den Geschäften anderes Fleisch bekommt, die eine nichtmuslimische Kundschaft bedienen. Heute haben in größeren Städten im Westen Metzgereien eröffnet, in welchen sie nur erlaubtes Fleisch (halal) verkaufen“.⁶¹⁷

Der *Koran* erzählt die Geschichte Josefs, in der seine Brüder dem Vater „sein Gewand mit *falschem Blut*“ darauf gebracht haben (Sure 12:18). Jene ägyptische Plage, wo Wasser zu *Blut* wurde, wird auch als „deutliches Zeichen“ erwähnt, da *die Ägypter in Hochmut schwelgten*, „denn sie waren in Sünde verlorene Leute“ (Sure 7:133). Im Zuge der Nahrung, die Gott seinem Volk gibt, wird vom „*Lebensblut*“ gesprochen. Damit ist die Milch gemeint, die rein und angenehm für jene ist, die sie trinken (Sure 16:66).

9.5.2 FETT

Da das Fett in vielen Kulturen als Zeichen des Wohlstandes galt, stellte es auch ein wertvolles Opfer an die Götter dar oder man verband es auch mit den Kräften des jeweiligen Tieres. Wie kostbar das Fett in biblischen Zeiten war, wird durch die Worte deutlich: „Alles *Fett* gehört dem HERRN!“ (3 Mose 3,16).

⁶¹⁵ Becker, 46.

⁶¹⁶ Duchet, 180.

⁶¹⁷ Ralf Elger: Islam (Frankfurt a. M.² 2002) 60. Im Folgenden zit. als: Elger.

Kain und Abel brachten dem Herrn ihre Opfergaben dar. Kain, der Ackerbauer, brachte die Früchte seines Ackerbodens, und Abel, der Schafhirte, brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem *Fett* (1 Mose 4,3-4).

Im ersten Traum des Pharao erschienen sieben *Kühe, fett* an Fleisch,⁶¹⁸ und im zweiten Traum erschienen sieben *Ähren, fett* und schön, sowie sieben *Kühe, fett* an Fleisch (1 Mose 41,2-20).

Zu den Opferregelungen gehört, dass das *Fett* des *Festopfers* nicht über Nacht bis zum nächsten Morgen bleiben soll (2 Mose 23,18).

Für den Brandopferaltar sollen Töpfe angefertigt werden, um ihn unter anderem auch von der *Fettasche* zu reinigen (2 Mose 27,3; 4 Mose 4,13). Bei der Weihe Aarons und seiner Söhne soll nach der Schlachtung des Stieres

„alles Fett, das die Eingeweide bedeckt, dazu den Lappen über der Leber und die beiden Nieren, und das Fett, das an ihnen ist, auf dem Altar als Rauch aufsteigen“ (2 Mose 29,13; 3 Mose 9,10, 19; 16,25; 17,6),

und weiter heißt es:

„Dann nimm von dem Widder das Fett, den Fettschwanz [...] und die beiden Nieren, und das Fett, das an ihnen ist [...] und lege es auf die Hände Aarons und auf die Hände seiner Söhne und schwing es als Schwingopfer vor dem HERRN“ (2 Mose 29,22).

Über das Gesetz vom *Brand- und Speiseopfer* sagt der HERR zu Mose:

„Und er [Aaron] soll seine Kleider ausziehen und andere Kleider anlegen und die Fettasche hinaustragen nach draußen vor das Lager an einen reinen Ort“ (3 Mose 6,4).

Beim *Brandopfer* sollen die Söhne Aarons und die Priester „die Stücke des jungen Rindes, den Kopf und das *Fett* auf dem Holz zurichten, über dem Feuer, das auf dem Altar ist“ (3 Mose 1,8). Wenn es sich um Kleinvieh als Opfertier handelt, soll es zerlegt werden: „In Stücke mit seinem Kopf und seinem *Fett*“ (3 Mose 1,12); ist die Opfergabe von Vögeln, soll der Kopf abgetrennt und neben den Altar nach Osten geworfen werden, „an den Ort der *Fettasche*“ (3 Mose 1,16). Handelt es sich um ein *Sündopfer* eines jungen Stieres, so soll dieser an einen reinen Ort, den *Schutthaufen der Fettasche* gebracht und dort verbrannt werden (3 Mose 4,12,19).

Für einen Ziegenbock (3 Mose 4,31) und für ein Schaf (3 Mose 4,35) gelten die gleichen Bestimmungen.

Auch beim *Heilopfer* spielt *Fett* eine Rolle, das in Form eines *Brandopfers* dargebracht wird. Es handelt sich um alles *Fett*, das die Eingeweide bedeckt, das an ihnen ist, an den Lenden, an den Lappen der Leber und bei den Nieren; es soll abgetrennt werden.⁶¹⁹ Es soll auf dem Altar in Rauch aufgehen, denn es ist „eine Speise des *Feueropfers*, als wohlgefälliger Geruch“ (3 Mose 3,3-16).

⁶¹⁸ Diese sieben fetten Kühe wurden von den mageren Kühen des zweiten Traums gefressen.

⁶¹⁹ Die gleichen Bestimmungen gelten für das Sündopfer (4 Mose 4,8-9).

Das Erstgeborene von Rind, Schaf und Ziege „sollst du nicht auslösen; sie sind heilig [...] Ihr *Fett* sollst du als *Feueropfer* in Rauch aufgehen lassen“ (4 Mose 18,17).

Gott verweist auf „eine ewige Ordnung bei euren Generationen in allen euren Wohnsitzen. *Keinerlei Fett* und *keinerlei Blut* dürft ihr essen!“⁶²⁰ (3 Mose 3,17).⁶²¹

„Es ist genau festgelegt, was von einem Opfertier zu verwenden ist, was dem Herrn gehört, was der Priester erhält und was von der Gemeinde verzehrt werden soll“⁶²² (3 Mose 3,8f.).

Fett in übertragenem Sinn bedeutet das *Fett* reicher Ernte, Wohlstand und Nahrung für die Menschen.

Isaak segnet seinen Sohn Jakob mit den Worten: „vom *Fett der Erde* möge dir Gott geben“ (1 Mose 27,28). Zum enttäuschten Esau sagt er: „Siehe, fern vom *Fett der Erde* wird dein Wohnsitz sein [...]“ (1 Mose 27,39).

Als Josefs Brüder nach Ägypten kommen verspricht der Pharao, ihnen das Beste des Landes Ägypten zu geben, „und ihr sollt das *Fett des Landes* essen“ (1 Mose 45,18).

Jakob segnet Asser: „*Fettes* ist sein Brot; und königliche Leckerbissen gibt er“ (1 Mose 49,20).

Als Mose Kundschafter in das Land Kanaan aussandte, beauftragte er sie festzustellen, „ob das Land *fett* oder mager ist“ (4 Mose 13,20).

Im Moselied sind die Worte Gottes festgehalten:

„Denn ich werde es in das Land bringen, das von Milch und Honig überfließt, das ich seinen Vätern zugeschworen habe, und es wird essen, satt und fett werden“ (5 Mose 31,20).

Im gleichen Text findet sich ein Hinweis auf das *Fett* der Lämmer und Widder aus Baschan, die Jakob dort erwarten werden (5 Mose 32,14); und Mose ermahnt sein Volk:

„Die das *Fett* ihrer Schlachtopfer aßen [...] die sollen (doch) aufstehen und euch helfen, sie sollen (doch) ein Schirm über euch sein!“ (5 Mose 32,38).

Der **Koran** verbietet alle Tiere, die Klauen haben nur

„jenen, die dem jüdischen Glauben folgen. Und WIR verboten ihnen das *Fett* von Rindern wie auch Schafen [...]“ (Sure 6:146).

In der Geschichte von Abrahams „geehrten Gästen“ ist zu lesen:

„Dann wandte er sich still zu seinem Haushalt und brachte ein *fettes* (gebratenes) Kalb herbei“ (Sure 51:26).

9.5.3 FLEISCH

Der Genuss von Fleisch war sowohl im Alten Israel als auch im ganzen Orient weitgehend an kultische Opferhandlungen gebunden.

⁶²⁰ Dieser Grundsatz gilt für das Fett der Innereien, nicht aber allgemein für das Fett der Tiere. ELB, 142. Das Fett verendeter oder gerissener Tiere durfte zwar verwendet, aber nicht gegessen werden (3 Mose 17).

⁶²¹ Weitere Bestimmungen über das Verbot Fett zu essen, finden sich im 3 Mose 7,3-25.

⁶²² ELB, 148.

Bei der Erschaffung Evas im Garten Eden spielte nicht nur Adams Rippe eine Rolle, sondern auch *Fleisch*. Mann und Frau werden in Zukunft zu einem *Fleisch* werden (1 Mose 2,21,23-24).

Gott spricht in seinem Entschluss zur Vernichtung der Kreatur (1 Mose 6), mit der Ankündigung der Sintflut und dem Bau der Arche vom Ende allen *Fleisches* (1 Mose 6,13). Diese Geschichte setzt sich fort (1 Mose 6 und 7) und endet mit dem Versiegen des Wassers und dem Verlassen der Arche durch Mensch und Tier (1 Mose 8). Daraufhin schließt Gott seinen Bund mit Noah, in dem er ihn und seine Söhne segnet und zu ihm spricht:

„Alles, was sich regt, was da lebt, soll euch zur Speise sein [...] nur Fleisch mit seiner Seele, seinem Blut, sollt ihr nicht essen“ (1 Mose 9,1-4). „Das ist das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet zwischen mir und allem Fleisch, das auf Erden ist“ (1 Mose 9,17).

Den zweiten Bund schließt Gott mit Abraham (1 Mose 17,11-25). Diesem liegt die Namensänderung von Abram auf Abraham⁶²³ und die Beschneidung am *Fleisch* der Vorhaut als Zeichen des Bundes zugrunde.⁶²⁴

„Beschnitten werden muss, der in deinem Haus geborene und der für dein Geld gekaufte Sklave. Und mein Bund an eurem Fleisch soll ein ewiger Bund sein“ (1 Mose 17,13).

Ungültig ist der Bund bei einem unbeschnittenen Männlichen. Abraham war zum Zeitpunkt des Bundesschlusses und der Beschneidung am *Fleisch* seiner Vorhaut 99 und sein Sohn Ismail 13 Jahre alt.

Als der mittellose Jakob zu Laban kommt, erkennt dieser die *Blutsverwandtschaft* und freut sich über den Besuch. Er sagte zu ihm: „Fürwahr, du bist mein Bein und mein *Fleisch*“ (1 Mose 29,14).

Josef wird von seinen Brüdern mit den Worten nach Ägypten verkauft:

„Kommt, lasst uns ihn an die Ismaeliter verkaufen; aber unsere Hand sei nicht an ihm, denn unser Bruder, unser *Fleisch* ist er!“ (1 Mose 37,27).

Dort ist er im Gefängnis des Pharao gemeinsam mit einem Bäcker, dem er einen Traum zu deuten versucht:

„Noch drei Tage, dann wird der Pharao dein Haupt erheben und dich an ein Holz hängen, und die Vögel werden dein Fleisch von dir wegfressen“ (1 Mose 40,19).

Josef musste auch den Traum des Pharao von den sieben Kühen, die „*schön an Aussehen und fett an Fleisch waren*“ und von den sieben anderen Kühen, die „*hässlich an Aussehen und mager an Fleisch waren*“, deuten. Es handelte sich dabei um die sieben an Ernte *fetten* Jahre, in denen man Vorräte für die sieben mageren Erntejahre anlegen sollte (1 Mose 41,2-19).

Josef erhält von Gott in Ägypten ein Zeichen in Form eines Heilungswunders. Gott fordert ihn auf, seine Hand in den Gewandbausch zu stecken. Als Josef diese herauszog,

⁶²³ Abraham heißt Vater einer Menge.

⁶²⁴ Die Beschneidung soll am achten Tag vorgenommen werden (3 Mose 12,3).

war sie weiß wie Schnee von Aussatz. Nachdem Josef sie nochmals in den Gewandbausch steckte und sie abermals herauszog: „*Da war sie wieder sein (übriges) Fleisch*“ (2 Mose 4,7).

Zwei Tage nach ihrem Auszug aus Ägypten murrten die Söhne Israels als sie in die Wüste Sin kamen darüber, dass sie in Ägypten vor *Fleischtöpfen* saßen und dass ihnen Gott abends *Fleisch* zu essen versprach (2 Mose 16,3,8,12). Am dritten Tag begannen wieder die Klagen, kein *Fleisch* zu haben (4 Mose 11,4), worauf Mose Gott darum bittet (4 Mose 11,13), der versprach, es dem Volk zu geben (4 Mose 11,18,21). Nachdem Gott dem Volk den Wachtel-Segen gebracht hatte, und die Gier nach mehr, „*obwohl das Fleisch noch zwischen ihren Zähnen war*“, noch immer vorhanden war, bestrafte Gott sein Volk (4 Mose 11,33).

Eines Tages erhob sich Korach mit 250 Männern gegen Mose und Aaron, um sie abzusetzen. Sie behaupteten, dass nicht die beiden, sondern die ganze Gemeinde heilig sei. Gott von Mose angerufen erschien, zürnte und sprach zu Mose und Aaron:

„*Sondert euch ab aus der Mitte dieser Gemeinde, ich will sie in einem Augenblick vernichten! Und sie fielen auf ihr Angesicht und sagten: ‚Gott, du Gott des Lebensgeistes allen Fleisches! Ein einziger Mann sündigt, und du willst der ganzen Gemeinde zürnen?‘*“ (4 Mose 16,22).⁶²⁵

Das allgemeine Verbot, *Fleisch* von unreinen Tieren zu essen, findet sich in 3 Mose 11,8,11; in 5 Mose 14,8, wo Bezug auf das Schwein genommen wird.

Folgende zwei Beispiele zeigen das Verbot, bestimmtes Fleisch nicht essen zu dürfen. Im ersten Fall handelt es sich um ein Rind, das gesteinigt werden muss, wenn es eine Frau oder einen Mann stößt. „*Und sein Fleisch darf nicht gegessen werden*“ (2 Mose 21,28). Im zweiten Fall lauten die Worte Gottes und das Verbot wie folgt:

„*Heilige Menschen sollt ihr sein: so dürft ihr Fleisch, das auf dem Feld zerrissen worden ist, nicht essen; den Hunden sollt ihr es vorwerfen*“ (2 Mose 22,30).⁶²⁶

Alle Geräte des Altars, auch die *Fleischgabeln*, sollen aus Bronze gefertigt werden (2 Mose 27,3; 38,3; 4 Mose 4,14).

Ein Teil der Opfer für den Herrn sind den Priestern als Lebensunterhalt zu übergeben. Gott spricht zu Aaron:

„*Alles, was (zuerst) den Mutterschoß durchbricht, von allem Fleisch, das sie dem Herrn darbringen an Menschen und an Vieh, soll dir gehören*“ (4 Mose 18,15), *aber das „Erstgeborene von Rind, Schaf und Ziege sind heilig [...] und ihr Fleisch soll dir gehören, wie die Brust des Schwingopfers und die recht Keule soll es dir gehören*“ (4 Mose 18,18).

Bei der Weihe Aarons und seiner Söhne soll ein Stier als Sündopfer am Eingang des Zeltes der Begegnung geschlachtet und am Altar verbrannt werden.

„*Der Fleisch des Stieres [...] sollst du außerhalb des Lagers verbrennen*“ (2 Mose 29,14, 3 Mose 9,11).

⁶²⁵ Die Bezeichnung für Gott als „Lebensgeist allen Fleisches“ findet sich auch im 4 Mose 27,16.

⁶²⁶ Es gehört zum Anspruch der Heiligkeit Israels, dass es nur das Fleisch geschlachteter, ausgebluteter Tiere essen darf.

Danach soll ein Widder als Einsetzungsoffer dienen, dessen *Fleisch* an heiliger Stätte gekocht werden soll, und das Aaron und seine Söhne am Eingang des Zelt der Begegnung essen sollen (2 Mose 29,31,32; 3 Mose 8,31,32). Sollte von diesem *Fleisch* etwas übrig bleiben, darf es am folgenden Tag nicht gegessen werden, sondern es muss mit Feuer verbrannt werden (2 Mose 29,34).

Das Gesetz des Sündopfers schreibt vor, dass das *Fleisch* vom Priester wie schon erwähnt an heiliger Stätte gegessen werden soll und „*alles, was sein Fleisch anrührt, soll geheiligt sein*“ (3 Mose 6,20).

Wenn sich ein Hoher Priester versündigt hatte, konnte das *Fleisch* nicht wie sonst bei Sündopfern von den Priestern verzehrt werden, sondern es musste außerhalb des Lagers an einem reinen Ort verbrannt werden (3 Mose 4,11; 8,17).

Das *Fleisch der Blöße* soll bei den Söhnen Aarons mit leinenen Beinkleidern, die von den Hüften bis zu den Oberschenkeln reichen sollen, bedeckt werden (2 Mose 28,42, 3 Mose 6,3).

Die Bestimmungen über den Gebrauch des *Fleisches* beim Dank-Heilsoffers finden sich in 3 Mose 7,15-21.

Anlässlich des Passah-Festes soll ein Lamm gebraten werden. „*Das Fleisch sollen sie noch in derselben Nacht essen*“ (2 Mose 12,8; 5 Mose 16,4). Und weiter heißt es:

„*In einem Haus soll es gegessen werden; du sollst nichts von dem Fleisch aus dem Haus hinausbringen, und ihr sollt kein Bein an ihm zerbrechen*“ (2 Mose 12,46).

Im Gesetz vom Aussatz am Menschen steht das Aussehen der „*Haut seines Fleisches*“ im Mittelpunkt (3 Mose 13,2-44). Auch Mirjam wurde nach einem Streit aussätzig wie Schnee, und Aaron bat Gott für sie:

„*Lass Mirjam doch nicht sein wie ein Totgeborenes, dessen Fleisch wenn es aus der Mutter Leib hervorkommt, zur Hälfte verwest ist!*“ (4 Mose 12,12).

Die Verordnungen für das Opfer der jungen Kuh besagen unter anderem, dass ihre Haut und ihr *Fleisch* verbrannt werden sollen (4 Mose 10,5). Sowohl der Priester als auch derjenige, der die rote Kuh verbrennt, soll seine Kleider und sein *Fleisch* im Wasser baden (4 Mose 19,7,8).

Im Land Kanaan verkündet Gott seinem Volk Ordnungen und Rechtsbestimmungen darüber, wie es sich verhalten soll.

„*Dort magst du ganz nach Herzenslust schlachten und Fleisch essen in all deinen Toren nach dem Segen des Herrn*“ (5 Mose 12,15) und „*wenn du sagst: ‚Ich will Fleisch essen!‘ weil deine Seele Fleisch zu essen begehrt, so magst du nach Herzenslust Fleisch essen*“ (5 Mose 12,20) „*nur halte fest daran, kein Blut zu essen! Denn das Blut ist die Seele, und du sollst nicht die Seele mit dem Fleisch essen*“ (5 Mose 12,27).

Wer Gott nicht gehorcht und seine Gebote nicht einhält, den erreicht sein Fluch:

„*Dann wirst du die Frucht deines Leibes essen, das Fleisch deiner Söhne und Töchter*“ (5 Mose 28,53), jedoch wird der weichlichste und am meisten verzärtelte Mann „*keinem etwas vom Fleisch seiner Kinder, das er isst, geben*“ (5 Mose 28,55).

Im Lied des Mose, wo von Rache an den Gegner berichtet wird, heißt es:

„Meine Pfeile lass ich trunken werden von Blut, und mein Schwert frisst Fleisch vom Blut der Erschlagenen und Gefangenen, vom Haupt der Fürsten des Feindes“ (5 Mose 32,42).

Im **Koran** hat der Prophet verboten, das Fleisch von Eseln, Maultieren und Pferden, obgleich diese Tiere nicht als unrein gelten, zu essen. Schwein und Hund sind unrein. Manche Tiere, die *haram* unrein sind, bleiben Geschöpfe Allahs, die der Mensch zu respektieren hat. Weiters weist der Koran häufig auf das immer wiederkehrende Wunder der Geburt als sichtbares Zeichen der Macht Gottes, Leben zu schaffen, hin,⁶²⁷ wie in folgender Sure zum Ausdruck kommt:

„Und betrachte die Knochen (von Tieren und Menschen) – wie WIR sie zusammensetzen und sie dann mit Fleisch bekleiden!“ (Suren 2:259, 23:14).

Erlaubt ist den Gläubigen das Fleisch von jedem Tier zu essen, das Pflanzen frisst (Sure 5:1), wobei hier jedes Tier gemeint ist, das dem domestizierten Vieh als Pflanzenfresser ähnelt, aber kein Raubtier ist. Auch von dem Vieh, das zur Arbeit wegen seines *Fleisches* aufgezogen wurde, soll man essen, das *„was immer Gott euch als Versorgung bereitet hat“* (Sure 6:142). Außerdem steckt in dem Vieh eine Lehre, die besagt, dass der Mensch vielerlei Nutzen aus dem Vieh zieht, da er es isst (Sure 23:21). Frucht und *Fleisch* wird den Gläubigen auch im Paradies in Fülle gegeben werden (Sure 52:22), auch das Fleisch von jedwedem Geflügel (Sure 56:21).

Das Opfern von Vieh ist ein von Gott errichtetes Symbol, das sich auf die Riten der Pilgerfahrt bezieht und das besagt, dass das nach dem Opfer zu Boden gefallene *Fleisch* nicht nur von den Opfernden gegessen werden soll, sondern dass damit auch die Armen gespeist werden sollen (Sure 22:36).

„(Aber behaltet im Gedächtnis:) niemals erreicht ihr Fleisch Gott [...] es ist nur euer Gottesbewusstsein, das ihn erreicht“ (Sure 22:37).

Nochmals wird das bereits bekannte Verbot ausgesprochen, nicht das *Fleisch* von einem Aas zu essen (Suren 5:3; 6:145) und nicht das *Fleisch* von einem Schwein (Sure: 16:115).

Man soll Vermutungen übereinander vermeiden, da sie Sünde sind, und *„würde irgendeiner von euch das Fleisch seines toten Bruders essen mögen? Nein ihr würdet es verabscheuen“* (Sure 49:12). Gott ist auch in solchen Fällen ein Reueannehmer, ein Gnadenspender.

9.5.4 MILCH

Die Milch von Kühen, Schafen und Ziegen war für Nomaden neben dem Honig ein lebenswichtiges Nahrungsmittel. Man bewahrte sie in Schläuchen auf und setzte sie

⁶²⁷ Vgl. *Koran*, 96, Fn 255.

Gästen als Köstlichkeit vor (1 Mose 18,8).⁶²⁸ Besonders begehrt war die nahrhafte Ziegenmilch. In den Speisegeboten ist zu finden, dass das Böcklein nicht in der Milch der eigenen Mutter gekocht werden durfte (2 Mose 23,19; 34,26; 5 Mose 14,21). Dies hat bis heute noch Auswirkungen auf die jüdische Küche, die *Fleisch* und Milch strikt trennt.

Das Land Kanaan wird dem Volk Israel beim Auszug aus Ägypten als Land, wo „*Milch* und Honig“ fließen, verheißen. Viele Bibelstellen nehmen darauf Bezug.⁶²⁹

Im Lied des Mose wird Jakob erwähnt, der Rahm der Kühe und *Milch* der Schafe trank (5 Mose 32,14).

Der in der Bibel beschriebene Herrscher namens Schilo ist aufgrund seiner äußeren Erscheinung „*Augen dunkel wie Wein, Zähne weiß wie Milch*“ (1 Mose 49,12) ein Bild für sein Gesegnetsein.

„Die Milch ist als erstes und gehaltvollstes Nahrungsmittel in vielen Kulturen zugleich *Symbol* für Fruchtbarkeit wie für seelische und geistige Nahrung und für Unsterblichkeit [...] Sie ist im Alten Testament der Inbegriff höchster göttlicher Güter und seligen Lebens (vgl. z. B. das verheißende Land, in dem Milch und Honig fließen) [...] Auch im Brauchtum der frühchristlichen Kirche erscheinen Milch und Honig als *liturgisches Symbol*, sie wurden dem Täufling beim ersten Empfang der Eucharistie zum Zeichen des Heilsversprechens gespendet“.⁶³⁰

Die *Milch* wird im **Koran** als „Lebensblut“ bezeichnet (Sure 16:66). Auch ist in dem Vieh eine Lehre zu finden: „*Wir geben euch von jener (Milch) zu trinken, die in ihren Bäuchen ist*“ (Sure 23:21); und von den Haustieren wird gesagt, dass sie zum Reiten und Essen genutzt werden können und dass man auch ihre *Milch* trinken kann (Sure 36:73). Flüsse von *Milch*, deren Geschmack sich niemals ändert, finden sich im Paradies (Sure 47:15).

9.5.5 OPFER

Im 1. bis 4. Mose finden sich die verschiedenen Arten von Opfern und deren gesetzliche Bestimmungen, die im Zusammenhang mit Pflanzen, Tieren und den Hervorbringungen der Natur stehen, und die in den einzelnen Kapiteln thematisiert wurden.

⁶²⁸ Vgl. Grabner, 755.

⁶²⁹ 2 Mose 3,8,17; 13,5; 33,3; 3 Mose 20,24; 4 Mose 13,27; 14,8; 16,13,14; 5 Mose 6,3; 11,9; 26,9,15; 27,3; 31,20.

⁶³⁰ Becker, 189.

„Die einzelnen Opfermotive sollen nach ihrer Geschichte, ihrer psychologischen Bedingtheit und ihrer Auswirkung in der religiösen Erscheinungswelt Israels dargestellt werden“.⁶³¹

Allen Opfern gemeinsam ist, dass eine tierische oder pflanzliche Gabe Gott dargebracht wird. „Das Opfer konnte als eine Gabe im Sinne des *do ut des* ‚ich gebe, damit du gibst‘ verstanden werden“.⁶³²

Das Opfer will nach Adolf Wendel „eine Verbindung schaffen zwischen Gott und dem Menschen. Das Opfer ist nach seiner positiven Seite ein Mittel, die Gottheit sich geneigt und gefügig zu machen, nach seiner negativen: ihre schädigende oder strafende Macht fernzuhalten“.⁶³³ Es ist eine kultische Handlung und ein Verzicht auf irdische Güter. Verbreitet sind auch sakramentale Mahl-Opfer, bei denen nur ein Teil der Gaben (meist Opfertiere) verbrannt wird, und der Rest von den Opfernden gemeinsam verspeist wird.⁶³⁴ Das Brot als Nahrungsmittel findet sich bereits im Kapitel 9.1.3. „Das Brot, das zugleich die Bedürftigkeit des Menschen symbolisiert und die Güte Gottes, der diese Bedürftigkeit allein zu stillen vermag, wird auch in Israel zur Opfergabe. Das Buch Levitikus spricht ausführlich vom Brotopfer in seinen verschiedenen Formen. Besonders das ‚Brot des Angesichts‘ – oder die ‚Schaubrote‘, wie dieses Brotopfer genannt wird – sind in Israel heiliges Brot“.⁶³⁵ Othmar Keel erwähnt mit dem Psalm 107 eine andere Art von Opfer, die man in einer bestimmten Not im Falle einer Rettung verspricht.⁶³⁶

„Die Menschen des Alten Israel sahen drei Wege, um aus dieser Schuldverstrickung und der damit zusammenhängenden Unversöhntheit mit Gott herauszufinden: 1. Den Weg des *Rechts* mit der Wiedergutmachung des angerichteten Schadens, 2. Den Weg des *Kults* mit dem Opfer und anderen Reinigungsmitteln, wobei Blut und Wasser eine große Rolle spielen, und 3. Die *Fürbitte*, welche eine Vertiefung und Vergeistigung des Opfers ist, in der Gott durch einen Mittler selber den zerbrochenen Bund wiederherstellt.“⁶³⁷

Für das kultische Sein Israels und für die Gestalt der kultischen Handlungen war die Urversammlung am Sinai grundlegend, prägend und formend zugleich. Das kultische Leben der späteren Jahrhunderte hat sich daran orientiert. Es flossen kultische Formen aus der Zeit vor dem Bundesschluss mit der Festlegung des Dienstes im heiligen Zelt

⁶³¹ Adolf Wendel: Das Opfer in der altisraelitischen Religion (=Veröffentlichungen des Forschungsinstituts für vergleichende Religionsgeschichte a. d. Universität Leipzig, HAAS Hans (Hg.), 2. Reihe, Heft 5, Leipzig 1927) 7. Im Folgenden zit. als: *Wendel*.

⁶³² Keel, 4.1.2, 1037.

⁶³³ Wendel, 2.

⁶³⁴ Vgl. Becker, 210.

⁶³⁵ Forstner, 82. Brot als Opfergabe, speziell die Schaubrote, werden auf Seite 187 thematisiert.

⁶³⁶ Vgl. Keel, 4.1.2, 1038.

⁶³⁷ Duchet, 83, zit. Jacob Art, Versöhnung, in: Biblisch-Historisches Handwörterbuch III, Sp. 2097.

zusammen, es wurde von hier aus auch der Tempelkult bestimmt sowie auch der Synagogengottesdienst aller Zeiten.⁶³⁸

Die Darbringung von Opfern erfolgte auf einem Altar⁶³⁹ und stand in Beziehung zum Gebet. Eine eingehende Beschreibung der Opferhandlungen findet sich im 3. Buch Mose.

Der Opferdienst war den Leviten vorbehalten (1 Chr 6,34).

Ein **Tier** darf beim Schlachten nicht gefesselt oder angebunden sein. Es ist verboten, es unnötig lang warten zu lassen, ihm kein Wasser zu geben und es beim Schleifen des Messers zusehen zu lassen.

Dabei musste das Altargesetz (2 Mose 20,22-26) befolgt werden, das besagte, dass zur rechten Verehrung Gottes die Darbringung von Tieropfern gehöre. Da aber über die Art und Weise der Darbringung nichts Näheres festgelegt wurde, ist damit stillschweigend für künftige Zeiten die Form der Opferfeier, wie sie von Israel vor der Bundesschließung war, geblieben. Es ist zwar nicht ausdrücklich vermerkt, aber wenn Israel seine Opfer bringt, wird Gott kommen.⁶⁴⁰ Die Weihe und Heiligung des Volkes und der Priester wird *symbolisch* in der Weihe des heiligen Zeltens und des Opferaltars vollzogen.⁶⁴¹

„Beim Opfer erwartete das Volk seit der großen Theophanie bei der Weihe des heiligen Zeltens auf Grund des Altargesetzes das Kommen Jahwes“.⁶⁴²

Um böse Einflüsse abzuwenden, wurde bei der Priesterweihe das Blut der Opfertiere auf die Hände und Füße des Kandidaten aufgetragen und die Ecke des Altars und das Allerheiligste mit Blut geweiht.⁶⁴³

Die Gläubigen konnten jederzeit Opfer aus innerem Antrieb oder bei bestimmten Anlässen darbringen. Dabei wurden *Tiere, Getreide, Mehl, Brot, Früchte, Öl* und *Weihrauch* geopfert. Manche Opfer wurden zur Gänze, manche nur zum Teil am Altar verbrannt. Die verbleibenden Reste dienten den Priestern als Lebensunterhalt.

„Da die vorgeschriebenen Opferhandlungen an das Heiligtum gebunden waren, wurden diese nach der Vernichtung des Jerusalemer Tempels im Jahr 70 durch Gebete

⁶³⁸ Vgl. Anton Arens: Die Psalmen im Gottesdienst des Alten Bundes. Eine Untersuchung zur Vorgeschichte des christlichen Psalmengesanges (=Thierer theologische Studien, Theologische Fakultät Trier (Hg.), Bd. 11, Trier 1961) 18. Im Folgenden zit. als: Arens.

⁶³⁹ Vgl. Brunotte, Weber, 78: In älterer Zeit verwendete man Steinblöcke oder „baute“ einen Altar aus Steinblöcken. Das Altargesetz (2 Mose 20,24f.) fordert den Erd- oder Steinhäufentalter aus unbehauenen Steinen. Je nach Opfer waren verschiedene Altäre in Gebrauch. Für den salomonischen Tempel ist ein „eherner“ Altar bezeugt sowie ein Schaubrottisch als Vorlegealtar. Die Priesterschrift nennt für die Stiftshütte einen Hörneraltar, einen Schaubrottisch und einen Räucheraltar. Für den nachexilischen Tempel wird nur vom wieder aufgestellten Brandopferaltar berichtet. Über den Altar des Herodianischen Tempels gibt es unterschiedliche Beschreibungen.

⁶⁴⁰ Vgl. Brunotte, Weber, 18f.

⁶⁴¹ Ebd. 22.

⁶⁴² Arens, 30.

⁶⁴³ Vgl. Küng, Judentum, 269.

als symbolische Opferhandlungen ersetzt“.⁶⁴⁴ Es gab aber schon viel früher Kritik am blutrünstigen Opferritual. Der Prophet Jesaja vermittelt die Worte des Herrn:

„Wozu (soll) mir die Menge eurer Schlachtopfer (dienen)? Ich habe die Brandopfer von Widdern und das Fett der Mastkälber satt, und am Blut von Stieren, Lämmern und jungen Böcken habe ich kein Gefallen“ (Jes 1,11).

Und selbst Jesu soll anlässlich des Blutbades beim Opfern im Tempel gerufen haben:

„IHR MACHT DAS HAUS DES GEBETES ZU EINER MÖRDERGRUBE“.

Wolf-Rüdiger *Schmidt* ist im Gegensatz zu Peter *Landesmann* der Meinung, dass die prophetische Opferkritik der Grund für die Abschaffung des Tieropfers gewesen ist, das dann im Jahr 70 n. Chr. nicht mehr stattfand. „Im Christentum wurde das Lamm Gottes zur Versöhnung aller ein für allemal dem einen Gott hingegeben“.⁶⁴⁵

Die große Bedeutung, die den Tieren des Alten Testaments zukommt, erklärt sich bereits aus der Tatsache, dass die meisten Opfergaben Tiere waren, die rein sein mussten. Es waren vor allem Haustiere, die dem Menschen als Lebensgrundlage dienten, und deren Opferung mit finanziellem Verlust verbunden war.

Adolf *Wendel* weist darauf hin, dass Opfer auch Thema in Psalmen sind (50,5,14; 51,21; 76,12 und 107,22).⁶⁴⁶

Es gibt noch den Brauch des **Tieropfers im Islam**. Beispiele dafür sind die Pilgerfahrt nach Mekka mit dem Schlachten eines Hammels, eines Kalbs oder eines Ochsen oder das Schlachten eines Tieres während des Eid-el-Adha Festes zum Gedenken an Abrahams Bereitschaft, seinen Sohn zu opfern.

Der **Koran** berichtet von einem „götzendienerischen Opfer“ (Sure 4:119)⁶⁴⁷ und von „girlandengeschmückten Opfergaben“ (Sure 5:2)⁶⁴⁸, und davon, was als Opfergabe zur Ka’ba zu bringen ist (Sure 5:95), beziehungsweise was zum Opfer und zur Speise erlaubt ist (Sure 5:3; 22:30). Als sündhafte Opfergabe wird das Aas, ausgeflossenes Blut oder das Fleisch von Schweinen bezeichnet (Sure 6:145). Opfer sind als Akt der Anbetung bestimmt (Sure 22:34). Der Name Gottes soll an den „für das Opfer festgesetzten Tagen“ gepriesen werden (Sure 22:28). Weiter heißt es: „Und was das Opfern des Viehs angeht, WIR haben es für euch als eines der von Gott errichteten Symbole verordnet“ (Sure 22:36).⁶⁴⁹

⁶⁴⁴ *Landesmann*, 1987, 78.

⁶⁴⁵ *Schmidt*, 44.

⁶⁴⁶ Vgl. *Wendel*, 219.

⁶⁴⁷ Dies bezieht sich auf eine Gepflogenheit vorislamischer Araber, die gewisse Tiere ihres Viehbestandes dem einen oder anderen Gott weihen, in dem sie den Tieren die Ohren aufschneiden oder aufschlitzten, damit diese als heilig galten. Vgl. *Koran*, 181, Fn 141.

⁶⁴⁸ Hier wird auf Tiere Bezug genommen, die zur Zeit der Pilgerfahrt nach Mekka gebracht und dort geopfert werden. Um zu verhindern, dass diese Tiere versehentlich für profane Zwecke verwendet werden, werden ihnen Bänder um den Hals gebunden. Vgl. *Koran*, 195, Fn 4.

⁶⁴⁹ „Gottes Symbole“ beziehen sich auf die Riten der Pilgerfahrt, die die Aufmerksamkeit der Gläubigen darauf lenken sollen. Vgl. *Koran*, 642, Fn 47.

Zu den Opfern, die die beiden Söhne Adams darbringen, wovon eines angenommen und das andere nicht angenommen wird, ist zu lesen: „*Kain sagte: ‚Ich werde dich sicherlich töten!‘ Und Abel erwiderte: ‚Siehe, Gott nimmt nur von jenen, die sich Seiner bewußt sind.‘*“ (Sure 5:27).

Abrahams Glaubensüberzeugung spiegelt sich in seiner Bereitschaft wider, seinen Sohn Isamel zu opfern (Sure 37:102). Mit dem weiteren Text: „*Und Wir lösten ihn aus mit einem gewaltigen Opfer*“ (Sure 37:107) ist jener Widder gemeint, der anstelle Ismaels geschlachtet wird (1.Mose 22,13) und der als jährliches Opfer anlässlich der Pilgerfahrt nach Mekka dient.

Aus dem **Koran** erfährt man, dass eine Abteilung von Kriegerern der Quraysch vor dem Waffenstillstand von Hodaybiyya das Lager des Propheten angriff und somit seine Anhänger „*an den Opfergaben*“ hinderten (Sure 48:25). In einer anderen Sure wird von „drei (Gruppen von Gläubigen)“ gesprochen, die „der Verderbnis zum Opfer gefallen sind“ und denen „ER sich zugewandt hatte“ (Sure 9:118).⁶⁵⁰

Der wahre Glaube schließt „ein Opfer der Versuchung“ aus (Sure 37:162).⁶⁵¹

9.5.6 KLEIDER / KLEIDUNG / GEWAND

Tier- sowie pflanzliche Produkte finden sich im Gewand der einfachen Menschen, in dem der Priester und vor allem im Heiligen Zelt, über dessen Ausstattung im Kapitel 10.2 zu lesen ist. Es werden Priesterkleider (2 Mose 28; 39, 1-31), das „gute Kleid“ aus besserem Stoff (1 Mose 27,15), festliche Damenkleider, königliche Kleider, Mäntel aus Haaren für Asketen, Gefangenenkleider und Trauerkleider erwähnt. Es wird auch zwischen Männer- und Frauenbekleidung unterschieden (5 Mose 22,5).

Es handelt sich um Häute und Leder als Gürtel oder Sandalen, um Felle, um Stoffe aus Leinen oder aus Karmesinstoff, um Seide oder Brokat, um Ziegenhaar, um Wolle und Byssus und um Hörner. Die Verarbeitung geschah nicht nur durch Weber, Buntwirker, Kunststicker und Kunsthandwerker, sondern auch durch Frauen.

Das *Kleid* oder die Kleidung symbolisiert auch heute noch die Zugehörigkeit zu einer Gruppe. „Die ersten Kleider, die wir kennen, sind Felle oder schmiegsame, bemalte Baumrinden. Schon früh verstehen die Menschen die Kunst, aus Fasern Stoffe herzustellen, und gelegentlich bestehen kostbare Gewänder aus prachtvollen Federn“.⁶⁵² Bei Betrachtung des Kleides als „Heilszeichen“, wird man zum „neuen Menschen“, da

⁶⁵⁰ Manche Kommentatoren geben unterschiedliche Auslegungen zu den „drei Gruppen von Gläubigen“ an, mit denen sowohl drei Personen als auch drei Gruppen gemeint sein könnten, die an der Expedition nach Tabuk teilgenommen haben. Vgl. *Koran*, 368, Fn 155.

⁶⁵¹ Vgl. Ebd. 859, Fn 70.

⁶⁵² *Forstner*, 143.

man sich mit der Kraft und Geschicklichkeit eines anderen Wesens bekleidet. Darüber hinaus wird das Kleid neben dem Zugehörigkeitssymbol auch zu einem Statussymbol, es gibt somit Vertrauen und Sicherheit. Die Zweckmäßigkeit von Kleidung wie der Schutz vor Hitze und Kälte tritt dabei in den Hintergrund.

Durch das *Symbol der Kleidung* grenzen wir uns von anderen ab und unterscheiden uns von diesen.

In der **Bibel** finden sich wiederholt Hinweise auf *Kleider*, *Kleidung*, *Leibrock*, *Gewand* und *Gewänder* (nur im Neuen Testament) für bestimmte Anlässe.

Das **Kleid** wird als Trauer- und Bußkleid getragen. Man spricht auch vom „Kleid der Freude“ und vom „Gewand des Heils“.

Grabner-Haider erwähnt darüber hinaus noch spezielle Kleidungsstücke wie festliche Damenkleider, königliche Kleider, Mäntel aus Haaren für Asketen und vor allem das als heilig geltende Priestergewand.⁶⁵³ Diesem ist ein eigenes Kapitel 10.4 gewidmet.

„Den Israeliten gilt das Kleid eines Menschen nicht nur als ‚Äußerliches‘. Es ist der Ausdruck seines Wesens, hat Teil an seiner Kraft [...] Origenes schreibt, das ‚Leinengewand‘ des alttestamentlichen Hohepriesters sei dem ‚menschlichen Leib, den Jesus Christus angezogen habe, zu vergleichen [...] Eine ausdrucksstarke Symbolhandlung ist das Ablegen der alten Kleider und das Anlegen des ‚weißen Kleides‘ in der frühchristlichen Tauf liturgie [...] Zeitweise scheint das ‚weiße Kleid‘ ein Erkennungszeichen der Christen zu sein“.⁶⁵⁴ „Noch heute lassen sich viele Christen am Jordan nahe dem Ausfluss aus dem See Genezareth in Erinnerung an die Taufe Jesu taufen. Die Täuflinge müssen spezielle *weiße Roben* tragen, die sie an Ort und Stelle entweder um zehn Dollar mieten oder um 25 Dollar kaufen können“.⁶⁵⁵

Nachdem Gott Adam und Eva mit **Leibrocken** aus Fell bekleidet hatte, vertrieb er sie aus dem Paradies (1 Mose 3,21). Dies geschah, weil die Menschen vor ihrer ihnen vorher nicht bewusst gewesenen Nacktheit erschranken, und sie diese mit Angst erfüllte. Diese *Leibrocke aus Fell* symbolisieren nicht nur die Schutzbedürftigkeit des Menschen, sondern auch die Huld Gottes.

Grabner-Haider ist weiter der Ansicht, dass „nach biblischem Denken Kleidung Ausdruck des Schamgefühls ist, das durch die Sünde geweckt wurde. Deshalb war Nacktheit eine Schande“.⁶⁵⁶

„Da wurden ihrer beider Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren; und sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze (3 Mose 7). Und

⁶⁵³ Vgl. *Grabner*, 112.

⁶⁵⁴ *Forstner*, 145f.

⁶⁵⁵ Die Presse v. 17. 10. 2014, 28.

⁶⁵⁶ *Grabner*, 626f.

Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Leibröcke aus Fell und bekleidete sie (3 Mose 21)“.

Nacktheit als Schande findet sich in der Geschichte Noahs, der vom Wein seines Weinberges so viel getrunken hatte, dass er entblößt im Inneren seines Zeltes zu liegen kam:

„Da nahmen Sem und Jafet das Obergewand und legten es beide auf ihre Schultern und gingen (damit) rückwärts und bedeckten so die Blöße ihres Vaters“ (1 Mose 9,21-23).

Gott sprach zu Mose, dass dieser das Volk am Sinai heiligen soll, wenn er am dritten Tag erscheinen wird, worauf sie ihre **Kleider** waschen (2 Mose 19,10,14).

Der Herr sprach zu Mose, er möge die Leviten aus der Mitte der Söhne Israels nehmen und sie reinigen; dazu gehörte auch das Waschen der Kleider (4 Mose 8,7,21).

Als Abraham seinen Knecht zu Rebekka schickte, um sie für seinen Sohn Isaak als Frau zu gewinnen, sandte er ihr nebst anderen Dingen auch Kleider (1 Mose 24,53). Rebekka wirkte am Betrug Jakobs an seinem Vater Isaak mit, in dem sie Jakob die guten Kleider seines Bruders Esau anzog (1 Mose 27,15). Isaak glaubte, am Geruch der Kleider Esau zu erkennen und segnete den Träger der Kleider, Jakob (1 Mose 27,27).

Als Jakob aus Beerscheba auszog, um nach Haran zu gehen, fordert er alle, die bei ihm waren, auf, die fremden Götter wegzuschaffen, sich zu reinigen und die Kleider zu wechseln (1 Mose 25,2). Davor hatte er einen Traum, in dem ihm Gott erschien, der ihm das Land, auf dem er sich zur Ruhe gelegt hatte, versprach. Daraufhin legte Jakob ein Gelübde ab, in dem es hieß:

„Wenn Gott mit mir ist und mich behütet auf diesem Weg, den ich gehe, und mir Brot zu essen und Kleidung anzuziehen gibt und ich zurückkehre zum Haus meines Vaters, dann soll der HERR mein Gott sein“ (1 Mose 28,20-22).

Als Jakob vor seinem Tod seine Söhne segnete, sprach er von einem Herrscher namens Schilo, der auf einem Esel kommen und sein Kleid im Wein waschen würde und sein „Gewand im Blut der Trauben“ (1 Mose 49,11).

Vieles über die Anfertigung der heiligen Kleider Aarons, mit denen er seinen Priesterdienst versehen soll, ist im 2. Mose zu finden: Diese Kleider sollen eine Brusttasche, ein Efod, ein Oberkleid und einen Leibrock aus gewirktem Stoff haben, einen Kopfbund und einen Gürtel. Die Kleider sollen ferner mit dem Blut, das auf dem Altar ist, und dem Salböl besprengt werden, damit dadurch Aaron selbst, seine Söhne und die Kleider seiner Söhne geheiligt werden. Dann wurden ein Hebopfer für den „HERRN“ und ein Schwingopfer dargebracht. Und so, wie es der Herr Mose geboten hatte, wurden die Kleider aus violetter und rotem Purpur gemacht, die gewirkten Kleider hingegen aus Karmesinstoff.⁶⁵⁷

⁶⁵⁷ 2 Mose 28,2-4; 29,5,21,29; 31,10; 35,19,21; 39,1.

Mose sagte zu Aaron:

„*Euer Haupthaar sollt ihr nicht frei hängen lassen und eure Kleider nicht zerreißen, damit ihr nicht sterbt und er nicht über die ganze Gemeinde zornig wird*“ (3 Mose 10,6).

Darüber hinaus soll alles, was mit einem Aas in *Berührung* kommt, ob *Kleid*, Fell, Sack und jede Art von Gerät *gewaschen werden* (3 Mose 11,25,28,32,40).

Bei ansteckenden Kranken wie *bei Aussätzigen* wird das *Kleid* zu einer *Warnkleidung*, was soviel bedeutet, dass uns Menschen das Kleid auch voreinander *schützt*. Das Gesetz vom *Aussatz* am Menschen besagt zweierlei: Wenn das Mal blass ist oder nicht um sich gegriffen hat, soll der Priester seine *Kleider waschen* und die betreffende Person für rein erklären (3 Mose 13,6,34), wenn allerdings beim Aussätzigen das Mal grünlich oder rötlich am Kleid, am Fell, am Gewebe, am Gewirkten oder an einem Gerät ist, so sollen *Kleid*, Gewebe, das Gewirkte aus Wolle oder aus Leinen, sowie jedes Gerät aus Fell, da es sich um *bösartigen Aussatz* handelt, *verbrannt werden*. Bei Besserung des Mals soll alles zweimal gewaschen werden und selbst soll man im Wasser baden (3 Mose 13,49-59; 14,8-15,10).

Und wer am *Opfer der roten Kuh* beteiligt ist und mit ihrer Asche in *Berührung* kommt, sowie derjenige, der das Wasser der Reinigung sprengt, soll seine *Kleider waschen* und wird bis zum Abend unrein sein (4 Mose 19,7,8,10,19,21).

Als Aaron am Berg Hor stirbt, *zieht Mose* ihm auf Geheiß Gottes die *Kleider aus* und legte sie seinem Sohn Eleasar *an* (4 Mose 20,26,28).

Kriegsleute und *Kriegsgerät* müssen *entsündigt* werden, da sie mit Toten in *Berührung* gekommen sind; *dazu gehören alle Kleider*, alles Zeug aus Leder und alle Arbeit aus Ziegenhaar sowie alles Gerät aus Holz (4 Mose 31,20,24).

Über *Kleider der Witwenschaft* erfahren wir in der Geschichte von Tamar, der Schwiegertochter von Juda (1 Mose 38,14,19), sowie darüber, dass das Kleid einer Witwe nicht gepfändet werden soll (5 Mose 24,17).

Die Brüder Josefs zogen ihm seinen *bunten Leibrock* aus und warfen ihn in eine Zisterne (1 Mose 37,24). Als sein Bruder Ruben später zurückkam und Josef nicht in der Zisterne vorfand, *zerriss er seine Kleider* (1 Mose 37,29). Das Gleiche tat der Vater der Brüder, als er vom Tod Josefs erfuhr, um den er trauerte (1 Mose 37,34). Auch die Brüder Josefs *zerrissen ihre Kleider*, als man bei ihrer Abreise aus Ägypten den vermissten Kelch im Sack ihres Bruders Benjamin fand (1 Mose 44,13).

Als der Pharao nach Josef sandte, *wechselte dieser seine Kleider* (1 Mose 41,14). Bei dieser Audienz wurde Josef große Macht übertragen, und der Pharao kleidete ihn in *Kleider aus Byssus* (1 Mose 41,42).⁶⁵⁸

Unter den im 5. Buch Mose vermerkten „verschiedenen Vorschriften“ ist zu lesen:

⁶⁵⁸ Byssus: Erklärung dazu im Pkt. 9.6.3.

„Quasten sollst du machen an den vier Zipfeln deines Oberkleides, mit dem du dich kleidest“ (5 Mose 22,12).

Die Quasten sind ein Zeichen für die das Leben formenden Gebote Gottes.

Gott verlangt von Israel, ihm zu dienen und sich gegen den Pharao zu stellen, der das Volk nicht ziehen lassen möchte. Er verlangt deshalb, dass jede Frau von ihrer Nachbarin und Hausgenossin silberne und goldene Schmuckstücke und **Kleidung** fordern soll, um sie den Söhnen und Töchtern anzulegen und so die Ägypter auszuplündern (2 Mose 3,22). Unter dieser Art von Kleidern verstand man ein *weißes Obergewand*, das meistens aus einem großen viereckigen *Tuch* bestand, das man in verschiedener Weise umwarf. Beim Auszug aus Ägypten wurde die *Kleidung* auch dazu verwendet, um *Backschüsseln*, die man auf den Schultern trug, darin *einzuwickeln* (2 Mose 12,34), außerdem erbaten sich die Söhne Israels von den Ägyptern neben goldenen und silbernen Schmuckstücken auch *Kleidung* (2 Mose 12,35).

Gott schafft Recht für Waise und Witwen, liebt den Fremden und gibt ihm Brot und *Kleidung*, so soll sich auch sein Volk verhalten, denn es ist fremd in Ägypten (5 Mose 10,18).

Wenn es um die *Rechte hebräischer Sklavinnen* geht, ist festgelegt, dass der Herr einer Sklavin, der sich (noch) eine andere nimmt, ihre Nahrung und ihre *Kleidung* nicht verkürzen soll (2 Mose 21,10).

Bei einem Fall von *Veruntreuung* oder wenn es um *Verlorenes* geht, ob es sich dabei um Tiere oder um *Kleidung* handelt, so soll, wenn Gott das Verschulden erkennt, dem Nächsten *das Doppelte erstattet* werden (2 Mose 22,8).

Gott weist sein Volk darauf hin, dass in den vierzig Jahren in der Wüste weder die *Kleidung* verschlissen, noch der Fuß geschwollen ist (5 Mose 8,4).

Wenn jemand die Ehe mit einer kriegsgefangenen Frau eingeht, soll sie die *Kleidung ihrer Gefangenschaft* ablegen und in seinem Haus bleiben (5 Mose 21,13).

Die *jüdische Kleidung* von Jesus und den Aposteln auf Darstellungen beweist, dass der Judenfleck und bestimmte Hutformen, die im Mittelalter von der Kirche und den weltlichen Behörden als Unterscheidungsmerkmale vorgeschrieben wurden, damals nicht als verächtlich angesehen wurden.⁶⁵⁹ „Eine Besonderheit der jüdischen Kleidung, die äußerlich allerdings nicht bemerkbar ist, ergibt sich aus dem *Verbot der Tora*, für das Gewebe *verschiedenerlei Fasern* zu *verwenden* (3 Mose 19,19) [gemeint ist, das Verbot der Kreuzung zwischen pflanzlichen Arten und gewissen Mischgeweben]⁶⁶⁰, und weiter heißt es:

„Du sollst nicht Gewebe von verschiedenartigem Stoff anziehen, Wolle und Leinen zusammen“ (5 Mose 22,11).

⁶⁵⁹ Vgl. Grabner, 214.

⁶⁶⁰ Vgl. Loewenthal, 45.

„In Gemeinden mit orthodoxen Juden – nur sie fühlen sich an dieses Gebot gebunden – sind spezielle mit Mikroskopen ausgerüstete Laboratorien vorhanden, um die Stoffe auf Einhaltung dieser Vorschrift prüfen zu können“.⁶⁶¹

„Nach biblischem Denken ist Kleidung Ausdruck des Schamgefühls, das durch die Sünde geweckt wurde (1 Mose 3,7,21). Deshalb war Nacktheit eine Schande (2 Mose 9,22,23)“.⁶⁶²

Der **Koran** erwähnt *Kleidung aus Seide*, die die Gläubigen im Paradies vorfinden werden (Suren 22:23; 35:33), sowie *Kleider*, in die sich Noachs Volk hüllte, sich die Ohren zuhielt und in seinem Hochmut verharnte ohne Noachs Warnung zu hören, die ihm von Gott aufgetragen wurde, bevor schmerzhaftes Strafe über sein Volk kommen würde (Sure 71:1-7).

Das **Gewand** wird nur wenige Male in den fünf Büchern Mose erwähnt, so darf beispielsweise ein Mann nicht das *Gewand* einer Frau tragen und umgekehrt (5 Mose 22,5).

Als sich Josef im Haus des Potifar befand, wurde er mehrmals von dessen Frau bedrängt, wobei sie ihn bei seinem *Gewand* ergriff und sagte: „Lieg bei mir“. Er aber ließ sein Gewand in ihrer Hand, floh und lief hinaus (1 Mose 39,12-18).

Gott gibt Mose in Ägypten ein Zeichen, ein Heilswunder, um jene, die bisher nicht an ihn geglaubt haben, zu überzeugen. Er gebot Mose seine Hand in seinen *Gewandbausch* zu stecken. Als dieser seine Hand herauszog, war sie weiß wie Aussatz. Danach befahl er Mose, sie nochmals in den Gewandbausch zu stecken und sie wieder herauszuholen. Diesmal war sie gesund wie sein übriges Fleisch (2 Mose 4,6-7). Das Gesetz vom *Brand- und Speiseopfer* schreibt vor:

„Der Priester soll sein leinenes Gewand und seine leinenen Beinkleider anziehen“ (3 Mose 6,3).

Zur Achtung vor dem Eigentum eines anderen gehört auch das *Gewand* (5 Mose 22,3).

Gewänder werden im Alten Testament nicht erwähnt, sondern nur im Neuen Testament, das nicht Thema dieser Arbeit ist. Nur einige Beispiele sollen der Vollständigkeit halber trotzdem erwähnt werden: Es handelt sich um bunte Gewänder (Ri 5,30, 2 Sam 13,18), um königliche Gewänder (1 Kön 22,10; 2 Chr 18,9), um fremdländische Gewänder (Zef 1,8), um Gewänder, die als Geschenke gegeben wurden (1 Kön 10,25; 2 Chr 9,24), um Festkleidung (2 Kön 10,22), um weiße Gewänder (Off 7,13) und um die langen Gewänder der Schriftgelehrten (Mk 12,38).

⁶⁶¹ Landesmann, 1997, 114f.

⁶⁶² Grabner, 626f.

Der **Koran** verweist in der Geschichte vom Sündenfall darauf, dass „Wir euch von oben *Gewänder* erteilt haben, um euer Blöße zu bedecken“ (Sure 7:26) und darauf, dass der Satan die Kinder Adams „um ihres Gewandes (des Gottesbewußtseins) beraubte, um sich ihrer Blöße bewußt zu werden“ (Sure 7:27; 21:80). Und auch von

„jenen, die sich mit ihren Gewändern bedecken (um nicht zu sehen und zu hören), weiß ER alles“ (Sure 11:5).

Mit Bezug auf die Schöpfung heißt es, dass Gott die Menschen mit der Fähigkeit versehen hat, „*Gewänder*“ zu machen, die sie vor Hitze, Kälte und Gewalt schützen mögen (Sure 16:81).

Die Geschichte Josefs findet sich zweimal im Koran: einmal, als seine Brüder seinen Tod ihrem Vater Jakob mit „einem *Gewand*“, auf dem sich falsches Blut befand, beweisen wollten (Sure 12:18), und ein zweites Mal als Josef, der den Verführungsversuchen der Frau des Potifar, dessen Name im Koran nicht erwähnt wird, sondern es ist ein Mann aus Ägypten, der Josef kaufte, standhielt:

„Und sie beide eilten zur Tür; und sie (ergriff und) zerriß sein Gewand von hinten – und (siehe!) sie trafen auf ihren Herrn an der Tür [...] Nun wies aber ein Angehöriger ihres eigenen Haushaltes auf diese hin: ‚Wenn sein Gewand von vorn zerrissen worden ist, dann sagt sie die Wahrheit, und er ist der Lügner; aber wenn sein Gewand, von hinten zerrissen worden ist, dann lügt sie, und er spricht die Wahrheit‘“ (Sure: 12:25-28).

Somit war Josefs Unschuld bewiesen, da sein Gewand von hinten zerrissen war.

Das Volk Noahs hüllte sich in „*Gewänder der Sünde*“ und wurde starrsinnig, obwohl er es auf die Vergebung Gottes hingewiesen hatte (Sure 71:7).

Mit „*Gewändern aus schwarzem Pech*“ werden alle Sünder in Fesseln gebunden vor Gott erscheinen (Sure 14:50).⁶⁶³ Für Menschen, die in Streit versunken sind und die Wahrheit leugnen, werden im „kommenden Leben „*Gewänder aus Feuer*“ zugeschnitten werden, und brennende Verzweiflung wird über ihre Köpfe gegossen werden (Sure 22:19).

Diesen Drohungen folgt ein versöhnlicher Vers:

„Und er ist es, der die Nacht zu einem Gewand für euch macht und (euren) Schlaf zur Ruhe und jeden (neuen) Tag eine Auferstehung sein läßt“ (Sure 25:47).

Gewänder schützen bis auf drei Zeiten des Tages die *Blöße der Menschen* (vor dem Gebet zu Tagesanbruch, wann immer die *Gewänder* in der Mitte des Tages abgelegt werden, und nach dem Gebet zu Einbruch der Nacht) (Sure 24:58).

Unter den frühen Muslimen gab es die verbreitete Vorstellung, dass während der Zeit des Fastens jeglicher Geschlechtsverkehr vermieden werden sollte. Dagegen wendet sich der Koran:

„Es ist euch erlaubt, während der Nacht vor dem Fasten (am Tag) zu euren Ehefrauen einzugehen: sie sind wie ein Gewand für euch, und ihr seid wie ein Gewand für sie“ (Sure 2:187).

⁶⁶³ *Koran*, 485, Fn 65: Nach Razi sind die „*Gewänder aus schwarzem Pech*“ „Metaphern“ für das unbeschreibliche Leiden und den abscheulichen Schrecken, welche die Seelen der Sünder am Tag des Gerichts einhüllen werden.

Gott nimmt in seiner Barmherzigkeit diese Last von den Menschen, erlaubt ihnen das Beiwohnen auch während der Nacht des Fastens und sagt:

„aber wohnt ihnen nicht bei, wenn ihr dabei seid, in Häusern der Anbetung in Andacht zu verweilen“ (Sure 1:187).

Frauen fortgeschrittenen Alters, die kein geschlechtliches Verlangen verspüren, laden keine Sünde auf sich, wenn sie „ihre äußeren Gewänder“ ablegen, vorausgesetzt sie zielen nicht auf Zurschaustellung ihrer Reize (Sure 24:60). Dem folgt eine Warnung, dass sich Ehefrauen, Töchter und alle gläubigen Frauen in der Öffentlichkeit „ihre äußeren Gewänder“ überziehen sollen, damit sie nicht belästigt werden (Sure 33:59).

Das „weiße Gewand“ wird in vier Suren erwähnt: Es werden die Jünger Jesu als die *Weißgewandeten* bezeichnet (Suren 3:52; 5:111, 112; 61:14).

9.5.7 GÜRTEL / GURT

Seit allen Zeiten gehört der *Gürtel* zum Gewand. Die ersten Gürtel waren wahrscheinlich nur eine einfache Schnur aus Naturfasern oder aus schmalen Lederstreifen. In den Texten der Heiligen Schrift werden *Gürtel* als Bild der Kampfbereitschaft und Wachsamkeit, als Symbol der Treue, Gerechtigkeit und Macht, der Trauer und Buße dargestellt. Nicht gegürtet zu sein, war für den biblischen Menschen gleichbedeutend mit Nachlässigkeit und Unzuverlässigkeit.⁶⁶⁴

Bei *Becker* wird „der *Gürtel*, dessen Material Leder oder Fasern nicht genau definiert ist, als Symbol der Bereitschaft (gegürtete Lenden und beschuhte Füße) erwähnt [...] Der erste Gürtel, von dem die Bibel spricht, ist der Gürtel aus Feigenblättern, mit dem Adam und Eva ihre Scham bedeckten“ [wie schon eingangs erwähnt].⁶⁶⁵

Ein in der Bibel erwähnter „*Gürtel*“ soll für Aarons Priestergewand angefertigt werden (2 Mose 28,4). Dieser sollte unter anderem auch aus „*gezwirntem Byssus*“ bestehen (2 Mose 39,29). Wenn Aaron dann zur Priesterweihe angekleidet wird, heißt es: „Mit einem *leinenen Gürtel* soll er sich umgürten“ (3 Mose 16,4). Bei der Priesterweihe sollte man ihm auch „den Gurt des Efods“ umbinden (2 Mose 39,5).⁶⁶⁶

An diesen Beispielen wird deutlich, wie durch die Übersetzung oder möglicherweise durch andere Worte im Urtext sowohl die Bezeichnungen des Kleidungsstückes selbst als auch die der Materialien variieren.

Über Johannes erfahren wir, dass seine Kleidung aus Kamelhaaren und einem ledernen Gürtel um seine Lenden bestand (Mt 3,4; Mk 1,6).

Die *Symbolik* des *Gürtels* findet sich in den frühchristlichen und mittelalterlichen Schriften in Texten des monchischen Lebensraumes.

⁶⁶⁴ Vgl. *Landesmann*, 1987, 149.

⁶⁶⁵ *Becker*, 109.

⁶⁶⁶ Im 2. Mose finden sich unterschiedliche Bezeichnungen, wie „Gurt“ (2 Mose 28,8; 39,5) bzw. „Gurt des Efods“ (2 Mose 28,27-28; 29,5; 39,20).

„Gott hat mich mit Kraft *umgürtet*, er führte mich auf einen Weg ohne Hindernis“ heißt es in einem Dankpsalm (Ps 18).⁶⁶⁷

9.5.8 SCHUHE / SANDALEN

Schuhe und Sandalen aus verschiedensten Materialien waren auch ein Machtsymbol, da sie nicht von jedermann getragen wurden. Das Ablegen der Schuhe vor dem Betreten eines Heiligen Ortes ist Ausdruck der Ehrfurcht und Demut. Dass die Schuhe an Heiligen Orten ausgezogen werden, hängt damit zusammen, dass sie meistens aus der *Haut von Tieren* bestehen, die als unrein gelten.

Der folgende Psalmtext ist „ein Schrei des Volkes Gottes, das sich von Gott verlassen sieht und auf seine Zuwendung wartet, die sichtbar wird in der Erwartung des Sieges über die Feinde“.⁶⁶⁸

„Doch Moab ist mein Waschbecken, auf Edom werfe ich meinen Schuh, ich triumphiere über das Land der Philister“ (Ps 60,10).

In frühchristlicher Zeit trugen die Engel Tunika, Pallium und *Sandalen*.⁶⁶⁹

In der **Bibel** spricht Gott zu Mose: „Tritt nicht näher heran! Zieh deine *Sandalen* von deinen Füßen, denn die Stätte, auf der du stehst, ist heiliger Boden!“ (2 Mose 4,5). Dies bedeutet Achtung und Demut vor Gott. „Den Jüngern wird gesagt, sie sollen nur *Sandalen* tragen, wenn sie die Botschaft vom ‚Kommen des Himmelreiches‘ verkündigen“.⁶⁷⁰

Christian Grappe verweist auf eine Stelle in Apg, wo ein Engel des Herrn *Petrus* aus der Gefangenschaft des Herodes Agrippa I. befreit, in dem er ihn nicht nur in Anlehnung an das Passaritual in 2. Mose 12 zur Eile mahnt, sondern ihm auch gebietet: „*Gürte dich* und binde deine *Sandalen* unter“ (Apg 12,8).⁶⁷¹

Im **Koran** wird die Geschichte Mose ebenfalls wie folgt erzählt: „Wahrlich, ich bin Dein Erhalter! Ziehe denn deine Sandalen aus! Siehe du bist in dem zweimal geheiligten Tal“ (Sure 20:12).⁶⁷²

⁶⁶⁷ Beck, 38.

⁶⁶⁸ ELB, 761.

⁶⁶⁹ Vgl. Duchet, 94.

⁶⁷⁰ Forstner, 154.

⁶⁷¹ Vgl. Christian Grappe: Feste und Relektüre des Lebens Jesu und der Ursprünge der christlichen Bewegung im Neuen Testament (= Heidelberger Studien zur praktischen Theologie, Bd. 16, Fritz Lienhard, Hg., Berlin 2010) 40.

⁶⁷² Koran, 595, Fn 9 erklärt das zweimal geheiligte Tal: Nach einer überzeugenden Erklärung Zamakhschari bedeutet „zweimalgeheiligt“, - „anscheinend weil Gottes Stimme in ihm gehört wurde und weil Mose dort zum Propheten erhoben wurde“.

9.6 MATERIALIEN AUS PFLANZEN UND VON TIEREN

In diesem Abschnitt werden jene Materialien beschrieben, aus denen die bereits erwähnte Kleidung der Menschen verfertigt wurde, wobei auch auf die Arbeit der Frauen hingewiesen wird, die in der Bibel keine Erwähnung findet.

„Während Frauen bis zum Auftreten der Reformbewegung im Gottesdienst zumeist keine aktive Funktion innehatten, spielten und spielen sie auch in traditionellen Gemeinden als Stifterinnen von Textilien für die Synagoge eine wichtige Rolle. Oft fertigten sie Tora-Vorhänge und Tora-Mäntel oder andere sakrale Textilien in mühevoller Handarbeit an. Manche arbeiteten gar ihr Hochzeitskleid zu einem Parochet (Tora-Vorhang) um, was als besondere Wohltat (Mitzwa) galt. Die gestickten hebräischen Inschriften „erzählen“ oft über die Stifterin und ihre Familie, von persönlichen und historischen Ereignissen“.⁶⁷³

Da die in der Folge erwähnten Materialien sowohl für die das Zelt der Begegnung, für die Ausstattung des 1. und 2. Tempels als auch für die Herstellung des Priestergewandes verwendet wurden, sind diesem Thema drei eigene Kapitel 10.2-10.4 gewidmet.

9.6.1 LEINEN

Es besteht kein Zweifel, dass Leinen aus Flachs, der im antiken Ägypten und in Israel bekannt war, hergestellt wurde. In der Bibel wird „Kleidung“ mit „Leinen“ in Verbindung gebracht, unabhängig davon, ob diese aus Baumwolle oder Flachs gemacht wurde. Manche Kleidungsstücke, welche Könige und Priester getragen haben, werden mit „*feinem Leinen*“ bezeichnet, wobei auch die Farbe „weiß“ im Zusammenhang mit diesem Material erwähnt wird.⁶⁷⁴ In der Bibel werden die *leinenen Beinkleider* des Priestergewandes (2 Mose 28,42; 39,28 und 3 Mose 6,3; 16,4) und die *Kleider aus Leinen* des Aaron (3 Mose 16,23, 32) ebenso erwähnt wie das *Kleid aus Leinen*, das der Aussätzige trägt (3 Mose 13,47, 48, 52,59). Auf das Gebot, *nicht Gewebe von verschiedenen Stoffen* anzuziehen, worunter man *Wolle und Leinen* verstand, wurde bereits hingewiesen (5 Mose 22,11).

9.6.2 KARMESINSTOFF / PURPUR

Karmin ist ein organischer roter Farbstoff, ein vergleichsweise hochwertiger Ersatz für Purpur in der Antike (1200 – ca. 600 v. Chr.), eine Epoche des Altertums im Mittelmeerraum. Man gewann diese scharlach- bis karminrote oder purpurrote Farbe aus

⁶⁷³ Text der Internetseite des Jüdischen Museums Wien v. 24.8.2014, anlässlich der Ausstellung „Stoffe und Geschichten. Textilien aus den Sammlungen des Jüdischen Museums“ v. 18.6.-9.11.2014, Kuratorin: Gabriele Kohlbauer-Fritz, Gestaltung: Bernhard Denkingen. <http://www.jmw.at/de/exhibitions/current>.

⁶⁷⁴ Siehe dazu Farbsymbolik (Anlage 5).

Schnecken. Eine der gebräuchlichen Bezeichnungen ist **Karmesin**, das die Farbe des arteriellen Blutes hat und auch als Scharlachrot bezeichnet wird. Der Name Karmesin kommt aus dem Persischen und bedeutet „Wurm“. Aus den getrockneten und pulverisierten Würmern der Kermes-Schildlaus wurde ein Pulver erzeugt, das einen roten Farbstoff zur Färbung von Garnen liefert.

Der sogenannte „blaue **Purpur**“ war ein dunkles Violett. Der rote und der blaue Purpur waren die Farben der Könige und Fürsten, der Vornehmen und Reichen, sowie des Hohepriesters und der Priester. Purpur wird im 2. Buch Mose dreißigmal erwähnt.

Zizith, ein Zeichen (Zipfeln) an der Kleidung mit der Bedeutung Franse, Krause, Quaste und Stirnlocke, die von Luther als Schnüre und von jüdischen Bibelübersetzern als Schaufäden bezeichnet wurden, sind purpurblaue Schnüre (4 Mose 15,38-41). Sie stellen ein nicht genau erklärbares *Symbol* dar. Die Purpurblaue Farbe des Fadens soll eine Gedankenverbindung herstellen: Gedanke – Himmel, Gedanke – Gott! Heute ist es ein sakrales Kleidungsstück, ein Gebetsmantel (*Tallith*), der noch häufig in der Synagoge vom *Kantor* getragen wird.⁶⁷⁵

Die Phönizier waren die ersten bekannten Benutzer dieser Purpurfarbe und trieben auch regen Handel damit, denn phönizisches Gewebe, besonders Purpurstoffe, waren sehr geschätzt. Bis heute spricht man vom „Kardinalspurpur“, der Farbe der Kardinalstracht in der katholischen Kirche.

Karmesin wurde in Verbindung mit *blauem und rotem Purpur* oft für die Handarbeiten und Vorhänge der Stiftshütte verwendet. Dabei handelte es sich hier offenbar um einen *karmesinfarbenen Stoff*.

Purpur ist das *Symbol* für Königtum und Universalherrschaft und *Karmesin* ein Zeichen für irdische Größe und israelitisches Königtum (2 Mo 39,1; 2 Sam 1,24; Spr 31,21).

9.6.3 BYSSUS

In den Bibelübersetzungen wird **Byssus** als ein feines und kostbares *Baumwollgewebe* beschrieben, oft auch als „*feine Leinwand*“ bezeichnet. Byssus soll aus dem Aramäischen vom Wort „Bus“ abgeleitet sein, das eine weiße oder gelbliche Farbe bezeichnet. David (1 Chr 15,27) und Josef in Ägypten (1 Mose 41,42) sollen ein Gewand aus „*feiner Leinwand*“ getragen haben.

Mit *Byssus* oder Muschelseide bezeichnet man das Sekret aus den Fußdrüsen verschiedener Muschelarten. In der Antike war der aus *Byssus* oder Steckmuschelseide gewebte Stoff, die sogenannte Muschel- oder Meerseide, die einem feinen Nylonfaden entsprechen soll, ein sehr kostbarer textiler Werkstoff.

⁶⁷⁵ Vgl. *De Fries*, 65f.

In den *Stiftshütteneinrichtungen* finden wir den „roten und blauen Purpur, den Karmesinstoff und Byssus“. Diese vier Materialien werden im Alten Testament im 2. Buch Mose über zwanzigmal erwähnt. Man fertigte daraus die zehn *Zeltdecken* für die Wohnung und *Vorhänge* für das Tor des Vorhofs und für den Eingang des Tempels.

Es wird immer von *gezwirntem Byssus* gesprochen, aus dem unter anderem auch die turbanartige Kopfbedeckung und die leinenen Beinkleider des Hohepriesters angefertigt wurden. Im Zusammenhang mit der Kunststick- oder der Buntwirkarbeit wird sogar der Name eines Werkmeisters, Oholiab, der Sohn Ahisamachs, vom Stamm Dan, als Kunsthandwerker, Kunststicker und Buntwirker erwähnt (2 Mose 38,23). Über einen anderen Werkmeister namens Uri, des Sohns Hurs, vom Stamm Juda, wird berichtet, dass ihn Gott „mit seinem Geist, mit Weisheit, Verstand und Können für das Kunsthandwerk“ ausgestattet hat (2 Mose 31,3; 35,31,35).

Auch die Arbeit des Webers wird nicht vergessen (2 Mose 35,35), denn das Oberkleid des Efods und die Leibröcke für Aaron und seine Söhne entstanden in Weberarbeit (2 Mose 39,22,27).

Aus den vier erwähnten Materialien wurden einerseits die erwähnten gewebten Kleider für den Dienst im Heiligtum angefertigt (2 Mose 39,1) und andererseits wurden auch in Kunststickarbeit gehämmerte und zu Fäden zerschnittene Goldbleche hineingearbeitet (2 Mose 39,3). Daraus entstanden das Efod (2 Mose 39,2), der Gurt (2 Mose 39,5) mit dem es angelegt wurde, und die Brusttasche für den Rechtsspruch (2 Mose 28,15; 39,8), die mit einer Schnur aus violetter Purpur an den Ringen des Efods festzubinden war (2 Mose 28,28; 39,21).

Das Ziegenhaar, die Häute von Delfinen sowie die rot gefärbten Widderfelle als zusätzliche Materialien wurden schon erwähnt.

9.6.4 SEIDE / BROKAT

In der **Bibel** wird *Brokat* nicht erwähnt, wohl aber die Seide. Jahwe findet ein ausgesetztes Mädchen, ein Findelkind, liest es auf, rettet und pflegt es, bedeckt es „mit Seide“ und nimmt es schließlich zur Frau (Hes 16,10,13). In der Totenklage der Kaufleute über Babylon wird bedauert, dass es *Seide* nicht mehr gibt (Off 18,12).

Der **Koran** verspricht den Gottesbewussten im Paradies *Gewänder* aus *Seide* und *Brokat* (Sure 44:53). Ebenso wird beschrieben, dass die Seligen im Paradies wohnen und zurückgelehnt auf Teppichen gesäumt mit reichem *Brokat* liegen werden (Sure 55:54).

9.6.5 TUCH

Zum Schutz vor Verleumdung kann ein Vater vor den Ältesten der Stadt als Zeichen der Jungfrauschaft seiner Tochter ein *Tuch* ausbreiten (5 Mose 22,17).

Ein *Tuch* dient Michal der Gattin Davids, die seine Flucht vor Saul verhindern möchte, dazu, einen Terafim (vermutlich ein Hausgott) im Bett ihres Mannes zu verstecken, um damit zu dokumentieren, dass ihr Mann bettlägrig sei (1 Sam 19,13).⁶⁷⁶

Unter der Kleidung, die die Frauen und Töchter Israels in Ägypten trugen, verstand man ein *weißes Obergewand*, das meistens aus einem großen viereckigen Tuch bestand, das man in verschiedener Weise umwarf (2 Mose 3,22).

Als Jakob vom Tod seines Sohnes Josef erfuhr, zerriss er seine Kleider „und legte *Sacktuch* um seine Hüften und trauerte um seinen Sohn viele Tage“ (1 Mose 37,34).

Ein *Sack*, als eines der Geräte, mit denen Arbeit verrichtet wird, gehört auch zu jenen Dingen, die entschützt werden müssen, wenn sie mit unreinen Tieren in Berührung gekommen sind (3 Mose 11,32), wobei im Text der Bibel nicht hervorgeht, aus welchem Material dieser Sack bestanden hat.

9.6.6 HAARE

Zu den freiwilligen Gaben für das Heiligtum gehörte auch das Ziegenhaar. „Alle Frauen, die ihr Herz mit Weisheit dazu trieb, spannen das Ziegenhaar“ (2 Mose 35,26).

Daraus wurden elf Zeltdecken für das Zeltdach über der Wohnung gefertigt (2 Mose 36,14).

Israel kämpfte gegen die Medianiter wie Gott es Mose befohlen hatte. Zur Kriegsbeute gehörten auch „*alle Arbeiten aus Ziegenhaar*“, die entschützt werden mussten (4 Mose 31,20).

Ein Psalm vergleicht die Unzahl von Übeln und Sünden, die „zahlreicher als die *Haare meines Hauptes* sind“ (Ps 40,13).⁶⁷⁷ Ein anderer Psalm beginnt mit der Klage eines Menschen, der den Tod vor Augen hat: „Mehr als die *Haare meines Hauptes* sind die, die mich ohne Ursache hassen“ (Ps 69,5).⁶⁷⁸

9.6.7 HAUT/HÄUTE

Fremdlinge, Witwen und Waisen gehören zu den Schwachen, die unter dem besonderen Schutz Gottes stehen, daher heißt es unter anderem:

„Falls du wirklich den Mantel deines Nächsten zum Pfand nimmst, sollst du ihm diesen zurückgeben, ehe die Sonne untergeht; denn er ist seine einzige Decke, seine Umhüllung für seine Haut“ (2 Mose 22,26).

Beim Sündopfer anlässlich der Weihe Aarons und seiner Söhne soll die *Haut* des Stieres außerhalb des Lagers verbrannt werden (2 Mose 29,14).

⁶⁷⁶ Auch Rahel hatte einen Terafim ihres Vaters Laban entwendet, ihn in den Kamelsattel gelegt und sich daraufgesetzt (1 Mose 31,34).

⁶⁷⁷ ELB, 747.

⁶⁷⁸ Ebd. 767.

Als Mose vom Berg Sinai mit den beiden Tafeln herabstieg, war die *Haut seines Gesichtes* strahlend geworden als Gott mit ihm geredet hatte (2 Mose 34,29,30,35).

Die Verordnung für das Opfer der roten Kuh besagt, dass ihre *Haut* zu verbrennen ist (4 Mose 19,5).

Das Gesetz vom Aussatz, der an der Haut von Menschen sichtbar wird, findet sich im 3 Mose 13,2-30.

In der **Bibel** werden *Häute von Delfinen*⁶⁷⁹ erwähnt, die Bestandteil eines Hebopfers sind. Es handelt sich um freiwillige, wertvolle Gaben, die von den Israeliten erbeten wurden, um ein Heiligtum herzustellen.⁶⁸⁰ Das Gebot fordert, dass nach einem Sündopfer die *Häute eines Stiers* und *eines Ziegenbocks* nach draußen vor das Lager gebracht werden müssen, um verbrannt zu werden (3 Mose 16,27).

Der **Koran** erwähnt, dass Gott den Menschen die Fertigkeit gegeben hat, Behausungen aus *Häuten von Tieren* zu machen (Sure 16:80).

9.6.8 LEDER

Die Kopföffnung des aus Webarbeit bestehenden Priestergewandes sollte wie die Öffnung eines *Lederpanzers* sein (2 Mose 28,32; 39,23).

Da Kriegersleute und Kriegsgerät entsündigt werden müssen, weil sie mit Toten in Berührung gekommen sind, muss auch „*alles Zeug aus Leder*“ entsündigt werden (4 Mose 31,20).

Der Prophet Elia trug einen „*ledernen Schurz*“ (2 Kön 1,8).

9.6.9 FELL

Alles die *Kleider aus Fell* betreffend wurde bereits im Kap. 9.5.6 thematisiert. Bei Berührung von einem unreinen, toten Tier, auch bei Berührung von dessen Fell überträgt sich die Unreinheit auf den Menschen (3 Mose 11,32). Im Gesetz vom Aussatz an Menschen wird erwähnt, dass das Mal, das die Aussätzigen tragen müssen, und das auch aus Fell sein kann, verbrannt werden muss (3 Mose 13,48-59). Auch das Gesetz über die Unreinheit bei Männern und Frauen schreibt Folgendes vor:

„*Und jedes Kleid und jedes Fell, worauf der Samenerguß kommt, soll im Wasser gewaschen werden, und es wird bis zum Abend unrein sein*“ (3 Mose 15,17).

Da Gott ebenso wie Israel während der Wüstenwanderung in einem Zelt, gemeint ist hier das Zelt der Stiftshütte (das Zelt der Begegnung) wohnen möchte, wird dies nach genauen Vorgaben errichtet. Zu diesem Zweck soll eine Decke aus *rot gefärbten Widderfellen* angefertigt werden. Die Details finden sich im 2. Mose 26.

⁶⁷⁹ 2 Mose 25,5; 26,14; 35,7,23.

⁶⁸⁰ *ELB*, 115.

9.6.10 WOLLE

Kleider aus Wolle, wobei es sich um Schafwolle handeln dürfte, werden im Zusammenhang mit dem Gesetz vom Aussatz an Kleidern genannt.

„Und wenn an einem Kleid ein Aussatzmal entsteht, an einem Kleid aus Wolle [...] und das Mal ist grünlich oder rötlich am Kleid [...] ist es das Mal des Aussatzes [...] und der Priester besehe das Mal und schließe es sieben Tage ein [...] und wenn es um sich gegriffen hat, ist das Mal ein bössartiger Aussatz: unrein ist es“ (3 Mose 47-51).

Dass dieses *Kleid aus Wolle* verbrannt werden muss, ist ebenfalls im Gesetz verankert (3 Mose 47,53).

Wolle findet eine zweimalige Erwähnung im **Koran**: Gott gab den Menschen die Fertigkeit, Güter zur Ausstattung von „*zeitweiligem Gebrauch aus ihrer (rauen Wolle) und ihrer weichen, pelzartigen Wolle und ihrem Haar*“ zu machen (Sure 16:80). Unter der weichen, pelzartigen Wolle verstand man die weiche Wolle, die auf den Schultern der Kamele wächst (Kamelhaar), die beim Weben feiner Stoffe und manchmal auch für Beduinenzelte verwendet wurde.

9.6.11 HOLZ

Gott befahl Mose am Sinai nicht nur zwei steinerne Tafeln zu hauen, sondern auch eine *Lade aus Holz* zu machen (5 Mose 10,1).

Götter sind ein Werk von Menschenhand aus *Holz* und Stein. Vor ihrer Verehrung wird gewarnt (5 Mose 4,28). Das Verbot von kanaanäischen Kultsymbolen besagt, dass man sich keine Aschera, irgendein *Holz* neben dem Altar des Herrn machen soll (5 Mose 16,21). Als Abraham auf Geheiß Gottes seinen Sohn Isaak opfern sollte, spaltete er Holz, um es auf den Brandopferaltar zu legen (1 Mose 22,3,6,7,9).

Josef deutet den Traum seines Mitgefangenen, eines Bäckers, im Gefängnis in Ägypten. „*Noch drei Tage, dann wird der Pharao dein Haupt erheben und dich an ein Holz hängen*“ (1 Mose 40,19). In der ersten Plage, die über Ägypten kam, sollte im ganzen Land Blut sein, „*selbst in (Gefäßen aus) Holz und Stein*“ (2 Mose 7,19).

Der Herr berief zum Bau des Heiligtums den Werkmeister Bezalel, den er mit der Fertigkeit der „*Holz schnitzerei*“ begabt, damit dieser in jedem Handwerk (2 Mose 31,5) und in jedem künstlerischen Werk (2 Mose 35,33) arbeiten kann.

Die Bedeutung des Holzes am Brandopferaltar, für das die Priester die Verantwortung tragen, wird mehrmals erwähnt.⁶⁸¹

„*Jedes Holzgerät*“ auf das ein unreines totes Tier fällt, soll ins Wasser getan werden und wird bis zum Abend unrein sein (3 Mose 11,21). Da Kriegsgerät entsündigt werden muss, war bei der Bestrafung der Medianiter auch alles „*Gerät aus Holz*“ davon betroffen (4 Mose 31,20).

⁶⁸¹ 3 Mose 1,7,8,12,17; 3,5; 4,12; 6,5.

Man soll das Haus eines Aussätzigen niederreißen und seine Steine und sein *Holz* vor die Stadt an einen unreinen Ort bringen (3 Mose 14,45).

Die Söhne Israels fanden in der Wüste einen Mann, der am Sabbattag *Holz* aufblas (4 Mose 15,32,33).

Jemand, dessen Axt eine andere Person beim *Holzschlagen* erschlägt, soll so schnell wie möglich in die Stadt fliehen, um am Leben zu bleiben (5 Mose 19,5).

Wenn bei einem Todesurteil eine Leiche auf ein *Holz* gehängt wird, darf diese nicht über Nacht hängen bleiben, sondern muss am gleich Tag begraben werden (5 Mose 21,22,23).

Wer der Stimme Gottes nicht gehorcht, den wird sein Fluch treffen, denn der Herr wird dich und deinen König zu einer anderen Nation führen. „Und dort wirst du anderen Göttern (Göttern aus) *Holz* und Stein dienen“ und wirst zur Spottrede unter anderen Völkern (5 Mose 28,36).

Unter denjenigen, die in den Bund mit Gott eintreten befinden sich Männer, Frauen, Kinder und auch Holzhauer (5 Mose 29,10).

Für den Bau von Musikinstrumenten, speziell für die Harfe (Rahmen) und die Zither (Resonanzkasten) wurde ebenfalls *Holz* verwendet.

Der **Koran** erwähnt in der Geschichte des Mose ein *Holzschreit*, das im Zusammenhang mit einem Feuer steht, das dieser am Berg Sinai wahrnahm und zu seiner Familie sprach: „Wartet hier. Siehe, ich nehme (weit entfernt) ein Feuer wahr; vielleicht kann ich euch von dort eine Kunde bringen oder (wenigstens) ein Holzschreit vom Feuer, auf daß ihr euch wärmen möget“ (Suren 20:10; 28:29).

9.6.12 HORN/HÖRNER

„Nach sieben Sabbatjahren sollen am Versöhnungstag *Hörner* den Anbruch des Erlass- bzw. Hall- oder Jubeljahres verkünden“ (3 Mose 25,9).⁶⁸² Aaron soll am Versöhnungstag allein in das Heiligtum hineingehen und die Sühnung für das Volk dadurch erwirken, dass er vom Blut des Stiers und des Ziegenbocks etwas ringsherum an die *Hörner* des Altars tut (3 Mose 16,18). „Und im siebenten Monat, am Ersten des Monats, sollt ihr eine heilige Versammlung halten; keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun; ein Tag des (*Horn*)blasens soll es für euch sein“ (4 Mose 29,1).

Abraham sah „einen Widder hinter dem Gestrüpp an seinen *Hörnern* festgehalten“, woraufhin er ihn anstelle seines Sohnes Isaak opferte (1 Mose 22,13).

Der Herr sprach am Sinai zu Mose, dass das Volk erst auf den Berg steigen dürfe, wenn das *Widderhorn* anhaltend ertönt (2 Mose 19,13). Am dritten Tag als Donner und Blitz

⁶⁸² ELB, 174.

losbrachen, ertönte ein sehr starker *Hörnerschall*, der immer stärker wurde, so dass das Volk erbebte (2 Mose 19,16,19). Das ganze Volk nahm den Donner, die Flammen, den *Hörnerschall* und den rauchenden Berg wahr (2 Mose 20,18).

Die *Hörner* des Brandopferaltars sollen an den vier Ecken angebracht werden, sie sollen aus einem Stück und mit Bronze überzogen sein (2 Mose 27,2; 37,25; 38,2). Es wird nochmals erwähnt, dass die *Hörner* aus einem Stück sein sollen, allerdings sollen sie mit reinem Gold überzogen werden (2 Mose 30,2; 37,26). Bei der Weihe Aarons und seiner Söhne soll vom Blut des geopfert Stiers mit den Fingern etwas an diese Hörner gebracht werden (2 Mose 29,12). An anderer Stelle der Bibel ist es Mose selbst, der das Blut mit seinen Fingern ringsherum an die *Hörner* des Altars tat (3 Mose 8,15). Bei der Dienst Einführung Aarons brachten ihm die Söhne Aarons das Blut, er tauchte seine Finger ein und gab etwas an die *Hörner* des Altars (3 Mose 9,9). Aaron soll einmal im Jahr an den *Hörnern* des Altars Sühnung vollziehen (2 Mose 30,10). Beim Sündopfer soll der Priester etwas an die Hörner des Brandopferaltars bringen (3 Mose 4,7,18,25,30,34).

Die Söhne Aarons sollen in die *Hörner* stoßen, was zur ewigen Ordnung gehören soll (4 Mose 10,8).

„Gott ist es, der es [das Volk] aus Ägypten geführt. Es hat (Kraft) wie die *Hörner des Büffels*“ (4 Mose 23,22; 24,8).

Als Mose die zwölf Stämme segnet, wird der Doppelstamm Josef (Ephraim und Manasse)⁶⁸³ mit folgendem ausführlichen Segen bedacht: „Er ist herrlich, wie sein erstgeborener Stier; und *Hörner* des Büffels sind seine *Hörner*“ (5 Mose 33,17).

„Und die sieben Priester, die die sieben *Widderhörner* vor der Lade des HERRN hertrugen, stießen im Gehen immerfort in die Hörner“ (Jos 6.13).

In einem Danklied, das zu den königlichen Psalmen gehört und das möglicherweise auf David zurückgeht, heißt es: „Der Herr ist mein Fels und meine Burg und mein Retter, mein Gott ist mein Hort, bei dem ich mich berge. Mein Schild und das Horn meines Heils meine hohe Feste“ (Ps 18,3).⁶⁸⁴ Der folgende Psalm gehört zu den Thronbesteigungspsalmen: „Gott ist emporgestiegen unter Jauchzen, der HERR beim Schall des Horns“ (Ps 47,6). Dieser Vers des Psalms ist ein Wort des Gerichts: „Ich sprach zu den Tobenden: Tobt nicht! Und zu den Gottlosen: Erhebt nicht das *Horn!*“ (Ps 75,5).

⁶⁸³ *ELB*, 272.

⁶⁸⁴ Ebd. 729

9.7 HERVORBRINGUNGEN DER NATUR

9.7.1 EDELSTEINE / ONYX / AMETHYST

Die spätantike und frühchristliche Symbolik der **Edelsteine** und Metalle ist die Vorstufe zu den mittelalterlichen Lapidarien, die von Epiphanius, einem Bischof aus Zypern (315-403), im 4. Jahrhundert begründet wurden. Er ging von der Gewandung des jüdischen Hohepriesters (2 Mose 28,1-43) aus, wobei er sich auf antike Steinbücher stützte. Er erläuterte die Heilkraft und Bedeutung dieser *Steine* in ähnlicher Weise so wie es Dioskurides für die Pflanzen getan hatte. Besondere Bedeutung maß er der Zuordnung der zwölf *Steine*, den auf ihnen eingravierten Namen der zwölf Stämme Israels (2 Mose 28,12) und der darin liegenden spirituelle Deutung zu. Die zum Großteil identischen Edelsteine des Himmlischen Jerusalems ließ er unberücksichtigt.⁶⁸⁵

Die menschliche Vorstellung legte den *Edelsteinen* wegen ihrer Seltenheit, Härte, Fabenpracht und ihres starken Lichtbrechungsvermögens von jeher geheimnisvolle und religiöse Kräfte bei. Der symbolische Charakter der Edelsteine findet sich in der Heiligen Schrift. Sie zieren Kultgegenstände, das Zelt sowie das Amtskleid des Hohepriesters (2 Mose 28,12). Damit soll die religiöse Autorität des alttestamentlichen Priesters als Stellvertreter Gottes vor dem Volk gezeigt werden. Das himmlische Jerusalem, das keinen Tempel mehr besitzt, ist mit zwölf *Steinen* als Zeichen der unbeschreiblichen Anwesenheit Gottes ausgelegt.⁶⁸⁶

Edelsteine und speziell **Onyx** werden in den fünf Büchern Mose nur als Schmuck auf dem Priestergewand, am Efod und an der Brusttasche erwähnt (2 Mose 25,7; 35,9,27). Zwei Onyxsteine werden besonders erwähnt, da auf jedem dieser Steine je sechs Namen der Söhne Israels nach der Reihenfolge ihrer Geburt eingraviert und in Gold gefasst auf die Schulterstücke des Efods gesetzt werden (2 Mose 28,9; 39,6).

Die ganze Fülle an *Edelsteinen* und deren Bezeichnungen finden sich beispielsweise im Zusammenhang mit der Königin von Saba, dem Tempelbau Salomons und dem Untergang der Stadt Tyros.⁶⁸⁷

Im **Judentum** und im **Islam** wird das „böse Auge“ gefürchtet. Um den bösen Blick vom Gesicht des Kindes abzulenken, bekommen hübsche Kinder eine Korallenkette umgehängt.⁶⁸⁸

„Der **Amethyst** als beliebter Schmuckstein ist in der christlichen Symbolsprache als Sinnbild der Demut, da er die Farbe des bescheidenen Veilchens trägt sowie symbolischer

⁶⁸⁵ Vgl. *Ladner*, 128.

⁶⁸⁶ Vgl. *Grabner*, 215.

⁶⁸⁷ 1 Kön, 1 und 2 Chr, Jes, Hes und Dan.

⁶⁸⁸ Vgl. *Grabner*, 115.

Hinweis auf die Passion Christi“.⁶⁸⁹ Auch dieser Edelstein dient dem Schmuck des Priestergewandes (2 Mose 28,19; 39,12).

9.7.2 *FARBEN*

Im christlichen Bereich sind die Anfänge der Farbensymbolik in den Erzählungen der Bibel zu finden, die im ganzen Mittelalter und darüber hinaus wirkten. „In der Symbolik der Farbe Rot z. B. übertraf natürlich die Realsymbolik des von Jesus vergossenen Blutes alle anderen symbolischen Bedeutungen“.⁶⁹⁰ Im 2. Jahrhundert deutet der christliche „Hirte des Hermas“ in einer seiner apokalyptischen Visionen die Vier-Farben-Symbolik um. Schwarz bedeutet die irdische Welt, rot Blut und Feuer, durch welches diese Welt untergehen wird, Gold (statt gelb) steht für jene dieser Welt entflohenen Menschen, und weiß ist der kommende *aion*, in dem die Auserwählten des Herren wohnen werden.⁶⁹¹ Weiteres über Farben findet sich in der Anlage 5.

9.7.3 *FELSEN / STEINE*

„Der **Felsen** ist ein Symbol der Festigkeit und Unveränderlichkeit. In der Bibel Symbol der Stärke und Treue des schützenden Gottes. Der Wasser spendende *Felsen* in der Wüste gilt als symbolisches Vorausbild für Christus als dem Spender des Lebenswassers. Auch Petrus wird als Grundsteine der Kirche mit einem Felsen verglichen“.⁶⁹²

Der biblische *Felsen* dient nicht nur als Wasserspender (2 Mose 17,6; 4 Mose 20,8,10,11), als Ort, an dem Mose Gottes Herrlichkeit vorüberziehen sehen kann (2 Mose 33,21,22), als Wohnsitz der Keniter in Bileams Segen „auf den *Felsen* gebaut ist dein Nest“ (4 Mose 42,21), sondern der *Felsen* findet sich auch im Lied des Mose wieder, wo Gott Jakob leitet, in dem er ihn „Honig saugen ließ aus dem *Felsen*“ (5 Mose 32,13). Jeschurun, eine Bezeichnung für Israel, „verwarf den Gott, der ihn gemacht, und verachtete den *Fels* seiner Rettung“ (5 Mose 32,15,18).

Der **Koran** gibt die Geschichte Mose, der aus dem *Felsen* Wasser schlug, wieder (Sure 2:60).

Den **Steinen** in den **biblischen Erzählungen** kommt unterschiedliche Bedeutung zu. Ein *Stein* diente Jakob als er von Berscheeba auszog als nächtliches Kopfkissen (1 Mose 28,11), einen anderen *Stein* richtete Jakob als Gedenkstein an den mit Laben

⁶⁸⁹ Becker, 19.

⁶⁹⁰ Ladner, 113.

⁶⁹¹ Vgl. Ebd.

⁶⁹² Becker, 85.

geschlossenen Bund auf (1 Mose 31,45). Seine Brüder sammelten *Steine* für einen Haufen, um darauf essen zu können (1 Mose 31,46).

Israel benötigt für seinen Gottesdienst und seine Opfer einen einfachen aus *unbehauenen Steinen* erbauten Altar. Dies ist im Altargesetz festgeschrieben (2 Mose 20,25).

Die *steinernen Tafeln*, die Gesetz und Gebot Gottes enthalten, finden sich an mehreren Bibelstellen.⁶⁹³

Gott hatte den Werkmeister Bezalel auch mit der Fertigkeit des Schneidens von *Steinen* begabt (2 Mose 35,33). In *Steinschneidearbeit* wurden die Namen der zwölf Stämme Israels auf zwei Steinen gearbeitet (2 Mose 28,11,21), die dann auf die Schulterstücke des Efods als „*Steine der Erinnerung*“ gesetzt wurden (2 Mose 28,12; 39,7). Die Brusttasche des Priestergewandes wurde mit vier Reihen von Steinen, wobei es sich um *unterschiedliche Edelsteine* gehandelt hat, verziert (2 Mose 28,17; 39,10,14).

Wenn ein Haus ein Aussatzmal trug, war es dem Priester geboten, die *Steine* herausreißen und vor der Stadt an einen unreinen Ort werfen zu lassen (3 Mose 14,40). Die Stellen der *herausgerissenen Steine* sollten mit Lehm verputzt werden (3. Mose 14,42), kehrt das Mal nach Ausreißen der *Steine* zurück, soll der Priester gerufen werden und das Haus niedergerissen werden (3 Mose 14,43,45).

Gott soll für das gute Land, dessen *Steine* Eisen sind, gepriesen werden (5 Mose 8,9). An dem Tag, wo Israel über den Jordan zieht, sollen *große Steine*, die *Gesetzessteine*, bestrichen mit Kalk auf dem Berg Ebal aufgerichtet werden (5 Mose 27,2-4).

Koran: Die bezweifeln und die Wahrheit leugnen, was Muhammad von droben erteilt wurde, „denen soll das Feuer bewusst sein, dessen Brennstoff Menschen und *Steine* sind“ (Sure 2:24).⁶⁹⁴ Den Kindern Israels wird vorgeworfen, dass sich ihre Herzen verhärtet hätten und wie *Steine* wurden (Sure 2:74). Die Ungläubigen sagen: „O Gott! Wenn dies fürwahr die Wahrheit von Dir ist, dann laß auf uns *Steine* vom Himmel herabregnen oder verhänge (ein anderes) schmerzliches Leiden über uns“ (Sure 8:32).

Das Kernstück im kultischen Leben des **Islam** ist ein Stein, der schwarze Meteorit, der Hadschar al-aswad in der Ka'aba in Mekka.

⁶⁹³ 2 Mose 24,12; 31,18; 34,1,4; 5 Mose 4,13; 5,22; 9,9-11; 10,1,3.

⁶⁹⁴ Dies bezeichnet offenbar alle Objekte der Anbetung, denen sich Menschen anstelle Gottes zuwenden. Vgl. *Koran*, 32, Fn 16.

9.7.4 MUSCHELN / PERLEN

„Der christliche Glaube fand in dem Wassertier ein *Symbol* der reinigenden Taufe“.⁶⁹⁵
„Als Grabbeigabe *symbolisiert* die Muschel im Christentum das Grab, aus dem der Mensch am Jüngsten Tag auferstehen wird“.⁶⁹⁶

Die Perle ist ob ihres Glanzes auch ein *Symbol* der Vollkommenheit. Da sie in der Muschel, das heißt in der Dunkelheit verborgen am Meeresgrund heranwächst, wird sie zum *Symbol* des im Mutterleib heranwachsenden Kindes und des in der Finsternis scheinenden Lichts. „Vor allem die Gnosis und das Christentum betonen diesen Bedeutungskomplex und beziehen ihn häufig auf Christus als den Logos, der aus dem Fleisch (Maria) geboren wurde“.⁶⁹⁷

Perlen werden mehrmals in der Bibel, nicht aber in den fünf Büchern Mose erwähnt.⁶⁹⁸

Aus den in der Schöpfung im **Koran** erwähnten „beiden Wassermassen kommen *Perlen* heraus, große und kleine“ (Sure 55:22). Diese dienen im Paradies als Schmuck in Form von Armreifen aus Gold und *Perlen* (Suren 22:23; 35:33) und als Metapher für die Gefährten im Paradies. „Und sie werden von (unsterblichen) Jugendlichen bedient werden, (als ob sie Kinder wären) von ihnen selbst, (so rein) als ob sie in ihren *Muscheln* verborgene *Perlen* wären“ (Sure 52:24; 56:23). „Unsterbliche Jugendliche werden ihnen aufwarten; wenn du sie siehst, würdest du sie für *verstreute Perlen* halten“ (Sure 76:19). Im Paradies wird auch eine Pracht versprochen „wie von Rubinen und *Perlen*“ (Sure 55:58).

9.7.5 EISEN / ERZ / KUPFER / BRONZE / BLEI

Kupfer, Bronze und Blei sind nicht direkte Hervorbringungen der Natur, sondern veredelte Produkte, die aufgrund ihrer Erwähnungen in der Bibel thematisiert werden müssen. Das Eisen wurde in biblischer Zeit aus Ägypten importiert.

Zu den Verheißungen, die Moses, wenn Israel in Kanaan sein wird, gehört auch, dass es „ein Land sein wird, dessen Steine *Eisen* sind und aus dessen Bergen *Kupfer* gehauen wird“ (5 Mose 8,9), denn bereits in der Nachkommenschaft Abels gab es den von Zilla geborenen Tubal-Kain, „den Vater all derer, die *Kupfer* und *Eisen* schmieden“ (1 Mose 4,22).

„Das *Eisen* gilt als weitverbreitetes Sinnbild für Kraft, Dauer und Unbeugsamkeit [...] *Eisen* und eiserne Geräte gelten einerseits oft als Schutz gegen böse Geister, andererseits

⁶⁹⁵ Zerling, 217.

⁶⁹⁶ Becker, 200.

⁶⁹⁷ Ebd. 216.

⁶⁹⁸ Hi 28,18; Hl 1,11; Hes 28,13; Mt 7,6 u. 13,46; 1 Tim 2,9; Off 17,4; 18,12,16; 21,21.

aber auch als deren Instrument. Mit ähnlichen Vorstellungen hängt auch die Tatsache zusammen, dass *eiserne Werkzeuge* im Alten Testament beim Bau des Salomonischen Tempels und von Altären untersagt waren: man fürchtete, das Eisen könne die im Altarstein anwesenden numinosen Kräfte vertreiben⁶⁹⁹. Dieses Gebot, einen Altar aus *Steinen* zu bauen, betraf auch die Errichtung des Altars auf dem Berg Ebal, wo es hieß: „Du sollst kein *Eisen* über ihn [den Altar] schwingen“ (5 Mose 27,5).

Nach Israels Weg durch die Wüste begann die Landnahme. Og, der König von Baschan, war von den Riesen noch übrig geblieben. Eine Geschichte über sein Bett, das gewaltige Ausmaße hatte (ca. 2 mal 4,5 m) und aus *Eisen* war, könnte auch als sein Sarkophag gedeutet werden (5 Mose 3,11).

Zur Entsühnung von Kriegsgerät gehörte wie der Priester Eleasar den Kriegersleuten, die gegen die Medianiter gezogen waren, „nur das Gold und das Silber, die *Bronze*, das *Eisen*, das *Zinn* und das *Blei*, alles, was Feuer verträgt, sollt ihr durchs Feuer gehen lassen, und es wird rein sein“ (4 Mose 31,22). Gott vollzieht sein Urteil gegen die Leute Korachs, in dem jene, die an den *bronzenen* Feuerbecken waren, vom Feuer verzehrt wurden. Aus den Feuerbecken ließ er gehämmerte Bleche als Überzug für den Altar anfertigen (4 Mose 17,4).

Ein Totschläger, von dessen Axt das *Eisen* vom Stiel fällt und den Nächsten tötet, soll fliehen, um sein Leben zu retten (5 Mose 19,5).

Mose sprach zu Assar, einer der zwölf Stämme, die er vor seinem Tod segnete: „*Eisen* und *Erz* seien deine Riegel, und wie deine Trage so deine Kraft!“ (5 Mose 33,25).

Josef wurde in Ägypten als Knecht verkauft: „Sie zwängten seine Füße, in Fesseln, (in) *Eisen* seinen Hals“ (Ps 105,18).⁷⁰⁰ Im folgenden Psalm werden die Teilnehmer des Tempelgottesdienstes an ihre persönliche Erfahrung mit Gott erinnert: „Die Bewohner des Dunkels und der Finsternis (lagen) gefesselt in Elend und *Eisen*“ (Ps 107,10).

Da *Bronze* auch bei der Errichtung des Heiligtums eine bedeutende Rolle spielt, werden die unterschiedlichsten Verwendungsmöglichkeiten im Kapitel über Gold und Silber 9.7.6 beleuchtet. Zu den freiwilligen Gaben, die als Hebopfer zur Errichtung des Heiligtums von den Söhnen Israels gebracht werden, gehört neben Gold und Silber auch *Bronze* (2 Mose 25,3; 35,5,24). Als das Volk Israel vom Berg Hor auf dem Weg zum Schilfmeer einen Umweg zu gehen hatte, begann es wieder zu murren, worauf Gott feurige Schlangen als Strafe sandte, die das Volk bissen und auch teilweise töteten. Als Israel seine Sünde erkannte und bat, die Schlangenplage abzuwenden, machte Mose im Auftrag Gottes eine *bronzene* Schlange, befestigte diese an einer Stange, damit die

⁶⁹⁹ Becker, 67f.

⁷⁰⁰ Die Josef-Geschichte (1 Mose 39,20-23) erwähnt Eisen nicht, denn Ketten waren zu Josefs Zeiten noch aus Bronze. Der Psalmist beschreibt diese Situation aus der Praxis seiner Zeit heraus mit Eisen. Vgl. ELB, 798.

Gebissenen diese ansehen und dadurch am Leben bleiben konnten (4 Mose 21,9). Und wieder muss Gott sein Volk ermahnen: „Ich werde euren starken Hochmut brechen und werde euren Himmel wie *Eisen* machen und eure Erde wie *Bronze*“ (3 Mose 26,19; 5 Mose 28,23).

Im **Koran** ist zu lesen, dass „ER die Menschen ins Dasein gebracht hat“, und dass sie von den Toten auferweckt werden, „selbst (wenn) sie Steine oder *Eisen* sind“ (Sure 17:50). In der Allegorie von *Dhu-l-Qarnayn*, des „Zweigehörnten“, der helfen soll, einen Schutzwall gegen Gog und Magog zu errichten, sagt dieser: „Bringt mir *Eisenblöcke!*“ Und nachdem er das Eisen aufgehäuft hatte und die Öffnung zwischen den Berghängen gefüllt hatte, befahl er Feuer zu machen und als dies glühend war, befahl er: „Bringt mit *geschmolzenes Kupfer*, das ich darauf gießen mag“ (Sure 18:96).

Geschmolzenes Blei wird zweimal für einen Vergleich herangezogen: Einmal für alle, die gegen sich selbst sündigen, „haben Wir Feuer bereitet [...] und wenn sie um Wasser bitten, wird ihnen Wasser gegeben werden (heiß) wie *geschmolzenes Blei*“ (Sure 18:29), und ein zweites Mal für jene Sündigen, für die „der Baum der tödlichen Frucht (im kommenden Leben) ihre Speise sein wird: wie *geschmolzenes Blei* wird sie im Baum kochen, wie das Kochen brennender Verzweiflung“ (Sure 44:45). Einer der Wege des Aufstiegs zu Gott „wird an einem Tag (stattfinden), da der Himmel wie *geschmolzenes Blei* sein wird“ (Sure 70:8).

Zwei in Streit über ihren Erhalter versunkene gegensätzliche Menschen⁷⁰¹ „werden in *Eisengriffen* gehalten werden“; und jedesmal, wenn sie versuchen, aus ihrer Qual herauszukommen, werden sie zurückgebracht, „um Leiden durch Feuer in vollem Maße zu kosten“ (Sure 22:21). Gott hat den Menschen die Fähigkeit gegeben, die natürlichen Ressourcen zu nützen, was er ihnen mit folgenden Worten kundtut: „Wir erteilen (euch) von droben (die Fähigkeit zum Gebrauch von) *Eisen*, in dem schreckliche Kraft wie auch (eine Quelle von) Nutzen für den Menschen ist“ (Sure: 57,25). Die nächste Sure nimmt wahrscheinlich Bezug auf Solomons Tempelbau und auf die vielen Ausstattungsstücke aus Kupfer und Messing, die in der Bibel (in 2 Chr 4) erwähnt werden. „Und Wir ließen eine Quelle von *geschmolzenem Kupfer* fließen“ (Sure 34:12).

9.7.6 GOLD / SILBER

Auf dem Gebiet des geschichtlichen Palästina gab es weder Gold- noch Silbererze, auch das Eisen kam aus Ägypten und anderen außerhalb gelegenen Orten. Die Bearbeitungs-

⁷⁰¹ Darunter versteht der Koran jene, die Gottes Einheit und Einzigkeit glauben und jene, die anderen Wesen als Ihm göttliche Eigenschaften zuschreiben. *Koran*, 639, Fn 24.

technik für Waffen, wichtige landwirtschaftliche Geräte und das Prägen griechischer Münzen lag in Händen der Philister, die diese Materialien importieren mussten.⁷⁰²

Gold und *Silber* finden sich nicht nur in den fünf Büchern Mose, wo die beiden Edelmetalle gemeinsam genannt werden, sondern auch in vielen anderen Kapiteln der Bibel.

Es wird das Land Hawila, das vom Fluss Pischon umflossen wird, erwähnt, wo das Gold nicht nur „ist“, sondern auch „gut ist“ (1 Mose 2,11,12). *Gold* und *Silber* bedeuteten neben einem großen Viehbestand in der damaligen Zeit auch Reichtum (1 Mose 13,2; 24,35, 5 Mose 8,13). Sara erhielt von Abimelech, der sie Abraham zurückgab, tausend *Silberschekel*, und Abraham erhielt von ihm Schafe, Rinder, Mägde und Knechte (1 Mose 20,16). Abraham kaufte das Feld Efrons bei Machpela um vierhundert Schekel *Silber*, um Sara dort zu begraben (1 Mose 23,15,16). Als Isaak um Rebekka warb, beschenkte er sie unter anderem mit einem *goldenen* Ring, mit *goldenen Spangen* sowie mit *silbernem* Geschmeide, wobei das Gewicht des Goldes in Schekel angegeben wird (1 Mose 24,22,53).

Josef wird von seinen Brüdern für zwanzige *Silberschekel* nach Ägypten verkauft (1 Mose 37,28). Dort schenkt der Pharao Josef für seine Dienste eine *goldene* Kette (1. Mose 41,42). Als Josefs Brüder Ägypten verließen, ließ er neben anderen Dingen auch einen *silbernen* Kelch in den Sack seines jüngsten Bruders Benjamin packen, um die Zusammengehörigkeit der Brüder bei Verdacht auf Diebstahl des Bechers zu prüfen (1 Mose 44,2,8). Josef gab seinen Brüdern auf Befehl des Pharao Wegzehrung, Benjamin aber gab er einhundert *Silberschekel* (1 Mose 45,22).

Bevor Israel vom Sinai aufbrach, redete Gott zu Mose. Er solle sich zwei *silberne Trompeten* in getriebener Arbeit machen, um die Gemeinde rufen und zum Aufbruch blasen zu können (4 Mose 10,2).

Israel soll nicht mit leeren Händen von Mose aus Ägypten geführt werden, deshalb soll jede Frau ihre Nachbarin oder Hausgenossin auffordern, ihr auch *silberne* und *goldene* Schmuckstücke zu geben (2 Mose 3,22; 11,2; 12,32). Auch die Söhne Israsels erbaten sich von den Ägyptern *silberne* und *goldene* Schmuckstücke und Kleidung (2 Mose 12,35).

Der Esel Bileam wäre nicht gegen *Gold* und *Silber* seines Herrn Balak im Stande, den Befehl Gottes zu übertreten (4 Mose 22,18; 24,13; 5 Mose 7,25).

Es war Israel von Gott untersagt, sich neben ihm Götter aus *Silber* oder *Gold* zu machen (2 Mose 20,23; 5 Mose 29,16). Dass man *Gold* neben *Silber* und Bronze als Hebopfer darbrachte, wurde schon erwähnt (2 Mose 25,3). Bronzene Gefäße, in denen gekocht wurde, ersetzen jene aus Ton, die nach dem Sündopfer zerschlagen werden mussten (3 Mose 6,21).

⁷⁰² Vgl. Landesmann, 1987, 122.

Goldglänzendes Haar wird vom Priester als Erkennungsmöglichkeit für den Grad des Mals bei einer Aussatzerkrankung herangezogen (3 Mose 13,30,32,36).

Nachdem im Kampf gegen die Medianiter kein einziger israelitischer Krieger gefallen war, bringen die Befehlshaber ein freiwilliges Opfer, das sie Mose und Eleasar mit der Bitte um Sühnung übergeben. Es waren 16.750 Schekel *Gold* (4 Mose 31,22, 50-52,54).⁷⁰³

Für die Zeiten, in der das Volk Gottes im Lande der Verheißung ist, spricht Mose verschiedene Mahnungen für den Umgang mit den dort Lebenden aus, wie „du sollst nicht das *Silber* und das *Gold* an ihnen begehren“ (5 Mose 7,25). Und weiter ermahnt Mose das Volk, seinen Herrn nicht zu vergessen, wenn sich sein Reichtum, zu dem auch *Gold* und *Silber* gehören, mehrt (5 Mose 8,13). Mose bezieht sich auch auf den Aufenthalt in Ägypten und warnt nochmals vor der Anbetung der dortigen Götzen, die er als Scheusale als Holz, Stein, Gold und Silber bezeichnet (5 Mose 29,16).

Im sogenannten Königsgesetz findet sich eine Bestimmung, die besagt, dass nur ein König, der vom Herrn erwählt wurde und aus der Mitte der Brüder stammt, die Position einnehmen kann. Dieser König soll sich auch „*Silber und Gold*“ nicht übermäßig anschaffen (5 Mose 17,17).

Zur Verarbeitung von Gold und Silber gibt es Hinweise auf *Goldschmiede* in Jesaja (40,19-20) und auf einen *Silberschmied* in der Apostelgeschichte (19,24).

9.7.7 (EDEL)METALLE IM HEILIGTUM

Mose sprach zur ganzen Gemeinde für den Herrn *Gold* und *Silber* als freiwillige Gabe für das *Heiligtum*, ein Hebopfer, herbeizubringen (2 Mose 35,5,24). Die Gaben der einzelnen Stammesfürsten für das Heiligtum bestand in jeweils zehn Schekel *Gold*⁷⁰⁴ und je einer *silbernen* Schüssel, 130 Schekel an Gewicht, einer *silbernen* Sprengschale zu 70 Schekel an Gewicht.⁷⁰⁵ Von den Fürsten kam auch die Einweihungsgabe des Altars; dazu gehörten zwölf *goldene Schalen* (4 Mose 7,84,86), zwölf *silberne* Schüsseln und zwölf *silberne* Sprengschalen (4 Mose 7,84,85).

Um Pläne aus *Gold*, *Silber* und *Bronze* erarbeiten zu können, wurde Bezalel von Gott mit dieser Fähigkeit ausgestattet (2 Mose 31,4; 35,32).

Für die Ausstattung des Heiligtums wurde sehr viel *Gold* verwendet. Es handelt sich dabei um die Bundeslade mit Deckplatte⁷⁰⁶, um den Schaubrottisch⁷⁰⁷, um den Leuchter⁷⁰⁸, um die Zeltdecken⁷⁰⁹, um Bretter und Riegel⁷¹⁰, um die Vorhänge⁷¹¹ und um

⁷⁰³ Vgl. *ELB*, 222 u. 223.

⁷⁰⁴ 4 Mose 7,14,20,26,32,38,44,50,56,62,68,74,80.

⁷⁰⁵ 4 Mose 7,13,19,25,31,37,43,49,55,61,67,73,79; es waren die Gaben der zwölf Stämme Israels.

⁷⁰⁶ 2 Mose 25,11-13,17,18.

⁷⁰⁷ 2 Mose 25,24-26,28,29.

⁷⁰⁸ 2 Mose 25,36-39; 4. Mose 8,4.

⁷⁰⁹ 2 Mose 26,6.

die *goldüberzogenen* Säulen und deren Nägel.⁷¹² Zum Dienst der Leviten gehörte es, über den *goldenen Altar* ein Tuch zu legen (4 Mose 4,11).

Silber wurde im Heiligtum für Fußgestelle⁷¹³, für die Nägel der Säulen und ihrer Bindestäbe⁷¹⁴ verwendet.

Bronze fand für die Haken des Zeltdaches⁷¹⁵, für die Fußgestelle der Säulen des Vorhofs⁷¹⁶, für die Stangen und die vier Hörner des Brandopferaltars, sowie das ihn umgebende Gitter⁷¹⁷, für alle Geräte, wie Töpfe, Schaufeln, Sprengschalen, Fleischgabeln, Feuerbecken⁷¹⁸ sowie für ein bronzenes Becken zum Waschen⁷¹⁹ Verwendung.

Mose lässt nach Fertigstellung des Heiligtums eine Kostenabrechnung über das verarbeitete *Gold* und *Silber* machen (2 Mose 38,24-26).

Zur Herstellung der Kleidung für Aaron und seine Söhne zur Verrichtung des Priesterdienstes fand *Gold* ebenfalls in reichlichem Maße Verwendung. Die Kleidung des Hohepriesters bestand aus: Brusttasche, Efod, Oberkleid, Leibrock aus gewirktem Stoff, Kopfbund und Gürtel. Im 2. Mose ab 28,5-15 finden sich dazu Details, ebenso im 3. Mose 8,9, wenn *Gold* verarbeitet wurde.⁷²⁰

Opfergaben wurden in Silberschekel geleistet (3 Mose 5,15; 4 Mose 18,16), handelt es sich sich aber um Gelübde, wurde die zu erbringende Schekelleistung ebenso wie bei der Heiligung eines Feldes geschätzt (3 Mose 27,3,6,17).

Hundert Silberschekel dienen auch als Wiedergutmachung. Beispielsweise, wenn ein Mann eine Jungfrau in schlechten Ruf gebracht hatte (5 Mose 22,19,29).

Das **Gold** ist seit jeher das edelste der Metalle. In der Symbolik des Christentums ist das Gold ein Symbol für die Tugenden der Menschen, wobei die höchste Tugend die Liebe ist.

Das **Silber** ist als weißleuchtendes Metall ein Reinheitssymbol. In der christlichen Symbolsprache versinnbildlicht das durch Läuterung gewonnene Silber die Läuterung der Seele.

Im **Koran** trägt die Sure 43 die Bezeichnung „Zukhruf (Gold)“.

Die Heilige Schrift des Islam zählt das *Gold* und das *Silber* zu verlockenden Schätzen des weltlichen Genusses (Sure 3:14), aber „nicht alles *Gold* auf Erden“ kann die

⁷¹⁰ 2 Mose 26,29.

⁷¹¹ 2 Mose 26,32,37.

⁷¹² 2 Mose 36,36.

⁷¹³ 2 Mose 26,19,21,25; 36,24,26,30,36.

⁷¹⁴ 2 Mose 27,10,11,17; 38,10-12,17,19.

⁷¹⁵ 2 Mose 26,11; 36,18.

⁷¹⁶ 2 Mose 27,17,18; 36-8; 38,10,11,17,19.

⁷¹⁷ 2 Mose 27,2,4,6,19; 35,16; 38,2,4-6.

⁷¹⁸ 2 Mose 27,3,6; 38,3.

⁷¹⁹ 2. Mose 30,18; 38,8.

⁷²⁰ Ein Bild mit Beschreibung des Priestergewandes findet sich im Anhang 6.

Auslösung⁷²¹ der Leugner der Wahrheit bewirken (Sure 3:91). Es werden Rabbiner und Mönche genannt, die „Schätze von *Gold* und *Silber* anhäufen und sie nicht um Gottes willen ausgeben“. Das ist eine wahrscheinliche Anspielung auf den Reichtum der jüdischen und christlichen Gemeinschaften (Sure 9:34). Dem stehen jene gegenüber, die rechtschaffene Taten tun und dafür in Gärten der Seligkeit mit Armreifen aus *Gold* (Sure 18:31; 22:23; 35:33) und *Silber* (Sure 76:21) geschmückt werden. Jene aber, die mit Aussicht auf schrankenlose Reichtümer *silberne Dächer* auf ihren Häusern hätten und drinnen *silberne Treppen, Türen* und *Ruhebetten* sowie *ungezähltes Gold*, würden Leute einer üblen Gemeinschaft werden (Sure 43:33-35). Der Pharao stellt seinem Volk die Frage, warum ihm [Mose] „keine *goldenen Armreifen* erteilt wurden“, da diese in Ägypten als fürstliche Insignien angesehen wurden; welche Stellung hatte Mose? (Sure 43:53). Immer wieder wird das Paradies erwähnt; diesmal mit Schalen und Kelchen aus *Gold*, aus denen aufgewartet wird (Sure 43:71), sowie Gefäße aus *Silber* (Sure 76:15,16) und *goldüberzogene Throne* der Glückseligkeit, auf denen gesessen wird (Sure 56:15). Die Menschen, die nicht an Mohammed glauben, werden dies auch nicht tun, wenn er ein aus *Gold* gemachtes Haus und vieles andere hätte (Sure 17:93).

9.7.8 MÜNZEN

Geld in Form einer geprägten Münze ist im Christentum gelegentlich als *Symbol* der gläubigen Seele, die das Bild Gottes in sich trägt, zu verstehen.⁷²² In der christlichen Literatur wird die Münze gemeinsam mit dem Siegel als Symbol der Gottgehörigkeit erwähnt.⁷²³

In der Bibel finden wir mehrere Hinweise auf Zahlungsmittel. Das hebräische Wort „Kesef“ bedeutet sowohl Silber als auch Gold. Zu den frühesten Zahlungsmitteln zählten Rinder und Schafe. Abraham gab Abimilech sieben Schaflämmer für das Recht einen Brunnen zu graben (1. Mose 21,28) und für den Kauf des Familiengrabes, das Feld und die Höhe von Machpela „wog er dem Efron das Geld, vierhundert Silberschekel, dar“ (1. Mose 23,16).

Der Schekel war ursprünglich eine Gewichtseinheit und später der Name einer Silbermünze. Die Gewichtseinheit Schekel diente dazu, den Gegenwert einer Ware in Gold zu definieren.

Gold war wertvoller als Silber und wurde nur als Schmuck getragen. Wegen seiner geringen Härte eignete er sich nicht als Zahlungsmittel.

⁷²¹ Unter Auslösung könnten nach einigen Kommentatoren die guten Taten in dieser Welt verstanden werden. Vgl. *Koran*, 123, Fn 71.

⁷²² Vgl. *Becker*, 102.

⁷²³ Vgl. *Ebd.*, 271.

„Die ältesten Münzen, die man auf dem Gebiet des Königreichs Israel fand, wurden im späten 6. Jahrhundert v. Chr. aus Elektrum, einer Legierung von Weißgold und Silber, geprägt, [da das Land erst unter der Herrschaft Davids und Salomons im 10. Jh. v. Chr. über Kupferminen verfügte]. Die ersten Münzen mit hebräischen Schriftzeichen stammen aus der Zeit der Hasmonäer (135-77 v. Chr.). Auf diesen Münzen sowie den späteren jüdischen Münzen waren keine Menschengestalten geprägt, getreu dem Gebot in Ex 20,4 (*Du sollst Dir kein Bild machen*)“.⁷²⁴ Die Münzen aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert zeigten Bilder von Ähren, Granatäpfeln, Palmen und Trauben.⁷²⁵

Bereits im 3. Jh. v. Chr. wurde die Palme als *Siegessymbol* auf den Münzen der Makkabäer abgebildet.

Auf dem silbernen Halbschekel aus der Zeit des ersten jüdischen Aufstands (66-70 n. Chr.) ist auf der Rückseite ein Stamm mit drei Granatäpfeln abgebildet, umrahmt mit der Aufschrift „Jerusalem die heilige [Stadt]“.⁷²⁶ Die Bedeutung des Brotes als *Symbol* des Überflusses findet sich in Form von Gerstenrähren auf jüdischen Münzen des 1. Jh. n. Chr. sowie auf Öllampen. „Bäume und Früchte boten sich als *Symbole* für Chönheit und Reichtum an“.⁷²⁷ In der Dattelpalme sah man ein bedeutsames *Symbol* Israels, dass die Römer nach der Eroberung des Landes im 1. Jh. n. Chr. Münzen herausgaben, die eine trauernde Frau unter einer Palme zeigten: *Juda capta* (Judäa in Gefangenschaft).⁷²⁸

Der **Koran** spricht von den Anhängern früherer Offenbarungen und meint damit die Juden, die, wenn man ihnen eine winzige *Goldmünze* anvertraut, sie diese nicht zurückgeben werden, es sei denn man bestehe darauf (Sure 3:75). Die Brüder Josefs verkauften ihn „für einen schäbigen Preis – nur ein paar *Silbermünzen*: so gering schätzten sie ihn“ (Sure 12:20). Die Geschichte von den Jünglingen in der Höhle, die nicht wussten, wie lange sie geschlafen hatten, erzählt, dass einer von ihnen mit *Silbermünzen* zur Stadt gehen sollte, um von den reinsten Speisen Vorräte zu bringen (Sure 18:19).

9.8 WASSER

9.8.1 ALLGEMEIN

Am Beginn des Kreislaufs des Wassers steht die Quelle, gefolgt von Flüssen, dem Meer, dem Versickern unter Wirbelbildung in den Meeresboden, den unterirdischen Adern zu den Bergen, wo das Wasser wieder als Quelle erscheint. „Die Quelle wird allgemein als der Ursprung lebensspendender Kräfte und als Sinnbild der Reinheit und des fruchtbaren

⁷²⁴ Landesmann, 1987, 122f.

⁷²⁵ Vgl. Zahory, 44.

⁷²⁶ Vgl. Hepper, 116.

⁷²⁷ Zohary, 48.

⁷²⁸ Vgl. Landesmann, 1987, 122f.

Überflusses verehrt [...] In der Bibel steht die Quelle als *Symbol* des ewigen Lebens und der Wiedergeburt, ist aber auch ein Mariensymbol“.729 Wasser wird schlechthin als die *materia prima* bezeichnet. Sowohl im Christentum als auch im Islam ist das Wasser ein *Symbol* der körperlichen, seelischen und geistigen Reinigungs- und Erneuerungskraft. Die Bibel spricht vom Wasser des Lebens im spirituellen Sinn oder auch vom Ewigkeitssymbol. Für den negativen Symbolcharakter des Wassers steht die Sintflut.

Wasser gehört zu den bevorzugten Opfergaben, denn in der Wasserspende, im Trankopfer, gibt der Gläubige der Gottheit dankbar etwas vom eigenen Leben.730

Dem Psalm 104 entnehmen wir, dass Gott die Wasser geschaffen, ihnen ihre Grenzen gesetzt und damit die Chaosmächte überwunden hat. „Gegen die Flut, das Meer als bedrängende Unheilsmacht hält Gott seine Hand erhoben (2 Mose 15,1-18) und rettet sein Volk vor den Gottlosen“.731

„Die Psalmen sprechen von Gott als der „Quelle des Lebens“ und dem „Herrn der Quellen“ [...] Später wird in der rabbinischen Weisheitslehre auch die Thora als Brunnen und Wasser des Lebens verstanden“.732 Regen ist in Palästina gleichbedeutend mit guter Ernte (Ps 66).733 Wasser kann auch Ausdruck der Verzweiflung sein (Ps 69,1-3). Ein schuldlos Verfolgter sagt: „*Schon reicht mir das Wasser bis zur Kehle. Ich bin in tiefem Schlamm versunken und habe keinen Halt mehr; ich geriet in tiefes Wasser, die Strömung reißt mich fort*“. Diese dunkle und bedrohende Seite der Wassersymbolik ist für das Verständnis der christlichen Taufsymbolik unabdingbar.734 Das Neue Testament bringt in besonderer Weise die Taufsymbolik ins Spiel, die nicht Thema dieser Arbeit ist.

„Der Wassersegen des Paradieses ist so groß, daß er die ganze Welt umarmen und befruchten kann [...] Das Wasser des Lebens entspringt unter der Tempelschwelle; das heißt für Israel: in der Mitte der Welt [...] Wie im biblischen Umfeld antiker Religionen symbolisiert auch in Israel das Sich-waschen oder Gewaschen-werden die Reinigung von sittlicher Schwäche und die Vergebung von Schuld. Darum muß sterben, wer unrein – das heißt unbußfertig – vor Jahwe erscheint“.735 Diese Ansicht von *Forstner-Becker* muss hinsichtlich der Reinigungsvorschriften, die sich auf Wasser beziehen, ergänzt werden, da diese nicht immer mit Schuld zu tun haben, sondern einfach nur mit Reinigung und Hygiene für Vorgänge, die von selbst ohne jede moralische Verfehlung beschmutzen.

729 *Becker*, 235.

730 Vgl. *Forstner*, 98, bezieht sich auf einen um 2050 v. Chr. entstandenen Hymnus.

731 *Grabner*, 1203.

732 *Forstner*, 100.

733 Vgl. *Beck*, 126.

734 Vgl. *Forstner*, 101.

735 *Forstner*, 99f.

Das Wasser spielt nicht nur in der Schöpfungsgeschichte⁷³⁶ und in der Geschichte Noahs⁷³⁷ eine bedeutsame Rolle, sondern Gott schließt seinen ersten Bund mit den Menschen und gibt ihnen die Zusage, dass nie mehr das Wasser der Flut alles vernichten werde (1 Mose 9,11,16).

Eine Wasserquelle in der Wüste war jener Ort, wo der Engel des Herrn Hagar fand, die von Abram schwanger und vor Sarais geflohen war (1 Mose 16,7). Nachdem sie das Kind Ismael geboren hatte, versorgte sie Abraham mit einem Schlauch Wasser sowie Brot und schickte sie fort (1 Mose 21,14). Als Gott Abraham einmal besucht, schickt dieser einen Knecht um Wasser, damit sich Gott die Füße waschen und sich ausruhen kann. Diese Szene zeigt eine Form der damaligen Gastfreundschaft (1 Mose 18,4).

Mose erhielt seinen Namen von der Tochter des Pharao, die sagte: „*Ich habe ihn ja aus dem Wasser gezogen*“ (2 Mose 2,10). Im Leben der Nomaden kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen um Wasserstellen, die Mose miterleben musste, als die Hirten die wasserschöpfenden Töchter des Priesters von Midian vertrieben, um ihre eigenen Herden zu tränken, worauf Mose den Mädchen half, auch ihre Herden zu tränken (2 Mose 2,16). Das Wasser des Nils soll, da die Ägypter Mose nicht glaubten, zu Blut werden (2 Mose 4,9). Gott setzt dies mit seiner ersten Plage ins Werk (2 Mose 7,15,17-21,24). In der vierten Plage werden es die Stechfliegen sein, die der Pharao spüren wird, wenn er morgens ans Wasser hinausgeht (2 Mose 8,16). Als Mose mit seinem Volk Ägypten verließ, streckte er seine Hand aus, und das Meer teilte sich, so dass alle trockenen Füße das Schilfmeer durchqueren konnten (2 Mose 14,21,22,26,28,29). Dieses Ereignis wird im Schilfmeerlied besungen (2 Mose 15,8,10,19,22,23,25,27).

Bei der weiteren Wanderung durch die Wüste murrte das Volk⁷³⁸, weil es durstig war, woraufhin Gott Mose befahl, mit seinem Stab auf den Felsen zu schlagen, aus dem dann Wasser hervorsprang (2 Mose 17,1,3,6; 4 Mose 20,2,5,8,10,11). Gott bezeichnete es als das Wasser von Meriba (4 Mose 20,13). Als der König von Edom den Isrealiten den Durchzug durch sein Land verweigert, beteurten sie ihm, dass sie kein Wasser nehmen werden, und wenn, dann würden sie dafür bezahlen (4 Mose 20,17,19). Als Israel zum Berg Hor gelangte, der an der Grenze zu Edom lag, sprach Gott zu Mose, dass Aaron nicht ins verheißene Land kommen soll. Er begründet dies mit der widerspenstigen Haltung Israels in Edom (4 Mose 20,24). Von dort zog das Volk weiter nach Beer, wo ihnen der Herr Wasser aus einem Brunnen versprochen hatte (4 Mose 21,16). Auch der König von Sihon ließ Israel, trotz seines Versprechens, kein Wasser zu wollen, nicht durch sein Land ziehen (4 Mose 21,22). Bileam, der Sohn Beors, erwähnt in seinem an Jakob gerichteten dritten Segensspruch, wie schön das Land, die Aloebäume, wie Zedern am Wasser sind, die der Herr gepflanzt

⁷³⁶ 1 Mose 1,2,6,7,9,10,20-22.

⁷³⁷ 1 Mose 6,17; 7,6,7,10,17-20,24; 8,1,3,5,7,8,9,11,13.

⁷³⁸ s. auch 4 Mose 21,5.

hat, und wie Wasser aus seinen Eimern rinnt, und wie die Saat in reichlichem Wasser steht (4 Mose 24,6). Als Israel weiter durch das Gebirge von Seir zogen, befahl Gott, Nahrung und Wasser gegen Geld sowohl von Esau (5 Mose 2,6) als auch vom König von Heschbon zu kaufen (5 Mose 2,28).

In den zehn Geboten heißt es: „Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was [...] im Wasser unter der Erde ist“ (2 Mose 20,24, 5 Mose 5,8). Wenn Israel keinen fremden Göttern dient, wird Gott sein Brot und sein Wasser segnen (2 Mose 23,25).

Zu den Speisevorschriften des Passah Festes zählt auch, dass nichts im Wasser Gekochtes, sondern nur auf dem Feuer Gebratenes gegessen werden darf (2 Mose 12,9). Was an Tieren gegessen werden darf und was nicht, was also rein oder unrein ist, hat auch mit Wasser zu tun (2 Mose 11,9,10,12,32,34,36,38,46).

Im **Islam** zählt man *Wasser* und *Bodenschätze* zum privaten Eigentum, an das soziale Verpflichtungen gebunden sind.⁷³⁹

9.8.2 WASSER / REINIGUNG

Auch bei den Gebräuchen für Aussätzige ist Wasser für die *Reinigung* wichtig (2 Mose 14,8,9). Besondere Bedeutung kommt dem Wasser auch bei Reinigung von an Ausfluss Leidenden zu (3 Mose 15,5-8, 10-13). Alles, was mit dem Samenerguss eines Mannes in Berührung kommt, soll gewaschen werden (3 Mose 15,16,17).

Um kultische Unreinheiten zu beseitigen, war *Reinigung* erforderlich, die durch bestimmte Riten vor allem beim Opferkult verlangt wurde (3 Mose). Mit Wasser mussten nicht nur Teile der zu opfernden Tiere (3 Mose 1,9,13), die Geräte des Opferaltars (3 Mose 6,21; 8,21), sondern auch das Gewand des Hohepriesters gewaschen werden.

Bevor es zur Weihe Aarons und seiner Söhne kam, ließ sie Mose herantreten und wusch sie mit Wasser (3 Mose 8,6), denn die äußerliche Waschung gilt der innerlichen *Reinigung*, um vor Gott treten zu können (2 Mose 29,4).

Heiliges Wasser versetzt mit dem Staub, der auf dem Fußboden der Wohnung ist, wird zu „Fluch bringendem Wasser der Bitterkeit“, falls die Frau irgendeines Mannes auf Abwege gerät (4 Mose 5,17-19,22-27). Beim Reinigungsopfer mussten Vögel über „lebendigem Wasser“ geschlachtet werden (3 Mose 14,5,6,50-52). Beim Opfer der roten Kuh sollen der Priester und jener, der die Kuh verbrennt, sich und ihre Kleider waschen; die Asche soll hingegen für die Gemeinde der Söhne Israels für „*das Wasser der Reinigung*“ gesammelt und aufbewahrt werden, da es eine Entsündigung bedeutet (4 Mose 19,7-9). Diesem „*Wasser der Reinigung*“ kommt bei der Berührung eines Toten Bedeutung zu (4 Mose 19,13,17-21).

⁷³⁹ Vgl. Stefan Braun: Stichwort Islam (München 1992) 91.

Am Versöhnungstag geschah die „*Reinigung*“ des ganzen Volkes durch Ausstoßung des Bockes, der mit den Sünden aller beladen wurde. Zu den *Reinigungsriten* gehört auch der Verzicht auf gesäuertes Brot.⁷⁴⁰

Einen *Reinigungseid* musste ein Angeklagter leisten, wenn er keine entlastenden Zeugenaussagen bringen konnte (2 Mose 22,10). Ähnlich ist das Eifersuchtsopfer, das der unter dem Verdacht des Ehebruchs stehenden Frau vor ihrem Mann abverlangt werden konnte (4 Mose 5,11-31).⁷⁴¹

In der Bibel begegnet uns der Brunnen in sinnbildlichem Zusammenhang mit Reinigung, Segen und *Wasser des Lebens*.⁷⁴²

„Es gibt zahlreiche Vorschriften über die rituelle Reinigung. Deshalb überrascht es, dass in der **Tora** weder ein Hinweis, worin die rituelle Unreinheit ihre Ursache hat, noch über die Art, wie man die Reinheit im religiösen Sinn aufzufassen hat, zu finden ist. Im **Talmud** ist lediglich vermerkt: Von den Toten geht keine Unreinheit aus, und das Wasser reinigt nicht. Es ist ein Gebot Gottes, und wir haben kein Recht es zu hinterfragen [...] Die vorgeschriebene Reinigung besteht meist im Untertauchen in einem rituellen Bad, hebräisch ‚Mikwa‘ genannt. Im zweiten Tempel waren zahlreiche rituelle Bäder für Priester, Tempeldiener und Besucher untergebracht [...] Das Waschen der Hände ist die häufigste rituelle Reinigung. Sie ist unter anderem vor dem Essen von Brot, nach dem Essen, nach dem Aufsuchen des Aborts, nach dem Schlaf und nach der Berührung von Sexualorganen vorgeschrieben“.⁷⁴³

An bestimmten Feiertagen ruft der *Chasan* (Vorbeter) nach den *Kohanim* (Priestern). Das sie von Aaron und dessen Familie abstammen, sind sie dazu berufen, im Auftrag Gottes die Gemeinde und Israel zu segnen. Bevor dies geschieht, haben sie sich von den im Gottesdienst anwesenden Leviten die Hände durch Übergießen mit Wasser reinigen zu lassen.⁷⁴⁴

„Nach dem Tod eines Juden wird der Körper mit Wasser abgerieben und gereinigt, die Nägel werden geschnitten und die Haare gekämmt. Der Körper wird nach den Vorschriften der rituellen Reinigung aufgestellt und mit Wasser begossen. Mit der Reinigung wird dem biblischen Buch Kohelet Genüge getan, wo steht: ‚...genau wie er kam, muss er gehen‘. Die Worte der Apostelgeschichte ‚...man wusch ihren Leichnam...‘ beweisen, daß dieses Ritual ebenfalls sehr alt ist.“⁷⁴⁵

⁷⁴⁰ Vgl. Forstner, 87.

⁷⁴¹ Vgl. Ebd., 931

⁷⁴² Vgl. Becker, 48.

⁷⁴³ Ebd. 90f.

⁷⁴⁴ Vgl. Burchartz, 123.

⁷⁴⁵ Landesmann, 1987, 186.

Das „Händewaschen in Unschuld“ ist keine römische, sondern eine spezifisch jüdische Sitte.⁷⁴⁶

„Der **Koran** ist kein Buch wie jedes andere, das man nicht mit schmutzigen Händen anrühren dürfte [...] Es ist ein Buch, vor dessen Lektüre man die Hände mit Wasser oder Sand reinigen soll“.⁷⁴⁷ Der Gläubige soll nicht versuchen zu beten, wenn er sich in einem Zustand befindet, der eine Ganzwaschung erfordert (Sure 4:43, 5:6).⁷⁴⁸

Das Wasser findet sich im Koran mehr als 150 Mal in seinen verschiedensten Erscheinungsformen, wie Regen, Quellen, Flüsse, Ströme und Wasserläufe. In den meisten Fällen bezieht es sich auf die Schöpfung, auf das Paradies, auf die Versorgung der Menschen und auf die rituelle Reinigung.

Beim islamischen Fest des Fastenbrechens, das in der Türkei *seker bayramie*, auch Zuckerfest⁷⁴⁹ oder „id ul-fitr“ genannt wird, spielt Wasser insofern eine Rolle, als man vor dem Morgengebet die große Waschung vorzunehmen hat.⁷⁵⁰

Beim gleichen Fest in Ägypten geht man nach dem Gottesdienst in der Moschee zu den Friedhöfen und besprengt die Gräber mit Wasser.

„Das Begräbnis von Muslimen enthält eine Reihe ritueller Handlungen, darunter die Waschung des Leichnams, die Aufbahrung, die Rezitation der Fatiha und andere Gebete. Der Körper wird nicht in einen Sarg, sondern eingehüllt in ein weißes Tuch auf einem Friedhof beigesetzt – der Kopf gen Mekka ausgerichtet“.⁷⁵¹

Der **Islam** übernahm weitgehend die Bestimmungen der Tora über die *rituelle Reinigung*, denn Mohammed sagte, dass Reinheit der halbe Glaube sei. Dies offenbart er seinen Gläubigen mit folgenden Worten:

„Wenn ihr im Begriff seid zu beten, wascht euer Gesicht und eure Hände und Arme bis zu den Ellbogen und streicht mit euren (feuchten) Händen leicht über euren Kopf und (wascht) eure Füße bis zu den Knöcheln. Und wenn ihr in einem Zustand seid, der Ganzwaschung erfordert, reinigt euch. Aber wenn ihr krank oder auf Reisen seid oder gerade eine Notdurft verrichtet habt oder einer Frau beigewohnt habt und kein Wasser finden könnt – dann macht Gebrauch von reinem Staub und streicht damit leicht über euer Gesicht und eure Hände. Gott will euch keinerlei Härte auferlegen, sondern will euch rein machen und euch das volle Maß Seiner Segnungen erteilen, auf daß ihr Grund haben möget, dankbar zu sein“ (Sure 5:6).

⁷⁴⁶ Vgl. Ps 26,6, Beck, 53 und Ps 73,13, Beck, 145.

⁷⁴⁷ Küng, Islam, 13.

⁷⁴⁸ Damit ist der Geschlechtsverkehr gemeint. Koran, 161, Fn 55.

⁷⁴⁹ Die Kinder genießen dieses Fest besonders, da sie kleine Geschenke bekommen.

⁷⁵⁰ Vgl. Annemarie Schimmel: Das islamische Jahr. Zeiten und Feste (München 2001) 109.

⁷⁵¹ Elger, 67.

9.8.3 WASSER / TAUF

Für die Aufnahme in die jüdische Religion ist unter anderem das Untertauchen in eine Mikwa vorgeschrieben.

„Die Arche Noah wird als Vorbild der Errettung durch die Taufe gesehen“.⁷⁵² Das „Bad“ steht in vielen Kulturen in enger Verbindung mit dem Kultus, namentlich unter dem Gesichtspunkt der Abwaschung der Sünden bei der Taufe.⁷⁵³ Die christliche Taufe war ursprünglich auch eine Art Bad, ein einmaliger Akt, der mit der Aufnahme in die christliche Kirche besiegelt wurde. Die Bedeutung der Taufe Christi liegt in der spirituellen Reinigung und in der Herabkunft des Heiligen Geistes. Das Tauchbad der christlichen Kirche ist nach Paulus *Symbol* für Sterben und Auferstehung in Christus.⁷⁵⁴

Die Taufe ist das siebente Sakrament in der katholischen Kirche. Sie stellt zusammen mit der Firmung und der Eucharistie ein Sakrament der Initiation dar.

„Das christliche Sakrament der Taufe unterscheidet sich von der bloßen Wassertaufe des Vorläufers Johannes nach dessen eigener Aussage: ‚Ich taufe euch nur mit Wasser (...) der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich (...) er wird euch mit dem Hl. Geist und mit Feuer taufen‘ (Mt 3,11, vgl. Lk 3,16, Joh 11,26ff.)“.⁷⁵⁵

Das Christentum übernahm den Reinigungsritus des Judentums nur in symbolischer Form im Gebrauch des Weihwassers,⁷⁵⁶ besonders bei der Taufe. Als Erinnerung an die eigenen Taufe, besprengen sich Katholiken, wenn sie ihre Kirche betreten, mit Wasser aus dem Weihwasserbecken.

Die Taufe von Heiden, ohne sie auf die jüdischen Gebote zu verpflichten, führte zu Spannungen mit Juden und mit Judenchristen.

Ab dem 5. Jh. wurden Juden immer wieder gezwungen, die Taufe anzunehmen. Juden, die zwangsweise getauft wurden, aber trotzdem ihre jüdische Identität oft über Generationen im geheimen beibehielten wurden „Marranos“, wörtl. Schweine, genannt.

Die Taufe unmündiger Kinder, die gegen den Willen ihrer Eltern getauft wurden, wird als Zwangstaufe bezeichnet.

Ein in der Neuzeit von christlichen Theologen geprägter Begriff des ‚Votum baptismi‘, ‚Begierdetaufe‘, besagt, dass alle als getauft und von der ewigen Verdammnis als gerettet angesehen werden, die so gelebt haben, als hätten sie die Taufe angenommen.⁷⁵⁷

⁷⁵² Becker, 23.

⁷⁵³ Vgl. Bbd. 23.

⁷⁵⁴ Vgl. Ebd. 300.

⁷⁵⁵ Ladner, 41.

⁷⁵⁶ Nach Brunotte, Weber, Bd. 3, 1746, gibt es in den röm.-kath. Kirche drei Arten von Weihwasser: 1. Das gewöhnliche Weihwasser im Weihwasserbecken, 2. Das Taufwasser und 3. Ein besonders geweihtes Wasser zur Besprengung der Kirche und des Altars bei Kirch- und Altarweihe.

⁷⁵⁷ Vgl. Landesmann, 1987, 61.

10. SAKRALER BEREICH

10.1 SAKRAMENTE

Wasser, Brot, Wein und Öl wurden schon in den vorhergehenden Kapiteln ausführlich behandelt; sie sind aber auch wesentliche Bestandteile der Sakramente. Das „Gotteslob“ informiert über die Feier der Sakramente.⁷⁵⁸ Für das Thema dieser Arbeit sind die *Taufe* (Wasser) als das erste grundlegende Sakrament, in dem das Leben im Heiligen Geist geschenkt wird, die *Eucharistie* (Brot und Wein), die *Firmung* als Vollendung der Taufe, bei der die Stirn des Firmlings mit Chrisam gesalbt wird und die *Krankensalbung* (in beiden Fällen (Öl/Chrisam) zu erwähnen.⁷⁵⁹

Die katholische Kirche kennt sieben und die protestantische nur zwei Sakramente, die Taufe und das Abendmahl.⁷⁶⁰ Die Sakramente werden durch die sieben Farben des Regenbogens symbolisiert:

1. Taufe	Weiß	(Reinheit)
2. Firmung	Gelb	(Farbe des Öls)
3. Abendmahl	Grün	(Hoffnung und Verjüngung)
4. Buße	Rot	(Blut)
5. Krankensalbung	Schwarz	(Trauer)
6. Priesterweihe	Violett	(Priesterfarbe)
7. Ehe	Blau	(Treue)

In diesen symbolischen Farben spiegeln sich bereits thematisierte Dinge wider. Es sind dies das Weiß der Reinheit in Form des Wassers bei der Taufe (gehört zu den Hervorbringungen der Natur), das Gelb der Firmung, die Farbe des Öls (ein pflanzliches Produkt), und das Rot der Buße (ein tierisches Produkt).

Die symbolische Farbe Weiß, die für Reinheit und somit für das Wasser steht, ist im Judentum, Christentum und im Islam von Bedeutung. Im Judentum muss sich der Mann wie schon erwähnt bei der eigentlichen Konversionszeremonie auch dem rituellen Bad in der Mikwa unterziehen, bei der Frau genügt das rituelle Bad. Im Christentum ist es die Taufe und im Islam liegt die Bedeutung des Wassers in der Reinigung und den damit verbundenen Vorschriften.

Da die Sakramente rein christliche Prägung haben, wird auf die durchaus interessanten Details und Unterschiede wie sie beispielsweise beim Abendmahl der katholischen und der evangelischen Kirche zu finden sind, nicht eingegangen, da diese nicht Thema dieser Arbeit sind.

⁷⁵⁸ *Gotteslob*. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für Österreich. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen (Stuttgart 2013) 570-604.

⁷⁵⁹ Dem Firmpaten kommt eine ähnliche Bedeutung wie dem Taufpaten zu.

⁷⁶⁰ In den evangelischen Kirchen steht die Verkündigung des Wortes Gottes gleichrangig neben den Sakramenten.

10.2 ZELTHEILIGTUM / BUNDESLADE / BEDEUTUNG / AUSSTATTUNG

Die Isrealiten lebten in ihrer vorpalästinensischen Zeit in Zelten, eine leicht transportable Behausung aus Fellen und Stoffen, die aus Ziegen- und Kamelhaaren gemacht wurde. Das **Heilige Zelt** (2 Mose 25,8) war ein mit feinen Stoffen und Fellen überspannter Holzrahmen und heißt im Alten Testament „Wohnung“. In der altjüdischen Tradition wurde verlangt, dass die Decke der Stiftshütte⁷⁶¹ aus Ziegenhaar hergestellt werden musste. Durch den späteren Bau des Tempels wurde das Zelt bedeutungslos.

„Das Zeltheiligtum zur Zeit der Wüstenwanderung nach dem Auszug aus Ägypten verfügte noch nicht über die für ein Gemeindegebet erforderliche Voraussetzung, nämlich einen eigenen Raum für die Betenden. Es symbolisierte vielmehr Gottes Anwesenheit in der Mitte seines Volkes [...] Die Priester vollzogen im Heiligtum die vorgeschriebenen Weihehandlungen“.⁷⁶²

Die **Bundeslade** war ein heiliger Schrein aus der Wüstenzeit Israels, wo sie ihren Platz in der Stiftshütte hatte. „Sie heißt auch ‚Gotteslade‘, ‚Lade des Herrn‘, ‚Lade des Gesetzes‘ und ‚Lade des Zeugnisses‘ und galt als sichtbares Zeichen der helfenden und schützenden Gegenwart Jahwes bei seinem Volk“.⁷⁶³

Die Bundeslade, die Mose herstellen ließ, enthielt nach biblischer Darstellung die Steintafeln mit den zehn Geboten, die Mose von Gott erhalten hatte und eine im Brief an die Hebräer erwähnte Tradition, der zufolge sich darin ein Gefäß mit Manna sowie der Stab Aarons befunden haben. Sie ist bis heute *Symbol* für den Bund Gottes mit dem Volk Israel, damals war sie *Symbol* der Gegenwart Gottes. Einen archäologischen Nachweis ihrer Existenz gibt es nicht. Die Lade war der biblischen Beschreibung (2 Mose 10,22; 37,1-9) zufolge eine mit Gold überzogene und mit zwei Tragebalken versehene Truhe aus Akazienholz.⁷⁶⁴ Auf ihr thronten zwei Cheruben, die schützend ihre Flügel über sie ausbreiteten. Ein meist bestickter Vorhang verdeckte die Steintafeln. Dieser äußere Vorhang befand sich im Vorhof, den es sowohl im Zeltheiligtum als auch später im Tempel gab. Der innere Vorhang verbarg das Allerheiligste. Dieser Vorhang wurde am Versöhnungstag mit Opferblut besprengt.⁷⁶⁵

David, dem es durch einen Prophetenspruch versagt geblieben ist, ein Tempelhaus zu bauen, hatte die Lade nach Jerusalem gebracht.⁷⁶⁶ Davor befand sich die Lade in Schilo,

⁷⁶¹ Stiftshütte ist seit Luther die Bezeichnung für das „Zelt der Begegnung“, in dem Jahwe erscheint (2 Mose 33,7ff.) und auch wohnt (2 Mose 26).

⁷⁶² Landesmann, 1987, 192.

⁷⁶³ Grabner, 159.

⁷⁶⁴ Da das Holz der echten Akazie sehr dauerhaft ist, galt die Lade als Symbol der Unveränderlichkeit.

⁷⁶⁵ Vgl. Grabner, 1191.

⁷⁶⁶ Vgl. Volz, 23.

eine Stadt in Ephraim (Ri 21,19), die einige Zeit das Zentralheiligtum der israelitischen Stämme war.

Nach Kurt *Schubert* wurde „diese Bundeslade, die besonders den Nordstämmen heilig war, als politisch kluger Akt von König David aus der Vergessenheit geholt und nach Jerusalem gebracht, wo schon in vorisraelitischer Zeit ein kanaanäischer Kultort bestanden hat.“⁷⁶⁷ Die Lade wurde in einer feierlichen Prozession in das Zelt gebracht, es wurde eine ständige Liturgie vor der heiligen Lade eingeführt, die auch nach Fertigstellung des Tempels weiter bestand. Die Großtat Davids, als zweiter Kultstifter nach Mose, bestand also darin, dass er auf Gottes Weisung in Jerusalem ein Zeltheiligtum, einen Raum für die Lade Gottes, schuf.

Es existieren unterschiedliche ikonografische Darstellungen der Bundeslade: Als flaches Kästchen, als Truhe mit Satteldach oder wie auf dem Fresco der Synagoge von Dura Europos (245-256) als Truhe mit gewölbtem Deckel.⁷⁶⁸ Die Bundeslade der Israeliten heißt auch *Arche des Bundes* (Ps 50,8-13).⁷⁶⁹

10.3 AUSSTATTUNG DES 1. UND DES 2. TEMPELS⁷⁷⁰

„Die Bauzeit des Salomonischen Tempels soll sieben Jahre (1 Kön 6,1.38; vgl. 8,2), die des 2. Tempels fünf Jahre (Esr 4,24; 6,15) betragen haben, die durch kein altes Dokument verbürgt ist [...] Im Gegensatz zum 1. Tempel (1 Kön 6-7), zum visionär geschauten Tempel des Verfassungsentwurfs im Buche Ezechiel (Ez 40-44) und zum Herodianischen Tempel [...], von denen wir Beschreibungen besitzen, gibt es keine, mindestens keine ausführliche Beschreibung des 2. Tempels.“⁷⁷¹ Ein weiteres Problem stellt das Verhältnis der sogenannten „Stiftshütte“ zum 2. Tempel dar, da die Charakteristika der Stiftshütte eher zur Rekonstruktion des 2. Tempels benützt wurden. Ein Beispiel dazu sind die Ausstattungsstücke wie Leuchter, Schaubrottisch und Räucheraltar, die sich im Hauptraum des 2. Tempels befanden, die aber in 2 Mose 25,10-22 beschriebene Lade soll sich nie im Allerheigsten befunden haben, das sie in späteren Schriften nicht erwähnt wird.⁷⁷²

Salomon begann im vierten Jahr seiner Regierung mit der Grundsteinlegung des Tempels und dem Bau seines Schlosses. Der Stein kam aus dem Gebirge von Juda. Da es das kostbare Bauholz, Zedern und Zypressen nicht im Land gab, bezog es Salomon vom befreundeten König Hiram von Tyros gegen eine Lieferung von Getreide, Öl und Wein.

⁷⁶⁷ *Schubert*, 1992, 75.

⁷⁶⁸ Vgl. *Duchet*, 60.

⁷⁶⁹ Vgl. *Becker*, 23.

⁷⁷⁰ Zeit des zweiten Tempels zwischen 515 v. Chr. bis 70 n. Chr. von Titus zerstört.

⁷⁷¹ *Keel*, 1.1.2, 1029. *De Fries* weist darauf hin, dass es im 2. Tempel, den Esra baute und der später *Herodes' Tempel* hieß, keine Gesetzestafeln mehr gab. Vgl. *De Fries*. 23.

⁷⁷² Vgl. *Keel*, 4.1.2, 1030.

Bekannt ist nur, dass der Bau mit ehernen Platten umkleidet war, und dass die Prozession des Volkes durch das mit Erz beschlagene Osttor zum Tempelplatz gelangen konnte, wo der Brandopferaltar im Freien stand. Die vier Hörner⁷⁷³ an den Ecken des Altars wurden schon erwähnt, ebenso wie die Opfergeräte, Messer, Sprengschalen, Schaufeln und Töpfe aus den verschiedensten Materialien. Der bronzene Kesselwagen, wahrscheinlich zum Waschen des Opferfleisches, und das ehernen Meer, dessen Schale angeblich ein Fassungsvermögen von ca. 730 hl gehabt haben soll, ergänzen die Ausstattung. Beherrscht wurde der Platz von dem auf einer Terrasse aufragenden Tempelhaus. Davor stand die Vorhalle, deren Türpfosten aus Olivenholz, und deren breite Türflügel aus Zypressenholz gefertigt waren. Im relativ dunklen Inneren des Heiligtums, wo kein Stein bloß lag, sondern alles mit edlen Hölzern belegt war, waren die Wände mit Schnitzereien, die Palmenbäume, Cheruben und Blumengirladen verziert; das stellte eine Abbildung des Paradieses dar. Alles war mit Goldblech überzogen.

Vor dem Eingang in das Allerheiligste stand der *Altartisch*, auf dem die *Schaubrote* gelegt wurden. Es waren zwölf Schaubrote, die in zwei Schichten auf einem Tisch⁷⁷⁴ im Heiligtum lagen. Ursprünglich als Gottesspeise gedacht, wurden sie später zum Zeichen des Bundes umgedeutet (3 Mose 24,5-9) Jeden Sabbat wurden die alten Schaubrote von Priestern gegessen und durch neue ersetzt (Sam 21,5f).⁷⁷⁵ Adolf *Wendel* weist darauf hin, dass die Schaubrote dem menschlichen Genuss (als göttliches Eigentum, besonders als sie dagestanden hatten) verboten waren. Aber in „geweihtem“ Zustand durften sie im Falle der Not von den Menschen auch gegessen werden. Der Priesterkodex erlaubt es den Priestern im Tempel wie schon erwähnt (3 Mose 24,9).⁷⁷⁶

An beiden Seiten vor dem Allerheiligsten standen je fünf goldene Leuchter mit goldenen Blüten und Lampen. Eine schmale Wand aus Zedernholz, über der ein Vorhang hing, trennte das den mit Gold überzogenen allerheiligsten Raum, in dem die Lade stand, ab. Davor standen zwei dem Türeingang zugekehrte mit Gold überzogene aus dem Holz des wilden Ölbaums gefertigte und mit Flügeln versehene Cheruben.⁷⁷⁷ Das Volk empfand im Tempel die göttliche Gegenwart, einen Ort des Opfers und des Gebets. Der Tempel verlor seine zentrale Stellung durch die Reichsteilung und die Errichtung des Staatsheiligtums für das Nordreich in Betel und wurde später ein Wallfahrtsort für ganz Israel. Nach vierhundertjährigem Bestehen wurde der Tempel in Jerusalem vom babylonischen Heer vernichtet. Im Jahr 538 schenkte der Perserkönig Cyrus den aus dem

⁷⁷³ Vgl. *Keel*, 4.1.2, 1030: Die Bezeichnung „Hörner“ legt die Deutung nahe, dass man in ihnen die machtvolle Gegenwart der Gottheit gesehen hat.

⁷⁷⁴ Vgl. Ebd. 1032: Die ältesten Darstellungen stammen aus dem 1. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr.

⁷⁷⁵ Vgl. *Grabner*, 969f.

⁷⁷⁶ Vgl. *Wendel*, 51.

⁷⁷⁷ Vgl. *Volz*, 24f.

Exil heimkehrenden Juden die noch vorhandenen goldenen und silbernen Tempelgeräte und genehmigte einen neuen Tempelbau, der 516 vollendet wurde. Dieser Tempel glich dem vorherigen. Es gab wieder einen Rauchalter, einen Schaubrottisch und einen siebenarmigen goldener Leuchter. Es fehlten die heiligen und kunstvollen Gegenstände des salomischen Tempels sowie die Bundeslade. Im Heligtum selbst war von den zehn goldenen Leuchtern nur mehr einer vorhanden, und die ehernen Säulen und das ehernen Meer werden auch nicht mehr erwähnt.

Hinsichtlich der *Lampen* oder des *Leuchters*⁷⁷⁸ ist zu erwähnen, dass diese dem biblischen Menschen Sinnbild des Lebens und zugleich auch *Symbol* Gottes, der dieses Leben schuf und erhält, war. Nach Udo Becker „ist der Leuchter eines der häufigsten abgebildeten jüdischen Motive und damit auch das älteste *Symbol* des jüdischen Volkes“.⁷⁷⁹ Da der Innenraum des Tempels keine Fenster hat, kommt den Lampen und dem Leuchter große Bedeutung zu. Die Lampen wurden nach einer Darstellung nur nachts angezündet, nach einer anderen brannte mindestens eine Lampe Tag und Nacht. Die sieben Lampen des Leuchters bedeuten nach einer Darstellung die sieben Augen JHWHs.⁷⁸⁰ Der Leuchter selbst wird ungefähr 30 Mal in den fünf Büchern Mose erwähnt. Er war aus reinem getriebenen Gold ebenso wie seine Dochtscheren gefertigt, seine Kelche hatten die Form von Mandelblüten, er „war nach der Gestalt, die der HERR dem Mose gezeigt hatte“ (4 Mose 8,4). Die sieben Lampen des Leuchters werden im 2. – 4. Mose erwähnt; wichtig erscheint, dass darauf hingewiesen wird, dass es den Söhnen Israels geboten ist, reines Öl aus zerstoßenen Oliven für den Leuchter zu bringen, damit man beständig eine Lampe darauf setzen kann (2 Mose 27,20; 3 Mose 24,2).

„Leuchter mit immer brennenden Lampen (Ex 27,20f) zeigten im israelitischen Heiligtum die ständige Gegenwart Jahwes an. Im Tempel Salomons waren 10 goldene Lampen mit je einer Lampe (1 Kg 7,49). Sonst ist für den Jerusalemer Tempel meist der – Ex 25,31-40 beschriebene – *siebenarmige Leuchter* (Menora) genannt. Eine solchen erbeuteten die Römer 70 n. C. und stellten ihn am Titusbogen dar“.⁷⁸¹

Nach De Fries stand die *Menora* damals in jenem Teil von Stiftshütte und Tempel, der als das „Heilige“ bezeichnet wurde. Das Ewige Licht (*Ner Tamid*) soll eine Erinnerung an die an die *Menora* sein, nicht mehr.⁷⁸²

„Die früheste symbolische Deutung des siebenarmigen Leuchters findet sich im Alten Testament beim Propheten Sacharja, der die ‚sieben Flammen des Leuchters‘ als die ‚sieben Augen des Herrn‘, welche aufmerksam die ganze Erde durchstreifen deutet [...] In

⁷⁷⁸ Die ältesten Darstellungen der Menora stammen aus dem 1. Jh. v. Chr.: Keel, 4.1.2, 1031.

⁷⁷⁹ Becker, 186.

⁷⁸⁰ Vgl. Keel, 4.1.2, 1032.

⁷⁸¹ Grabner, 689.

⁷⁸² Vgl. De Fries, 44. Noch heute wird dieser Leuchter zum Fest der Makkabäer, dem Lichter- oder sogenannten *Chanukka-Fest*, angezündet.

der Bibel wird auch König David als ‚Lampe Israels‘ bezeichnet [...] Die frühen Christen tragen die Lampensymbolik der Antike nicht nur weiter, sie vertiefen sie auch“.⁷⁸³

„Die Lampe als Sinnbild der Wachsamkeit bleibt durch viele Jahrhunderte ein Symbol der ganzen, wachenden Kirche“.⁷⁸⁴

Das Anzünden und Hüten der Lampen ist nicht nur im Tempel eine heilige Aufgabe, sondern auch in der Wohngemeinschaft von Zelt und Haus.

10.4 DAS HEILIGE GEWAND DES PRIESTERS⁷⁸⁵

Die genaue Beschreibung des Priestergewandes wurde von Paul Volz deshalb übernommen, weil in keinem anderen Kapitel derart Vieles aus den Hauptkapiteln dieser Arbeit über Pflanzen, Tiere und Hervorbringungen der Natur genannt wird.

„In der **Amtstracht** (Ex 28,39) kommt [sic]der besondere Stand und die Bedeutung des Hohepriesters zum Ausdruck. Über die Priesterkleidung trägt er noch drei Stücke, das *Obergewand*, das *Efod* und die *Brusttasche*.

Zu nächst das purpurblaue **Oberkleid**, das Kleid des Fürsten; es ist ungenäht und hat eine Halsöffnung, wie es über den Kopf gezogen wird. Unten am Saum hängen immer abwechselnd goldene Glöckchen und Granatäpfel aus Purpur und Karmesin. [Die Granatäpfel sind uns schon in der Ornamentik des Tempels als Symbole des göttlichen Lebens bekannt geworden]. Die Glöckchen trägt der Hohepriester, damit ihr Klang ertöne, wenn er ins Heligtum eingeht und wenn er austritt, und er ‚nicht sterbe‘. Der Brauch der Glöckchen geht wohl auf die alte Zeit zurück und sollte vermutlich die Dämonen verscheuchen, die die Schwelle der Heiligtümer umstellen.

Auf dem Oberkleid sitzt das **Efod** aus blauem und rotem Purpur, Karmesin und gewirntem Byssus mit eingewirkten Goldfäden, eine Art Schulterkragen, durch eine Binde an das Oberkleid gebunden. Auf jedem Schulterstück befindet sich ein mit Gold eingefasster Schóham-Stein, der sechs Namen der israelitischen Stämme trägt.

Am vorderen Teil des Efod hängt die **Brusttasche** (chóschén), die eine viereckige Tasche aus demselben Stoff wie das Efod ist, doppelt gelegt, eine Spanne lang und breit mittels verschiedenfacher Schnüre und Ringe so fest an das Efod gebunden, denn es enthält Urim und Timmin. Wichtig ist die Außenseite der Tasche, hier glänzen in vier Reihen zwölf Edelsteine mit den Namen der zwölf Stämme. So trägt der Hohepriester, der Vertreter der Gemeinde, die Namen der Söhne Israels auf seinem Herzen, so oft er in das Heilige geht, zu einer Erinnerung vor Jahwe allezeit, wie der die Schóham-Steine als Steine des Gedächtnisses für Israel auf der Schulter hat.

⁷⁸³ Forstner, 157f.

⁷⁸⁴ Ebd. 160.

⁷⁸⁵ Anlage 4.

Auch der **Kopfbund** des Hohepriesters ist anders als der des gewöhnlichen Priesters, denn er wird mit einem Wort (*misnéf*) bezeichnet. Er ist nicht beschrieben, war aber gewiß festlicher und prächtiger als der des gewöhnlichen Priesters. Denn dasselbe Wort wird für das königlich Diadem verwendet (Ez 21). Vorne an den Kopfbund ist eine dünne goldene Platte mittels einer Schnur aus blauem Purpur gebunden; sie trägt die Inschrift eingezeichnet ‚Jahwe heilig‘ (2 Mose 28f). Es soll ein Zeichen dafür sein, dass der Hohepriester eine heilige Person sei und dass Gott um seinetwillen die Gemeinde und die Opfergaben als wohlgefällig ansieht.

Es war ein prächtiger, weihevoller Anblick, wenn der Hohepriester in diesem Ornat am hohen Festtag seines Amtes waltete; voller Bewunderung hat der Sirazide ihn beschrieben. Auch der Psalmist kennt kaum etwas schöneres als den Hohepriester, der glänzend vom heiligen Salböl am Heiligtum steht.

Aber noch tieferen Eindruck mußte es machen, wenn der geweihte Diener Gottes am großen Sühntag aller farbigen Pracht entledig war und nur in weißem Gewand aus kostbarster Leinwand in den Tempel schritt“.⁷⁸⁶

„Die frühen Christen trugen noch keine besondere Kleidung im Gottesdienst. Erst als das Christentum Staatsreligion wurde, durften die religiösen Würdenträger eine bestimmte Amtskleidung tragen“.⁷⁸⁷

10.5 TEMPEL / SYNAGOGE / KIRCHE / MOSCHEE

Tempel, Synagoge, Kirche und Moschee sind Orte, an denen sich die Gläubigen versammeln, um Gott in Gebeten, Liedern und Psalmen zu ehren, ihm zu danken, ihn um etwas zu bitten, Buße zu tun und in irgendeiner Form Opfer darzubringen.

Der **Tempel** als abgegrenzter, heiliger Bezirk ist das Haus einer Gottheit und im weiteren Sinn die Stätte eines Kultes. Über die Bedeutung und Symbolkraft seiner Ausstattung s. Kap. 10.3.

Der Tempel besaß eine große Sammlug von religiösen Schriften, von denen auf Verlangen an jüdische Gemeinden Abschriften geschickt wurden.

„Nach der Kreuzigung Jesu um 30 n. C. setzte die junge Gemeinde ihr Leben ungestört fort: ‚Sie hielten an die Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten, Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens‘ (Apg 2,42-46)“.⁷⁸⁸

⁷⁸⁶ Volz, 74f.

⁷⁸⁷ Tworuschka, Christentum, 80.

⁷⁸⁸ Ebd., 40.

Beim Tod Jesu am Kreuz riß der Tempelvorhang von oben bis unten und gleichzeitig wurde der Tempelkult funktionslos.

In der Wohnung mancher orthodoxer Juden findet sich eine kahl gelassene Stelle, die an die Zerstörung des Tempels erinnert.

Der Terminus „**Synagoge**“ stand im 1. vorchristlichen Jh. nur als Bezeichnung für die Versammlung der jüdischen Gemeinde, noch nicht für ein Gebäude, in dem man sich trifft.⁷⁸⁹ Man nimmt an, dass die nach 586 v. Chr. nach Babylon zwangsumgesiedelten Juden bereits die ersten Gemeinden gegründet haben, die sich im Nahbereich der *Synagogen* als geistiges und strukturellen Zentrum befunden haben. Die frühchristlichen Gemeinden, die nach ihrer Loslösung aus den jüdischen Gemeinden entstanden sind, waren nach jüdischen Vorbild organisiert, galten aber im Römischen Reich als nicht anerkannte Religionsgemeinschaft und hatten anfänglich keinerlei Rechte.⁷⁹⁰

„Das griechische Wort ‚*Synagoge*‘ gibt denn auch sinngemäß den hebräischen Ausdruck *Beth ha-Knesseth* wieder, was ‚Haus der Versammlung‘, ‚der Zusammenkunft‘ bedeutet.“⁷⁹¹ In der Volkssprache heißt die Synagoge *Schul*, was so viel wie Schule bedeutet.⁷⁹² „Eine weitere Bezeichnung für die Synagoge ist *Beth Tefilla*, d. h. Gebetshaus.“⁷⁹³ Man nimmt an, dass der Terminus *synagoge* nicht in der Diaspora entstanden ist, sondern im Land Israel im 1. Jh. n. Chr.

Das Synagogen-Gebäude diente dem jüdischen Gebets- und Lesegottesdienst und war meist nach Osten (nach Jerusalem) angelegt. Gegenüber dem Eingang *befand sich der Heilige Schrein mit den Tora-Rollen*; davor befinden sich der *Amud*, das Bet- oder Lesepult, und das *Ner Tamid*, die vor dem Tora-Schrein in Synagogen dauernd brennende Lampe (wie im 2. Mose 27,20f), sowie die *Bima*, ein Podest, wo die Tora-Lesung stattfindet.⁷⁹⁴

Als der Tempeldienst bei der Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. zum Erlöschen kam, in der nachexilischen Zeit aber bereits zwei gottesdienstliche Systeme, der Tempelkult und der Synagogengottesdienst, nebeneinander bestanden, und die Synagoge bereits eine große Eigenständigkeit besaß, konnte sie weiterbestehen und die Aufgaben des Tempelkults übernehmen.⁷⁹⁵

In der Spätantike verstand man die Synagoge als „Heiligen Platz“, als Tempelersatz. Die ersten Belege stammen aus dem 3. Jh., der Ursprung dürfte aber schon im 2. Jh.

⁷⁸⁹ Vgl. *Landesmann*, 1987, 194.

⁷⁹⁰ Vgl. Ebd. 189.

⁷⁹¹ *De Fries*, 15.

⁷⁹² Vgl. Ebd., 16.

⁷⁹³ Ebd., 17.

⁷⁹⁴ Heute spielt im synagogalen Gottesdienst der *Chasan* (Kantor oder Vorsänger) eine bedeutende Rolle. Er bekleidet ein Amt, das in der damaligen Zeit noch nicht existiert hat. Das Wort *Chasan* kommt auch nicht in der Bibel vor. Vgl. *De Fries*, 38.

⁷⁹⁵ Vgl. *Arens*, 55.

gelegen sein, wo der Brauch aufgekommen sein dürfte, Synagogen mit Fresken zu schmücken. In der *Synagoge von Dura Europas am Euphrat* aus der Mitte des 3. Jh. findet sich eine Darstellung eines siebenarmigen Leuchters, einer Tempelfassade und des Abrahamopfers sowie die Rückkehr der Bundeslade aus dem Philistergebiet. In der Darstellung des Abrahamsopfers erkennt man Mose, der seine Schuhe ausgezogen hat und die Hand zum brennenden Dornbusch ausstreckt. Als Moses damals mit seiner Herde zum Berg Horeb kam, erschien ihm in der Mitte des brennenden Dornbusches ein Engel Gottes. Mose hörte die Stimme Gottes, die ihm gebot, die Schuhe auszuziehen, da er auf heiligem Boden stehen würde (2 Mose 3,5). Mose legt zum Zeichen der Anbetung die Schuhe ab, wie es heute die Moslems tun, bevor sie die Moschee betreten.

In Israel finden sich zwischen dem 4. und 6. Jh. in den Synagogen Bodenmosaiken mit Tierkreiszeichen im Mittelfeld.

„Ein synagogaler Gottesdienst mit Lesungen aus der Tora, kann keinesfalls vor dem Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. angenommen werden, da eine Endredaktion der Tora keinesfalls vor dieser Zeit angesetzt werden kann“.⁷⁹⁶ Ältere Hinweise in der Bibel lassen auf gottesdienstliche Zusammenkünfte außerhalb Jerusalems schließen. Als Voraussetzung für den Gottesdienst schreibt der Talmud die Anwesenheit von mindestens zehn Juden vor.

Der Wortgottesdienst und mit ihm die Synagoge traten durch den Verlust des salomonischen Tempels während des Exils und des Zweiten Tempels im jüdisch-römischen Krieg (70 n. Chr.) immer stärker in den Vordergrund.⁷⁹⁷

Aus der getrennten Sitzordnung von Männern und Frauen in der Synagoge darf nicht der Schluss gezogen werden, dass die Frau unterlegen sei, denn sie wird in kaum einer anderen Gesellschaft so in Ehren gehalten wie im Judentum. Sie ist die Herrin des „Hauses“; der Talmud sagt sogar, sie ist das HAUS, in dem sich der eigentliche Mittelpunkt des religiösen Lebens befindet.⁷⁹⁸

Der **Rabbiner**: „Seit der Zerstörung des Jerusalemer Tempels im Jahre 70 n. Chr. bezeichnet der Begriff Rabbi (Plural Rabbinen), hebr. mein Meister, der ursprünglich die allgemeine Ehrenbezeichnung eines Schriftgelehrten darstellte, einen durch Charisma und Kompetenz ausgewiesenen Angehörigen eines Netzwerkes von jüdischen Toragelehrten“.⁷⁹⁹ Er ist der anerkannte geistige Führer einer jüdischen Gemeinde, die dieselbe Synagoge besucht. Seine Tätigkeit, dank seiner höheren Bildung und guten Kenntnis der Gesetze, ist eine erzieherische. Er wacht über die rituelle Schlachtung und

⁷⁹⁶ Schubert, Judentum, 132.

⁷⁹⁷ Vgl. Küng, Judentum, 13.

⁷⁹⁸ Vgl. De Fries, 21.

⁷⁹⁹ Tilly, 109.

die Zulässigkeit der Speisen. Damals und heute hat er die Funktion eines Richters⁸⁰⁰ in religiösen Fragen und die eines Lehrers.⁸⁰¹

Der **Koran** erwähnt die Rabbiner als jene, denen die Schrift offenbart wurde (Sure 5:4), als jene, die nichts gegen sündhafte Behauptungen ihrer Gläubigen unternehmen (Sure 5:63), und als jene, die unrechtmäßig Besitztümer der Menschen verschlingen und andere vom Pfad Gottes abwenden (Sure 9:34).

Zu Pfingsten liegt nach der Apostelgeschichte (2,1-4), in der der Heilige Geist in Form von Feuerzungen auf die trauernde Urgemeinde (Maria, die Apostel und andere Jünger) herabkam, der *symbolische* Beginn der **Kirche**.⁸⁰²

„Die christliche Kirche hat, da sie in der jüdischen Religion wurzelt, vieles übernommen. Das betrifft die religiösen Anschauungen, die Gemeindeorganisation, die Liturgie und den Kirchenbau. [...] Die Kirchenväter klagten immer wieder über Christen, die jüdische Fast- und Feiertage hielten, in die Synagoge gingen, um dort die Bibelauslegung zu hören. Man sah in der Kirchenführung darin sogar eine Gefährdung des christlichen Glaubens“.⁸⁰³

„Kirche bezeichnet die Gemeinschaft derer, die an das Evangelium glauben, durch die Taufe dem ‚Leib Christi‘ eingliedert sind, sich am Tisch der Eucharistie einfinden und in Zeugnis und Dienst ihrem Glauben Ausdruck verleihen“.⁸⁰⁴

Alfred Burchartz verweist auf einen Brief des Paulus, in dem steht, „dass die Blindheit Israels für das Evangelium von Gott gewollt und verordnet ist“.⁸⁰⁵

Auch die Bezeichnung für die Gemeinschaft der Christusgläubigen für die Kirche, wird ebenfalls als *symbolischer* Beginn der Ekklesia bezeichnet.⁸⁰⁶ Die Kirche wird häufig als Personifikation im Gegensatz zur verblendeten Synagoge dargestellt.⁸⁰⁷

Die irdische Ekklesia, die „Versammlung“ der Christen sowie das „Volk Gottes“, sind ein *Symbol* des Himmlischen Jerusalem, der Stadt und Bürgerschaft Gottes, der *civitas Dei*.⁸⁰⁸ „Volk Gottes ist einer der Namen der Kirche Jesu Christi. Im Unterschied zum atl. Israel heißt sie auch ‚das neue Volk Gottes‘“.⁸⁰⁹ „Die *civitas Dei* ist - ebenso wie die *ecclesia* – ihrem Wesen nach die Gemeinschaft der Heiligen auf Erden und derer im Himmel. Sie umfaßt auch die Gerechten und die Heiligen des Alten Testaments“.⁸¹⁰

⁸⁰⁰ Die Rabbiner übernahmen von den levitischen Priestern sowohl die Rolle des Priesters als auch die des Richters.

⁸⁰¹ Vgl. Loewenthal, 44. Karte Palästinas in rabbinischer Zeit.

⁸⁰² Vgl. Ladner, 41.

⁸⁰³ Stemberger, 202.

⁸⁰⁴ Beinert, 309.

⁸⁰⁵ Vgl. Burchartz, 157.

⁸⁰⁶ Ecclesia (lat.), kommt von ekklesia (griech.).

⁸⁰⁷ Vgl. Becker, 147.

⁸⁰⁸ Vgl. Ladner, 197.

⁸⁰⁹ Beinert, 541.

⁸¹⁰ Ladner, 198.

„Die ‚Alte Kirche‘ ist eine Bezeichnung für die christliche Kirche bis hin zur Zeit Konstantins d. Gr. (313 n. Chr., Mailänder Toleranzedikt), bei anderen bis hin zu Gregor d. Gr. (590-604)“.⁸¹¹ Aus theologischer Sicht ist die „Alte Kirche“ die wahre Kirche, deren Lehre und Formen verbindlichen Charakter haben.⁸¹²

„Die Bauform der christlichen Kirchen wurde nur insofern vom jüdischen Tempel beeinflusst, als in der Apsis die Nachbildung des Toraschreins gesehen werden kann. Dagegen wurde der Baustil der Synagogen [in der Folgezeit] sehr von kirchlichen Bauten beeinflusst, wie z. B. in den zweischiffigen Synagogen der Gotik“.⁸¹³

In den meist von West nach Ost, der Sonne als Symbol für Jesus Christus, ausgerichteten Kirchen versammeln sich die Christen zum Gottesdienst und zum stillen Gebet.

„Im Christentum versinnbildlicht der **Altar** den heiligen Tisch des Mahles mit Christus oder den Leib Christi selbst (das weiße Altartuch symbolisiert das Leinentuch). Sei dem 4. Jahrhundert wird der Altar auch als Ort des Schutzes und der Zuflucht verstanden: Selbst die größten Verbrecher durften nicht in der Kirche und vor allem nicht am Altar ergriffen werden“.⁸¹⁴

Ein **Taufbecken** und der Altar, der in der evangelischen Kirche Abendmahlstisch genannt wird, dient in der katholischen Kirche der Darbringung des Messopfers. Von der **Kanzel** wird gepredigt und die **Orgelmusik** ist Auftakt und Abschluss der Gottesdienste, begleitet vom Gemeindegesang und dem Chor. Auf die anderen äußeren und inneren Erkennungs- und Ausstattungsmerkmale wird nicht weiter eingegangen.

Vor dem Tabernakel brennt das „Ewige Licht“, meist eine Kerze in rotem Glas. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Jesus das „Licht der Welt ist“. Schon im Zelt der Begegnung brannte beständig eine Lampe (2 Mose 27,20), die sich dann später in den Synagogen vor dem Toraschrein wiederfand.

Der Begriff **Moschee** stammt aus dem arabischen Begriff Masdschid (arabisch: „Der Ort, an dem man zum Gebet niederfällt“) ab. Schon zu Mohammeds Lebzeiten wurde das Wort auf Gebäude angewendet, in denen man Gott verehrte und sich zum Gebete versammelte. Heute zählt das Wort zur Bezeichnung jeder Art Anbetungsstätte im Islam. Die wichtigsten Dinge, die eine Moschee auszeichnen sind:

- Am wichtigsten ist die nach Mekka zugewandte Seite, wo der Torbogen (mihrab) den Gläubigen angibt, wohin sie sich beim Gebet zu verneigen haben. Hier befindet sich auch die Kanzel (minbar) für die Predigt (khatba)
- Das Minarett gehört einer späteren Entwicklung an
- Für kleine oder größere Waschungen sind ein Brunnen, ein ummauertes Becken oder Latrinen vorgesehen.

⁸¹¹ Brunotte, Weber, Bd. 1, 80.

⁸¹² Vgl. Beinert, 102.

⁸¹³ Landesmann, Glaube, 195.

⁸¹⁴ Becker, 17.

Der Koran begleitet den Moslem durch sein ganzes Leben. „Eine seiner größten Freuden ist es, einem *kari* zu lauschen, der das heilige Wort in langsam melodischen Sätzen rezitiert und neue Schichten seiner Bedeutung aufdeckt.“⁸¹⁵

10.6 GESÄNGE, PSALMEN, LIEDER

Der gottesdienstliche Ritus besteht aus Worten, Gesängen, Gebeten und bestand früher aus Opferhandlungen, begleitet von Opfergesängen bei täglichen Kultzeiten.

Klaus *Hock* zählt Riten zur „praktischen Ebene“ der Religion. Er ist der Ansicht, dass sich Religiöses, betrachtet aus Sicht eines religionsethnologischen Zugangs, in verbaler Form beispielsweise in Liedern und Hymnen ausdrückt.⁸¹⁶

Entwicklungsgeschichtlich handelt es sich um „im Singsang“ vorgetragene Bibeltexte, die bei religiösen Zusammenkünften entstanden sind, wobei jedes Wort von einem bestimmten Rhythmus begleitet war. Die Erfindung der phonetischen Schriftzeichen, die sich auch in hebräischen Bibeln finden, gab eine bestimmte Notengruppe an, aus deren Tonzeichen man die Melodie lernen konnte. „Und in einem solchen Singsang muss auch die Vorlesung [der Tora] erfolgen“.⁸¹⁷ Im Laufe der Zeit entstanden feste Melodien für bestimmte Abschnitte des synagogalen Gottesdienstes und für Lieder zu bestimmten Festtagen, die man heute nicht missen möchte. Sie sind so alt, dass ihre Herkunft nicht mehr festzustellen ist. Sie stellen ein Glied der Kette dar, das die Juden eint.⁸¹⁸

„Mit den Psalmen, die in großer Zahl Eingang in das Gebetbuch gefunden haben, drückt der Jude Hingabe, Dank, Lob und Reue aus“.⁸¹⁹

„Der israelitische Gottesdienst wurde nicht nur von Musik und Psalmengesang begleitet, er war vielmehr selbst eine allererste Ursache für das Entstehen solcher Psalmen. In diesen spiegelt sich folglich die altjüdische *Liturgie* wider“.⁸²⁰

Bereits im 1. Jh. v. Chr. gab es Auslegungen von Psalmen, die in den sogenannten *Pescharim* von den Essener niedergeschrieben wurden.⁸²¹ Das Buch der Psalmen wurde von Hieronymus 385 n. C. in Bethlehem ins Lateinische übersetzt.

Das Buch der Psalmen ist als Gebets- und Gesangsbuch zur Gänze in die christliche *Liturgie*, die im Opfer Christi gipfelt, eingegangen und beherrscht diese seit Jahrhunderten. Die Psalmen haben überzeitlichen Charakter, denn sie haben heute die gleiche Bedeutung in der offiziellen *Liturgie* und in der *Volksliturgie* für die Priester und die Menschen wie zurzeit der Apostel. Darüber hinaus geht auch unser religiöses

⁸¹⁵ Francis *Robinson*: Der Islam. Geschichte, Kunst, Lebensformen (München 2002) 180.

⁸¹⁶ Vgl. Klaus *Hock*: Einführung in die Religionswissenschaft (Darmstadt 2002) 118.

⁸¹⁷ *De Fries*, 30.

⁸¹⁸ Vgl. *De Fries*, 40.

⁸¹⁹ *Maccoby*, 67.

⁸²⁰ W. *Grossouw*: Einführung zu *Dijvers*, 1961, 9.

⁸²¹ Vgl. Armin *Lange*, in: *Lange, Palme*, 24.

Volkslied auf die alttestamentliche Psalmendichtung zurück.⁸²² Die Heilsgeschichte entfaltet sich in der *Liturgie*. Wir feiern die Erlösung unter den Zeichen der Symbole und Sakramente, vor allem im Mysterium der Eucharistie.⁸²³

Christoph *Barth* weist darauf hin, dass der Psalter mehr als einmal als „*Gebetbuch* der Bibel“ bezeichnet worden ist; es wäre besser, ihn als „*Schule* des Gebets“ zu sehen, als ein Buch, aus dem man lernen kann, was Beten heißt und „*wie* man es recht beten soll“. ⁸²⁴

Gesänge und Psalmen sowie die später daraus entstandenen christlichen Kirchenlieder waren und sind ein unverzichtbarer Bestandteil des jeweiligen Ritus während des Gottesdienstes in den Gotteshäusern der drei Religionen. Die Texte sind uns basierend auf mündlicher Tradition teilweise überliefert und finden sich auch in der Bibel wieder.⁸²⁵

Es gab schon in vorchristlicher Zeit neben der gewöhnlichen Vortragsweise einen festlichen, melodischen Ton, die sogenannte *Psalmodie*. Aus der Psalmodie sind die großartigen Schöpfungen des „Gregorianischen Chorals“ entstanden. Bestimmte Psalmen waren auf „respondierenden“ Gebrauch angelegt (Ps 42-43, 46, 80 und 136). Später entwickelte sich der „antiphonale“ Gebrauch, bei dem die Gemeinde nicht nur den Kehrsvers, sondern in Abwechslung mit dem Kantor⁸²⁶ oder Solisten jeden zweiten Vers singt oder spricht.⁸²⁷

„Sprachlich gesehen, kommt das Wort [Psalm] vom griechischen *psalmos*, das in klassischer Zeit soviel wie „Saitenspiel“ bedeutete. Unter dem Einfluß der griechischen Bibel und des vordringenden Christentums bekam es aber die Bedeutung „Loblied“, wobei dessen Begleitung mit Saitenspiel allmählich in den Hintergrund trat oder überhaupt in Vergessenheit geriet. Das alte Israel, dem wir – menschlich gesprochen – die Entstehung des Psalmbuches verdanken, scheint ursprünglich keine gültige Bezeichnung gekannt zu haben.“⁸²⁸

Nach der Dienst Einführung Aarons, die aus jeweils einem Sünd-, Brand- und Heilsopfer bestand und nach der Segnung des Volkes durch Aaron „erschien die Herrlichkeit des HERRN dem ganzen Volk“ (3 Mose 9,22-23). Hier wird der Ort des Psalmgesanges in Form von Lobliedern gesehen.⁸²⁹

„Der Psalter ist das meistverbreitete und meistbenutzte Gebetbuch der Menschheit. Im Tempel Salomons (957-587 v. Chr.), [während der Babylonischen Gefangenschaft 586-538 v. Chr.], im nachexilischen Tempel (nach 520 v. Chr.), im Tempel des Herodes (19 v.

⁸²² Vgl. Bischof von Passau, Simon Konrad *Landersdorfer* O.S.B.: Geleitwort zu Dijvers, 1961, o.S.

⁸²³ Vgl. *Dijvers*, 18.

⁸²⁴ Vgl. *Barth*, 43.

⁸²⁵ Vgl. *Landesmann*, 1987, 21f.

⁸²⁶ Der Kantor, im kirchlichen Sprachgebrauch, als Kirchensänger bezeichnet, wurde in der älteren Kirchenmusik Vorsänger, Anführer und Erzieher einer Singgruppe. Vgl. *Brunotte*, *Weber*, Bd. 2, 519.

⁸²⁷ Vgl. *Barth*, 80.

⁸²⁸ Ebd. 7.

⁸²⁹ Vgl. *Arens*, 24, zit. JosAnt III, 8, 6. 10 §§ 207.219.

Chr. – 70 n. Chr.), überall wo Juden in der Diaspora lebten, wurden Psalmen gesungen. Psalmen gehörten und gehören zum Gottesdienst in Synagogen und Kirchen, sie sind Gebet des einzelnen und der Gemeinschaft des Alten und des Neuen Gottesvolks geblieben [...] Die Psalmen sind altüberlieferte Texte. [...] Israels Psalmen stellen jeden Beter vor die grundsätzliche Frage, wie der Mensch sich selbst, das eigene Leben verstehe [...] Die meisten der 150 Psalmen sind *Klage- und Bittgebete* einzelner. Israels Psalmen sind Gedichte, deren poetischer Charakter eher durch den Sinn- als durch den Wortrhythmus bestimmt wird [...] Wir wissen nicht, wann ein einzelner Psalm zum erstenmal gesungen wurde, und wir wissen auch nicht, wer ihn zum erstenmal gesungen hat“.⁸³⁰

Die Tempelmusik wird im Pentateuch, vom Trompetenblasen im 4. Buch Mose 10,1-10 abgesehen, völlig totgeschwiegen. Judäische Sänger und Musiker scheinen nach Ausweis des Sanharib-Reliefs schon seit dem Ende des 8. Jh. v. Chr. international bekannt gewesen zu sein.

Anlässlich der Überführung der Lade von Kirajat-Jearim nach Jerusalem soll David die Tempelmusik, auch als Jerusalemer Kultmusik bezeichnet, gegründet haben. Sein erster Versuch scheiterte, weil die Leviten nicht beteiligt waren. Deshalb stellte er aus ihnen ein Sänger- und Musikcorps⁸³¹ zusammen, das zum Abschluss der Ladeüberführung ein langes Loblied sang, das auch Passagen aus Psalmenverse (Ps 105, 96 und 106) beinhaltete. Die Leviten taten ihren Dienst mit Gesang (1 Chr 6,17), wobei die Auswahl der Tempelmusiker auf einem Vorschlag der Obersten der Leviten geschah. Zur Auswahl des Gesanges gehörte auch die instrumentale Begleitung. „David befahl den Fürsten der Leviten, ihre Brüder, die Sänger, mit Instrumenten (zur Begleitung) der Lieder mit Harfen, Zithern und Zimbeln aufzustellen. Sie sollten zum Freudenjubiläum laut ihr Spiel vernehmen lassen“.⁸³²

„In neutestamentlicher Zeit galt David, von dem man wusste, daß er Sänger war und Gotteslieder dichtete, als Verfasser vieler Psalmen. So lag es nahe, die ganze Sammlung (historisierend) unter seinem Namen weiterzugeben“.⁸³³

David soll nicht nur Initiator und Organisator des Psalmengesangs sein, sondern (nach 1 Chron 23,4 und 2 Chron 29,26f) auch persönlich für die Anfertigung der nötigen Instrumente gesorgt und Anweisungen für deren Gebrauch (1 Chron 25,2. 6) gegeben haben. Ein besonderes Augenmerk gilt daher den *Psalmen Davids*, deren Inhalt lt. Pkt. 3 analysiert wurde.

⁸³⁰ Beck, 5f.

⁸³¹ Dieses Corps aus singenden und musizierenden Leviten soll 4000 Mann - eine umstrittene Zahl - umfasst haben.

⁸³² Arens, 36.

⁸³³ Beck, 8.

„Die in der Kirche seit jeher und noch tief bis ins 19. Jahrhundert hinein vertretene Meinung, David habe *alle* Psalmen gedichtet, scheint sich zum erstenmal, im Talmud (R. Meir, Pesachim 117a, zit.n. F. Delitzsch) zu finden“.⁸³⁴

In den Psalmen Salomons aus dem 1. Jh. v. Chr., die aus nur 18 Dichtungen bestehen, werden die Israeliten als Gottessöhne bezeichnet (Ps 17,27) : „...denn er kennt sie, dass sie alle Söhne ihres Gottes sind“.

In Israel wurden sie zu allen Zeiten gedichtet. Manche sind verloren gegangen, andere sind zu einer späteren Zeit nach Abschluss des kanonischen Psalmenbuches entstanden.⁸³⁵

Die Psalmen sind nach ihrer großen Mehrheit „im Gottesdienst Israels“ entstanden. Man hat den Psalter auch als das „Gesangsbuch der jüdischen Gemeinde“ bezeichnet. Nicht alle von ihnen waren für den Gottesdienst im Tempel und in der Synagoge bestimmt, sondern beispielsweise für wiederkehrende Feste, für Sünd- und Dankopfer, Überreichung der Erstlingsfrüchte oder andere kultische Begehungen.⁸³⁶

„Die hebräische Bibel überschreibt die Psalmen mit *tehillim*. Dieses Wort geht auf den gleichen Wortstamm wie das bekannte „Halleluja“ (hebr. gelobt sei Gott) zurück und bedeutet in etwa Lobpreisungen, Lobgesänge“.⁸³⁷

Noch bevor es einen Sammelnamen für die im Psalter vereinigte geistliche Dichtung gab, gebrauchte man in Israel verschiedene Bezeichnungen. Dazu zählte beispielsweise die schon erwähnten Bezeichnung „Loblieder“ *tehillim*, die erst nach Abschluss der ganzen Sammlung in nachexilischer Zeit entstanden ist, die aber nicht für jeden der 150 Psalmen passt.⁸³⁸

Drijvers benennt verschiedene Psalmgruppen: „Lob-, Dank-, Bitt-, Wallfahrts-, Prozessions- und Thronbesteigungs-Psalmen, sowie Glückwunsch- und messianischen Psalmen“.⁸³⁹

Brunotte, Weber weisen darauf hin, dass die Lob-Psalmen auf ägyptische Sonnhymnen hinweisen, und die Buß-Psalmen auf babylonische Klagehymnen.⁸⁴⁰

An der Entstehung waren Könige, Priester, Propheten, ungekannte Dichter und Sänger beteiligt. Das Psalmenbuch in seiner heutigen Gestalt kam erst Jahrhunderte nach David zum Abschluss.

Es waren anfänglich nichtkatholische Wissenschaftler, die die Bedeutung der Psalmen erkannten. Jene 150 Psalmen der Heiligen Schrift sind nicht die Einzigen uns

⁸³⁴ *Barth*, 71.

⁸³⁵ Vgl. *Dijvers*, 29.

⁸³⁶ Vgl. *Barth*, 7.

⁸³⁷ *Bormann*, 122.

⁸³⁸ Vgl. Ebd. 7.

⁸³⁹ *Dijvers*, 34.

⁸⁴⁰ Vgl. *Brunotte, Weber*, Bd. 3, 224.

überlieferten, denn auch in anderen Religionen semitischer und nichtsemitischer Völker des alten Orients gab es Psalmendichtung, die lange vor Israel zu datieren sind, wie beispielsweise in Babylonien, Ägypten, Phönizien und im Hethitischen. Die zwölf Psalmen Salomons wurden in die apogryphische Literatur verwiesen. Auch die Funde von Chirbet Qumran brachten unbekannte jüdische Psalmen zum Vorschein.⁸⁴¹

Eines der großen Hindernisse einer zuverlässigen Übersetzung sowohl der Bibel als auch der Psalmen besteht darin, dass der ursprüngliche Text - die „hebräische Wahrheit“, eine Bezeichnung des Kirchenvaters Hieronymus, - nicht mehr in reiner Gestalt vorliegt, da dieser vielfach durchdacht, interpretiert und gestaltet wurde. Dabei ist auch zu bedenken, dass viele jüdische Gelehrte in nachchristlicher Zeit den seinerzeitigen vokallosen Text mit Vokalzeichen versehen haben.⁸⁴²

„Wir können die Geschichte der einzelnen Sammlungen nicht genau verfolgen, doch wissen wir, dass die Priesterschaft in Jerusalem die heiligen Texte bewahrte und zusammenfügte, so daß um 200 v. Chr. die uns überlieferte *Sammlung von 150 Liedern abgeschlossen* vorlag. Diese 150 Lieder werden, wohl in Anlehnung an die fünf Bücher Mose, in fünf Gruppen (*Bücher*) eingeteilt (Ps 1-41; 42-72; 73-89; 90-106; 107-150), deren jedes mit einem Hymnus endet“.⁸⁴³

Lukas *Bormann* weist darauf hin, dass die Entstehung der Psalmen bereits im 10. Jh. v. Chr. begonnen hat und bis ins 3. Jh. v. Chr. gedauert hat.⁸⁴⁴

Die Psalmen werden immer noch gebetet und gesungen und sind immer noch so lebendig wie sie es einmal gewesen sind. Sie sind in der Gemeinschaft des Gottesvolkes des Alten Bundes entstanden und hatten ihren Platz im alt-testamentlichen Gottesdienst. Heute leben sie in der Gemeinschaft des neutestamentlichen Israel.⁸⁴⁵

„In der heutigen Gestalt lag der Psalter jedenfalls schon vor, als er im 3. Jahrhundert vor Christus ins Griechische übertragen wurde (Septuaginta-Übersetzung). Aus dieser Zeit stammt auch der Name Psalterium, abgeleitet von Griechischen, eine Wiedergabe des hebräischen *sepher tehillim*: Gebetbuch – ebenfalls die Bezeichnung für das hebräische *mizwor*: Lied zum Saitenspiel, Lied zur Harfe“.⁸⁴⁶

An den drei Wallfahrtsfesten, Pesach, Wochenfest und Laubhüttenfest kamen Pilger aus dem ganzen Land nach Jerusalem. Am Sabbat und an den Tagen des Neumondes waren es vorwiegend Bürger Jerusalems, die mit Musikbegleitung singend zum Heiligtum zogen.

⁸⁴¹ Vgl. *Dijvers*, 12.

⁸⁴² Vgl. *Barth*, 41f.

⁸⁴³ *Beck*, 9.

⁸⁴⁴ Vgl. *Bormann*, 121.

⁸⁴⁵ Vgl. *Dijvers*, 13.

⁸⁴⁶ Ebd. 34.

Die im Gottesdienst dieser Religionen gesungenen Lieder und Psalmen sowie die den Gesang begleitenden Instrumente, hergestellt aus den im Pkt. 9.7 genannten „Hervorbringen der Natur“, werden ebenfalls einer Analyse unterzogen.

Die *Christenheit* hat den Psalter schon früh als das Gesangs- und Gebetbuch der alttestamentlichen Gemeinde in ihren eigenen Gebrauch übernommen. Es sind verschiedene Verwendungen, die ursprünglich dem Brauch der Synagoge entsprachen, erkennbar, wie die Schriftlesung als Gebet und als hymnisches Gotteslob. Eine spätere Entwicklung brachte es mit sich, in bestimmten Zeitabständen den gesamten Psalter als Lesung oder als Gebet zum Vortrag zu bringen.⁸⁴⁷

Schon der *hl. Benedikt* wies seine Mönche an, die Psalmen zu singen, um Geist und Gesang miteinander in Einklang zu bringen. Die alten Mönche lernten das Evangelium und die Psalmen auswendig. Der *hl. Augustinus* sah im Buch der Psalmen ein Evangelium von Jesus Christus. Die eigentliche Heimat der Psalmen ist das Alte Testament, wo sie entstanden und gewachsen sind und unlöslich mit der alttestamentlichen Offenbarung verbunden sind. Sie sind in die neue christliche Heilsordnung übernommen worden.⁸⁴⁸

Der Grund, warum die Psalmen nichts an Aktualität eingebüßt haben, mag darin liegen, dass es in ihnen den nötigen Raum für die Darstellung der menschlichen Nöte und des Elends gibt. Sie beschönigen nichts und verlangen auch nicht nach falschem Trost.⁸⁴⁹

Über die Besonderheit der Psalmen schreibt Hermann *Gunkel*: „Im jüdischen und im christlichen Gottesdienst erschallen seine Worte [die des Psalters] durch alle Jahrhunderte hindurch, und seine Lieder sind eine unerschöpfliche Quelle der Erbauung der Kinder Gottes und ein unerreichbares Vorbild der frommen Dichtung bis auf diesen Tag“.⁸⁵⁰

„Der *muslimische Gottesdienst* kennt weder Instrumente noch Chorgesang – die feierliche Rezitation des Koran ist der Musik genug“⁸⁵¹ – aber: „Hervorragende professionelle Rezitatoren, die den Text gesangsmäßig vortragen, werden als Künstler geschätzt“.⁸⁵² „Der festliche Charakter des Ramadan wird in vielen islamischen Gemeinden dadurch unterstrichen, daß ein ‚*Hafiz*‘ – ein ausgebildeter Vorsänger des Korans – eingeladen wird, um in der Moschee große Teile des Heiligen Buches zu

⁸⁴⁷ Vgl. *Dijvers*, 80f.

⁸⁴⁸ Vgl. Ebd. 14.

⁸⁴⁹ Vgl. Harald *Kluge*: Der Beter auf heißem Stein. In: Reformiertes Kirchenblatt, 92. Jg., Heft 5, Wien 2014) 1.

⁸⁵⁰ Hermann *Gunkel*: Die Psalmen. Vorwort o. S. (=Göttinger Handkommentar zum Alten Testament. W. *Nowak* (Hg.), Göttingen⁴ 1925).

⁸⁵¹ *Küng*, Islam, 13

⁸⁵² Ebd. 12.

rezitieren. Diese Vorleser oder Vorsänger verstehen es oft, durch die kunstvolle und eindruckliche Art ihres Vortrags die Gläubigen mitzureißen“.⁸⁵³

10.7 CHRISTLICHE KIRCHENLIEDER

„Die Anfänge der christlichen Musik standen in einer Verbindung mit der jüdischen Tradition. Tonarten, Gesänge, Rhythmen, Lob- und Dankesworte wie Halleluja („Preist Jahwe“) behielten ihren Stellenwert. Die junge christliche Gemeinde übernahm vom Jerusalemer Tempel die vokale Musik und lehnte den Einsatz von Instrumenten als heidnischen Brauch ab. Sie verwendete die Musik zur Gestaltung ihrer Liturgie und ihrer Feste [...] Die Christen zur Zeit des Paulus sangen zu Hause, nicht aber im Gottesdienst Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder [...] Ab dem 4. Jahrhundert erlebte die christliche Musik eine Blütezeit“.⁸⁵⁴ „Es ist anzunehmen, dass das Kirchenlied der frühesten Zeiten allgemein im Wechsel zwischen Kantor und Gemeinde durchgeführt wurde“.⁸⁵⁵

In den beiden derzeit gültigen Gesang-/Gebetbüchern, dem evangelischen Gesangbuch (EG)⁸⁵⁶ und dem katholischen Gesangbuch (GL), spiegelt sich einerseits der ökumenische Gedanke im Bezug auf die Verwendung der Kirchenlieder im Gottesdienst wider und andererseits eine Vielzahl von Verweisen auf die Psalmen, deren Inhalt alle Lebensbereiche auch des heutigen Menschen betrifft; somit kann man die Gültigkeit der Psalmen als zeitlos definieren.

Der hebräische Gebetsruf des „Halleluja“ hat auch im Gottesdienst der christlichen Gemeinden, im EG und GL, seinen Platz. Dies geht auf die ägyptische Tempelliturgie aus dem 4. Jh. v. Chr. zurück, wo die Götter von den Priestern mit „sieben tönenden Vokalen“, die der Reihe nach ab gesungen wurden, gepriesen wurden.⁸⁵⁷

10.8 MUSIK - MUSIKINSTRUMENTE

„Bei fast allen Völkern der Erde ist seit Urzeiten die Musik Symbol für das schöpferische Zusammenspiel von sonst scheinbar unvereinbaren Gegensätzen [...] Die Vielfalt der Musiksymbole entspricht der Vielfalt der Instrumente, den Tonarten, Formen und Stilen [...] Nicht nur die Menschen der Frühzeit, der antiken Welt und der Bibel wissen um die Wirkmächtigkeit der Musik“.⁸⁵⁸

⁸⁵³ Michael Mildenberger, Hans Vöcking (Hg.): Islamische und christliche Feste (Frankfurt 1984) 19.

⁸⁵⁴ Tworuschka, Christentum, 108f.

⁸⁵⁵ Brunotte, Weber, Bd. 2, 751.

⁸⁵⁶ Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe der Evangelischen Kirche in Österreich (Würzburg o. J., Vorwort aus 1994).

⁸⁵⁷ Vgl. Forstner, 116.

⁸⁵⁸ Ebd. 126.

„Die Macht der Musik ist in der Bibel eindrücklich bezeugt. Zahlreiche musikalische Ereignisse werden beschrieben und eine ganze Reihe Instrumente erwähnt. Aber die Frage, wie diese Musik geklungen hat, wird wohl nie beantwortet werden können.“⁸⁵⁹

„Beschreibungen der in der Bibel erwähnten Musikinstrumente sind meist vage. Es gibt so gut wie keine parallelen ikonographischen Quellen; Beschreibungen aus anderen Quellen sind selten und überdies viel später zu datieren als das Alte Testament, in dem die meisten biblischen Hinweise auf Musikinstrumente zu finden sind. Das gilt insbesondere für die im 150. Psalm erwähnten Instrumente“.⁸⁶⁰

Wie unterschiedlich die Instrumente im 150. Psalm benannt werden, zeigt die folgende Tabelle: Quellen

Ps 150, 3-5, *ELB*, 831.

Lobt ihn mit Hörnerschall!
Lobt ihn mit Harfe und Zither!
Lobt ihn mit Tamburin und Reigen!
Lobt ihn mit Saitenspiel und Flöte!
Lobt ihn mit klingenden Becken!
Lobt ihn mit schallenden Becken!

Ps 150,3-5, *Beck*, 292.

Lobt ihn mit dem Schall der Hörner!
Lobt ihn mit Harfe und Zither!
Lobt ihn mit Pauken und Tanz!
Lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel!
Lobt ihn mit hellen Zimbeln!
Lobt ihn mit klingenden Zimbeln!

Ps 150, 2-3, *Karner*, 266.

Lobt ihn mit Posaunenschall!
Lobt und preist ihn überall!
Schlagt die Pauken!
Tanz im Reigen!
Blast die Flöten zum Gebet!
Auf zum Himmel soll es steigen!

Wenn man aus heutiger Sicht beispielsweise die Harfe, die im Kap. 10.8.2. zu finden ist, herausgreift, so findet man bei einem Vergleich im EG, GL und in den Psalmen ebenfalls Unterschiede:

EG (Lied 285), ö⁸⁶¹ verweist auch auf Ps 92.

„Das ist [...] deine Gnade und Wahrheit zu verkündigen auf den zehn Saiten und im Psalter, mit Spielen auf der Harfe“.

Text (Ps 92): Ein Lied für den Sabbattag

Ps 92,1: „Wie schön ist es, dem Herrn zu danken [...] zur zehnsaitigen Laute, zur Harfe, zum Klang der Zither [...]“⁸⁶²

PS 92,2: „Wie schön ist es, Gott zu danken [...] Der Instrumente Saiten, der laute Harfenklang, soll meinen Lobgesang mit viel Gefühl begleiten [...]“⁸⁶³

Text 1 und 2 des Ps 92 nehmen für sich in Anspruch, ökumenisch zu sein. Sie sind es auch nach dem EG. Das GL hat dieses ökumenische Lied nicht aufgenommen.

Ps 92, Text 1, spricht noch von der zehnsaitigen Laute, während das EG nur mehr von zehn Saiten spricht.

⁸⁵⁹ *Kedourie*, 78.

⁸⁶⁰ *Anthony Baines: Lexikon der Musikinstrumente (Stuttgart 2005) 24. Im Folgenden zit. als: Baines.*

⁸⁶¹ „ö“ ist die Kennzeichnung für ein ökumenisches Lied im EG und GL.

⁸⁶² *Beck*, 185.

⁸⁶³ *Karner*, 169.

Im Text 2 des Ps 92, der von Matthias Jorissen vor über 200 Jahren nachgedichtet wurde, fehlt das Instrument der Zither ebenso wie im EG. Die Nennung dieses Instruments ging wie auch der ursprüngliche Bezug als Lied für den Sabbat verloren.

Das macht deutlich, wie sich Inhalte und Bedeutung von Texten im Laufe der Jahrhunderte verändert haben und sogar verloren gegangen sind.

Es gibt aber auch Lieder, die sich inhaltlich nicht verändert haben und gleich geblieben sind: Das sind beispielsweise die Lieder (EG 316 und GL 258). Hier kommt einerseits die Harfe in beiden Texten vor und andererseits sind beide als ökumenisch gekennzeichnet.

In den Liedern (EG 315 und GL 554, beide ökumenisch) sind Harfen und Zimbeln erwähnt.

„In nachexilischer Zeit wurden verschiedene Musikinstrumente zu Orchestern gruppiert und bildeten zusammen mit Chören die Tempelmusik“.⁸⁶⁴

„Schon im Tempel in Jerusalem hatte die Musik beim Gottesdienst eine bedeutende Rolle eingenommen. Es waren Tempelsänger angestellt, die den Gesang der Gläubigen anführten. Wir besitzen auch viele Hinweise auf verschiedene Instrumente. Nach der Zerstörung des zweiten Tempels wurde unter Bezugnahme auf den Psalmvers (137,2): *„Wir hängen unsere Harfen an die Weiden in jenem Land“* die Instrumentalmusik in den Synagogen untersagt“.⁸⁶⁵

Musik ist dort, wo sie sich als Dienst für Gott und am Menschen versteht, ein *Symbol* für die „erfahrbare Wirklichkeit Gottes im Menschen, als Lebens- und Liebeskraft, die stärker ist als der Tod“.⁸⁶⁶

Mehr als 80 Mal nennt die Bibel in verschiedensten Zusammenhängen Musikinstrumente. Es ist die Rede von Harfen und Zithern, Handpauken, Zimbeln und Schellen, Trompeten und Posaunen und von mancherlei Saiteninstrumenten.

„Holz- und Saiteninstrumente waren gewiß schon im Alten Israel bekannt, was Figurinen aus dem 9. – 7. Jh. v. Chr. bezeugen, obwohl sie uns wenig über ihre exakte Form oder die Art, wie sie gespielt wurden, sagen.“⁸⁶⁷

Die im Tempelkult verwendeten Instrumente, die uns das Alte Testament überliefert hat, und die vor allem den Psalmengesang begleitet haben, sind aus den im Pkt. 9.1 genannten Pflanzen, aus den im Pkt. 9.4 genannten Tieren/Tierprodukten und anderen Hervorbringungen der Natur (Pkt. 9.7) gefertigt worden.

Der **Koran** nennt als einziges Musikinstrument, die *Posaune*, die in den fünf Büchern Mose ebenso wie die Flöte, Harfe, die Leier, die Laute, die Pauke, die Saiten und die

⁸⁶⁴ Grabner, 780.

⁸⁶⁵ Landesmann, 1987, 196f.

⁸⁶⁶ Ebd. 133.

⁸⁶⁷ Kedourie, 78 erkennt bei den erwähnten Figurinen eine Leier, ein Tamburin und eine Doppelflöte.

Zimbel nicht aufscheinen. „Die oft erwähnte Musikfeindlichkeit des Islam ist nicht im Koran begründet. Erst spätere Prophetenüberlieferungen und einige orthodoxe Gelehrte erklärten das Hören von Musik zu den ‚verbotenen Freuden‘, an denen Mohammed und sein Gefährten nicht teilgenommen hätten. Islamische Gelehrte bewerten Musik in der Spanne zwischen haram (‚verboten‘) und mubah (‚erlaubt‘), solange die Musik islamischen Werten und Normen nicht widerspricht [...] Die religiöse Musik findet ihren Ausdruck im Gebetsruf des vom Minarett herabsingenden Muezzins und der mit erhobener Stimme ausgeführten Koranrezitation“.⁸⁶⁸

Die im Folgenden beschriebenen Musikinstrumente, werden hinsichtlich ihrer Herkunft, Herstellung, Verwendung im Kult, ihrer Bedeutung und ihres Inhalts in der Bibel und in den Psalmen sowie in den heute gültigen ökumenischen Liederbüchern der evangelischen (EG) und katholischen Kirche (GL) thematisiert. Sie stehen nicht in unmittelbarem Vergleich mit ihrer Erwähnung im Koran, sondern sie sind durch das Material, aus dem sie gefertigt wurden, dem Thema wieder zuzuordnen und zu thematisieren. Die Auswahl der Musikinstrumente erfolgt aufgrund ihrer Benennung in den 5 Büchern Mose sowie in den Psalmen.⁸⁶⁹

10.8.1 FLÖTE

Eines der ältesten Musikinstrumente ist die Flöte. „Nach der Auffassung der Alten sind in jedem Instrument polare Kräfte wirksam. Durch das Zusammenspiel entsteht ein Klang. So gehören die Flöten der Form nach in den Bereich der männlichen Symbolik, im Klang symbolisieren sie weibliches Sein [...] Nicht nur nach altindischer, sondern auch nach biblischer Auffassung ist die ‚Spende des Klanges‘ eine Gott wohlgefällige Opfergabe“.⁸⁷⁰

„Ein Flötenspieler bediente sich nach alttestamentlicher Darstellung verschiedener Instrumente, die aus Rohr, Knochen oder Metall hergestellt waren und die Form einer Längs- oder Doppelflöte hatten [...] Der Flötenspieler berief sich auf eine lange Tradition, da Jubal, der Sohn Lamechs, als Ahnherr der Flötenspieler galt (Gen 4,21). Gespielt wurde bei fröhlichen Festen, bei Wallfahrten, im Tempel und zur Totenklage“.⁸⁷¹ Die Flöte wird häufig im Zusammenhang mit dem Leben der Hirten und als deren Attribut angesehen. Der Ton der Flöte wird verschiedentlich als Stimme der Engel gedeutet.

⁸⁶⁸ Tworuschka, Islam, 114f.

⁸⁶⁹ Ps 5,1 (Flöten), Ps 150,4 (Tamburin Saitenspiel, Flöte).

⁸⁷⁰ Forstner, 127f.

⁸⁷¹ Grabner, 323.

10.8.2 HARFE⁸⁷²

Die *Harfe* gehört zu den Zupfinstrumenten und ist eines der ältesten Musikinstrumente, das bereits um 3000 v. Chr. in Mesopotamien und Ägypten vorkam, erste Abbildungen gibt es ab 2400 v. Chr. Da sie zu den drei Grundtypen der Zupfinstrumente gehört (Harfen, Zithern und Lauten) ist verständlich, dass es unterschiedliche Übersetzungen gibt. Diese Bogenharfen wurden um 1900 v. Chr. durch neue mit dem Namen *Kinnor*⁸⁷³ ersetzt, die das Instrument König Davids wurde.

Die *Harfe* ist nicht nur ein Musikinstrument, sondern auch Namensgeber für den tiefstgelegenen Süßwassersee der Erde (212 m unter dem Meeresspiegel), den See Genezareth, auch Galiläisches Meer oder See von Tiberias genannt oder hebräisch als *Jam Kinneret* „*Harfenmeer*“ deshalb bezeichnet, weil er eine dem Musikinstrument ähnlich Form hat.⁸⁷⁴ In der Heraldik ist die Harfe eine Wappenfigur.

Jubal gilt als Vater des Harfenspiels (1. Mose 4,21). „Die Harfe ist neben der Leier das wichtigste Saiteninstrument des Alten Orients und wird oft mit dieser synonym gleichgesetzt (gezupfte Saiten!)“.⁸⁷⁵

Das Alte Testament weiß auch von der heilenden Kraft der Musik zu berichten. „Der junge David vertreibt mit seinem Harfenspiel den ‚bösen ‚Geist des Königs Saul‘“.⁸⁷⁶ Zu den Attributen, die David im Laufe der Zeit beigegeben wurden, gehören die Schleuder für den jungen und Harfe oder Psalter und Krone für den alten David.⁸⁷⁷

Auch ein nicht genannter Schriftsteller aus dem 5. Jahrhundert vergleicht den heilenden Einfluß von Davids Harfenspiel mit dem Kreuz Christi. „Nicht der Harfe an sich ist eine solche Kraft eigen gewesen, sondern als Sinnbild des Kreuzes Christi, als das mystische Holz mit den darauf gespannten Sehnen, bezwang sie schon damals den bösen Geist“.⁸⁷⁸

Zohary erwähnt im Ps 137,1-3 Harfen:

*„An den Strömen Babels, da saßen wir und weinten, wenn wir Zions gedachten; an die Weiden im Lande hängten wir unsere Harfen“.*⁸⁷⁹

ELB spricht im gleichen Ps von „Zithern“.⁸⁸⁰

⁸⁷² Die Harfe kommt nicht in den 5 Büchern Mose vor. In den Ps 33,2; 57,9; 71,22; 81,3; 92,4; 108,3; 144,9; 150,3 werden neben der Harfe Zither, Tamburin, Laute und Hörnerschall erwähnt.

⁸⁷³ Kinnor auch Cithara, Vgl. Baines, 24.

⁸⁷⁴ Vgl. Loewenthal, 62 f. und http://de.wikipedia.org/wiki/See_Genezareth (29.10.14, 14 h 58).

⁸⁷⁵ Becker, 122.

⁸⁷⁶ Forstner, 128.

⁸⁷⁷ Vgl. Duchet, 77.

⁸⁷⁸ Forstner, 131.

⁸⁷⁹ Zohary, 130.

⁸⁸⁰ ELB, 822.

10.8.3 *HORN / SCHOFAR*

„Der Schofar ist eines der ältesten Instrumente der Welt. Er wird in der Bibel erwähnt und trotz seiner beschränkten Tonskala – er kann nur die rudimentärsten Laute hervorbringen [...] In der rabbinischen Literatur wird ihm die Macht zugeschrieben, das göttliche Urteil zu mildern und die Mächte des Bösen zu bannen“.⁸⁸¹

„Dieses Blasinstrument wurde rituell hergestellt. Dazu wird das aufgeweichte Horn begradigt und das breite Ende nach oben gebogen und das gesamte Horn flach gemacht“.⁸⁸² Es wurde als Signalinstrument zum Kult, im Tempel und in der Synagoge, beim Opfern und zu den Anfängen der Feste verwendet.⁸⁸³

Gott gebietet Mose und seinem Volk am Sinai den Sabbat zu feiern: „Am Versöhnungstag sollt ihr ein *Horn* [ein Lärnhorn] durch euer ganzes Land erschallen lassen“ (3 Mose 25,9). Es war damit das Schofar gemeint, das bis heute aus dem Horn der Widder geschnitzt wird. Die Söhne Aarons, die Priester sollen in die *Hörner* stoßen, was ihnen zur ewigen Ordnung sei (4 Mose 10,8).

Der Schofar war im altjüdischen Kult das Widderhorn, das zu genau festgelegten Anlässen geblasen wurde.⁸⁸⁴ Einer dieser Anlässe war der Neujahrstag, der auf einen magischen Brauch beruhen soll.⁸⁸⁵ Aus dem eintönigen Schofar soll sich die Posaune entwickelt haben.⁸⁸⁶

10.8.4 *LAUTE (-NKLING)*

s. Zither

10.8.5 *LEIER*

Die Leier ist ein *Symbol* göttlicher Harmonie und der harmonischen Verbindung zwischen Himmel und Erde und ein allgemein verbreitetes Symbol der Musik und Poesie. In der Bibel erscheint das Harfenspiel⁸⁸⁷ oft als Ausdruck des Dankes und des Lobes an Gott.⁸⁸⁸

„Im alten Mesopotamien fand sich ein Bild eines Esels mit einer Leier. Dieser Esel weist auf das Wissen um die Harmonie zyklischer Gesetzmäßigkeit, auf die natürliche Ordnung der Gegensätze und deren spielerischer Beherrschung hin“.⁸⁸⁹

⁸⁸¹ Kedourie, 81.

⁸⁸² Baines, 295.

⁸⁸³ Vgl. Grabner, 530.

⁸⁸⁴ Vgl. Becker, 262.

⁸⁸⁵ Vgl. Landesmann, 1987, 136f.

⁸⁸⁶ Vgl. Becker, 262.

⁸⁸⁷ s. Pkt. 10.8.2, wo Harfe und Leier oft synonym dargestellt werden.

⁸⁸⁸ Vgl. Becker, 169.

⁸⁸⁹ Zerling, 85.

10.8.6 PAUKE

s. Tamburin. Die Pauke hieß nach dem Alten Testament bei den Hebräern *toph* oder *aduse*. „Die Handpauke – eine einem Taburin ohne Schellen ähnliche Rahmentrommel, die in der Antike hauptsächlich von Frauen gespielt wurde (2. Mose 15,20; Ri 11,34 und Ps 150)“.⁸⁹⁰

10.8.7 POSAUNE

Judentum: Die Geschichte der Einnahme der Stadt Jericho ist mit „*sieben Posaunen*“ verbunden und wird im Buch Josua erzählt. Als Josua vor Jericho ankommt, steht ein Mann mit gezücktem Schwert vor ihm, der sich als Anführer des Heeres des Herrn betitelt. Wie Mose vor dem brennenden Dornbusch wird Josua befohlen, seine Schuhe auszuziehen, da der Ort heilig ist (Jos 5,15). Nach Jahwes Befehl umrunden die Kriegersleute sechs Tage lang die Stadt; sieben Priester tragen die Bundeslade und gehen ihnen mit *sieben Posaunen* voraus. Als sie am siebenten Tag wieder die Stadt umrunden und die *Posaune* blasen, stößt das Volk einen gewaltigen Schrei aus, und die Stadtmauern stürzen ein (Jos 6,1-21). Das jüdische Volk nimmt die Stadt ein, tötet außer Rahab, die die Spione Josuas versteckt hatte, die gesamte Bevölkerung.⁸⁹¹ Dass man mit und durch das Fasten um Gottes Beistand fleht findet man in Joel 2,15: „Blast die *Posaune* zu Zion, sagt eine heiliges Fasten an“. Im jüdischen Festkalender gibt es den „Tag des Posaunenblasens“, auch Rosch Haschana oder Neujahrsfest genannt, der im siebenten Monat eine wichtige Rolle spielt.⁸⁹²

„Die Posaune steht in der christlichen Symbolik für die Stimme Gottes, von Engeln geblasen als Ankündigung des Unheils bzw. Rufen zum Weltgericht; ursprünglich eintönige Signaltrompete, die sich aus dem altjüdischen Schofar entwickelt hat“.⁸⁹³ In der Offenbarung des Johannes werden sieben Engel und sieben Posaunen (o. Trompeten) erwähnt (Off 8,1-5). *Grabner-Haider* ist der Ansicht, „dass die Posaune mit zur bildhaften Ausmalung der kommenden Ereignisse gehört“.⁸⁹⁴

Islam: „Das Herannahen des Jüngsten Gerichts wird durch den Engel *Israfil* mit einem Posaunenstoß angekündigt. Es sterben dann alle Lebewesen, und die ganze Welt wird zerstört. Gott stellt darauf die Ordnung wieder her, erweckt die Erzengel zu neuem Leben, und *Israfil* stößt zum zweitenmal in seine Posaune“.⁸⁹⁵

⁸⁹⁰ *Baines*, 24. *ELB* nennt im 2. Mose 15,20 Tamburine und in Ri 11,34 ebenfalls Tamburine.

⁸⁹¹ Vgl. *Duchet*, 161.

⁸⁹² Vgl. *ELB*, 633.

⁸⁹³ *Becker*, 229.

⁸⁹⁴ *Grabner*, 877.

⁸⁹⁵ *Glasenapp*, 415.

10.8.8 SAITENSPIEL

„Das Saitenspiel ist ein Sammelbegriff für Instrumente, deren Töne durch Anschlagen oder Zupfen vom Saiten erzeugt werden. Es dient zur Begleitung von Gesängen (2 Sam 6,5), denn es ist infolge seiner starren Tonlagen nicht für eigenständige Melodien geeignet“.⁸⁹⁶ Die einzelnen Kirchentonarten ordnen den Tonarien eine ganz bestimmte Symbolik zu. So ist beispielsweise das Symbol des 3. Tons die Kithara, die zu den Saiteninstrumenten gehört.⁸⁹⁷

10.8.9 TAMBURIN

Nach der Überquerung des Schilfmeers in Ägypten „nahm die Prophetin Mirjam, Aarons Schwester, das *Tamburin* in die Hand, und alle Frauen zogen aus, hinter ihr her, mit *Tamburinen* und in Reigentänzen“ (2 Mose 15,20).

Elie *Kedourie* zitiert die gleiche Bibelstelle und spricht von *Handpauken*. Er bezeichnet diese Bibelstelle als einen der frühesten Berichte eines musikalischen Ereignisses, dass häufig in der Haggada dargestellt wird.⁸⁹⁸

10.8.10 TROMMEL (ODER PAUKE)

Die Trommel wird hier nur deshalb erwähnt, weil sie aus einem *Holzrahmen* besteht, der einseitig mit *Fell* bespannt war. Kleinere Trommeln wurden auch von Frauen mit dem Handrücken oder den Fingern geschlagen (2. Mose 15,20).⁸⁹⁹

Grabner, Heider zitiert zweimal die gleiche Bibelstelle und gibt einmal *Tamburin* und dann *Trommel* für das Instrument an.

10.8.11 TROMPETEN

„Die Trompete war ursprünglich ein Befehlsinstrument in der Schlacht, der Verkünder der Autorität und des Jüngsten Gerichts“ (1 Kor 15,52).⁹⁰⁰

„Der Herr redete zu Mose und sprach: ‚Mache dir zwei *Trompeten* aus Silber [...] und sie sollen dir zur Berufung der Gemeinde und zum Aufbruch der Lager dienen‘“ (4 Mose 10,1-3). „Und wenn ihr in eurem Land in den Kampf zieht gegen den Bedränger, der euch bedrängt, dann sollt ihr mit den *Trompeten* das Lärmsignal geben“ (4 Mose 10,9). Als der Tempel in Jerusalem wieder aufgebaut wurde, ließ man die Priester in ihrer Amtskleidung antreten, „mit *Trompeten*, und die Leviten, die Söhne Asafs, mit *Zimbeln*, den HERRN zu loben nach der Anweisung Davids, des Königs von Israel“ (3 Esr 10-11).

⁸⁹⁶ *Glasenapp*, 956.

⁸⁹⁷ Vgl. *Forstner*, 132.

⁸⁹⁸ Vgl. *Kedouri*, 80.

⁸⁹⁹ Vgl. *Grabner*, 1108.

⁹⁰⁰ *Baines*, 334. In *ELB* 1 Kor 15,52 steht Posaune.

10.8.12 ZIMBEL

Die Zimbel ist ein Schlaginstrument aus zwei kupfernen Deckeln (s. Trompete).

10.8.13 ZITHER

Ist ein Zupfinstrument, das neben den Saiten einen Resonanzkörper hat, der aus *Holz* oder *Metall* sein kann. Jubal gilt nicht nur als Vater der Flöten- sondern auch als Vater der Zitherspieler (1 Mose 4,21).

„Und es geschah, wenn der Geist von Gott über Saul kam nahm David die *Zither* und spielte (darauf) mit seiner Hand. Und Saul fand Erleichterung, und es ging ihm besser, und der böse Geist wich von ihm“ (1 Sam 16,23).

Hyam Maccoby zitiert die gleiche Bibelstelle, nur lässt er David auf einer *Laute* spielen.⁹⁰¹ Maccoby bezieht sich weiter auf die gleiche bereits erwähnte Bibelstelle im Zusammenhang mit einer Terrakotta-Plakette aus dem Museum in Aleppo, die den jungen David zeigt, und bezeichnet das Instrument als *Kinnor*, das zuweilen mit *Harfe* wiedergegeben wird, neuerdings eher als Instrument aus der Familie der *Lyra* betrachtet wird.⁹⁰²

Dies beweist, wie wenig Genaues wir über die Instrumente der damaligen Zeit wissen und wie unterschiedlich die Bezeichnungen der Übersetzer sind, wenn das in ein und derselben Bibelstelle erwähnte Instrument mit *Zither*, *Laute*, *Kinnor*, *Harfe* und *Lyra* wiedergegeben wird.

Die Geschichte der Bundeslade, die David nach Jerusalem brachte, bringt ähnliche Differenzen zu Tage. „Und David und das ganze Hause Israel tanzten vor dem HERRN mit allerlei (Instrumenten aus) Wacholderhölzern, mit *Zithern* und mit *Harfen* und mit *Tamburinen* und mit *Rasseln* und mit *Zimbeln*“ (2 Sam 6,5). Maccoby schreibt hingegen, dass David die Lade „unter Jubel und *Schofarklang*“ nach Jerusalem brachte.⁹⁰³

In der zweiten Bibelstelle wird der Unterschied in der Bezeichnung der Instrumente noch krasser, denn *Zithern*, *Harfen*, *Tamburinen*, *Rasseln* und *Zimbeln* werden bei Maccoby allein zum *Schofarklang*. Auch Graber-Haider zitiert 2 Sam 6,5 und spricht von *Saitenspiel* als Sammelbegriff für Zupfinstrumente, was eher angenommen werden kann als der Klang des Schofars bei Maccoby.

Es gibt noch viele Hinweise in den fünf Büchern Mose sowie in den Psalmen, die die hier angeführten Beispielen noch ergänzen könnten, die mit analysiert wurden, aber nicht mehr eingearbeitet wurden, da sie den Rahmen dieser Arbeit weit überschreiten würden.

⁹⁰¹ Vgl. Maccoby, 78.

⁹⁰² Vgl. Ebd.

⁹⁰³ Vgl. Ebd. 79.

11. RESUMEE

Bevor ich auf die in dieser Arbeit definierten Vergleiche eingehe, erscheint es mir wichtig, auch die *Gemeinsamkeiten* des *Christentums* mit dem *Judentum* und dem *Islam* herauszustellen.

- „Der Glaube *an den einen und denselben Gott* Abrahams, des Stammvaters aller drei Religionen
- Es geht bei allen dreien um Glaubensreligionen, um eine nicht in kosmischen Zyklen denkende, sondern um eine *zielgerichtete Schau der Geschichte*
- Die immer neue Verkündigung des Wortes und Willen Gottes durch eine ganze Reihe *prophetischer Gestalten*
- Die bleibende normative Offenbarung Gottes an die Menschen in Gestalt einer *Offenbarungsschrift*
- Das in des einen Gottes Willen begründete *Grundethos* einer humanitären Humanität“.⁹⁰⁴

Die Anhänger von Judentum, Christentum und Islam leben heute auf allen Kontinenten der Erde. Sie brauchen alle das überlieferte Wort, um den Sinn ihrer Glaubensbekenntnisse weiterzutragen und als Gut zu hüten, und um sich, welcher Religionsgemeinschaft sie auch angehören, trotz der sehr unterschiedlichen Inhalte ihrer Schriften, die für sie als *heilig* gelten, im Dialog mit anderen auf sie beziehen zu können. Diese *scripturae sacrae* gelten auch in Bezug auf ihr Alter als unantastbar, verehrungswürdig und Ehrfurcht gebietend.⁹⁰⁵

Die **Pflanzen** im Vergleich

In der Bibel werden ungefähr 110 Pflanzen erwähnt, im Koran sind es bedeutend weniger. Die Namen der Pflanzen sind ein Kulturgut der Völker, das ins religiöse Leben der Hebräer in biblischer Zeit einbezogen wurde. Die in den biblischen Texten genannten Pflanzen dienten auch der Nahrung, eine Tatsache, die ebenfalls im Koran zu finden ist. Einzelne Pflanzen hatten symbolische Bedeutung, andere finden sich in Gleichnissen in den drei Heiligen Schriften wieder, beides war aber nicht Thema dieser Arbeit. Da das Modernhebräisch einerseits die damaligen volkstümlichen Bezeichnungen nicht mehr kennt und es andererseits nicht mehr alle Pflanzen seit mündlicher Tradierung und Verschriftlichung gibt, griffen die Übersetzer auf ihnen damals bekannte Arten beziehungsweise auf Ersatznamen zurück.

Palmen, Dattelpalmen, Datteln, Dattelkerne und Dattelstengel werden in Bibel und Koran im Zusammenhang mit der Schöpfung genannt. Sie dienten im Allgemeinen der Nahrung. Der Koran spricht zusätzlich von Versorgung für alle Lebewesen und verortet, sobald die Schöpfung erwähnt wird, fast alles im Paradies. Seit 4000 v. Chr. sind die Dattelpalme und der Ölbaum in Israel und den benachbarten Ländern bekannt.

⁹⁰⁴ Vgl. *Küng*, Christentum, 54.

⁹⁰⁵ Vgl. Ebd. 11.

Feigen, bereits seit 5000 v. Chr. im Mittelmeer und am Schwarzen Meer beheimatet, gehören nicht nur zu den sieben Früchten des gelobten Landes, sondern sie waren ein wichtiges Nahrungsmittel der Wüstenbewohner. Der Koran hält fest, dass *Feige* und *Olive* Symbole für jene Länder (Palästina und Syrien) sind, wo sie nicht nur wachsen, sondern wo die meisten abrahamitischen Propheten lebten und predigten.

Das *Korn* wird als Allgemeinbegriff für die verschiedenen Getreidesorten, von denen Weizen und Gerste bereits um 7000 v. Chr. angebaut wurden, verwendet. Die biblischen Erwähnungen sind sehr zahlreich und ausführlich, behandeln Gerste, Weizen, das daraus gebackene Brot als Hauptbestandteil der Nahrung sowie die im Ritus verwendeten Schaubrote. Der Koran geht wieder von der Schöpfung aus, spricht Nahrung und Versorgung für Mensch und Tier an und übernimmt völlig ident die biblische Josef-Geschichte mit mehrmaliger Nennung des Korns.

Die ursprüngliche Bezeichnung von *Granatapfel* und *Granatbaum* ist uns deshalb erhalten, weil die Araber sie in ihre Sprache aufgenommen haben. Der Granatapfel ist nicht nur ein köstliches erfrischendes Getränk, sondern er schmückt Rituelles, wie beispielsweise das Priestergewand oder Torarollen. Der Koran spricht in drei Suren von essbaren Früchten (Granatäpfeln), die die Menschen im Paradies vorfinden.

Tempelreliefs aus Ur aus der Zeit von 4000 v. Chr. weisen bereits auf den Weinbau hin. *Reben*, *Weinberge*, *Weintrauben*, der *Wein* und die *Trunkenheit nach Weingenuss* finden sich in Bibel und Koran. Wieder greift der Koran auf die Josef-Geschichte mit den beiden jungen Männern im Gefängnis des Pharao zurück, um in deren Träumen vom Keltern und Trinken des Weines zu berichten. Die Bibel weist dem Wein im Kult und bei Festfeiern einen rechtmäßigen Platz zu, verwirft aber die Trunkenheit als Laster, was der Koran als Übel des Satans bezeichnet und vor dem Beten auf den Verzicht berauschender Getränke hinweist.

Das Wort *Paradies*, das im Koran über 100 Mal als Ort derer, die Glauben erlangt haben und für ihre diesseitigen Taten belohnt werden, erwähnt wird, kommt im Alten Testament nur an fünf Stellen als „Garten Eden“ vor und wird im Neuen Testament nur an wenigen Stellen direkt als Paradies und als Garten Eden bezeichnet.

Die **Tiere** im Vergleich

Über die Schöpfungsgeschichte kommen die Tiere in Bibel und Koran. Die Bibel enthält ungefähr 90 verschiedene Tierarten, der Koran bedeutend weniger, aber dafür tragen sechs Suren Tiernamen.⁹⁰⁶ In Bibel und Koran sind die Tiere Gefährten des Menschen, die geschützt werden müssen, die zur Nahrung der Menschen beitragen, die

⁹⁰⁶ Sure 2: Die Kuh, Sure 6: Das Vieh, Sure 16: Die Biene, Sure 27: Die Ameisen, Sure 29: Die Spinne, Sure 105: Der Elefant.

Reit- und Lasttiere sind, als Tauschobjekte fungieren, ein Statussymbol sind und im jüdischen Bereich auch stellvertretend für den Menschen geopfert werden können. Das Tieropfer ist im Christentum kein Thema. Im Islam gibt es aber noch den Brauch des Tieropfers. Ein Beispiel dafür ist die Pilgerfahrt nach Mekka begleitet von einem Tieropfer oder das Schlachten eines Tieres während des Eid-e-Adha Festes zum Gedenken an die Bereitschaft Abrahams, seinen Sohn zu opfern. Darüber hinaus sind die Tiere wie die Pflanzen Symbole und werden in Gleichnissen in den Schriften erwähnt, ebenso wie die Ehrfurcht vor ihnen. Den Kashrut-Bestimmungen, was gegessen werden darf und was nicht, den Geboten über richtiges Schlachten und die korrekte Zubereitung der Mahlzeiten in der Bibel steht die Sure 5 im Koran gegenüber, die neben den Essensgeboten auch Verordnungen über religiöse Riten und soziale Verpflichtungen enthält.

Bei folgenden in der Analyse herausgefundenen Tieren besteht Konsens in Bibel und Koran. Das *Aas*, das *Zerrissene*, das *Blut* und das *Fleisch* von Schweinen darf nicht gegessen werden, wobei die Bibel sehr detaillierte Angaben macht. Die *Affen* werden in der Bibel unter anderem als unbeständig, im Koran als unberechenbar bezeichnet. Die *Ameisen* werden im Hinblick auf ihre Wohnstätten in beiden Schriften erwähnt. Die Honigwaben der *Biene* werden besonders im Koran wegen des geometrischen Meisterwerks beim Bau erwähnt. Die *Fische* als Nahrung finden sich in Bibel und Koran, letzterer greift mehrmals die biblische Jona-Geschichte auf. Die *Frösche* als zweite ägyptische Plage sind im Koran ebenfalls erwähnt, allerdings noch als deutliches Zeichen für das Verhalten der Ägypter interpretiert, da diese in „ihrem Hochmut schwelgten, denn sie waren in Sünde verlorene Leute“ (Sure 7:133). Die *Heuschrecken*, die in der Bibel an ungefähr 56 Stellen erwähnt werden, gehörten zur zehnten ägyptischen Plage, die auch im Koran erwähnt wird. Der *Hund* ist in beiden Schriften eher in negativem Sinn genannt. Das *Kamel* findet man im Koran in der Josef-Geschichte wieder. Über den *Löwen* gibt es in der Bibel mehrere Geschichten, der Koran erwähnt ihn nur einmal, wo Menschen vor einem Löwen fliehen. Wenn es um *Manna* und *Wachteln* geht, liest man im Koran: „.....sandten Wir Manna und Wachteln auf sie herab“ (Sure 7:160). Auf das *Pferd*, um 3000 v. Chr. vom Menschen gezähmt und zum Nutztier gemacht, weisen beide Schriften im Zusammenhang kriegerischer Auseinandersetzungen, wo das Pferd als Reittier verwendet wurde, hin. Das mosaische Gesetz zur Opferung einer jungen *Kuh* (5 Mose 21,3) findet sich im Koran in Sure 2:67 wieder. Ein *zartes* und *gutes Kalb* ließ Abraham in der Bibel Gott, als er ihn besuchte, vorsetzen. Im Koran ist es ein *gebratenes Kalb*, das Abraham himmlischen Boten vorsetzen ließ. So wie die Bibel nimmt auch der Koran das Thema *Schaf* auf. Es werden unter anderem die jüdischen Speisegesetze erwähnt, nach denen das Fett von *Schafen* und *Rindern* nicht gegessen werden darf, und zwei Geschichten Davids

werden übernommen. Die *Schlange* wird wie in der Bibel mit dem Stab des Mose, der sich in eine Schlange verwandelt, erwähnt. Judentum und Islam degradieren das *Schwein* zum unreinen Tier und begründen dies in ihren Heiligen Schriften damit, dass alles, was einem Götzen oder Heiligen geweiht war oder als Opfer dargebracht wurde, zu essen verboten ist. *Tiere*, in beiden Schriften aus der Schöpfung hervorgegangen, dienen der Nahrung (biblischer Ausdruck), der Versorgung (koranische Version), sind Jagdtiere, geben Milch und können unter gewissen Einschränkungen gegessen werden. Josefs Traumdeutung mit *Vögeln* im Gefängnis des Pharao wurde vom Koran übernommen ebenso wie die Geschichte Salomons, wo Gott den Menschen die Sprache der *Vögel* gelehrt hat. Die biblische Geschichte von Josef, den seine Brüder los werden wollen, und die Sorge des Vaters, dass ein *Wolf* Josef verschlingen könnte, hat auch Eingang in den Koran genommen. *Ziegen* werden gemeinsam mit *Schafen* in beiden Schriften genannt, um gegessen zu werden.

Die **Tier-** und **pflanzlichen Produkte** im Vergleich

Blut, das im Zusammenhang mit dem Opferkult im Judentum steht, darf auch im Islam nicht gegessen werden. Der Koran erzählt auch die Geschichte Josefs, in der die Brüder dem Vater „sein Gewand mit *falschem Blut*“ gebracht haben. Das Verbot, *Fett* von Rindern und Schafen zu essen, gilt für Judentum und Islam, was in deren Schriften auch festgeschrieben steht. In der Bibel steht das Verbot *Fleisch* von unreinen Tieren zu essen. Der Koran nennt das Verbot, kein Fleisch von Eseln, Maultieren, Pferden, Schweinen und von einem Aas zu essen. Die *Milch* von Kühen, Schafen und Ziegen war für die Nomaden ein lebenswichtiges Nahrungsmittel. Die Milch im Koran wird als „Lebensblut“ bezeichnet und kann von Haustieren getrunken werden.

Während die Bibel verschiedenste *Kleider / Kleidung / Gewänder* erwähnt, nennt der Koran nur *Kleidung aus Seide*, die die Gläubigen im Paradies vorfinden, sowie *Gewänder*, die Adam und Eva zur Bedeckung ihrer Blöße erhalten, und das schon erwähnte „*blutige Gewand*“ Josefs. Auch die Geschichte des Mose wurde übernommen, wo es heißt: „.....Ziehe deine *Sandalen* aus! (Sure 20:12).

Die **Materialien** aus **Pflanzen** und **Tieren** im Vergleich

Der Koran erwähnt, dass Gott den Menschen die Fertigkeit gegeben hat, Behausungen aus *Häuten von Tieren* zu machen. In der Bibel sind es beispielsweise *Häute von Delfinen*, die als Gaben der Isrealiten erbeten wurden, um das Heiligtum herzustellen. Dieselbe Fertigkeit wird im Koran von der *Wolle* gesagt, die Bibel spricht von Kleidern aus Wolle.

Die **Hervorbringungen der Natur** im Vergleich

Der Koran hat auch die Geschichte des Mose aufgenommen, wo er aus dem *Felsen* Wasser schlug. Perlen werden mehrmals in der Bibel erwähnt, allerdings nicht in den fünf Büchern Mose. Der Koran spricht von der Schöpfung, wo aus beiden Wassermassen große und kleine *Perlen* herauskommen. „Und Wir ließen eine Quelle von *geschmolzenem Kupfer* fließen“; diese Sure nimmt Bezug auf Salomons Tempelbau und die Ausstattungstücke aus Kupfer und Messing. Die Sure 43 hat die Bezeichnung „Zukhruf (Gold)“ und bezieht sich auf Mose in Ägypten, fragt nach seiner Stellung, da *Gold* zu den fürstlichen Insignien gehört. *Silbermünzen* werden im Koran im Zusammenhang mit dem schätzbaren Preis, um den die Brüder Josef verkauft hatten, erwähnt.

Die symbolische Farbe Weiß, die für die Reinheit und somit für das *Wasser* steht, ist im Judentum, im Christentum und im Islam von Bedeutung. Im Judentum ist das rituelle Bad gemeint, im Christentum die Taufe und im Islam sind es die Bestimmungen über die rituelle Reinigung.

Die Kapitel 10.2 bis 10.4 (Zeltheiligtum, Bundeslade, Bedeutung, Ausstattung) bilden eine Zusammenfassung, teilweise auch eine Wiederholung der in diesen Bereichen verwendeten Pflanzen- und Tierprodukte einschließlich der daraus erzeugten Materialien.

Im Laufe der Recherchen stellte sich heraus, dass die *Psalmen* sehr viel Wissenswertes zum Thema dieser Arbeit beitragen konnten. Sie brachten Neues und Ergänzendes zu den Bibeltexten und bildeten den Übergang nicht nur zum christlichen Kirchenlied, sondern vor allem zu den in den Gottesdiensten der drei abrahamitischen Religionen im Laufe der Zeit verwendeten Instrumenten, die aus den Hervorbringungen der Natur hergestellt wurden, womit sich der Kreis zu den „Gemeinsamkeiten im Vergleich“ wieder schließt.

Entwicklungsgeschichtlich handelt es sich im gottesdienstlichen Ritus um „im Singsang“ vorgetragene Bibeltexte, wobei jedes Wort von einem bestimmten Rhythmus begleitet war. Es entstanden im Laufe der Zeit Melodien und Lieder, die so alt sind, dass man ihre Herkunft nicht mehr zurückverfolgen kann. Die Texte wurden mündlich tradiert und finden sich in der Bibel wieder. Der Psalter ist heute das meistverbreitete und meist benutzte Gebetbuch der Menschheit.

Die *Tempelmusik* wird in den fünf Büchern Mose nur einmal in Form von Trompetenblasen erwähnt.

David gilt als Begründer der Tempelmusik, als Verfasser der *Psalmen* und soll auch für die Anfertigung der Instrumente und deren Gebrauch gesorgt haben. Die Entstehung der 150 Psalmen soll im 10. Jh. v. Chr. begonnen haben und ihr Text wurde im 3. Jh. ins Griechische übertragen. Die Christenheit hat den Psalter aus dem synagogalen

Gottestienst schon sehr früh in das Gesangs- und Gebetbuch der alttestamentlichen Gemeinde übernommen.

Der *muslimische Gottesdienst* kennt weder Instrumente noch Chorgesang, denn die feierliche Rezitation des Korans ist Musik genug. Hervorragende professionelle Rezitatoren, die den Text gesangsmäßig vortragen, werden als Künstler geschätzt. Die religiöse Musik findet ihren Ausdruck im Gebetsruf des vom Minarett herabsingenden Muezzins und der mit erhobener Stimme ausgeführten Koranrezitation.

Die Bibel erwähnt zahlreiche musikalische Ereignisse und eine Reihe von Musikinstrumenten. Die Frage, wie die Musik geklungen hat, wird kaum mehr zu beantworten sein. Die Beschreibung der Musikinstrumente ist sehr vage, da es kaum ikonographische Quellen gibt und die Bezeichnungen aufgrund der verschiedenen Übersetzungen sehr fragwürdig sind.

Die in der Bibel erwähnten Musikinstrumente wurden zwar analysiert, brachten aber für den erwünschten Vergleich kein Ergebnis, bis auf die **Posaune**, die als einziges Musikinstrument auch im Koran genannt wird. Sie kündigt das Herannahen des Jüngsten Gerichts mit einem Posaunenstoß durch den Engel *Israfil* an. Alle Lebewesen sterben, die ganze Welt wird zerstört, worauf Gott die Ordnung wieder herstellt, den Erzengel zu neuem Leben erweckt, der dann zum zweitenmal in die Posaune stößt.

Im Neuen Testament wird von sieben Posaunen in der Geschichte um die Stadt Jericho berichtet. Heiliges Fasten wird durch Posaunenblasen eingeleitet und der „Tag des Posaunenblasens“ wird im jüdischen Festkalender Rosch Haschana oder Neujahrsfest genannt. In der Offenbarung des Johannes werden sieben Engel und sieben Posaunen erwähnt.

Abschließend kann gesagt werden, dass die Analysen sehr viel Interessantes gebracht haben, dass die Einschränkung auf die fünf Bücher Mose im Rahmen dieser Arbeit eine notwendige war, und dass die Bibel trotz der Einschränkung ein viel größeres Maß an Informationen jeglicher Art auf die im Rahmen dieser Arbeit gestellten Fragen beinhaltet als der Koran.

12. LITERATURLISTE

12.1 PRIMÄRQUELLEN 1

The Stone Edition: The Torah/Prophets/Writings. The twenty-four books of the Bible. New translated and annotated (New York¹² 2010).

Elberfelder Bibel mit Erklärungen (Witten 2013⁵).

Die *Bibel* nach der Übersetzung *Martin Luthers*. Bibeltext in der revidierten Fassung von 1984 (Stuttgart 2010).

Asad Muhammad: Die Botschaft des *Koran*. Übersetzung und Kommentar (Nördlingen² 2011).

Psalmen.⁹⁰⁷

12.2 PRIMÄRQUELLEN 2

Evangelisches Gesangbuch. Ausgabe der Evangelischen Kirche in Österreich (Würzburg o. J., Vorwort aus 1994).

Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für Österreich. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen (Stuttgart 2013).

12.3 LEXIKA UND NACHSCHLAGWERKE

Auffahrt Christoph, *Kippenberg* Hans G., *Michaels* Axel (Hg.): Wörterbuch der Religionen (Stuttgart 2006).

Baines Anthony: Lexikon der Musikinstrumente (Stuttgart 2005).

Becker Udo: Lexikon der Symbole (Freiburg 1992).

Beinert Wolfgang (Hg.): Lexikon der katholischen Dogmatik (Freiburg/Basel/Wien 1987).

Biser Eugen, *Hahn* Ferdinand, *Langer* Michael (Hg.): Lexikon des christlichen Glaubens (München 2003).

Breitsprecher Roland u. a.: Pons. Englisch-Deutsch. Globalwörterbuch (Wien 1984).

Brunotte Heinz, *Weber* Otto (Hg.): Evangelisches Kirchenlexikon, Bd. 1, A – G (Göttingen² 1961).

Fahlbusch Erwin u. a. (Hg.): Evangelisches Kirchenlexikon, Bd. 1, A – F (Göttingen³ 1986).

Figl Johann (Hg.): Handbuch der Religionswissenschaft (Innsbruck/Wien 2003).

⁹⁰⁷ entnommen der Elberfelder Bibel (Vergleiche aus Sekundärliteratur).

Forstner Dorothea, Becker Renate: Neues Lexikon christlicher Symbole (Innsbruck/Wien 1991).

Grabner-Haider A. (Hg.): Praktisches Bibellexikon (Freiburg/Basel/Wien 1969).

Lang Bernhard: Urmonotheismus. In: *Cancik Hubert u. a.* (Hg.): Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Bd. 5, Säkularisierung – Zwischenwesen (Stuttgart 2001).

Lurker Manfred: Wörterbuch biblischer Bilder und Symbole (München³ 1997).

Zerling Clemens, Bauer Wolfgang (Hg.): Lexikon der Tiersymbolik (Kösel 2003).

12.4 SEKUNDÄRLITERATUR

Arens Anton: Die Psalmen im Gottesdienst des Alten Bundes. Eine Untersuchung zur Vorgeschichte des christlichen Psalmengesanges (=Thierer theologische Studien, Theologische Fakultät Trier (Hg.), Bd. 11, Trier 1961).

Assmann Jan: Monotheismus und Kosmotheismus. In: Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Jg. 1993, Bericht 2, Vortrag am 24. April 1993 (Heidelberg 1993).

Ders.: Die Mosaische Unterscheidung oder der Preis des Monotheismus (München 2003).

Baeck Leo: Das Wesen des Judentums (Köln 1960).

Barth Christoph: Einführung in die Psalmen (= Schriftenreihe „Biblische Studien“, Heft 32, Neukirchen Kreis Moers 1961).

Bauer Wolfgang: Das Tier - Symbol unseres Wesens. In: *Clemens Zerling, Wolfgang Bauer* (Hg.): Lexikon der Tiersymbolik (Kössel 2003).

Beck Eleonore: Die Psalmen. Der ökumenische Text. Einleitung und Erläuterungen. (Düsseldorf 1979).

Beyer Renate: Tut dem Kamel nichts Böses an. In: Günther *Schmidt* (Hg.) Gütersloh (1996).

Bierma Lye D.: Die Ursprünge der Dreiteilung des Heidelberger Katechismus. In: Macht des Glaubens, 450 Jahre Heidelberger Katechismus. *Karla Apperloo, Hermann J. Selderhuis* (Hg.): Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in Heidelberg 2013.

Bietak Manfred: Ägyptologische Quellen zum Auftreten der Protoisraeliten und zu dem geografischen Rahmen der Exodus-Überlieferungen. In: *Peter Landesmann*: Woher kamen die Israeliten? (= Wiener Vorlesungen im Rathaus, Bd. 151, Hubert Christian *Ehalt* (Hg.), Vortrag 5. 10. 2009).

Bormann Lukas: Bibelkunde (Göttingen³ 2009).

Brand Peter: Endgestalten des Korans. Das Arrangement der Schriften Israels in der jüdischen und christlichen Bibel (Berlin 2001).

Braun Stefan: Stichwort Islam (München 1992).

Brissaud Alain: Islam und Christentum. Gemeinsamkeiten und Konfrontation gestern und heute (Düsseldorf 2002).

Büyükccelebi Ismail: Leben im Lichte des Islam. Praktische Regeln für Muslime (Mörfelden-Walldorf 2005²).

Burchartz Alfred: Israels Feste. Was Christen davon wissen sollten (Neukirchen-Vluyn² 1998).

Campenhausen Hans von: Die Entstehung der christlichen Bibel (=Beiträge zur historischen Theologie, Bd. 39, *Ebeling* Gerhard (Hg.), Thübingen 1968).

Cohen Hermann, zit. in: Verena *Lenzen*, Jüdisches Leben und Sterben im Namen Gottes (München 1995).

De Fries Simon Philip: Jüdische Riten und Symbole (Wiesbaden 2005).

Dijvers Pius: Über die Psalmen. Eine Einführung in Geist und Gehalt des Psalters (Freiburg/Basel/Wien 1961).

Dobat Klaus: Pflanzen der Bibel (Darmstadt 2012).

Dorsch Caroline: Der Urmonotheismus von Pater Wilhelm Schmidt. Hausarbeit an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (Heidelberg 2007).

Douglas Mary: Ritual, Reinheit und Gefährdung. In: *Andréa Belliger*, David J. *Krieger* (Hg.): Ritualtheorien (Opladen/Wiesbaden 1998).

Duchet-Suchaux Gaston, *Pastoureau* Michel: Lexikon der Bibel und der Heiligen (Paris 2005).

Elger Ralf: Islam (Frankfurt a. M.² 2002).

Foltz Richard C.: Animals in Islamic Tradition and Muslims Cultures (Oxford 2006).

Glaser Helmuth von: Die fünf großen Religionen, Teil 2, Islam und Christentum (Düsseldorf/Köln 1952).

Gnilka Joachim: Bibel und Koran. Was sie verbindet, was sie trennt (Freiburg, Basel/Wien 2004).

Grappe Christian: Feste und Relektüre des Lebens Jesu und der Ursprünge der christlichen Bewegung im Neuen Testament (= Heidelberger Studien zur praktischen Theologie, Bd. 16, Fritz *Lienhard*, Hg., Berlin 2010).

Grossouw W: Einführung. In: *Dijvers* Pius: Über die Psalmen. Eine Einführung in Geist und Gehalt des Psalters (Freiburg/Basel/Wien 1961).

Gunkel Hermann: Die Psalmen (= Göttinger Handkommentar zum Alten Testament, Hg: W. *Nowak*, Göttingen⁴ 1925).

Henry Marie-Louise: Das Tier im religiösen Bewusstsein des alttestamentlichen Menschen (=Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte, 220,221, Tübingen 1958).

Hepper Franz Nigel: Die Pflanzenwelt der Bibel (Stuttgart 1992).

Heschel Abraham J.: Der einzelne Jude und seine Pflichten. In Ders.: Die ungesicherte Freiheit. Essays zur menschlichen Existenz. Aus dem Englischen übersetzt von Ruth Olmesdahl (Neukirchen-Vluyn 1985) 160.

Hock Klaus: Einführung in die Religionswissenschaft (Darmstadt 2002).

Karner Peter, Dirnbeck Josef: Die Psalmen. Nachgedichtet von Matthias Jorissen (Wien 2009).

Kedourie Elie (Hg.): Die jüdische Welt. Offenbarung, Prophetie und Geschichte (München 2002).

Keel Othmar: Die Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus (= Orte und Landschaften der Bibel, Teil 1, Bd. 4,1,1 (Göttingen 2007).

Ders. Teil 2, Bd. 4,1,2.

Kluge Harald: Der Beter auf heißem Stein. In: Reformiertes Kirchenblatt, 92. Jg., Heft 5, Wien 2014).

König Franz Kardinal: Vorwort. In: *Peter Landesmann*, Die Juden und ihr Glaube. Eine Gemeinschaft im Zeichen der Tora (München 1987).

Kowanda-Yassin Ursula: Die Beziehung zu Tieren im Islam (DA Uni Wien 2005).

Küng Hans (Hg.): Die heiligen Schriften der Welt. Judentum – Tora (München 2005).

Ders.: Die Heiligen Schriften der Welt. Islam-Koran (München 2005).

Ders.: Das Christentum. Die religiöse Situation unserer Zeit (München⁶ 2012).

Kuschel Karl-Josef: Juden, Christen, Muslime. Herkunft und Zukunft Düsseldorf² 2008).

Ladersdorfer Simon Konrad O.S.B, Bischof von Passau: Geleitwort zu *Dijvers Pius*: Über die Psalmen. Eine Einführung in Geist und Gehalt des Psalters (Freiburg/Basel/Wien 1961).

Ladner Gerhart B.: Handbuch der frühchristlichen Symbolik. Gott Kosmos Mensch (Stuttgart/Zürich 1992).

Landesmann Peter: Die Juden und ihr Glaube. Eine Gemeinschaft im Zeichen der Tora (München 1987).

Ders.: Woher kamen die Israeliten? (= Wiener Vorlesungen im Rathaus, Bd. 151, Hubert Christian *Ehalt* (Hg.), Vortrag 5. 10. 2009).

Ders.: Die Geburt des Christentums aus dem Judentum (? (= Wiener Vorlesungen im Rathaus, Bd. 157, Hubert Christian *Ehalt* (Hg.), Vortrag 14. 12. 2010).

Lange Armin: Die Entstehung und Überlieferung der jüdischen und christlichen Bibel. In: Die Bibel in Judentum, Christentum und Islam (=Nilus, Bd. 21, Studien zur Kultur Ägyptens und des Vorderen Orients. Armin *Lange*, Bernhard *Palme* (Hg.): Katalog zur permanenten Ausstellung im Papyrasmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien 2014).

Lange de Nicholas (Hg.): Illustrierte Geschichte des Judentums (Köln 2004).

Palme Bernhard: Vorwort. In: Die Bibel in Judentum, Christentum und Islam (=Nilus, Bd. 21, Studien zur Kultur Ägyptens und des Vorderen Orients. Armin *Lange*, Bernhard *Palme* (Hg.): Katalog zur permanenten Ausstellung im Papyrus-museum der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien 2014).

Ders.: Schreibkultur und Schriftlichkeit. In: Die Bibel in Judentum, Christentum und Islam (=Nilus, Bd. 21, Studien zur Kultur Ägyptens und des Vorderen Orients. Armin *Lange*, Bernhard *Palme* (Hg.): Katalog zur permanenten Ausstellung im Papyrasmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien 2014).

Loewenthal Elena: Judentum (Bern-München-Wien 1998).

Lukesch Anette: Pflanzenwelt und Christentum (Bentwisch/Rostock² 2011).

Maccoby Hyam: Die Bibel. In: Elie *Kedourie* (Hg.): Die jüdische Welt. Offenbarung, Prophetie und Geschichte (München 2002).

Mildenberger Michael, *Vöcking* Hans (Hg.): Islamische und christliche Feste (Frankfurt 1984).

Pangritz Walter: Das Tier in der Bibel (München/Basel 1963).

Pohlmann Karl-Friedrich: Die Entstehung des Korans. Neue Erkenntnisse aus Sicht der historisch-kritischen Bibelwissenschaft (Darmstadt 2012).

Robinson Francis: Der Islam. Geschichte, Kunst und Lebensformen (München 2002).

Riedel Ingrid: Farben in Religion, Gesellschaft, Kunst und Psychotherapie (Stuttgart 1999).

Schimmel Annemarie: Das Islamische Jahr Zeiten und Feste (München 2001).

Schmidt Wolf-Rüdiger: Geliebte und andere Tiere im Judentum, Christentum und Islam (Gütersloh 1996).

Schouten van der Velden Adrian: Tierwelt der Bibel (Stuttgart 1992).

Schroer Silvia: Die Tiere in der Bibel. Eine kulturgeschichtliche Reise (Freiburg/Basel/Wien 2010).

Schubert Kurt: Die Religion des Judentums (Leipzig 1992).

Ders.: Christentum und Judentum im Wandel der Zeiten (Wien-Köln-Weimar (2005).

Stemberger Günter: Das klassische Judentum. Kultur und Geschichte der rabbinischen Zeit (70 n. Chr. Bis 1040 n. Chr.) (München 1979).

Tilly Michael: Das Judentum (Wiesbaden 2007).

Treidler Wolfgang: Auf Wanderschaft. Betrachtungen zum biblischen Glauben (Perchtoldsdorf⁵ 2013).

Trepp Leo: Die Juden. Volks, Geschichte, Religion (Wiesbaden 2006).

Tworuschka Monika und Udo: Judentum (Wien 2007).

Dies.: Das Christentum (Gütersloh 2007).

Volz Paul: Die biblischen Altertümer (Köln o. J. als Nachdruck der Ausgabe von 1914).

Wendel Adolf: Das Opfer in der altisraelitischen Religion (=Veröffentlichungen des Forschungsinstituts für vergleichende Religionsgeschichte a. d. Universität Leipzig, *Haas Hans* (Hg.), 2. Reihe, Heft 5, Leipzig 1927).

Wiesel Elie: Jude heute. Erzählungen, Essays, Dialoge (Wien 1987).

Zenger Erich: Was ist der Preis des Monotheismus. In: Jan Assmann: Die Mosaische Unterscheidung oder der Preis des Monotheismus (München 2003).

Zohary Michael: Pflanzen der Bibel (Stuttgart³ 1995).

12.5 INTERNETRECHERCHEN

<http://www.jmw.at/de/exhibitions/current>

<http://www.bibleserver.com/start/ELB>

http://de.wikipedia.org/wiki/See_Genezareth

<http://de.wikipedia.org/wiki/Aristeasbrief>

13. ANLAGENVERZEICHNIS

Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen und ihre Zustimmung zur Verwendung der Bilder in dieser Arbeit eingeholt. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

Anlage 1	Das gemeinsame Grundethos
Anlage 2	Pflanzen, benannt nach biblischen Begriffen
Anlage 3	Schlangenmotiv auf einem Fastentuch
Anlage 4	Der Hohepriester in seiner Amtstracht
Anlage 5	Farbensymbolik

Das gemeinsame Grundethos	
	
	
Der jüdisch-christliche Dekalog (Ex 20,1-21)	Der islamische Pflichtenkodex (Sure 17,22-38)
Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine andern Götter neben mir haben. Du sollst Dir kein Gottesbild machen. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen. Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heilig haltest. Ehre deinen Vater und deine Mutter. Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten. Du sollst nicht begehren nach dem Hause deines Nächsten. Du sollst nicht begehren nach dem Weibe deines Nächsten, nach seinem Sklaven oder Sklavin, nach seinem Rinde oder seinem Esel, nach irgendetwas, was dein Nächster hat.	Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes. Setz nicht (dem einen) Gott einen anderen Gott zur Seite. Und dein Herr hat bestimmt, daß ihr ihm allein dienen sollt. Und zu den Eltern (sollst du) gut sein. Und gib dem Verwandten, was ihm zusteht, ebenso dem Armen und dem, der unterwegs ist. Und tötet nicht eure Kinder aus Furcht vor Verarmung! ... Und tötet niemand, den (zu töten) Gott verboten hat. Und laßt euch nicht auf Unzucht ein! Und tastet das Vermögen der Waise nicht an. Und erfüllt die Verpflichtung (die ihr eingeht). Und gebt, wenn ihr zumeßt, volles Maß und wägt mit der richtigen Waage! Und geh nicht einer Sache nach, von der du kein Wissen hast! Und schreite nicht ausgelassen auf der Erde einher!
(Übersetzung Zürcher Bibel)	(Übersetzung von Rudi Paret)

⁹⁰⁸ Quelle: Hans Küng: Ders.: Das Christentum. Die religiöse Situation unserer Zeit (München⁶ 2012) 54.

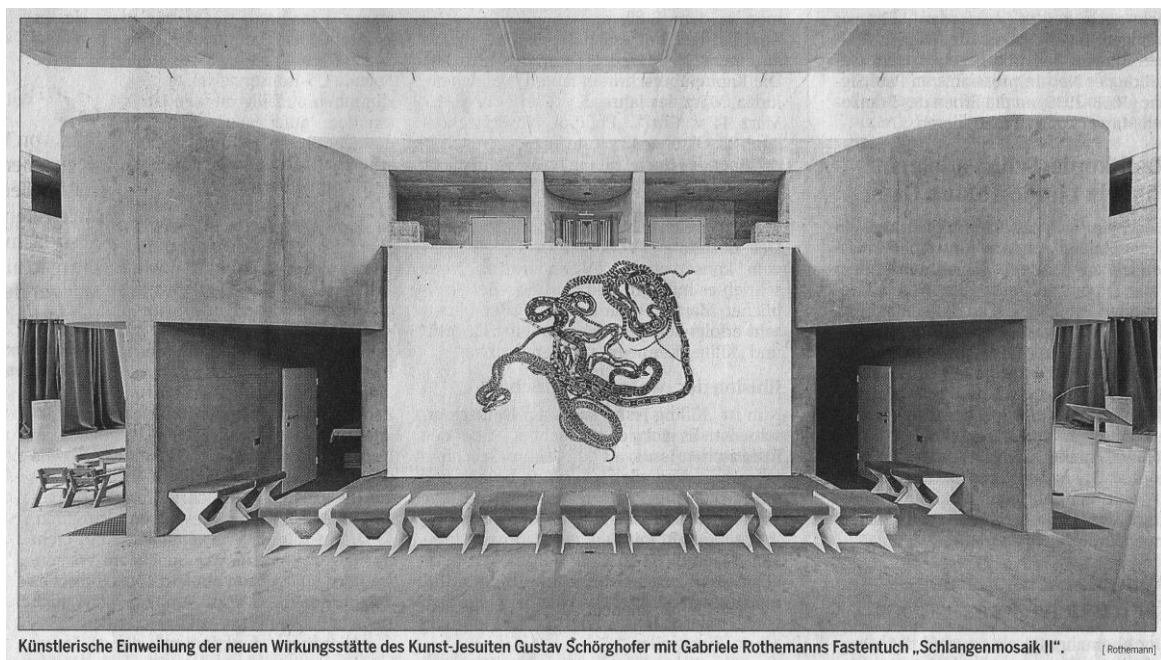
Anlage 2⁹⁰⁹

Pflanzen – benannt nach christlichen Begriffen

ALLERSEELENBLUME	KREUZBLÜTLER: LEVKOJE
AUFERSTEHUNGSBLUME	KREUZBLÜTLER: SCHLEIFENBLUME
BLAUE FASTENBLUME	KREUZBLÜTLER: MEERKOHL
DREIFALTIGKEITSBLÜMCHEN	MÖNCHSPFEFFER
ECHTE ENGELWURZ	OSTERBLUME, LEBERBLÜMCHEN
ENGELSTROMPETE	OSTERBLUME, KÜCHENSHELLE
ENGELSÜß	OSTERGLOCKE
EWIGKEITSBLUME	PARADIESAPFEL
GOTTESAUGE, SONNENBLUME	PASSIONSBLUME
GOTTESAUGE, DREIMASTERBLUME	PAFFENBLUME
HERRGOTTSBART	PAFFENHÜTCHEN
GROßER WIESENKOPF	PFINGSTNELKE
HIMMELSLEITER, JAKOBSLEITER	PFINGSTROSE
HIMMELSCHLÜSSELCHEN	PFINGSTVEILCHEN
HIRTENÄSCHEL	PILGRIMFLASCHE
JEHOVA-BLUME	PRIESTERKRAGEN, WIESENMARGERITE
HERZ-JESU- BLUME	PRIESTERKRAGEN, GARTENMARGARITE
JERUSALEM-NELKE	ROSE VON JERICO
KARFREITAGSBLUME	ROSENKRANZKORALLEN
KIRCHENBLUME	VATER UNSER
KIRCHTURMBLUME	WALD-ENGELWURZ
KIRMESBLUME	WEIHNACHTSFARN
HERBSTASTER	WEIHNACHTSSTERN
KREUZBLÜTLER: ÖLRAUKE	WEIHRAUCHKRAUT
KREUZBLÜTLER: STEINKRAUT	WEIHRAUCH
KREUZBLÜTLER: BLAUKISSEN	ZWÖLF-APOSTEL-BLUM
KREUZBLÜTLER: KNOBLAUCHRAUKE	

Anlage 3⁹¹⁰

Schlangen auf eiem Fastentuch



⁹⁰⁹ Quelle: Anette *Lukesch*: Pflanzenwelt im Christentum (Bentwisch/Rostock² 2011) 100-101.

⁹¹⁰ Quelle: Die Presse v. 18. 4. 2014, 21.

Anlage 4⁹¹¹



Abb. 15. Der Hohepriester in der Amtstracht.

⁹¹¹ Quelle: Paul Volz: Die biblischen Altertümer (Köln o. J. als Nachdruck der Ausgabe von 1914) 74.

Anlage 5

Farbensymbolik

Die hier herausgegriffenen **Farben** mit der ihnen innewohnenden Bedeutung und Symbolik finden sich im Text dieser Arbeit wieder, wie beispielsweise in den Kapiteln über: Pflanzen, Tiere, Hervorbringungen der Natur, Zeltheiligtum, Bundeslande, Tempel, Priestergewänder, Feste und bei den Sakramenten.

PRIMÄRFARBEN

➤ ROT

„Das Rot des *Blutes* ist mit zentralen schicksalhaften Vorgängen des Lebens verbunden. Weil Rot die Lebensfarbe ist, kommt sie immer wieder im Zusammenhang mit den alten religiösen Opfervorstellungen vor wie beispielsweise bei der Schlachtung von Tieren, die einerseits der Erhaltung des Lebens und der Ernährung dienten und andererseits als Opfergabe für die Götter bzw. für den Gott bestimmt waren. „Entweder wird das Blut aus Ehrfurcht tabuisiert, darf nicht genossen werden, wie im alten Israel, oder es wird sakralisiert, das heißt, es wird ausdrücklich genossen, aber innerhalb eines Rituals, das Teilhabe am göttlichen Leben verspricht. Eine letzte Ausformung und Vertiefung findet dieser Gedanke in der Eucharistie, dem Abendmahl, im Wein, in dem das Blut Christi genossen wird, um sich mit seiner lebenserneuenden Kraft zu verbinden. Das eucharistische Essen und Trinken gilt in der frühen Kirche als ‚pharmakon athanasias‘, als ‚Heilmittel der Unsterblichkeit. Da ist die alte Vorstellung noch wach, dass Lebenserneuerung möglich sei durch Teilhabe an geopfertem Blut‘ [...] Das in Rot symbolisierte Opfer ist nicht ein asketisches Abrücken vom Leben, sondern ein volles Hineingehen, das verwandelt. Es geht um Lebenserhöhung durch Lebenshingabe. Das ist die Urerfahrung am Rot als Farbe des Blutes.

Das *Rot des Feuers*, die Feuersymbolik, steht auch im Zusammenhang mit dem Heiligen Geist, mit Pfingsten, an dem dieser Geist als eine spirituelle Gabe ausgeteilt wurde, die über alle Sprachen hinweg Verständigung ermöglicht. Pfingsten als erstes Fest des Heiligen Geistes und seines Feuers.

Rot ist auch die *Farbe der Sünde* gegen Gott im Alten Testament. Aber auch die Farbe der zürnenden und strafenden Gerechtigkeit, des göttlichen Gerichts. Das Erlebnis des vergossenen Blutes findet sich bei der Beschneidung der Knaben.

Es ist gar nicht selbstverständlich, dass das *Rot* überhaupt unter die heiligen Symbolfarben des Christentums aufgenommen wurde. Erst über den Gedanken der Inkarnation und des Opfers sowie der Liebessymbolik wurde Rot kanonisiert.

In Christus, dessen Tod als Erfüllung und Beendigung aller Blutopfer verstanden wurde, ist das Opfer eigentlich erst voll zum Symbol geworden, nun ablösbar davon, ob jemand wirklich Opferblut vergießt oder nicht. Gleichnishaft wird Christi Blut im Wein getrunken. Es wird im Neuen Testament immer wieder betont, dass damit die Blutopfer ein für alle Mal ein Ende haben sollen, weil sie ‚erfüllt‘ sind.

Der Gedanke an das Blut und an die Passion oder an das Feuer und an die christliche Liebe ist jedem Rot-Erleben vorgeordnet. Wo die rote Farbe auftritt, sei es mehr als Zinnober oder am Granatapfel, als Karmin, im Rubin oder als Purpurrot einer Krokusblüte, wird sie für den religiösen Menschen [...] erlebt“.⁹¹²

Die frühe Priesterschaft der christlichen Kirche trug ein rotes Gewand – später Kardinalgewand!

Im Christentum steht die *Rose* in Verbindung mit dem Kreuz. Die rote Rose weist auf das vergossene Blut und die Wunden Christi hin, auf die Schale, die das ‚heilige Blut‘ auffing, und ist als solche zugleich Symbol der Wiedergeburt.

Rot sind der Granat (Apfel), der Rubin und der Karneol.

➤ BLAU

„Die Symbolik des Saphirblau ist sehr alt: Jahwes Thron, aber auch der des Zeus ist als das saphirblaue Himmelsgewölbe mit einem unvergleichlichen Lichterglanz dargestellt. Saphir ist einer der Edelsteine, die zum Bau des himmlischen Jerusalem dienen und von denen ein ganzes Tor aus einem Stück gestaltet werden soll [...] Als politisches Symbol findet Blau nicht allzu häufig Verwendung, weist doch seine Bedeutung immer stark ins Geistig-Religiöse: Ein Staatssymbol, das einen religiösen Hintergrund hat, wie der Davidstern, erscheint symbolisch sinngemäß blau auf weißem Grund in der Flagge des Staates Israel. Das Blau auf einem überwiegend weißen Feld geht – wie Gershom Scholem nachweist – auf ein alttestamentliches Gebot der Vereinigung von Weiß und Blau in den Schaufäden an den Gewändern der Israeliten zurück. Der blaue Faden in den Schaufäden sollte darin erinnern, die Tora immer im Gedächtnis zu halten“.⁹¹³

➤ GELB

Zu den häufigsten Assoziationen von Gelb gehören die Sonnenstrahlen, Gold, Gestirne und Kleider. Man verbindet diese Farbe auch mit reifem Korn, reifem Gemüse (Kürbis, Melone, Paprika), mit dem Löwen, dem Tiger, die ihr gelbes Fell als Schutzfarbe auf dem Wüstensand entwickelt haben und dem Gelb des Honigs, des Harzes, des Bernsteins und des Goldes und des Judensterns.

⁹¹² Ingrid Riedel: *Farben in Religion, Gesellschaft, Kunst und Psychotherapie* (Stuttgart 1999) 23f.

⁹¹³ Ebd. 74f. zit. Gershom Scholem: *Farben und ihre Symbolik in der jüdischen Überlieferung und ihrer Mystik*, in: *Eranos* 1972. Die Welt der Farben, Leiden 1974.

„Als Lichtbringer schlechthin, als neuer Sol Invictus, ja als ‚das Licht der Welt‘ (Johannes 8,12) wurde Christus schon in der frühen Gemeinde verehrt und als solcher dargestellt mit einem goldenen Strahlenkranz oder dem goldenen Nimbus um das Haupt“.⁹¹⁴

SEKUNDÄRFARBEN

➤ GRÜN

Grün ist die Hoffnung, von der sich die religiös-symbolische Bedeutung: Geist der Hoffnung, Heiliger Geist und das ihm zugeordnete Fest, Pfingsten, ableitet, das im Zeichen des Grün mit grünen Zweigen gefeiert wird.

„Grün ist für die Wüstenvölker die Farbe des Lebens, des Überlebens überhaupt. Darum ist grün die Farbe des Propheten Mohammed und seiner arabischen Anhänger [...] So kann auch das ewige Leben nirgend anders als im immer grünen Paradies vorgestellt werden, wie die Visionen im Koran zeigen. Ähnlich das Alte Testament: Im Psalm 32 heißt es: ‚Der Herr ist mein Hirte, mir wird an nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue“.⁹¹⁵ Gott bringt am dritten Schöpfungstag nach dem Licht und der Scheidung von Wasser und Land die Vegetation hervor: „Es lasse grünen die Erde [...]“ (1. Mose 1,11). Er schuf einen Garten für die Menschen.

Das Volk von Jerusalem empfing Jesus am Palmsonntag mit Palmzweigen. Es ist zugleich jener Tag, an dem junge Leute konfirmiert werden, wo eine Art Initiation stattfindet.

Gründonnerstag heißt der Tag, an dem das letzte Abendmahl Christi gefeiert wird als das Liebesmahl, in dem er sich hingibt an die Seinen. An diesem Tag wird heute noch an vielen Orten das erste junge Grün auf den Tisch gebracht.

Der Delphin, seit jeher ein Bild für Weisheit, die mit der Tiefe des Unbewussten vertraut ist, übrigens auch ein altes Symbol für Christus, verbindet sich hier mit der Grün-Symbolik der Hoffnung und Weisheit der Natur.

➤ VIOLETT

Der Ausdruckswert von *Violett* ist bis heute von seiner Rolle als Passionsfarbe der Kirche geprägt. Es ist die Symbolfarbe für Passion und Advent und von den Antependien der Altäre her bekannt. Violett gilt hier als Farbe des Leidens und des Fastens. In der katholischen Kirche tragen heute noch Priester als Mittler zwischen Himmel und Erde Violett.

⁹¹⁴ Riedel, 95.

⁹¹⁵ Ebd. 107f.

Eine ambivalente Symbolik hat der violette Edelstein, der Amethyst: *amethystios* bedeutet auf Griechisch „nicht trunken“, daher wurde der Stein in der Antike als Mittel gegen Gift und Trunkenheit verwendet. Im Christentum wurde er als Zeichen der Demut getragen. Er galt als Hinweis auf die Passion Christi und war einer der Grundsteine des himmlischen Jerusalem.⁹¹⁶

➤ WEISS und SCHWARZ stellen Licht und Dunkel sowie Leben und Tod dar.

Schwarz gilt als Farbe der Nacht, des Todes und der Trauer. Als schwarze Tiere wurden Panther, Rabe, Krähe, Ratte und schwarze Katze bezeichnet.

Kleidung: Schwarz trägt der Pfarrer im Anklang an den Gelehrtenrock der Lutherzeit.

Es ist auch die Tracht der verschleierte Frauen im Islam als Zeichen der Unterdrückung.

Weiß wird sehr häufig mit Helligkeit, Licht und Sonne assoziiert. Die weiße Farbe hat in allen Religionen, in denen das Licht von Bedeutung ist, eine zentrale Rolle. Unter den Nahrungsmitteln sind Milch und Mehl sowie noch Ei und Salz die häufigsten Assoziationen. Kristall und Diamant werden als weiße Steine wegen ihrer Lichtähnlichkeit bezeichnet, sie gelten ob ihrer Reinheit und Klarheit als Symbol des Geistes. Die Perle mit ihrem weißen Schimmer soll nicht unerwähnt bleiben. Bei den Pflanzen sind es die weißblühenden Akazien, deren Holz zum Bau der Lade verwendet wurde. Weiße Blumen sind Mariensymbole. Zu den weißen Tieren gehören die Tauben und das Lamm, die beide als Opfertiere gelten und ursprünglich abwehrende Bedeutung hatten.

Weißer Kleider / Gewänder aus Leinen trugen die Priester des Zelt und im Tempel; sie dienten auch dem Schutz vor Aussätzigen. Im AT wird das Gewand Jahwes als Licht – „Licht ist dein Kleid“ (Ps 104,2) oder als weißes Linnen angegeben (Kap. 9.6.1); heute spielen sie bei der Taufe, Kommunion, Hochzeit und Tod sowie als Priestergewand eine Rolle. Weiß ist das Gewand Christi und jener, die an ihm teilhaben.

Weiß ist die liturgische Farbe von Ostern, Weihnachten, Epiphania und Himmelfahrt. „Die sogenannte ‚Milchstraße‘ am nächtlichen Himmel hat ihre eigene Symbolik als Verbindungsweg zur Transzendenz“.⁹¹⁷

„Die *Milch* wurde im Christentum den Neugetauften bei der ersten Eucharistiefeier zusammen mit Honig gereicht (1. Kor 3,2; Hebräer 5,12).

Weiß findet sich im Ps 51,9 als eine Farbe des Neubeginns (Jes. 1,8.).⁹¹⁸

Salz in der Bibel kann ein Symbol für Unfruchtbarkeit und Verdammung sein, wenn Sodom und Gomorrha zur Salzwüste werden und Lots Weib zur Salzsäure erstarrt (1. Mose 19,26).

⁹¹⁶ Vgl. Riedel, 141.

⁹¹⁷ Ebd. 177.

⁹¹⁸ Vgl. Ebd. 178.

- SILBER und GOLD haben den transzendierenden Glanz der Edelmetalle, die dem Licht des Mondes und der Sonne entsprechen.

Silber gilt als Symbol der Reinheit und wird dadurch auch mit Maria in Verbindung gebracht. Silber hat vor allen anderen Metallen den Vorzug besonders rein zu klingen, daher wird es oft wegen seines schönen Klanges zur Herstellung von Blasinstrumenten, Trompeten und Flöten, verwendet. Wegen des hellen Klanges sollte Mose während der Wüstenwanderung Israels Trompeten aus reinem Silber fertigen (4. Mose 20,2), um das Volk zusammenzurufen und jeden Morgen das Zeichen zum Aufbruch zu geben, wenn sich die wegleitende Wolke wieder erhob. Silber kommt zum ersten Mal an einer Stelle in der Bibel vor, an dem die Brautgeschenke für Rebekka erwähnt werden: „*Dann holte er silberne und goldene Geschmeide und Gewänder hervor und schenkte sie Rebekka; auch ihrem Bruder und ihrer Mutter schenkte er Kostbarkeiten*“ (1. Mose 24,53). Die Bibel vergleicht das Wort des Gerechten mit „erlesenem Silber“. Von „*lauteren Worten, Silber, geschmolzen im Ofen, von Schlacken geschieden, geläutert siebenfach*“ finden sich im Ps 12,7.

Gold war und ist immer kostbar. Durch seine Farbe ist es mit der Licht- und Erleuchtungssymbolik verbunden, aber auch mit der mütterlichen Wärme des Lebens. Israel lernte das Gold und die Goldschmiedekunst wahrscheinlich erst von den Ägyptern kennen. Als erstes Zeugnis dafür gilt wohl das goldene Kalb, das das Volk als Mose vom Horeb lange nicht wiederkehrte, in Analogie zu den alten Götterbildern des fruchtbaren Stieres gestaltete.

Für die Errichtung des heiligen Zeltens ließ Mose Gold einsammeln (2. Mose 25), denn Jahwes Heiligtum sollte hinter den anderen Göttern, die Israel in Ägypten kennen gelernt hatte, nicht nachstehen. Gold galt in Israel als Symbol göttlichen Lichts. Im salomonischen Tempel war Edelmetall / Gold zu finden (1. Kön 6,20-35), das Salomon aus Ofir bringen ließ (1. Kön 9,28; 10,14). Nach einem Bericht von Joesphus Flavius hatte der Herodianische Tempel goldüberzogene Türen und ein Dach, das in der Sonne funkelte. Nach der Zerstörung Jerusalems entführten Vespasian und Titus den goldenen Tisch und den siebenarmigen Leuchter nach Rom.

In der biblischen Symbolik gilt Gold als der höchste Wert, mit den menschlichen und spirituellen Werten wie Weisheit und Liebe verbunden.⁹¹⁹ Es wird in der Bibel aber auch die negative Seite des Verlangens nach Gold erwähnt, wo beispielsweise die Gier nach Gold Könige ins Verderben stürzt (Sirach 8,3) „Sein Haupt sei reines Gold“, so heißt es vom Bräutigam des Hoheliedes (Hoheliedes 5,11).

⁹¹⁹ Vgl. Riedel, 242.

ABSTRACT

Die Zielsetzung dieser Arbeit war es, einen Vergleich aus den Heiligen Schriften (Tanach, Bibel und Koran) der drei abrahamitschen Religionen herauszuarbeiten, der sich auf die in diesen Schriften genannten Pflanzen und deren Produkte, auf Tiere und deren Produkte sowie auf die Hervorbringungen der Natur bezieht. Das Buch der Psalmen erwies sich dabei als wertvolle zusätzliche Quelle. Eine Einschränkung auf die fünf Bücher Mose wurde vorgenommen.

Die viel umfangreicheren Informationen im biblischen Bereich gegenüber dem muslimischen ergeben sich aus der Zeitspanne, die von der mündlichen Tradierung bis zur Verschriftlichung vergangen ist. Die Quellen, aus denen die biblischen Schriftsteller schöpften, erwiesen sich als bis ins Jahr 2250 v. Chr. zurückreichend. Die fünf Bücher Mose, hebr. Tora, dürfte an der Wende vom 5. zum 4. Jh. vorgelegen sein, d. h. es handelt sich um einen realistischen Entstehungszeitraum von mindestens 1000 Jahren. Die Christen verwendeten die griechische Übersetzung jüdischer heiliger Schriften etwa ab dem 3. Jh. Die Problematik der Übersetzungen wurde ebenfalls thematisiert. Die Psalmen sollen bis ins 10. Jh. v. Chr. zurückreichen und im 3. Jh. n. Chr. verschriftlicht worden sein. Der Koran, der auch auf mündlicher Tradierung und vor allem auf die Mohammed erteilten Offenbarungen zurückgeht, wurde bereits 12 Jahre nach dem Tod des Propheten von Uthman als autoritativer Text erstellt.

Die Anzahl der in der Bibel erwähnten Pflanzen und Tiere ist bedeutend größer als im Koran, wo sie immer im Zusammenhang mit der Schöpfung als Versorgung genannt und ins Paradies, das über 100 Mal erwähnt wird, verwiesen werden. In der Bibel gehören Pflanzen und Tiere zum täglichen Leben und Überleben der Menschen. Die festgeschriebenen Rechtsgrundlagen von Judentum und Islam unterscheiden sich unter dem Aspekt der Dogmatik dadurch, dass die Tora der rabbinischen Tradition (ohne Dogmatik) folgt, und dass der Koran (mit Dogmatik) einer Vielzahl von Rechtsschulen folgt.

Als ein Gemeinsames übernimmt der Koran eine Anzahl biblischer Geschichten, anerkennt diese als heilige Schriften, die gottgegeben sind, aber von Menschen verfälscht wurden. Die Kashrutbestimmungen des Judentums und die Speisege- und -verbote des Islam sind ähnlich, haben mit den Reinheitsvorschriften zu tun und sind in der jeweiligen überlieferten Tradition begründet. In beiden Religionen ist beispielsweise der Genuss von Blut verboten. Dem Opferkult wird im Judentum größerer Raum eingeräumt als im Islam.

Die gottesdienstlichen Riten sowie die Fasten- und Festkultur unterscheiden sich ebenfalls, waren aber nicht Thema dieser Arbeit.

Lebenslauf

Ich, Renate GROSS, wurde am 29. Jänner 1945 in Brünn als Tochter des Adolf und der Maria Schwanda geboren und kam mit meinen Eltern im Mai 1945 nach Wien.

Nach dem Ende der gesetzlichen Schulpflicht besuchte ich die Handelsakademie in Wien, an der ich 1963 maturierte.

Von 1963 bis 2000 war ich in der Privatwirtschaft tätig.
Am 1. 10. 1999 habe ich das Studium der Geschichte an der Universität Wien begonnen und am 24. 6. 2005 abgeschlossen.